75 N. ThPr
2232

Aus dem Nachlaß

von

Dipl.-Ing.

Lucian Vogel

Vollständiges Gebethbuch

für

katholische Christen.

von

J. M. Sailer,

MÜNCHEN.

Bei Jgnatz Joseph Lentner,

Buchhändler und Buchdrucker.

(1815)

Stadtbibliothek Augsburg

W 302

Vorrede
zur ersten Ausgabe.
(Im Jahre 1784.)

Hier übergebe ich dem Leser ein Buch, das in Hinsicht auf das größere Werk, welches unter dem Titel: **Vollständiges Lese- und Gebetbuch**, vor einem Jahre ans Licht getreten ist, nur ein **gemeinnütziger Auszug aus demselben, mit Weglassung, Verkürzungen, Verbesserungen, Zusätzen** rc., für sich allein betrachtet aber ein ziemlich **vollständiges Gebetbuch** heissen kann. Denn, was die **Gebete** und eigentlichen Andachtsübungen betrifft: so habe ich nichts von all dem weggelassen, was mir zur Vollständigkeit eines **Gebetbuches** erforderlich zu seyn schien; ich habe vielmehr **einige Gebete** beygesetzt, die in der ersten Auflage des größern Werkes fehlen: nur die häufigen **Lesestücke** sind theils weggelassen, theils abgekürzt worden. Gegenwärtiger Auszug ist also kein vollständiges

Lesebuch mehr, wohl aber noch immer ein ziemlich vollständiges **Gebetbuch**. Auch habe ich Manches, um dem **Bürger** und **Landmanne** verständlich zu werden, faßlicher zu machen gesucht, was mir für **Minder-geübte** nicht faßlich genug schien.

Itzt habe ich eine dringende Bitte an dein Herz, lieber Leser! und diese ist: „Gebrauche das Buch, wie ich es beschrieben habe, in der einzigen Absicht — an christlicher Weisheit und Tugend zuzunehmen. Lies in diesem Buche jedesmal **wenig**, **aufmerksam**, und mit **redlichem**, **wahrheitsuchendem**, **heilsbegierigem Herzen**. **Glaube** es mir, was ich nie zu oft sagen kann: besser eine Zeile verstanden, empfunden, und in Uebung gebracht, als das ganze Buch ohne Empfindung durchgelesen. **Glaube** es mir: keine Andachtsübung ist gut, und dieses schönen Namens werth, die dir die Liebe Gottes und des Nächsten nicht wichtiger, theurer ... cht, oder wenigstens machen kann. **Glaube**

das Lesen, das Wortaussprechen rc. machen das **Gebet** schon gar nicht aus: das Gebet kommt aus dem Herzen: die Bewegung des Herzens, das Hinwallen der Seele zu Gott ist Hauptsache des Gebets: der Mund ist nur Dolmetsch des betenden Herzens: das Händefalten, das Niederknien ist nur eine schöne äusserliche Zucht, ist nur Ausdruck und Sprache der innern Andacht — wenn es das Beste ist, was es seyn kann. Wo also die innere Andacht, die Empfindung des Herzens fehlt, da ist gar kein Gebet. **Glaube** es mir: der Inhalt des Gebets soll dir nach der Gebetstunde nicht gleich wieder aus Herz und Sinn verfliegen können: dein Gebet, das dir am Morgen aus bewegtem Herzen aufgestiegen ist, soll dir, in den übrigen Stunden des Tages, immer zur Seite gehen; soll dich hin zum Pfluge oder in deine Werkstätte begleiten; soll mit dir zu Tische sitzen; soll mit dir zu Bette gehen, und wieder mit dir erwachen. **Glaube** es mir: den betenden Christen macht das Gebet demüthiger, sanf-

ter, geduldiger, kräftiger zu allem Guten, getroster im Leiden — oder es ist nicht das rechte Gebet. **Glaube** mir: das rechte Gebet ist **gut**, ist **gottgefällig**, weil es aus dem Guten, aus einem frommen, gottgefälligen Herzen kommt, und macht uns besser, gottgefälliger. **Glaube** es mir: es kommt beym Beten gar nicht darauf an, von **wem** etwa dein Gebetbuch verfasset sey, ob die Gebetsübungen lang oder kurz, ob sie alt oder neu seyen, ob sie gelobet oder getadelt werden; auch nicht, ob du dich eines Buches, oder keines bedienest; darauf kommt es beym Beten an, daß du im Glauben und Vertrauen, mit Demuth und Liebe vor dem Vater im Himmel **dein Herz** reden lässest, und, was sein Wort zu dir spricht, willig in dein Herz aufnimmst und darin bewahrest. **Glaube** es mir: wer recht beten will, der kommt durch den **Sohn** zum Vater, der flehet im **Namen** Jesu Christi, als ein Jünger Jesu Christi, zum Vater. **Glaube** mir: das Beten ist kein Kunstwerk, kei-

ne gelehrte Sache, kein Wortgepränge, keine Kurzweile: es ist lebendige Empfindung des Herzens, die über die sichtbare Welt hinwegeilet, und die unsichtbare Welt — Gott, Christus, ewiges Leben erfasset. — Glaube es mir: was ich nie zu oft wiederholen kann: wer recht zu beten weiß, der weiß auch recht zu leben: wer zu beten weiß, der betet nicht etwa nur in Kirchen, er selbst wird ein Tempel, eine Kirche Gottes, in welchem Gottes Lob ertönet, und auch seine Arbeiten, seine Berufsgeschäfte, auch seine Erholungen, Essen, Trinken, Schlafen — sind ein ununterbrochenes Gebet."

Dieses alles, lieber Leser! **glaube** mir indessen auf mein Wort, bis du davon durch geübteres Nachdenken, und vorzüglich durch treue **Uebung** und eigne **Erfahrung** überzeuget seyn wirst. Laß es auf die **Probe** deines **Herzens** ankommen, und du wirst die **Wahrheit** dessen, was ich dir so eben gutmeynend gesagt habe, selbst **erfahren**.

andere bekanntere Gebete in diesem Buche suchet, und sie nicht findet, der denke nichts Arges von dem Buche oder dem Verfasser. Er konnte keine Ursache haben, das, was die Liebhaber dieser Andachtsübungen größtentheils auswendig wissen, oder beynahe in jedem Büchlein finden, wieder abdrucken zu lassen. Auch vergesse es der billige Leser nie, daß ich mich, gemäß meiner, öffentlich und feyerlich erklärten Absicht, nur auf das Wesentliche, Nothwendige unserer heiligen Religion einschränken mußte.

Lebe wohl, lieber Leser! und laß **die Liebe, die heilig und selig macht,** immer mehr bey dir gelten, und ehre den Rath, den ich auch hier geben muß:

Sey aufmerksam und meyns redlich mit der Wahrheit — und laß dich keine Mühe gereuen, täglich frömmer und besser, weiser und seliger zu werden, Amen.

Aus den
Vorreden
zu spätern Ausgaben.

Ich wiederhole hier nur dies Einzige: Gebrauche, was da ist, zu deiner Besserung: denn zu gut kannst du wohl nie werden, und gereuen wird es mich nie, diesen Rath gegeben, und dich nie, ihn befolget zu haben.

Und denn nichts als das Wort unsers Herrn: Selig, die einen rechten Hunger und Durst nach der Gerechtigkeit haben, denn sie werden gesättiget werden. Wer diesen Hunger und Durst hat, der suchet Sättigung, und wer sie suchet, der findet sie. Denn unser Gott kennt unser Herz, und ist nahe bey denen, die Ihn suchen, und läßt sich finden von denen, die Ihn redlich suchen. Lieben Leser! wir wollen Ihn **redlich** suchen, und Er ist **gut** genug, das Wort Jesu auch an uns wahr zu machen. Die leb-

eine Quelle, die nie versiegt: Was wollen wir mehr's.

Kommen — wollen wir, und aus der Quelle **schöpfen** und **selig werden**, Amen.

Zur neunten 1815.

Das **Kommen** zur Quelle der Wahrheit, der Gerechtigkeit, der Seligkeit, die uns in Christus offen stehet noch diese Stunde, und offen stehen wird bis ans Ende der Tage, und das **Schöpfen** aus der Quelle, und das Selig **werden** durch den Genuß der Quelle, die in das ewige Leben hinüberreicht, ist, diese Stunde noch der beste Rath, den der Verfasser in das Andenken bringen, und den der Leser befolgen kann, und wird der beste Rath bleiben bis ans Ende der Tage, denn es ist nicht der Rath eines Menschen, es ist der **Rath Gottes selbst.** (Apostelg. XX. 27. Ephes. I. 4. 9. 10.)

Register.

Erster Abschnitt.

Uebung für alle Tage.

Sei

Morgenandacht.
Gute Meynung.
Noch eine Uebung zur Morgenstunde.
Abendandacht.
Gewissenserforschung.
Unterricht, wie man der heiligen Messe beywohnen soll.
Empfindungen des Christen unter der Messe.
Andere Uebungen unter der Messe.
 Anbetung Gottes.
 Anbetung Jesu Christi.
 Erinnerung an das Leiden Christi.
Noch etwas zum Nachdenken unter der Messe.
Am Schlusse einer jeden Woche.
Todesgedanken am Ende einer jeden Woche.

Zweyter Abschnitt.

Uebungen für Sonn- und Festtage.

Die ganze Messe ins Deutsche übersetzt.
Theologische Tugenden. Uebung des Glau[b]
Kürzere Glaubensübung.

Seite

-ebung der Hoffnung. 78
-ebung der Liebe. 81
-as Vater unser. 84
Der Du bist in dem Himmel. 84
Geheiliget werde dein Name. 88
Zukomme uns dein Reich. 91
Dein Wille geschehe ꝛc. 94
Gieb uns heut unser tägliches Brod. 99
Vergieb uns unsere Schulden. 101
Wie auch wir vergeben unsern Schuldnern. 104
Führe uns nicht in Versuchung. 107
Sondern erlöse uns von dem Uebel. 110
-esondere Vesperandacht in Psalmen. 116

Dritter Abschnitt.

-ebungen für Beicht- und Kommuniontage.

-as Sakrament der Buße. 123
Was fodert die katholische Kirche zur vollkommenen Nachlassung der Sünden? 123
-eue und Leid für große Sünder. 124
-eue und Leid für Schwache. 130
-ebet vor der Beicht. 132
-ach der Beicht. 135
-ebungen vor der Kommunion. 141
Glaube. 142
Hoffnung. 143
144
-en nach Vereinigung mit Jesu. 145

Seit

Bitte um Nächstenliebe. 14
Kürzere Empfindungen. 14
Uebungen nach der Kommunion. 15
Glaube. 15
Anbethung. 15
Danksagung. 15
Selbstaufopferung. 15
Vertrauen. 15

Vierter Abschnitt.

Uebungen für die Festtage unsers Herrn.

Zur Adventzeit. 1
Weihnachtfest. 1
Dankgebet am Ende des Jahrs. 1
Am Neujahrstage. 1
Am Dreykönigtage. 1
Fastenandacht. 1
Ueber den Psalm Miserere. 1
Betrachtung des Leidens und Sterbens Jesu Christi. 1
Am heiligen Donnerstage. 2
Am heiligen Freytage. 2
Am heiligen Sonnabend. 2
Am Ostersonntage. 2
Am Ostermontage. 2
Der Festtag der Himmelfahrt Jesu Christi. 2
Pfingstfest. 2
Kirchengesang. 2
Dreyfaltigkeitssonntag. 2
Fronleichnamsfest. 2

	Seite.
Muth im Leiden.	408
Verlangen bey Jesu zu seyn.	408
Litaney zu Jesu für Kranke.	408
Gebet eines Kranken.	412
In schlaflosen Nächten.	413
Gedanken eines Gerechten bey dem herrannahenden Tode.	417
Wenn man die letzte Wegzehrung zum Kranken trägt.	420
Wenn man die Sterbglocke läutet.	421
Leichenpsalm, wenn die Leiche ins Grab gelegt wird.	422
Wenn man vom Grabe hinweggeht.	424

Erster Abschnitt
Uebungen für alle Tage.

Morgenandacht.

1.

Vater! zu Dir erwache ich. Du bist heut mein erster Gedanke. Vater, mein Vater! das ist das erste Wort, das heut meine Zunge ausspricht. Ich bin heute noch, wie gestern; und es ist meine erste Freude, daß Du bist, bist und ewig warst und ewig seyn wirst, mein Gott und mein Vater! Du lebest, und ich lebe durch Dich, und ich glaube es mit fester, unerschütterlicher Ueberzeugung, daß ich durch dich lebe, und ich freue mich, daß ich es glauben und meines Glaubens so gewiß seyn kann. Auch heut bist Du mein Gott und mein Vater, wie Du diese Nacht mein Gott und Vater gewesen bist. Ich bin gesund erwachet, und danke Dir, daß Du mein Hüter im Schlafe gewesen bist. Ich habe sanft geruht, und sehe diese sanfte Ruhe als

schenk deiner Güte an. Ich freue mich jetzt am Morgen, daß ich auch diese Nacht deine Güte auf ein neues erfahren habe. Ich empfinde jetzt beym Aufstehen neue Kräfte und neuen Muth, und sehe auf zu Dir, der Du mir diese Kräfte und diesen Muth geschenket hast, damit ich deinen Willen mit neuem Eifer auch heut vollbringen könne. Von Dir, von Dir ist alles Gute, das ich bin und habe. Wem soll ich nun danken, wenn ich Dir nicht danke? Wen soll ich ehren, wenn ich Dich nicht ehrte? Wen soll ich lieben, wenn ich Dich nicht liebte? Auf wen soll ich vertrauen, wenn ich auf Dich nicht vertraute? Wessen soll ich seyn, wenn ich nicht Dein wäre? Wessen Willen soll mir theuer und über alles andere wichtig seyn, wenn es mir der Deine nicht wäre? Du hast mir ja diesen deinen Willen so klar und so verständlich offenbaret, und ich freue mich, daß ich ihn so richtig und klar erkenne, als ich es bedarf, um ihn erfüllen zu können. Wahrhaftig, dein Wille ist so gut und heilig wie Du, — Du bist die Liebe, und die Liebe kann nicht anders wollen, als lieben, und mich und alle deine Kinder gut und selig machen. Du willst, daß

ich Dich lieben solle, und ich erfahre es täglich mehr, daß ich nie besser und nie seliger bin, als wenn mein Herz, von deiner Gnade gestärket, Dich liebet, Deinen heiligen Willen in Liebe vollbringt. Du willst, daß ich alle Menschen, wie mich lieben soll, und ich erfahre es täglich, daß ich gerade um so viel besser und seliger bin, je reiner und lebendiger meine Liebe gegen alle Menschen ist. Du lässest heut vielleicht ein kleines oder großes Leiden über mich kommen: aber dein Wort belehret mich auch, daß du mich durch kleine und große Leiden zu größern Freuden führest, wenn ich mich nur von deiner Vaterhand führen lasse. Du lässest mich heut vielleicht in eine Versuchung gerathen, und wenn alle Versuchungen von außen fern bleiben, so trage ich die vornehmste Versuchung schon in mir selber, die Begierde, die stets herrschen und dem Gesetze nie unterthan seyn mag: aber Dein Wort belehret mich auch, daß Du mir mit deiner Gnade zum Siege verhülflich bist, wenn ich nur tapfer streite; Dein Wort belehret mich auch, daß die Krone der Gerechtigkeit dem treuen Streiter, der im Kampfe beharrt bis ans Ende, bey dir hinter-

hinterlegt sey. Wer deinen Willen thut, der bleibt ewig: indessen die Welt mit allen ihren Lüsten vergeht. I. Joh. II. 17. Also Vater! in trüben und in heitern Stunden sey mir dein Wille heilig. Deinen Willen zu erfüllen, das sey heut und allezeit mein Geschäft, mein einziges Geschäft. Dich zu erkennen und zu lieben, sey meine erste, größte, einzige Freude. Dein Wille sey mein Wille. Dein sey das Auge: Du hast es gebildet, die Wunder deiner Macht zu schauen. Dein sey das Ohr: Du hast es gebauet, dein Wort zu vernehmen. Dein sey die Hand: Du hast sie geschaffen, dein Werk auszurichten. Dein sey das Herz: Du hast es gestaltet, dich zu lieben. Dein sey der ganze Leib: Du hast ihn aus Nerven und Gebein, aus Fleisch und Blut zusammengefügt. Dein sey die Seele: Du hast sie dem Leibe eingehauchet. Dein sey der unsterbliche Geist: Du hast ihn, Dir zum Ebenbilde, erschaffen. Alles ist dein Werk: darum sey alles zu deiner Verehrung geheiliget: Leib, Seele, Geist, seyen nur zu deinem Dienste geweihet. Alles, alles, was ich Gutes habe und bin, das habe und bin ich durch Dich.

Alles

Alles also, was ich bin und habe, sey nur dazu geschäftig, deinen Willen zu erfüllen. Wie könnt' ich meines Schöpfers vergessen, ich, das Werk seiner Hände?

Vater, mein Vater! wenn mir bey diesen Gesinnungen ernst ist; wenn dieser Vorsatz Kraft und Leben hat: so werde ich bald ein anderes, ein neues Geschöpf, gebildet nach deinem heiligen Gesetze, werden, denn Du, lässest es mir an deiner Beyhülfe gewiß nicht fehlen. Du wirst mich auch heut zu rechter Zeit durch deinen heiligen Geist wecken und ermuntern, erleuchten und erwärmen, erquicken und stärken, warnen und belehren, antreiben und forttreiben. Das Beyspiel und die Liebe deines Eingebornen werden auch heut an mir nicht umsonst seyn. Die Gnade Jesu Christi wird auch heut an meinem Herzen nicht unfruchtbar seyn. Also, Vater! dein bin ich heut und allezeit, heut und in Ewigkeit. Dein Wille geschehe an mir und an allem, was mein ist, — und auch an allem, was nicht mein ist. Vater! segne Du diesen meinen Vorsatz, den ich jetzt in dieser Morgenstunde vor deinem Angesicht und unter deiner Leitung gefaßt habe, daß ich am Abend nichts zu bereuen haben möge.

2.

Eingeborner des Vaters, schönstes Vorbild aller Vollkommenheit! deine Freude auf Erde war es, den Willen deines Vaters in allem genau zu erfüllen. Laß mich heut deinen wahren Jünger und deinen treuen Nachfolger seyn, daß ich an dein Wort glaube, auf deine Verheissung traue, und deinen Gehorsam nachahme. Laß mir den Willen deines Vaters heut heilig seyn, wie er Dir heilig war. Jesu! dein Beyspiel und dein Licht, deine Kraft und dein Wort leite und erleuchte, belebe und stärke mich, daß ich Dir auf dem Wege des Gehorsams hurtig nachfolge, und würdig werde, das hohe Ziel deiner Herrlichkeit zu erreichen; daß ich werde, was du warst auf Erde, heilig wie Du, und dahin komme, wo du jetzt bist, und wo Du für deine Jünger Wohnungen zubereitest, in das Haus deines Vaters, Amen.

3.

Mutter unsers Herrn, Jesu Christi, du Gesegnete aus dem Weibergeschlechte! auch deine Freude auf Erde war es, den Willen Gottes zu vollbringen, und dich in allem als eine demüthige und treue Magd des Herrn zu

zeigen. Auch dein Beyspiel sey mir wichtig, und dein Flehen vereinige sich mit dem meinen, daß ich nichts anders mehr suche, als den Willen unsers Gottes immer besser zu erkennen, und genauer zu erfüllen; daß ich auch in dem Gehorsam meine Freude, und in der Demuth, die willig gehorchet und dem Heiligsten die Ehre giebt, meinen Ruhm suche, wie es auf Erde deine Lust und dein Ruhm war, eine Dienerinn des Herrn zu heissen und zu seyn.

4.

Ihr lieben Engel, Diener Gottes, Schutzgeister der Menschen! auch euer einziges Geschäft ist es, den Willen des Heiligsten zu vollziehen. Das Heil der Auserwählten ist auch eure Angelegenheit. Ihr wachet für unser Wohl an Leib und Seele. Der uns und euch erschaffen hat, der Vater aller Geister, hat uns hier auf Erde, eurer Wachsamkeit und Treue im Himmel, anvertrauet: ihr heisset und seyd unsere Schutzengel, unsere Vormünder und Führer. Darum empfehle ich mich und alle Menschen eurer Leitung und eurem Schutze. Werdet nicht müde, uns nach dem Willen des himmlischen Vaters, zur Ehre Christi, zu er-

mahnen und zu warnen, zu leiten und zu tragen, daß wir in allen Tagen unsers Lebens den Willen unsers Vaters so freudig vollbringen, als geschäftig ihr seyd, die Befehle eures Gottes auszurichten, und euren und unsern Herrn Jesus Christus zu verherrlichen.

Entschließung vor Gott
oder wie man es sonst nennt
die gute Meynung.

Es ist dein Wille, Vater! daß ich mich vor aller Sünde unbefleckt bewahren, und in allem Guten üben sollte. Dein Wille ist — — meine Heiligkeit. Es ist dein Wille, daß ich in Heiligung Dir immer ähnlicher, vor deinem Auge immer reiner, in Gesinnung und That dir immer gefälliger werden möchte. Ich habe in mir schon oft ein lebendiges Verlangen empfunden, daß doch dieser dein Wille an mir in Erfüllung gehen möchte, und ich erneuere heut wieder den ernsten Vorsatz, mit allem Fleiße darnach zu streben. O, wie froh könnte ich, wie dankbar wollte ich seyn, wenn alle meine Gedanken und Wünsche, Reden und Handlungen heut und immer so beschaffen wären, daß ich sie alle vor deinem Angesicht,

ohne

ohne Furcht und Scham, dürfte sehen lassen! Ganz gewiß werde ich auch an der Herrlichkeit deines Sohnes Jesu Christi einst Theil nehmen, wenn ich jetzt seiner Lehre und seinem Beyspiele all mein Thun und Lassen einrichte. Das sey also auch heut mein einziges Bemühen alles zu deiner Ehre, Vater, alles im Namen Jesu Christi zu verrichten. Das sey mein fester Entschluß: Ich will nur das und nur so denken und wünschen, was und wie Jesus Christus an meiner Stelle gedacht und gewünscht haben würde; ich will arbeiten und beten: wie Jesus Christus an meiner Stelle gearbeitet und gebetet haben würde; ich will handeln und leiden, wie Jesus Christus an meiner Stelle gehandelt und gelitten haben würde; ich will alle meine Geschäfte anfangen, fortsetzen und vollenden, wie sie Jesus Christus an meiner Stelle angefangen, fortgesetzet und vollendet haben würde; ich will nicht zufrieden seyn, öfters mit dem Munde zu sprechen: Alles zur Ehre Gottes; ich will diesen Denkspruch in allen meinen Gesinnungen lebendig, in allen meinen Geschäften wirksam zeigen; ich will nach ihm meine ganze Denkens- und Lebensart einrichten: ich will denken, wünschen, handeln, lei-

den, reden, schweigen, wie ein Jünger (Jüngerinn) Jesu Christi denken, wünschen, handeln, leiden, reden, schweigen soll. Dieses will ich, so sehr sich meine sinnliche Natur dagegen sträubt; dieses will ich, so unmöglich es mir immer scheinen mag; dieses will ich, wenn ich gleich bisher gegen meine kräftigsten Vorsätze gehandelt habe; dieses will ich, wenn ich gleich meine Gebrechlichkeit aus unzähligen Erfahrungen kenne, und diese Gebrechlichkeit mich nichts Gutes hoffen läßt; dieses will ich, wenn ich gleich den stärksten Feind alles Guten, den Eigenwillen, der gegen deinen heiligen Willen in Aufruhr begriffen, alles Gute hemmt oder beflecket, in mir habe: dieses will ich, wenn ich gleich das Vollbringen — in mir nicht finden kann. Vater! Du gabst mir das Wollen: gieb mir auch das Vollbringen. Vater! stärke Du mich, daß ich diesem Vorsatz getreu bleibe; leite Du mich, daß ich wider die Lüste der sinnlichen Natur kämpfen, und den Eigenwillen, der alles Gute anfeindet, überwinden lerne; stärke du den schwachen gebrechlichen Willen, daß ... n Versuchungen zur Sünde nicht unter-

terliege; regiere Du mich, daß ich mich am Abende freuen, und Dir herzlich danken könne, einen Tag so gelebt zu haben, wie ein wahrer Jünger (Jüngerinn) Jesu leben kann und leben soll.

Noch eine Uebung zur Morgenstunde.

1. O mein Gott und Herr! Dir, Dir allein gebührt alle Anbetung: darum bete ich, Dich im Geist und in Wahrheit an. Dir gebührt aller Dank: darum danke ich Dir, als meinen ersten und höchsten Wohlthäter. Dir gebührt alle Liebe: darum liebe ich Dich als mein höchstes, ewiges Gut. Dir gebührt aller Glaube, darum glaube ich an Dich und dein Wort, weil Du die Wahrheit und Wahrhaftigkeit selbst bist. Dir gebührt alles Vertrauen: darum baue ich bey allem Eifer, deinen Willen zu thun, doch nur auf deine Erbarmungen und Verheissungen, auf deine Güte und Treue, als den Grundstein meiner Seligkeit. Dir gebührt aller Gehorsam, denn Du bist selbst die Heiligkeit, und dein Gesetz ist unsere Heiligung. Dir gebührt aller Preis, aller Lobgesang, weil Du unser höchstes Gut, un-

ser Schöpfer und Erhalter, unser Erlöser und Seligmacher bist.

2. O Du aller Anbetung, alles Dankes, aller Liebe, alles Vertrauens, alles Gehorsams, alles Preises würdigstes Wesen! ich möchte Dich anbeten, Dich lieben, Dich preisen, Dir danken, auf Dich vertrauen, Dir gehorsamen, wie Jesus Christus in seinem Leben auf Erde Dich anbetete, Dir dankte, Dich liebte, auf Dich vertraute, Dir gehorsamte.

3. O, Allmacht, ich glaube, daß Du auch für mich Allmacht bist! O, Weisheit, ich glaube, daß Du auch für mich Weisheit bist! O, Liebe, ich glaube, daß Du auch für mich Liebe bist, allmächtige, weise, heilige Liebe bist! Vater, ich glaube, daß Du auch für mich Vater bist!

4. Dein Wille ist der weiseste: deinem Willen unterwerfe ich meinen Verstand. Dein Wille ist der heiligste: deinem Willen unterwerfe ich mein Herz. Dein Wille ist der beste, der liebvollste: deinem Willen unterwerfe ich meinen Verstand und mein Herz mit Freuden.

5. Vater, Du liebtest mich, ehe ich Dich lieben konnte! Du gabst deinen Sohn aus

Liebe für mich in den Tod, und dein Sohn hat für mich geopfert: darum will ich Dich, Vater, in deinem Sohne lieben und ehren, sein Bild werden, wie er dein Bild war und ist.

6. Was will ich denn? Vater, ich will dein Kind seyn, will gut seyn, wie Du gut bist, Heiligster; will Gutes thun und Widriges leiden, wie Jesus Gutes that und Widriges litt. Hilf, Allmächtiger, daß dieß Wollen That werde! Gieb mir den guten Geist, daß ich gut werde.

Abendandacht.

Vater! mit dankbarem und demüthigem Herzen erscheine ich wieder vor Dir, bey dem Schlusse dieses Tages. Danken möchte ich Dir für alle Wohlthaten, welche ich von deiner Huld empfangen habe. Unter deiner Aufsicht habe ich sicher, ruhig gelebt, bin vor mancherley Uebel bewahrt geblieben, und habe Gesundheit und Leben unverletzt erhalten. Du hast mir Speise und Trank mit milder Hand dargereichet, Du hast mich gesättiget und erquicket. Unter deinem Beystand habe ich meine Berufs- und Hausgeschäfte verrichtet; deinem Segen verdanke ich es, wenn sie mir glück-

lich gerathen sind. Jeder günstige Zufall, der mir heute begegnete; jede Gelegenheit, Gutes zu thun, die sich mir darbot; jeder Antrieb zum Wohlthun, den ich in mir verspürte; das Gute, das ich wirklich that, und das Böse, das ich unterließ; der Sieg, den ich über mich erstritt; das Gebet, das ich kindlichfroh verrichtete; der Trost, den ich gab oder empfing; das Tugendbeyspiel, das mir von andern in die Augen leuchtete, oder das ich vor andern leuchten ließ; der vernünftige Rath, den ich gab, oder mir geben ließ; jeder wirksame Gedanke an deine Allgegenwart, Vater! jede Erinnerung an deinen Sohn, meinen Herrn Jesus Christus; jede Regung des Glaubens an sein Wort; jeder stille Blick auf sein Beyspiel; jede dankbare Freudenthräne über seine Liebe; jeder Seufzer über fremdes Elend, und jeder Entschluß, ihm abzuhelfen; aller Ruf zum Guten, und alles Gute, das ich gethan habe, ist deine Gabe. Aber ach! — wie wenig und wie unvollkommen ist das Gute, das ich gethan habe, wie viel das, so ich hätte thun können und nicht gethan habe? Ja! auch an diesem Tage habe ich lange nicht alles gethan, was ich hätte thun sollen, was ich gethan, habe ich

nicht mit der Gesinnung gethan, mit welcher ich es hätte thun können. Ich bin noch immer der träge Knecht, der den Willen seines Herrn weiß und ihn nicht thut, wenigstens nicht ganz, nicht vollkommen thut. Ich muß noch immer beschämt bitten: Herr! handle nicht mit mir nach meinen Sünden. Und mein Leben ist mehr Sünde und Bitte um Nachlaß der Sünde — als Tugend und Ringen nach Heiligkeit. O Du treuer, guter Vater deiner Kinder! so bekenne ich mich denn auch an diesem Abend als einen Sünder vor Dir; ich nehme auch jetzt zu deiner Gnade, die mir dein Eingeborner angebothen hat, meine Zuflucht: ich tröste mich auch jetzt im Glauben an deine theure Verheissung, daß du den Tod des Sünders nicht willst. Lehre mich es immer besser erkennen, wie groß meine Sünden, wie viel und unzählbar viel meine Fehler, und wie tief das Verderben meiner Seele sey. Ich möchte vor deinem heiligen Vaterauge wohl auch heilig, und ganz unbefleckt seyn; aber wer reiniget mich von allem Unreinen, wer anders als Du? So sprich denn Du zu meiner Seele: sey rein! So gieb mir denn auch Weisheit und Kraft, daß ich im willigen

Gehorsam gegen deine Gebote, und im fröhlichen Vertrauen auf deine liebvollen Verheissungen, treu und munter, auf dem geraden Wege zu Dir, fortwandle. Leben nach deinem heiligen Willen — das ist doch der beste Dank, den ich Dir für alle deine Wohlthaten bringen kann. Und diesen Dank möchte ich Dir gern immer vollkommner bringen; möchte gern mit jedem Tage in deiner Erkenntniß und Liebe wachsen: unterstütze Du mich in diesem heiligen Vorhaben!

Immer unser Vater, sey auch jetzt, in der dunkeln Nacht, mein Vater, mein Schutz und mein Erretter. Schenke mir eine sanfte Ruhe zur Erquickung meines Leibes, daß ich morgen, mit neuen Kräften ausgerüstet, zu deinem Dienst aufwachen könne. Wende alle Gefahren ab, daß sich keine Plage zu meiner Hütte nahe, und kein Schrecken meine Ruhe unterbreche. Du bist mein Vater, ich will dein Kind seyn: mit diesem Gedanken schließe ich meine Augen zu.

Aller Menschen Vater! Hüter aller Menschen! laß noch, ehe ich einschlafe, meine Fürbitte für alle Menschen zu Dir kommen. Verherrliche Dich und deine Güte an allen Sterblichen

lichen auf Erde. Segne meine Freunde und Wohlthäter, wie meine Feinde und Verläumder. Beschirme den Ort, dessen Einwohner ich bin, und laß alle Gegenden der Erde Zeugen deiner allgegenwärtigen Güte seyn. Wache über meine Hausgenossen und alle meine Angehörigen, und über alle Menschen. Erbarme Dich aller Seufzenden, Weinenden, die den Schlaf nicht finden können. Laß uns alle ruhig schlafen und freudig erwachen. Und, wenn ich dann meine Augen wieder öffne, so sey es mein erstes Geschäft, Dich Vater zu nennen, und deine Güte dankbar zu preisen, Amen!

Gewissenserforschung
vor dem Schlafengehen.

Habe ich nichts Böses gethan?

1) Habe ich diesen Tag niemand betrübt?
*) Mit Spott, harten Reden, zornigen Blicken.

2) Habe ich diesen Tag niemand mißhandelt, hintergangen, unterdrückt, übervortheilt?
*) Im Handel und Wandel, Kauf, Verkauf, Spiel, in Gerichtssachen, in Kost und Lohngeben — in Ausleihen, Borgen und Schuldenbezahlen.

3) Habe ich diesen Tag niemand verläumdet?

*) Im Umgang, in Gesellschaften, mündlich, schriftlich, durch Anklagen, Achselzucken, Schweigen, Hohnlächeln.

4) Habe ich diesen Tag niemand zur Sünde verleitet oder darinn bestärket.

*) Durch ärgerliche Gespräche, falsche Vorstellungen von den Süßigkeiten des Lasters, verführerische Geberden, Gesänge, Bücher, Gemälde, Beyspiele, durch Mitsündigen, durch Hilfleistungen zur Sünde.

5) Habe ich diesen Tag niemand im Guten gestört.

6) Habe ich mich diesen Tag durch keine sündhaften Begierden, Gedanken, Thaten beflecket?

*) Habe ich mich von meiner Lieblings- oder Gewohnheitssünde niemals überwinden lassen?

7) Habe ich diesen Tag meine Amts- Standes-Pflichten nicht nachläßig verrichtet? Habe ich nicht z. B. durch Müßiggang, Nachläßigkeit 2c. mir, den Meinigen, meiner Herrschaft, dem Fürsten 2c. Schaden zugefügt?

Habe ich Gutes gethan?

1) Habe ich diesen Tag mein Licht vor allen Menschen um mich her leuchten lassen 2c., ward ich allein ein Vorbild des Guten?

*) Ein Beyspiel christlicher Liebe und Willigkeit zu allem Guten.

2) Habe ich mir diesen Tag, durch wiederholtes Gebet Muth, Lust und Kraft zum Recht- und Wohlthun verschaffet?

3) Habe ich mir die Allgegenwart Gottes oft und lebhaft vorgestellt? Wandelte ich vor Gott?

*) Gieng ich recht oft in mein Innerstes — hinein, und unterhielt mich da mit Gott, als wenn ich Ihn mit Augen sähe?

4) Habe ich meine Gedanken, Wünsche, Reden, Handlungen, nach dem heiligen Gesetze, geordnet, wie sie ein Christ ordnet, der an Gott, an Christus, an ein ewiges Leben glaubet?

*) Das heißt, habe ich alles im Namen Jesu gethan? bin ich dem Zuge des heiligen Geistes treu gefolget?

5) Habe ich in widrigen Fällen christliche Geduld, Sanftmuth, Demuth bezeiget?

6) Liebe ich meine Beleidiger aufrichtig? Habe ich für sie gebetet?

7) War meine Arbeit ein reiner Gottesdienst?

*) Durch treues Aufblicken zu Gott, und durch Erneuerung des Vorsatzes, seinen Willen zu thun.

8) Bin ich heut besser geworden, als ich gestern war? Oder ....

Unterricht,

wie man der heiligen Messe beywohnen soll.

Erstens: soll sich jeder, der der Messe beywohnen will, so zu Gemüthe seyn lassen, als wenn er am Leidensberge außer Jerusalem zugegen wäre, und den sterbenden Heiland am Kreuze das Opfer der Erlösung für uns und alle Menschen, im Angesichte des himmlischen Vaters, wirklich vollenden sähe. Es soll jedem, der die Messe

anhört, so zu Gemüthe seyn, als wenn das Lamm Gottes, das die Sünden der Welt hinwegnahm, wirklich vor seinen Augen geschlachtet würde. Es soll ihm zu Gemüthe seyn, als hörte er aus dem Munde des geduldigen, sanftmüthigen, liebevollen und bis in den Tod gehorsamen Jesus die Worte: Vater! verzeih ihnen, sie wissen nicht, was sie thun. Mein Gott! mein Gott! warum hast Du mich verlassen? Es ist vollbracht! In deine Hände, Vater! empfehle Ich meinen Geist.

Es soll ihm zu Gemüthe seyn, als wenn er den Sohn Gottes am Kreuz unter Schmach und Schmerz das Haupt neigen sähe. Es soll ihm zu Gemüthe seyn, als wenn Jesus wirklich alles, was er einst von Priestern, Schriftgelehrten, Heiden, Soldaten, Richtern, Peinigern gelitten hat, vor seinem Auge litte, und er bey jedem neuen Leiden das Mark und Bein durchschneidende Wort der Liebe aus dem Munde des Leidenden vernähme: So theuer seyd ihr gekauft! So viel hat es Mich gekostet, bis Ich der Sünde, dem Tode und der Hölle — ihre Macht genommen, bis Ich in das ausgeartete Geschlecht der Kinder Gottes, Gnade, Leben, Unsterblichkeit zurückgebracht.

So soll uns also bey der heiligen Messe zu Gemüthe seyn, als wenn Jesus Christus sich wirklich am Kreuze seinem himmlischen Vater zum Heile ganzen Welt opferte. Das Andenken an das

Opfer

Opfer am Kreuze, das lebhafte Andenken an die Erlösung des sündigen Geschlechtes durch Jesus Christus, durch sein belebendes Sterben, ist das erste, was unser Zugegenseyn bey der Messe, zu einer geistvollen Andacht machen kann. Dieses Andenken an das Opfer Christi am Kreuze wird uns desto leichter und vertrauter seyn, je lebhafter unser Glaube an Jesus Christus ist. Das sey also unser erstes Bemühen, und in dem Glauben an Jesus Christus zu stärken und stärken zu lassen. — Denn auch diese Gabe kommt von oben. Wenn wir nun mit ganzer Seele und aus voller Ueberzeugung glaubten: „Jesus Christus habe sich für uns alle in den Tod dahingegeben, Jesus Christus sey unser Erlöser, unser Mittler, unser einziger höchster Priester:" so würde es uns nicht schwer seyn, recht oft an den Tod, an das Opfer Jesu zu denken. Und, wenn wir mit ganzer Seele, aus voller Ueberzeugung glaubten: „Jesus Christus habe nach Juhalt dieser Worte: Das thut zu meinem Andenken, ein ewiges Denkmal seines Todes, seines Opfers, seiner Liebe gestiftet:" so würde es uns sehr leicht seyn, mit dieser Gemüthsfassung in die Kirche zu gehen, mit dieser Gemüthsfassung der heiligen Messe beyzuwohnen, „als wenn Jesus Christus wirklich am Kreuze sein Opfer zur Erlösung des menschlichen Geschlechts im Angesichte des himmlischen Vaters, und wie vor unsern Augen vollendete." Der lebendige Glaube an Jesus Christus ist also die erste Bedingung, der Messe würdig beyzuwohnen.

Zweytens: soll jeder, der der heiligen Messe

beywohnet, sich ganz, seine Seele und seinen Leib alles, was er ist und hat und kann, alle seine Gedanken und Wünsche dem himmlischen Vater opfern, wie sich Jesus Christus am Kreuze für uns geopfert hat. Diese Opferung unser selbst, diese vollkommene Hingebung unser selbst in den Willen und in alle Führungen des himmlischen Vaters ist Hauptsache dieser und aller wahren Andacht. Ohne diese Opferung unser selbst kann uns nicht einmal das Opfer Jesu Christi am Kreuz heilsam seyn. Jesus Christus ist darum für alle gestorben, damit alle, die da leben, nicht mehr sich selbst leben, sondern dem, der für sie gestorben ist und auferweckt worden. Nicht mehr der Sünde, sondern Christo, nicht mehr uns, sondern unserm Gott sollen wir leben. Der Vorsatz nicht mehr der Sünde, sondern unserm Erlöser, nicht mehr uns, sondern unserm Herrn zu leben, dieser ernste, kraftvolle Vorsatz ist eben die so nothwendige Opferung unser selbst: Vater! dein Wille sey auch mein Wille. Herr! dein Gesetz sey meine Lust. Ich will gesinnet seyn, wie Jesus Christus gesinnet war. Er suchte nicht seine Ehre, sondern deine Ehre; Er war Dir gehorsam bis in den Tod: ich will auch deine Ehre suchen, auch Dir gehorsam seyn im Leben und im Sterben. Er opferte sein Leben, deinen Willen zu vollbringen: dein Wille soll auch mir das Liebste seyn. Er war ge-

dul-

duldig, sanftmüthig, liebevoll in seinem Leiden: auch ich will in meinem Leiden geduldig, sanftmüthig und fertig seyn, meinen Brüdern in Liebe zu dienen. Sein Denken und Wünschen, sein Reden und Schweigen, sein Thun und Lassen war ganz nach deinem Willen, ganz Dir geweiht; auch mein Denken und Wünschen, Reden und Schweigen, Thun und Lassen sey ganz deinem Willen geheiliget. Er suchte nur Dir zu gefallen, und dein Wille gefiel Ihm über alles; ich will auch nur dein Wohlgefallen suchen; auch mir soll dein Wille allezeit das wohlgefälligste seyn. Wenn nun jeder, der der heiligen Messe beywohnt, diese Opferung seiner selbst nach seinen Umständen einrichtete, und den ernsten Entschluß faßte, sich von seiner liebsten Sünde zu enthalten; wenn jeder sich bereit und gefaßt hielte, alles Gute zu thun, was sich in seinen Umständen thun läßt, und alles Widrige mit stiller Geduld zu ertragen, was über ihn in seinen Umständen kommen kann: o! so würden wir allemal stärker, ruhiger, weiser, heiliger aus der Messe nach Hause gehen.

Diese Opferung unser selbst ist aber nur in derjenigen Seele möglich, in der das Verlangen nach dem ewigen Heile, das die wahre Heiligkeit und Seligkeit in sich faßt, die Hoffnung auf Jesus Christus und die Liebe gegen Gott herrschend geworden. Wer die Heiligkeit des Sin-

nes und des Wandels, wer die himmlische, ewige Seligkeit, deren nur die Gerechten fähig sind, nicht mehr schätzet, als Ehre, Wohllust und Reichthum, und alles, was irdisch ist; wer auf Gott, auf Jesus Christus nicht sein ganzes Vertrauen setzet; wem Gott, der Wille, die Verheissungen, die Vaterliebe und die Anschauung Gottes, die den reinen Seelen verheissen ist, nicht lieber sind, als alles Vergnügen der Sinne und der Sünde: der kann unmöglich sich ganz verläugnen, oder was eins ist, sich ganz als ein freywilliges Opfer dem allerhöchsten Wesen, nach dessen Willen, hingeben. Wenn uns Christus nicht mehr als sein Leben geliebt hätte, so hätte Er sein Leben für uns nicht opfern können. Also auch, wenn wir Christum nicht mehr als alles Vergängliche lieben, so können wir nicht alles Vergängliche darangeben, um Christo allein anzuhängen. Wer Gott über alles liebt, hat sich Gott ganz geopfert. Und, wer sich Gott ganz geopfert, der liebt Gott über alles: wie deine Liebe, so dein Opfer.

Also der lebendige Glaube an Jesus Christus und die herrschende Liebe gegen Gott, das lebhafte Andenken an das Opfer Jesu am Kreuz, und das ernstliche Bestreben, sich ganz nach dem Willen Gottes zu opfern, wie sich Christus geopfert hat, also Glaube und Liebe, Andenken an das Opfer Christi, und Opferung seiner selbst, dieß ist die wahre Weise der heiligen Messe nützlich beyzuwohnen.

Wer so der heiligen Messe beywohnet, wird ganz gewiß den allergrößten Antheil an dem Leiden

und Sterben Jesu Christi nehmen; und wer der Messe nicht so beywohnet, dem wird das Meßhören so wenig nützen, als wenig die wahre Andacht ohne Besserung des Herzens bestehen kann.

* Es kommen hier mehrere Uebungen unter der Messe vor, damit die Andacht durch Einförmigkeit der Gebetsformeln nicht so leicht geschwächt werde. Findest du nicht Geschmack an einer, so findest du vielleicht eine zweyte nach deinem Sinn. Mancherley schadet nicht — dem, der überall das Eine Nothwendige im Auge hat.

Empfindungen des Christen unter der Messe.

1. Vater! Du sandtest deinen Eingebornen auf die Erde für uns herab. Wie lieb und theuer müssen Dir deine Menschen seyn? Du gabst Dein Liebstes für sie dahin.

2. Dein Eingeborner lebte, lehrte, litt, starb für uns, zu unserm Besten, weil Er uns liebte. Wie lieb müssen Ihm die Menschen, deine Kinder, die irregegangenen, seyn?

3. Dein Eingeborner gab seinen Leib für uns zur Speise, und sein Blut für uns zum Tranke. Wer kann diese Liebe fassen? Er opfert sich für uns nach deinem Wohlgefallen. Wer kann den Abgrund dieser Liebe ergründen? Anbeten, schweigen, glauben, lieben können wir — ergründen können wir die unergründliche Liebe nicht.

4. Dein Eingeborner stand auf von Todten am dritten Tage, und gieng heim zu Dir, und sitzt zu deiner Rechten, und ist unser Fürsprecher bey Dir, und sorgt für uns als seine theuer erkauften Brüder. Er ist heut und gestern, [illegible]wig eben derselbe liebevolle Menschensohn und Gottessohn. Wie theuer müssen Ihm seine Brüder seyn?

5. Dein Eingeborner wird wieder kommen, zu richten die Lebendigen und die Todten; Er wird wieder kommen in deiner Herrlichkeit, Vater! und alle, die rein sind, wie Er, mit sich zu Dir hinaufnehmen. Wie lieb müssen Ihm seine Brüder seyn?

6. Dieß Uebermaß von Liebe wecket auch mich zur Liebe, denn der Geist deines Sohnes kann nicht müßig seyn in uns, deinen Kindern, und uns zu nichts anders treiben als zur Liebe. Also, Vater! will ich Dich von ganzem Herzen lieben,* weil Du uns zuvor geliebet hast, weil Du die Liebe selbst, die heiligste Liebe, weil Du aller Liebe werth bist; ich will Dir gehorsam seyn, wie Dir dein Eingeborner gehorsam war; ich will die Menschen lieben, wie uns dein Sohn geliebet hat; ich will mich reinigen

auf

auf den großen Tag, wie Er dein Sohn rein ist; ich will auf Ihn vertrauen, weil Du Ihn zum Herrn gemacht; ich will auf seinen Namen bauen, weil Du Ihm einen Namen über alle Namen gegeben hast; ich will durch Ihn Erlösung von allem Uebel erwarten, weil Er es ist, der die Sünden der Welt hinwegnimmt; ich will von Ihm Stärke, Nahrung, Leben empfangen; denn sein Leib ist wahrhaft eine Speise, und sein Blut wahrhaft ein Trank. Ich werde durch Ihn auferstehen, und das ewige Leben haben; denn Er ist die Auferstehung und das Leben. Ihn will ich sehen, denn Er ist dein Ebenbild, und unser Herr. Ihn will ich lieben, ob ich Ihn gleich nicht gesehen habe. Seinen Geist, Vater! gieb mir in reichlichem Maße, daß ich deinen Willen thue, wie Er ihn vollbracht hat, Amen.

Andere nützliche Uebungen
unter der Messe.

Anbetung des unsichtbaren Gottes.

Gott! wie nenne ich Dich? Heiligster! Ewiger! Unabhängiger! Allmächtiger! Erster!

Höchster, Einziger! Ja! Du warst, Du bist, Du wirst seyn der einzige Herr und Gott alles dessen, was war, ist und seyn wird. Wir liegen hier im Staube, vor deiner Hoheit, die kein Name aussprechen, und kein Gedanke denken kann; wir fühlen unser ganzes Nichts vor deiner Unendlichkeit. In Dir leben, weben und sind wir. Du bist das Leben alles Lebens; alle Dinge hängen von Dir ab, Du von keinem. Deine Allmacht, deine Weisheit, deine Güte hat alles erschaffen, was erschaffen ist; deine Allmacht, deine Weisheit, deine Güte erhält, belebet, regieret, leitet alles. O, wie zittert und erbebt unser Innerstes von deiner Majestät! Und selbst dieses Zittern und Erbeben ist nicht ohne stille Freude des Geistes: wir freuen uns, daß Du der Alleingute, der Heiligste, der Einzige, der Unveränderliche, der Höchste, der Erste, der Ewige, der Allmächtige, der Unabhängige, der Allwissende, der Herr aller Herren, der Herrscher aller Herrschenden, das höchste Gut — Gott bist. Wahrhaftig, Du bist es, dem alle Anbetung von allen Erschaffenen im Himmel, auf Erde und unter der Erde gebühret. Wir empfinden unsere

Ohnmacht, unsere Nichtigkeit, und wir freuen uns unserer Abhängigkeit von deiner heiligen, weisen, allmächtigen Güte. Du lebest in Dir und durch Dich lebet alles, was lebet; und alles, was durch Dich lebet, soll Dir allein leben. Dein ist ewig alle Herrlichkeit: dein sey ewig alle Anbetung, Amen.

Anbetung Jesu Christi.

Sohn Gottes, Wort des Vaters, Eingeborner Gottes, Jesus Christus! Du bist der Glanz des unsichtbaren Gottes, Du das Bild seiner Herrlichkeit. Durch Dich ist alles gemacht, was gemacht ist und ohne Dich ist nichts gemacht, was gemacht ist. Du bist der Erlöser, der Heiland der Sünder, und außer Dir ist kein Erlöser, kein Heiland für uns Sünder: dein Blut ist geflossen für alle. Dir ist alle Gewalt gegeben im Himmel und auf Erde; Du leitest, regierest deine Erlösten auf Erde; Du bist der Hirt deiner Schafe; durch dein Sterben hast Du sie alle Dir erkauft; durch deine Liebe, Weisheit und Macht nährest, führest, erziehest Du sie zum ewigen Leben. Durch Dich werden einst die Todten auferweckt, und alle Menschen gerich-

tet werden. Dir ist das Gericht übergeben, Du bist der Richter der Lebendigen und der Todten. In deinem Namen wird alles se- lig, was selig wird: Du machest selig, und außer Dir Keiner; außer deinem Namen ist kein Heil. Dir ist ein Namen über alle Namen gegeben, alle Knie im Himmel, auf Erde und unter der Erde müssen sich vor Dir neigen. Du sitzest zur Rechten des Va- ters; Dein ist das Reich und die Herrlichkeit des Vaters: Dein sey auch die Anbetung! In Dir wohnet die Fülle der Gottheit! Du bist unser Herr und König, Dich und in Dir deinem Vater, der Dich gesandt hat, erkennen, lieben, anbeten, sey unser Thun, unser Leben, unser ewiges Le- ben, Amen.

Erinnerung an das Leiden Christi.

(Unter der Messe, auch vor der Kommunion, und wenn man sonst einen Trieb der Andacht dazu fühlet.)

Eingeborner Sohn Gottes! Du hattest gött- liche Herrlichkeit bey deinem Vater! ehe die Welt war: dennoch wurdest Du, sündige Menschen zu erlösen, ein schwacher Mensch. Du giengst unter deinem Volk als sein Freund

und Wohlthäter, als sein Retter und Heiland, als ein göttlicher Lehrer, als ein himmlischer Arzt der Kranken, Gott in Menschengestalt, unter deinen Brüdern, wie Du selbst die Menschen nanntest, umher: und dennoch warst Du bey vielen der Unwertheste. Nur wenige glaubten deiner Predigt; die andern lästerten deine himmlischen Lehren, deinen unschuldigen Wandel, deine göttlichen Wunder. Sterben, schimpflich, schmerzhaft sterben solltest Du für die Sünden der Menschen. Du wußtest deine Leiden voraus: Du konntest sie verhindern. Allein, großmüthig und liebevoll giengst du in den Tod, und starbst, weil Du wolltest. Und damit wir ja nie deines Todes vergessen könnten, hast Du uns ein unvergeßliches Denkmal desselben an dem Sakramente des Altars hinterlassen. — Heut — jetzt will ich in mir das Andenken dieses deines Sterbens erneuern. Meine ganze Seele sey dem Gedächtnisse deines Todes geweihet! — — Jesu, Sohn Gottes! Ein Mittler zwischen Gott und den Menschen! Ich sehe Dich belastet mit den Sünden der Welt, ich sehe Dich niederknien im Garten Getsemane, hinfallen auf dein

gesicht: Todesangst umringet Dich. Ich höre dein Angstgebet: Vater, nicht mein Wille geschehe, sondern der deine. Du bedarfst der Stärkung eines Engels, der einst durch Dich erschaffen ward. Ich sehe deinen Schweiß wie Blutstropfen auf die Erde rinnen. Dein treuloser Jünger kommt als Anführer deiner Feinde; er küßt Dich: ich höre dein sanftes Meisterwort: Freund, zu was bist du gekommen? Du wirst in die Hände der Sünder geliefert; sie führen Dich wie einen Mörder weg; ich sehe Dich gebunden, in stiller Größe dastehen vor dem Richterstuhle; falsche Zeugen lügen wider Dich; ich höre kein Wort aus deinem Mund. Beschworen im Namen Gottes bekennest Du freymüthig die Wahrheit, daß Du Gottes Sohn bist. Mit diesen Worten sollst Du Gott gelästert haben; Bösewichter speyen in dein Angesicht, und schlagen Dich mit Fäusten; die Feinde lästern Dich, und dein eifrigster Freund verläugnet Dich zum drittenmale. Als einen Verführer und Empörer des Volks übergeben sie Dich den Heiden; Pilatus ist zu schwach, die Unschuld zu retten; die Priester Gottes erregen den

tollen

tollen Pöbel; ich höre das Mordgeschrey: Ans Kreuz mit Ihm, ans Kreuz mit Ihm. Ich sehe deinen Rücken mit Geißelstreichen zerfleischt, und dein Haupt von Dornen durchstochen. Du wirst dem Mörder nachgesetzet, und zum Tode verdammt. Du trägst dein Kreuz nach der Richtstätte: ich erblicke Dich in Gesellschaft der Anführer und Mörder, schweigend wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführet wird. Jesu, Sohn Gottes! immer schrecklicher wird der Anblick. Scharfgespitzte Nägel durchgraben Dir Hände und Füße: ich höre den lauten Hammerschlag; dein warmes Blut spritzt von Hand und Fuß auf. Angeheftet an dem Balken des Fluches, erhöhet am Kreuze sehe ich Dich zwischen Himmel und Erde schweben: Uebelthäter hängen Dir zur Seite. Ich höre dich, zwischen Mördern hängend, für deine Mörder bitten: Vater! verzeih ihnen. Du mußtest sogar das größte aller Leiden, das Leiden der Trostlosigkeit, das Gefühl des Verlassenseyns — aus Erfahrung inne werden, mußtest den allerbittersten Kelch trinken: ich höre das Geschrey des Schmerzens: Gott! Gott! warum hast Du Mich

verlassen? Bald, bald ist es ausgelitten. — Du sprichst das letzte Wort: Es ist vollbracht, Vater! in deine Hände empfehle Ich meinen Geist. Ich sehe, ich sehe, wie dein Haupt herabsinkt zum Herzen — herabgesunken ist das Haupt — — erblasset, erblasset auch für mich, bist Du.

Ja! unvergeßlich ist mir dein Leiden, unvergeßlich dein Sterben. Das Gedächtniß deines Sterbens wird eben jetzt am Altar erneuert: wie könnt' ich Deiner vergessen? Deine Lehre, dein Beyspiel, deine Liebe, Gekreuzigter! sind mir über alles. Dein Leiden, dein Sterben will ich unter meinen Brüdern und mit ihnen verkünden. Essen möcht' ich deinen Leib, trinken dein Blut; würdig verkünden möchte ich deinen Tod, verkünden nach deinem letzten Willen, bis Du kommest! O, daß dein himmlisches Leben an mir wirksam würde, und stets wirksam bliebe! Du starbst für mich: belebe mich, daß ich dir lebe, Amen.

Noch etwas zum Nachdenken unter der Messe.

Auch gute, fromme Menschen werden von mancherley trüben Gedanken beunruhiget.

Am

Am öftern beängstiget sie das Andenken, an ihre begangenen Sünden; oft macht sie die Vorstellung der nahen Gefahr, wieder zu sündigen, zaghaft und kleinmüthig. Sie empfinden ihre eigene Schwachheit, und diese Empfindung macht sie furchtsam. Sie denken zurück an die übel zugebrachten Jahre und dies Zurückdenken macht sie angstvoll wegen ihrer Bekehrung zu Gott, ob sie gründlich, durchaus gottgefällig gewesen sey.

Ich setze zum voraus, daß diese guten, ängstlichen Gemüther es redlich mit Gott und ihrem Gewissen meynen, daß sie wachsam und demüthig, gottesfürchtig und gottergeben sind. Denn für den Heuchler und den trotzigen Sünder giebt es keinen Trost — außer er will sich trösten lassen, das heißt, sein ganzes Herz zu dem Herrn wenden.

In dieser Voraussetzung sage ich zur Beruhigung des guten Christen erstens: Jesus Christus ist ein vollgültiges Opfer für die Sünden der Welt: also haben jene Christen, die im Glauben und Vertrauen auf Jesus Christus, sich die wahre Buße, das ist, die gründliche Aenderung ihres

Sinnes und die Besserung ihres ganzen Wandels ernstlich angelegen seyn lassen, nicht Ursache, sich wegen der begangenen Sünden mit Angstgedanken zu martern. Ich sage zweytens: Jesus Christus ist eine nährende Speise der Seele, ein lebendiges Himmelbrod, das Stärke giebt zum himmlischen Leben auf Erde: also haben jene Christen, die im Glauben und Vertrauen auf Jesus Christus, sich dieses lebendige Himmelbrod recht zu Nutzen machen, die keinen Kampf wider die Sünde scheuen, und Kraft zu diesem Kampfe gläubig erflehen und treu benützen, keine Ursache wegen der Zukunft zu zittern. Jesus Christus ist mächtig genug, die Seinen vor Sünde zu bewahren.

Diese beyden Wahrheiten, Jesus Christus — das Opfer für die Sünden, Jesus Christus — das Himmelbrod, das Stärke giebt zum himmlischen, zum ewigen Leben, werden uns in der Messe auf die sinnlichste Weise vorgestellet. Dahin zielen die Gebete, die Handlungen des Priesters; dahin zielen die Zeremonien; alles ruft uns in das Herz: Jesus Christus

stus ist das Opfer für die Sünden der Welt: Jesus Christus ist das Brod des Lebens: Jesus Christus erlöset von der Sünde, und bewahret die Erlös'ten vor der Sünde.

Wir werden also wohl thun, wenn wir unter der Messe diese Trostwahrheiten zum Inhalt unserer Betrachtungen machen; wenn wir uns durch den Glauben an diese Wahrheiten vollkommen zu beruhigen suchen; wenn wir mit vollem Vertrauen beten:

„Nicht mehr sollen mich meine begangenen Sünden ängstigen. Ich verabscheue sie von ganzem Herzen; ich bekannte sie mit reuvollem Sinn vor Gott und seinen Dienern; ich flehte um Erbarmung, und Erbarmung kam meinem Flehen bevor — denn Jesus starb für die Sünden der ganzen Welt. Nicht mehr soll mich meine Schwachheit zaghaft machen. Ich will tapfer kämpfen wider alle Reitze der Sünde; und die Kraft zum Kampfe wird mir nicht mangeln — denn Jesus Christus ist mächtiger als alle Sünde — Er ist das stärkende Himmelbrod, die nährendste Speise."

Gott lasse den Sinn dieser Trostwahrheiten allen Menschen einleuchtend werden: denn wo wollen wir Trost finden, als in der Quelle alles Trostes? Und wie sollte uns der Vater trösten, als durch seinen Sohn, der beydes zugleich ist — das Opfer für die sündige, und das Himmelbrod für die schwache, ohnmächtige Welt?

Am Schlusse einer jeden Woche.

Gebet eines Christen um Weisheit, seine Sterblichkeit und Unsterblichkeit zu beherzigen.

So gewiß ich, Vater meines Lebens! itzt vor Dir auf Erde lebe, so gewiß werde ich einst sterben, werde vielleicht bald sterben — Du weißt, wann? wie? wo? sterben. Dies Auge wird sich schließen; diese Lippen werden sich nicht mehr öffnen; diese Zunge wird sich nicht mehr bewegen, dein Lob zu verkünden: dieses Herz wird nicht mehr schlagen für Dich; dieser mein Leib wird starr und kalt da liegen, in die Erde versenkt werden, verwesen, zu Staube werden, aus dem er gebildet worden — er wird nicht mehr unter

ter den Lebendigen wandeln, nicht mehr in die Kirche, in die Gesellschaft, in dies mein Haus gehen. Vater! ich weiß, meiner Tage auf Erde sind wenig; ich bin nahe am Ziele meines Lebens, und meine Natur zittert oft bey dem bloßen Gedanken daran. Darum wendet sich mein Herz so oft von der Erwägung dieser meiner Sterblichkeit hinweg. Und dennoch, ich mag daran denken oder nicht, sterblich, sterblich bin ich, so gewiß ich jetzt noch auf Erde lebe. Unzählige Menschen der vorigen Weltalter und unzählige meines Zeitalters sind gestorben, sind von der Seele verschwunden, sind nicht mehr. Täglich sterben langsam und plötzlich, vermuthet und unvermuthet, zu meiner Rechten und Linken, Junge und Alte, Starke und Schwache, Reiche und Arme, Fromme und Böse, und ich weiß von keinem Augenblicke, ob er nicht der letzte meines sichtbaren Lebens seyn werde.

Und dennoch bin ich so unbeschreiblich kalt und leichtsinnig, daß ich nur selten, sehr selten mit Ernst an mein Ende denke.

Wer reißt mich aus diesem Kalt- und Leichtsinn heraus? Vater! um diese Gnade bitte ich Dich mit kindlichem Vertrauen: lehre Du

mich meine Tage zählen, die Kürze meines Lebens, die Ungewißheit der Todesstunde, und die Gewißheit des Sterbens, zu Herzen fassen. Erinnere Du mich täglich an die Hinfälligkeit meines irdischen Lebens. Reiß Du mein Herz los von den Ergötzungen der sichtbaren Welt, die ich sobald verlassen muß, und in denen ich das nicht finde, was meinen unsterblichen Geist beruhigen, geschweige ersättigen kann.

Laß jeden Tag dieses meines so kurzen, so schnell vorübereilenden Lebens mir theuer und wichtig seyn. Gieb mir Licht, Kraft und Muth, alle Tage besser zu werden, etwas Gutes und Nützliches zu thun, daß kein einziger Tag für die Ewigkeit verlohren gehe. Weil ich aber nicht besser werden kann, ohne vorerst gut geworden zu seyn, weil ich nichts Gutes zu thun vermag, ohne selbst gut zu seyn: so gieb mir von allem Licht, Kraft und Muth, an das große Werk, an die Umänderung meines Sinnes und Wandels Hand anzulegen, und nicht nachzulassen, bis ich ein anderer, ein ganz neuer Mensch geworden seyn werde. Laß mich alle Tage die Kürze meines Lebens auf Erde bedenken, und mei-

nes ewigen Lebens im Himmel froh werden. Niemal laß mich vergessen das Wort deines Sohnes: Ich will wirken, so lang es Tag ist; es kommt die Nacht, da niemand wirken kann. Gieb mir Trieb und Kraft, auf den Ruf des Todes aus diesem Leben in die Ewigkeit, mich immer fertig zu halten. Gieb mir Weisheit und Ernst, daß ich nichts für so wichtig achte, als meinen Beruf zur Heiligkeit dieses und zur Seligkeit des kommenden Lebens gewiß zu machen; daß ich immer das Nöthige zuerst in Ordnung bringe, und nichts für nöthig halte, als deinen Willen zu thun; daß ich das Geschäft, woran alles gelegen ist, was einmal gethan seyn muß, und was nie zu genau gethan werden kann, das Geschäft der gründlichen Bekehrung, und wenn sie schon geschehen ist, das Geschäft der täglichen Erneuerung des Geistes, nie mehr leichtsinnig aufschiebe; daß ich jeden Tag von vorne anfange, und nicht zurücksehend auf das, was hinter mir liegt, mich ausstrecke nach dem, was vor mir liegt.

Treib mich, Vater! in allen meinen Verhältnissen alles zu vollenden, was ich zu vol=

vollenden berufen bin. Lehre mich in allen Angelegenheiten meines Hauses und meines Berufes solche Ordnung halten, daß kein schneller Tod Zerrüttung finden oder verursachen könne.

Vor allen Dingen aber, Vater meiner Seele! lehre mich den Werth meiner Seele und der Unsterblichkeit erkennen, wozu Du mich durch Jesus Christus bestimmt und berufen hast.

„Ich werde leben, wenn auch dieses sichtbare Leben zu Ende seyn wird: ich werde ohne Aufhören leben: ich soll deiner Unsterblichkeit, ich soll deines göttlichen, ewigen Lebens theilhaftig werden: ich werde unsterblich seyn, wie Jesus Christus!" Was läßt sich höheres denken, besseres wünschen, seligeres hoffen? Ich wandle itzt noch in dieser Hütte, auf dieser Erde herum. Aber bald, bald wird diese Hütte zusammensinken; bald werde ich auf dieser Erde ausgeweint und ausgelitten haben: dann, dann lebe ich ewiges Leben! O, du Liebe ohne Namen! O, du Allmacht ohne Schranken! — — Vater der Unsterblichkeit! wenn Sünden mich reizen; wenn Arbeiten mich ermüden; wenn Zweifel mich ängstigen;

wenn Verläumdungen mich kränken; wenn Krankheiten mich peinigen; wenn das Leben mir bitter, wenn der mir furchtbar wird: ach! Vater der Unsterblichkeit! stärke meinen Glauben an deine und meine Unsterblichkeit. Du hast das Leben in Dir, und deine guten Kinder haben es ewig von Dir: Dieß lehre Du mich glauben, so fest, so lebendig glauben, als wenn ich schon im Chor der Unsterblichen das neue Lied mitsänge. In diesem Glauben vermag ich alles. Was ist doch alles Sterbliche gegen die Unsterblichkeit? O, Vater! niemal laß mich diesen Gedanken verlieren! laß diesen Glauben niemal wanken! laß diese Hoffnung aller Hoffnungen in mir niemal sinken!

Todesgedanken am Ende der Woche.

Eh ich dies heut vollendet habe,
  Sinkt diese Hütte vielleicht ein,
Und vielleicht ruht im dunkeln Grabe
  Nach dreyen Tagen mein Gebein.
Wie, wenn ich heut noch sterben sollte,
  Wie wär', o Seele dir zu Muth?
Bist du, wie Gott dich haben wollte,
  In seinen Augen rein und gut?

Wirst du vor deinem Gott bestehen,
Vor Ihm, der heilig, heilig ist,
Scheust du dich nicht, den anzusehen?
Durch den du wurdest, was du bist?
Wie? heute hörtest du mit Freuden
Die Stimme: Du mußt sterben, an?
Gern wolltest du vom Leibe scheiden;
Noch heute gehn die dunkle Bahn?
Sey nicht zu schnell, nicht zu gelinde,
Dich täusche keines Schmeichlers Mund,
Wird deine Hoffnung nicht zu Winde,
Erwiegst du deiner Thaten Grund?
Aus welcher Absicht, welchem Triebe
Quillt dein gerühmtes Christenthum?
Erfüllt dich Jesu Christi Liebe,
Nicht Lüsternheit nach Menschenruhm?
Im Sterben, ach, im Sterben sinken
Der falschen Tugend Stützen ein.
Den Wahn-Christ stellt der Herr zur Linken;
Wem Christi Geist fehlt, ist nicht sein!
Suchst du in allem Gottes Ehre?
Lebst du nur Christo, und nicht dir?
Wie, wenn dir Jesus sichtbar wäre,
Und täglich sagte: Folge mir!

Ist nichts als Sünde dir verhaßter?
    Fühlst du zu jedem Siege Kraft?
Bekämpfst du auch die liebsten Laster?
    Bist du Herr deiner Leidenschaft?
Ach, nein! Ich muß mich selbst verdammen
    Ich bin kein Heiliger, kein Christ;
Ich sehe des Gerichtes Flammen
    Vor mir, wenn Du nicht gnädig bist.
Ja, zagen müßt' ich und erbeben,
    Riefst Du vor deinen Thron mich heut.
Ach, Vater! Laß mich länger leben,
    Und gieb zur Buße mir noch Zeit.
Ach, Vater! laß es Ernst mit mir werden,
    Zeig' täglich mir des Todes Nacht.
Laß mich so heilig seyn auf Erden,
    Daß mir der Tod nicht bange macht.

Zweyter Abschnitt.
Uebungen für Sonn- und Festtage.

I.

Hochamt.

(*) Ich glaube, der redliche Christ werde ein großes Vergnügen daran finden, wenn er bey dem Hochamte so zugegen seyn kann, daß er auch wisse, was der Priester am Altar liest, singt und betet. Ich glaube, er werde mit neuer Andacht dem Hochamte beywohnen, wenn er seine Gesinnungen mit den Gesinnungen des Priesters vereinigen kann. Deßwegen habe ich die ganze Messe, wie sie in dem Meßbuche enthalten ist, ohne Aenderung oder Beysatz ins Deutsche übersetzt . . . Welch ein herrliches Schauspiel würde das für den Himmel seyn, wenn Volk und Priester mit Einem Herzen den unsichtbaren Vater anbeteten, mit Einem Herzen sich an dem Tode und Leben des großen Opferers, unsers Herrn Jesu Christi, erfreuten, und mit Einem Herzen sich zum neuen Leben neue Kraft sammelten! Ein Glaube, Ein Herz, Eine Sprache!!!

Eingang der Messe.

(Der Priester am Fuße des Altars fängt an:)

Im Namen des Vaters, und des Sohnes und des heiligen Geistes, Amen.

Nahen will ich mich zu Gottes Altar.

Volk: Zu Gott, der meine Jugend erfreut.

Priester. Schaffe mir Recht, o Gott! und entscheide meinen Handel wider das unheilige Volk: von dem Ungerechten und Treulosen errette mich.

Volk.

Volk. Denn Du, o Gott! bist meine Stärke. Warum hast Du mich verstossen? Warum muß ich vom Feinde gequälet, traurig einhergehen?

P. Sende mir dein Licht und deine Treue herab, daß sie mich leiten und hinführen zu deinem heiligen Berge, und in deine Hütte.

V. Da werde ich mich nahen zu Gottes Altar, der meine Jugend erfreuet.

P. Da will ich Dich, Gott, mein Gott! mit der Harfe preisen. Warum bist du betrübt, meine Seele? warum verwirrest du mich?

V. Harre auf Gott. Denn einst werde ich Ihm noch danken, Er ist mein Erretter und mein Gott.

P. Ehre sey dem Vater, und dem Sohne und dem heiligen Geiste.

V. Wie im Anfange, so itzt und allezeit, in alle Ewigkeit. Amen.

P. Nun will ich mich nahen zu Gottes Altar.

V. Zu Gott der meine Jugend erfreuet.

P. Unsere Hülfe kommt von dem Herrn,

V. Der Himmel und Erde gemacht hat.

P. Ich bekenne dem allmächtigen Gott, der heiligen, immer unbefleckten Jungfrau Maria, dem heiligen Erzengel Michael, dem heiligen Täufer Johannes, den heiligen Aposteln Petrus und Paulus, allen Heiligen, und euch, ihr Brüder! daß ich mich recht sehr versündiget habe durch Gedanken, Worte und Werke. Gesündiget habe ich — gesündiget habe ich — unaussprechlich viel habe ich gesündiget. Darum bitte ich die heilige Jungfrau Maria, den heiligen Täufer Johannes, die heiligen Apostel Petrus und Paulus, und euch, ihr Brüder!

der!

der! daß ihr zu Gott, unserm Herrn, für mich beten wollet.

V. Der allmächtige Gott erbarme sich deiner, und vergebe dir deine Sünden, und führe dich zum ewigen Leben ein.

P. Es geschehe!

V. (Die öffentliche Beicht, wie oben.)

Nur statt: ihr Brüder! heißt es: Dir, o Vater! Dich, o Vater!

P. Der allmächtige Gott erbarme sich euer, und vergebe euch eure Sünden, und führe euch zum ewigen Leben ein.

V. Es geschehe.

P. Herr! wende Dich zu uns, und belebe uns durch deinen allbelebenden Geist.

V. Und dein Volk wird sich deiner erfreuen.

P. Laß uns, Herr! deine Barmherzigkeit erfahren.

V. Und schenk uns deine Hülfe.

P. Herr! erhöre mein Gebet.

V. Und mein Rufen komme zu Dir.

P. Der Herr sey mit euch!

V. Und mit deinem Geist.

(Alsdann tritt der Priester hinauf zum Altar, und spricht im Hinaufgehen:)

Nimm, o Herr! wir bitten Dich, unsre Sünden von uns, daß wir würdig werden in dein Allerheiligstes mit reinem Herzen einzugehen, durch Christum, unsern Herrn, Amen.

(In der Mitte des Altars neigt er sich, und betet:)

Wir bitten dich, o Herr! durch die Verdienste deiner Heiligen, derer Reliquien hier aufbehalten sind, und aller übrigen Heiligen, daß Du uns alle unsre Sünden verzeihen wollest, Amen.

Die Messe selbst.

(Der Priester auf der Epistelseite.)

Hochgelobt sey die allerheiligste Dreyfaltigkeit, und die unzertheilte Einigkeit. Wir wollen Ihn dankbar preisen (den Allerhöchsten), weil Er mit uns nach seiner Barmherzigkeit gehandelt hat.

Herr, unser Herr! wie wunderbar ist dein Name auf der ganzen Erde!

Ehre sey dem Vater, dem Sohne und dem heiligen Geiste, wie im Anfang, so jetzt und allezeit, in Ewigkeit, Amen.

P. (in Mitte des Altars) Herr, erbarme Dich unser!

V. Herr, erbarme Dich unser!

P. Herr, erbarme Dich unser!

V. Christus, erbarme Dich unser!

P. Christus, erbarme Dich unser!

V. Christus, erbarme Dich unser!

P. Herr, erbarme Dich unser!

V. Herr, erbarme Dich unser!

P. Herr, erbarme Dich unser!

P. (allein) Ehre sey Gott in der Höhe! Friede auf Erde allen Menschen, die einen guten Willen haben! Dich loben wir! Dich preisen wir! Dich beten wir an! Dich verherrlichen wir! Dir

ken wir: denn groß und herrlich ist deine Güte, Gott, unser Herr! König des Himmels! Gott Vater! Allmächtiger! Herr Jesus Christus! Eingeborner! Gott, unser Herr! Gottes Lamm! des Vaters Sohn! Du nimmst die Sünden der Welt hinweg; erbarme Dich unser! Du nimmst die Sünden der Welt hinweg: erhöre unser brünstiges Flehen! Du sitzest zur Rechten des Vaters: erbarme Dich unser! Du bist allein der Heilige, Du allein der Herr, Du allein der Allerhöchste, Jesus Christus, mit dem heiligen Geist, in der Herrlichkeit des Vaters, Amen.

P. (zum Volk.) Der Herr sey mit euch!

V. Und mit deinem Geist.

P. (Auf der Epistelseite.)

1. Laßt uns beten. Allmächtiger, ewiglebender Gott! Du hast deinen Dienern die Gnade ertheilet, daß wir im Lichte des wahren Glaubens die Herrlichkeit der ewigen Dreyfaltigkeit erkennen, und in der machtvollen Majestät die Einigkeit anbeten: verleih uns auch, daß wir durch die Festigkeit eben dieses Glaubens (vor allem Bösen bewahret) und vor allem Uebel geschützt werden — durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn rc.

2. Laßt uns beten. Gott! Du Stärke aller, die auf Dich bauen, erhöre gnädig unser Flehen. Ohne Dich vermag die Ohnmacht der Sterblichen nichts. Darum schenke uns den Beystand deiner Gnade, daß wir deine Gebote treu beobachten, und hiedurch unser Wille und unser Wandel Dir gefällig werde — durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn rc.

(Zum Lesen aus dem Sendschreiben des heiligen Apostel Paulus an die Römer XI. Kap. V. 33 — 36.)

Wie unerforschlich tief sind doch die Schätze der Weisheit und der Erkenntniß Gottes! Wie gar unbegreiflich seine Wege! Wer hat jemals den Sinn des Herrn auskundschaftet? Wer ist jemals sein Rathgeber gewesen? Wer hat Ihm zuvor etwas gegeben, daß es ihm wieder vergolten würde? Aus Ihm, und durch Ihn, und in Ihm ist alles: Ihm sey Ruhm und Ehre in Ewigkeit! Amen.

V. Gott sey Dank!

P. Hochgepriesen bist Du, o Herr! Abgründe durchschauest Du! du sitzest auf Cherubim! Hochgepriesen bist Du, o Herr! in der Veste des Himmels, und preiswürdig in Ewigkeit, Hallelujah! Hallelujah! Hochgepriesen bist Du, Gott unser Herr, unser Vater und preiswürdig in Ewigkeit, Hallelujah!

(In Mitte des Altars.)

Allmächtiger Gott! reinige mein Herz und meine Lippen. Wie du einst die Lippen des Propheten Isaias gereiniget hast — (eine glühende Kohle war das Bild dieser Reinigung: —) so reinige auch mich nach der Fülle deiner liebenswürdigen Erbarmungen, daß ich dein heiliges Evangelium mit Würde verkünden möge, durch Jesum Christum, unsern Herrn. Der Herr segne uns! Der Herr sey n unsern Herzen und auf unsern Lippen, daß ich würdig und geziemender Weise sein Evangelium verkünde, Amen.

P. Der Herr sey mit euch!
V. Und mit deinem Geist.

Priester
(liest das Evangelium nach Matthäus K. 28.)

In dieser Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Mir ist übergeben alle Gewalt im Himmel und auf Erde. Gehet also hin, unterrichtet alle Völker, und taufet sie im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes, und lehret sie alles beobachten, was Ich euch gebothen habe. Sehet, Ich bin alle Tage bey euch, bis ans Ende der Welt.

V. Dir, Christus! sey Lob.

Priester (in der Mitte.)

Ich glaube an Einen Gott, Vater, allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erde, aller sichtbaren und unsichtbaren Dinge, und an den Herrn, Jesus Christus, den eingebornen Sohn Gottes. Er ist vom Vater erzeugt von Ewigkeit, Gott von Gott, Licht von Licht, wahrer Gott vom wahren Gott, erzeuget, nicht gemacht, Einer Substanz mit dem Vater, durch Ihn ist alles gemacht. Er ist aus Liebe zu uns Menschen und um unsers Heils willen herabgestiegen von dem Himmel, und hat aus Maria, der Jungfrau, durch Ueberschattung des heiligen Geistes, Fleisch angenommen, und ist Mensch geworden. Auch gekreuziget ist Er worden für uns, und gelitten hat Er unter Pontius Pilatus, und ward ins Grab gelegt. Er ist auferstanden von den Todten am dritten Tage, wie es in den heiligen Büchern vorhergesagt war, und Er ist aufgefahren gen Himmel. Itzt sitzt Er zur Rechten

ten des Vaters, und wiederkommen wird Er in seiner Herrlichkeit zu richten die Lebendigen und die Todten. Seines Reiches wird kein Ende seyn. Ich glaube auch an den heiligen Geist. Er ist Herr, und macht lebendig. Hervorgegangen vom Vater und Sohn ist Er, und wird mit dem Vater und Sohn zugleich angebetet und verherrlichet. Er hat geredet durch die Propheten. Ich glaube an Eine, heilige, allgemeine und apostolische Kirche. Ich bekenne eine Taufe zur Nachlaß der Sünden, erwarte die Auferstehung der Todten, und ein ewiges zukünftiges Leben, Amen.

P. Der Herr sey mit euch!

V. Und mit deinem Geiste.

P. Gepriesen sey Gott Vater und der eingeborne Sohn Gottes und der heilige Geist. Denn die hochheilige Dreyeinigkeit hat mit uns nach der unendlichen Barmherzigkeit gehandelt.

(Bey der Oblation des Brodes.)

Nimm hin, nimm hin, allmächtiger, ewiger Gott, heiliger Vater! dieses unbefleckte Opfer, welches ich Dir darbringe; ich, dein unwürdiger Diener; Dir — meinem wahren, lebendigen Gott; um Nachlaß meiner unzählbaren Sünden, Beleidigungen und Nachläßigkeiten: — auch für alle Umstehende, und für alle Christen, noch lebende und schon gestorbene: damit es ihnen und mir ersprießlich werde zum ewigen Leben, Amen.

(Bey der Vermischung des Wassers mit dem Weine.)

Gott! der Du die Menschennatur in ihrer Würde wunderbar erschaffen und nach dem Falle und

wunderbarer erneuert hast, laß uns nach dem geheimen Sinne, den diese Vermischung des Wassers und Weins hat, an der Göttlichkeit desjenigen Theil nehmen, der sich gewürdiget hat, aus Liebe zu uns, unserer Menschheit theilhaftig zu werden, Jesus Christus, dein Sohn, unser Herr rc., Amen.

(Bey Aufopferung des Kelchs.)

Wir opfern Dir, o Herr! den Kelch des Heils, und richteu unsre Bitte zu deiner Güte, daß dieses Opfer, in Ansicht deiner göttlichen Majestät, für unser Heil und zum Besten der ganzen Welt, im lieblichen Geruche zu Dir aufsteige, Amen.

(Betet mit gefaltenen Händen.)

Im Geiste der Demuth und mit zerknirschter Seele, (mit reuevollen, verwundeten Herzen) laß uns vor Dir erscheinen, o Herr! So laß unser Opfer heut in deinem Angesichte vollbracht werden, daß es Dir, o Gott! gefalle.

(Segnung des Opfers.)

Komm, allmächtiger, ewiger Gott, der Du allein segnest und heiligest! segne dieses Opfer, das wir zur Ehre deines heiligen Namens zubereitet haben.

(Bey dem Händewaschen auf der Epistelseite.)

In Unschuld wasche ich meine Hände, und gehe dann um deinen Altar, o Herr, laute Danklieder anzustimmen, und alle deine Wunder zu erzählen. O Herr! ich liebe deinen herrlichen Tempel, den Ort, wo deine Gottheit wohnet. Raffe mich nicht dahin, wie die Sünder, nimm mir mein Leben nicht, wie den Blutdürstigen. Bosheit ist in ihren

ren Händen, und bestechende Geschenke sind in ihrer Rechten: aber ich wandle unsträflich. Rette mich, und sey mir gnädig: mein Fuß ist nie vom rechten Wege gewichen: in den Versammlungen (deiner Gläubigen) will ich Dich preisen, o Herr!

(In der Mitte des Altars.)

Nimm, heilige Dreyeinigkeit! nimm dieses Opfer in Gnade an, das wir dir darbringen zum Andenken des Leidens, der Auferstehung und Himmelfahrt Jesu Christi, unsers Herrn; zur Ehre der heiligen Jungfrau Maria, und des heiligen Täufers Johannes, und der heiligen Apostel Petrus und Paulus, und dieser und aller Heiligen: daß es ihnen gereiche zur Ehre, und uns zum Heile, und daß diejenigen für uns im Himmel unsre Fürbitter werden, deren Andenken wir auf Erde feyern, durch Jesus Christus, unsern Herrn, Amen.

(Zu dem Volke.)

Betet, Brüder! daß mein und euer Opfer bey Gott, dem Vater, dem Allmächtigen, angenehm werde.

V. Der Herr wolle das Opfer von deinen Händen in Gnade annehmen, zum Lobe und zur Verherrlichung seines Namens, zu unserm Heile und zum Besten seiner ganzen heiligen Kirche.

P. Amen!

1. Heilige, o Herr! durch die Kraft deines heiligen Namens dieses Opfer, und mache mich selbst dadurch zum vollkommenen Opfer, das ewig dein Opfer bleiben soll, durch Jesus Christus, unsern Herrn rc. Amen.

2. Laß uns Gnade finden, Vater! und nimm das Opfer, das wir Dir dargebracht haben, nach deiner gränzenlose Milde an, und schenk uns dafür deinen immerwährenden Schutz durch Jesus Christus, unsern Herrn ꝛc.

V. Amen.

(Vorbereitung zur stillen Messe.)

P. Der Herr sey mit euch!

V. Und mit deinem Geiste.

P. Erhebet eure Herzen! (hinauf zum Herrn.)

V. Zum Herrn hinauf haben wir unsre Herzen erhoben.

P. Laßt uns Gott, unsern Herrn, dankbar preisen.

V. Es ist billig und recht.

P. Wahrhaftig, es ist billig und recht, pflichtmäßig und heilsam, daß wir Dich allezeit und überall dankbar preisen, dich, heiliges, allherrschendes Wesen, allmächtiger Vater! ewiger Gott! der Du mit deinem eingebornen Sohn und dem heiligen Geist ein einziger Gott bist, ein einziger Herr, nicht einig in den Personen, nur einig in dem Wesen. Denn, was wir von deiner Herrlichkeit nach dem Lichte deiner Offenbarung glauben, alles das glauben wir auch von deinem Sohne, alles das glauben wir auch von dem heiligen Geiste, ohne einen Unterschied der göttlichen Natur anzunehmen. Unser Bekenntniß der ewigen, wahren Gottheit ist so beschaffen, daß wir in den Personen die Verschiedenheit, in dem Wesen die Einigkeit, und in der Majestät die vollkommenste Gleichheit anbeten. Eben diese Majestät preisen auch alle Engel und Erzengel, alle Cherubim und Seraphim. Unaufhörlich und einstimmig ist ihr Lobgesang: Hei-

Heilig, heilig, heilig, der Herr Gott Sabaoth! Voll von seiner Herrlichkeit ist der Himmel und die Erde! Heil Dir in der Höhe! Hochgelobt; der da kommt im Namen des Herrn! Heil Dir in der Höhe!

Stillmesse.

Dich also, gütigster Vater! bitten wir durch deinen Sohn, unsern Herrn, Jesus Christus, und flehen zu Dir in tiefster Demuth, daß Du diese Gaben, diese Geschenke, diese heiligen, mackellosen Opfer gnädig annehmest, und segnest. Wir bringen Dir diese Opfer, im Namen und zum Besten deiner heiligen, allgemeinen Kirche, daß Du sie auf dem ganzen Erdkreise in Einigkeit der Liebe und des Friedens erhalten und regieren wollest; daß Du (segnest mit der Fülle deines Segens) deinen Diener unsern Pabst N., und unsern Bischof N., und alle Bekenner des wahren, allgemeinen und apostolischen Glaubens.

Erinnerung an unsre Mitchristen, und Fürbitte für alle wirklich lebende Menschen.

Gedenke, o Herr! aller deiner Diener und Dienerinnen N.N. — aller Gegenwärtigen, deren Glauben und herzliche Andacht dir bekannt ist — — für die wir diese Opfergaben darbringen — oder die Dir dieses Lob, (und Dank-) Opfer entrichten — — für sich und alle die Ihrigen, zur Errettung ihrer Seelen, in zuversichtlicher Erwartung, daß es zu ihrem Besten gereiche — — und die Dir, ewiger, lebendiger, wahrer Gott! ihre Gelübde darbringen.

Erin-

Erinnerung an die Heiligen.

Wir ehren auch mit Theilnahme unsers Herzens das Andenken der allezeit preiswürdigen Jungfrau Maria, die Jesum Christum, unsern Herrn und Gott, geboren hat: der heiligen Apostel, und deiner Blutzeugen, Petrus und Paulus, Andreas, Jakobus, Johannes, Thomas, Jakobus, Philippus, Bartholomäus, Matthäus, Simon und Thaddäus: des Linus, Cletus, Clemens, Xystus, Cornelius, Cyprianus, Laurentius, Chrysogonus, Johannes und Paulus, Cosmas und Damianus, und aller deiner Heiligen, um deren Verdienste und Fürbitte willen Du uns deinen allvermögenden Schutz überall angedeihen lassen wollest, durch Jesus Christus, unsern Herrn, Amen.

Vor der Consecration.

So sieh denn auf diese Gaben, die wir, deine Knechte und deine ganze Familie, Dir opfern, gnadenvoll herab, und laß unsre Bitte in Erfüllung gehen, daß unsre Tage im Frieden sanft vorüber fließen; daß wir vor dem ewigen Verderben bewahret, und unsre Namen in der Anzahl deiner Auserwählten genennet werden, durch Jesus Christus, unsern Herrn, Amen.

Gott, laß dieses Opfer durchaus ein gesegnetes, deinem Namen geweihtes, vor Dir geltendes, der vernünftigen Anbethung deiner Herrlichkeit angemessenes, und Dir in allem wohlgefälliges Opfer seyn: daß uns werde der Leib und das Blut deines geliebtesten Sohnes, unsers Herrn, Jesus Christus.

„Der am Tage vor seinem Leiden das Brod nahm in seine heiligen und ehrwürdigen Hände, und aufhub die Augen gen Himmel zu Dir, seinem allmächtigen Vater, und Dir dankte, und das Brod segnete, und brach, und seinen Jüngern gab, und sagte: nehmet hin und esset alle davon.“

Consecration.

Denn dieß ist mein Leib.

(darauf wird die Hostie dem Volke gezeiget.)

„Auf gleiche Weise nahm Er, nach dem Abendmahle, auch diesen herrlichen Kelch in seine heiligen und ehrwürdigen Hände, und dankte Dir wieder, und segnete ihn (den Kelch) und gab ihn seinen Jüngern und sagte: nehmet hin, und trinket alle davon.“

Consecration.

Denn dies ist der Kelch meines Blutes, des neuen und ewigen Bundes: ein Geheimniß des Glaubens, welches (Blut) für euch und für viele wird vergossen werden, zur Vergebung der Sünden.

(Jetzt wird der heilige Kelch dem Volke gezeigt.)

So oft ihr dieses thut, so thut es zu meinem Andenken.

Nach der Consecration.

Da wir, deine Knechte, und dein heiliges Volk, o Herr! uns nun an das seligmachende Leiden,

an die Auferstehung von den Todten, und an die herrliche Himmelfahrt deines Sohnes, unsers Herrn, des Gesalbten (dankbar) erinnern: so bringen wir deiner unübertrefflichen Majestät von deinen Gaben und Geschenken

ein reines Opfer,
ein heiliges Opfer,
ein mackelloses Opfer dar,
das heilige Brod des ewigen Lebens,
und den Kelch des ewigen Heils.

Auf dieses Opfer sieh (itzt) mit gnädigem und heiterem Antlitze herab, und laß es Dir gefällig seyn, wie Du einst mit Wohlgefallen heruntersahst auf das Opfer Abels, deines gerechten Dieners, und auf das Opfer unsers Patriarchen Abrahams, und auf das heilige, unbefleckte Opfer, das Dir dein hoher Priester Melchisedech gebracht hat.

Allmächtiger Gott! in tiefster Demuth flehen wir zu Dir, laß dieses (unser Opfer) durch die Hände deines heiligen Engels, im Angesichte deiner göttlichen Majestät, zu deinem hohen Altar empor getragen werden, damit alle, die an dem heiligsten Leibe deines Sohnes und (seinem) Blute, durch den Genuß von dieser Altarsgabe, Theil nehmen, mit allen himmlischen Segnungen und aller Gnade erfüllt werden, durch Jesus Christus, unsern Herrn, Amen.

Erinnerung an die verstorbenen Mitchristen.

Gedenke auch, o Herr! deiner Diener und Dienerinnen N. N. — — die uns unter Merkmalen eines lebendigen Glaubens vorangegangen sind, und

im sanften Friedensschlafe ruhen. — Laß ihnen, und allen, die in Christo ruhen, eine Stätte der Erquickung, des Lichtes und des Friedens werden, durch Jesus Christus, unsern Herrn, Amen.

Eine Bitte in Betreff unsrer eignen wichtigsten Angelegenheit.

Auch uns, Sünder, deine Diener, die wir auf die Fülle deiner Erbarmungen vertrauen, laß einst Theil nehmen an dem (seligen) Umgange mit deinen heiligen Aposteln und Blutzeugen: mit Johannes, Stephanus, Matthias, Barnabas, Ignatius, Alexander, Marcellinus, Petrus, Felicitas, Perpetua, Agatha, Lucia, Agnes, Cäcilia, Anastasia, und allen deinen Heiligen. Laß uns in ihre Gesellschaft kommen, nicht, als wenn wir es nach deiner gerechten Schätzung verdienten, sondern weil Du uns unsre Sünden verzeihest, durch Jesus Christus, unsern Herrn.

Durch Ihn schaffest und erhältst Du alles, was gut ist, und heiligest, und belebest, und segnest, und schenkest es uns.

Durch Ihn und mit Ihm und in Ihm ist, (und wird) Dir, Gott, dem allmächtigen Vater, in Einheit des heiligen Geistes, alle Ehre und Herrlichkeit.

Nach der Stillmesse.

P. Laßt uns bethen! Aufgemuntert durch Gebote, die nur unser Heil zum Zwecke haben, und gebildet durch göttliche Lehren, getrauen wir uns zu sagen:

Unser Vater! der Du bist in dem Himmel, dein Name werde geheiliget (als der heiligste gepriesen.) Dein Reich komme zu uns. Dein Wille geschehe wie im Himmel, also auch auf Erde. Gieb uns heut unser tägliches Brod, und vergieb uns unsre Schulden, so wie auch wir unsern Schuldnern vergeben, und führe uns nicht in Versuchung.

V. Sondern erlöse uns von dem Uebel.

P. Amen! Zerstöre und entferne, o Herr, alle Uebel der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, und schenke uns, nach deiner Erbarmung und der Fürbitte der seligen und ehrwürdigen Jungfrau und Gottesgebährerinn Maria, deiner Apostel Petrus und Paulus, und Andreas und aller Heiligen, schenke uns friedliche Tage, und laß uns, von deiner Güte unterstützet, frey bleiben von aller Sünde, und sicher vor aller Verwirrung, durch denselben Jesus Christus, unsern Herrn, deinen Sohn, der mit Dir lebet und herrschet in Einigkeit des heiligen Geistes von Ewigkeit zu Ewigkeit.

V. Amen.

P. (macht dreymal das Kreuz über den Kelch) Der Friede des Herrn sey mit euch allezeit!

V. Und mit deinem Geiste.

P. (läßt den kleinen Theil der Hostie in den Kelch fallen.) Diese Vermischung und Segnung des Leibs und Bluts unsers Herrn Jesu Christi gedeihe uns bey dem Genusse zum ewigen Leben.

V. Amen.

P. O, Du Lamm Gottes, das die Sünden der Welt hinwegnimmt, erbarme Dich unser! O, Du Lamm Gottes, das die Sünden der Welt hinweg-

nimmt, erbarme Dich unser! O, Du Lamm Gottes, das die Sünden der Welt hinwegnimmt, schenke uns deinen Segen, (deinen Frieden!) &c.

Gebeth
vor dem Genusse des heiligen Abendmahls.

1. Herr Jesus Christus! Du sagtest einst deinen Aposteln: den Segen lasse Ich euch zurück; meinen Segen gebe Ich euch. Ach! sieh nicht auf meine Sünden, sieh auf den Glauben deiner Gemeine, und laß sie nach deinem Willen, im Frieden und in Einigkeit immer mehr befestiget werden, Amen.

2. Jesus Christus, unser Herr, Sohn des lebendigen Gottes! Du hast nach dem Willen des Vaters, in der Kraft des heiligen Geistes, durch dein Sterben der Welt das Leben ertheilet. Erlöse mich durch diesen deinen heiligen Leib und dein Blut von allen meinen Sünden und allen Uebeln, und rüste mich mit Kraft, daß ich deinen Gebothen treu anhänge, und von Dir nimmermehr geschieden werde, Amen.

3. Der Genuß deines Leibes, den ich Unwürdiger vorhabe, werde mir keine Ursache des Gerichtes und der Verdammung: es werde mir vielmehr nach deiner Güte ein mächtiger Schutz und eine heilsame Arzney des Leibes und der Seele, Amen.

(Bey dem Genusse.)

Das Himmelbrod will ich essen, und den Namen des Herrn anrufen.

(spricht dreymal:)

Herr! ich bin nicht würdig, daß Du unter mein Dach kommest, sondern sprich nur ein Wort: so ist meine Seele gesund.

(segnet sich mit der Hostie.)

Der Leib unsers Herrn Jesu Christi geleite meine Seele in das ewige Leben, Amen.

(die Nießung selbst.)

Wie kann ich dem Herrn das alles vergelten, was er mir erwiesen hat? Trinken will ich den Kelch des Heils, und anrufen den Namen des Herrn. Lobpreisend will ich den Herrn anrufen, und gerettet werde ich von allen meinen Feinden. Das Blut unsers Herrn Jesu Christi geleite meine Seele in das ewige Leben, Amen.

Gebethe nach dem Genusse.

1. Was wir jetzt mit dem Munde genossen haben, wollen wir mit reinem Gemüthe behalten. (Laß es, o Herr! auch unsrer Seele gedeihlich seyn.) Diese zeitliche Gabe werde uns ein ewiger Segen!

2. Dein Leib, o Herr! den ich genossen, und dein Blut, das ich getrunken habe, dringe mir bis ins Mark der Seele; keine Sündenmackel verunreinige mich, nachdem mich dies reinste, heiligste, Sakrament erquicket (gereiniget, gestärket) hat. Dies wirke in mir, o Gott! der Du regierest von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

(Der Priester auf der Epistelseite.)

Laßt uns den Herrn des Himmels lobsingen, und Ihn preisen vor allem, was lebt; denn Er hat mit uns nach seiner Barmherzigkeit gehandelt.

(Der Priester in der Mitte gegen das Volk.)

P. Der Herr sey mit euch!
V. Und mit deinem Geiste.

Kirchengebethe.

1. Genossen haben wir, Gott, unser Herr! das hochheilige Sakrament, bekennet haben wir zugleich, die Einigkeit und Dreyfaltigkeit Gottes. Laß uns, o Herr! jenen Genuß und dieses Bekenntniß an Leib und Seele ersprießlich seyn, durch Jesus Christus, deinen Sohn, unsern Herrn 2c. Amen.

2. Gesättiget sind wir mit deinen Gaben, o Herr! laß uns deine Gaben heilsam, und unsere Lobgesänge unaufhörlich seyn, durch Jesus Christus, unsern Herrn 2c. Amen.

P. Der Herr sey mit euch!
V. Und mit deinem Geiste.
P. Gehet, das Opfer ist vollbracht.
V. Gott sey Lob!
P. Hochheilige Dreyeinigkeit! laß die Bezeugung meiner Unterwürfigkeit Dir gefällig, und das Opfer, das ich, Unwürdiger, vor den Augen deiner Majestät entrichtet habe, Dir angenehm, mir und allen, für die ich es entrichtet habe, nach deinen Erbarmungen heilsam seyn.

(Segnet das Volk.)

Euch segne der allmächtige Gott, der Vater, der Sohn und der heilige Geist!

V. Amen.

P. Der Herr sey mit euch!

V. Und mit deinem Geiste.

P. Anfang des heiligen Evangeliums nach Johannes.

V. Ehre sey Dir, o Herr!

P. Im Anfang war das Wort, und das Wort war bey Gott, und Gott war das Wort. Dasselbe war im Anfang bey Gott. Alle Dinge sind durch dasselbe gemacht, und ohne dasselbe ist nichts gemacht, was gemacht ist. In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen. Und das Licht schien in den Finsternissen, und die Finsternisse haben es nicht begriffen. Da ward ein Mensch von Gott gesandt, der hieß Johannes. Derselbe kam zum Zeugnisse, damit er vom Lichte zeugete: (und) damit sie alle durch Ihn glaubeten. Er war nicht das Licht, sondern er kam, von dem Lichte zu zeugen. Er (der Sohn des Vaters) war das wahrhaftige Licht, welches einen jeglichen Menschen, der in diese Welt kommt, erleuchtet. Er war in der Welt, und die Welt ist durch ihn gemacht worden, und die Welt hat Ihn nicht erkannt. Er ist in sein Eigenthum gekommen, und die Seinen haben Ihn nicht aufgenommen, wie viel aber Ihn aufgenommen haben, denen hat Er Macht gegeben, Kinder Gottes zu werden, denen, die an seinen Namen glauben, welche nicht aus dem Geblüte, noch aus dem Willen des Flei-

sches,

sches, noch aus dem Willen des Mannes, sondern aus Gott geboren sind. Und das Wort ist Fleisch geworden, und hat unter uns gewohnet, und wir haben seine Herrlichkeit gesehen, eine Herrlichkeit, als des Eingebornen vom Vater, voll Gnade und Wahrheit.

V. Gott sey Dank!

II.

Glaube, Hoffnung und Liebe.

(Uebungen der Andacht, etwa auch unter dem Hochamte und der Vesper, und sonst bey jedem Anlasse.)

1.

O Gott, Du das Licht und die Wahrheit selbst! Alles ist helle vor deinem Auge, und all dein Wort ist Wahrheit. Du hast auf mancherley Weise zu den Menschen geredet. Vater der Menschen! wie wärest Du unser Vater, wenn Du deine irregegangenen Kinder in ihren Finsternissen gelassen hättest? Und nicht nur durch diese sichtbare Natur, nicht nur durch das Gewissen, diese deine heilige Stimme in uns, redest Du zu deinen Menschen. Du offenbartest Dich auf mancherley andere Weise. Adam, unser Stammvater, Noah, Abra-

raham, Isaak, Jakob rc. haben deine Stimme gehöret. Moses, dein treuer Diener, war von Dir gesandt, den Israeliten deinen Willen zu verkünden. Auch andere Propheten wurden von Dir gesandt, und hatten den Beruf, Herolden (Ankünder) deines Wortes zu seyn. Und nicht nur in diesem Volke, unter allen Völkern hast Du unzählbare Zeugnisse aufgestellt, daß Du bist — unser Gott und Vater. Damit begnügte sich aber deine Vaterliebe noch nicht. Selbst deinen eingebornen Sohn, der in deinem Schoose war, hast Du zu uns auf die Erde herabgesandt, um uns durch Ihn deinen Willen, den Rathschluß deiner Liebe bekannt zu machen und auszuführen. Und wie Du Ihn gesandt hast, so hat auch Er seine Jünger, als seine oder vielmehr als deine Gesandten in alle Lande ausgeschickt. Und diese deine Gesandten hast Du mit Wunderthaten glaubwürdig gemacht. Den Du sendest, für den redet die ganze Natur. So hat sich besonders dein Eingeborner als deinen Sohn, als deinen Gesandten erwiesen. Nicht etwa nur die Vortrefflichkeit seiner Lehre, nicht etwa nur die Heiligkeit seines

Lebens, nicht etwa nur sein lehr- und tugendreiches *Sterben*, die ganze Natur redete, zeugte für Ihn. Auf diesen Erweis seiner Gesandtschaft hat Er die Jünger des Johannes, die Ihn fragten, ob Er der Erwartete, der große Erretter wäre, hingewiesen: *Gehet und erzählet, was ihr sehet und höret: Blinde sehen, Lahme gehen, Aussätzige werden rein, Taube hören, Todte leben wieder, Armen wird frohe Botschaft verkündiget.* Wie durch Wunder der Kraft, so auch durch Wunder der Erkenntniß, durch *Weissagungen*, die Du deinen Gesandten in den Mund geleget, hast Du sie kennbar gemacht. Was kein erschaffener Verstand erforschen, vorhersehen konnte, was nur Du vorhersehen konntest, das hast Du Jahrhunderte zuvor durch deine Gesandten vorhergesagt. Von Dir, nur von Dir konnten jene gesandt seyn, die die Ankunft des Messias, sein Leben und sein Sterben, seine Erniedrigung und seine Erhöhung den Menschen voraus ankündeten. *Moses* und die *Propheten* konnten nur von Dir gesandt seyn, weil sie Dinge vorhersagten, die nur Du wissen konntest, nur

Du allein vorhersahest. Jesus Christus konnte nur von Dir gesandt seyn, weil Er seinen Tod und seine Auferstehung, die Zerstörung Jerusalems und die Ausbreitung seines Evangeliums so deutlich, so bestimmt voraussagte.

Ich werde — also von allen Seiten her gedrungen, zu glauben, daß Du geredet, daß Du zu uns geredet, daß Du durch Moses und Christus, durch die Propheten des alten und durch die Apostel des neuen Bundes zu uns geredet hast.

2.

O Gott! Du das Licht und die Wahrheit selbst! Nicht nur glaube ich, daß Du Dich geoffenbaret hast: es ist mir auch klar genug, was Du uns hauptsächlich geoffenbaret hast. Du hast uns geoffenbaret, daß deine Heiligkeit und Liebe, deine Weisheit und Gerechtigkeit, deine Barmherzigkeit und Allmacht unbeschränkt und unerforschlich sind. Du hast uns die liebevolle Regierung deiner väterlichen Fürsehung, die Allgemeinheit deiner Vaterliebe, die Weisheit deiner Anordnungen, die Zärtlichkeit deiner Fürsorge und den großen Rathschluß deiner Erbarmungen

ken-

kennen lehren. Durch deine Offenbarung lernen wir, daß Du ein Einziger Gott bist, alleingut, alleinheilig, alleinselig, alleinunsterblich, daß der Mensch gut aus deiner Hand gekommen, und durch den Mißbrauch seines Willens böse und elend geworden ist; daß der Vater seinen Eingebornen für uns Menschen dahingegeben; daß der Sohn Menschengestalt angenommen hat, und unser Lehrer und unser Beyspiel und unser Erlöser geworden ist; daß der Sohn den heiligen Geist, den Geist der Wahrheit, gesendet hat, um uns gut und heilig zu machen, und daß der heilige Geist, bis ans Ende der Welt bey der Kirche Jesu Christi seyn werde. Durch deine Offenbarung lernen wir, daß Jesus Christus uns sein Fleisch wahrhaftig zur Speise, und sein Blut wahrhaftig zum Trank gegeben, und das Gebot der Liebe hinterlassen hat, von diesem Fleische zu essen, und von diesem Blute zu trinken, bis Er wieder komme. Durch deine Offenbarung lernen wir, daß alles, was selig wird, nur im Namen Jesu Christi selig werden kann; daß auf dieses Leben ein anderes folgen wird; daß alle Todte auferstehen werden; daß am Tage des

Ge-

Gerichtes einem jeden nach seinen Werken vergolten werden, und der Gerechte ins ewige Leben, und der ungebesserte Sünder ins ewige Feuer eingehen wird. Durch deine Offenbarung lernen wir, daß der Mensch ohne Dich, ohne deine Gnade, keine wahre Tugend und keine wahre Seligkeit erlangen, ohne die Erleuchtung und Belebung des heiligen Geistes weder den Vater noch den Sohn erkennen, weder die Welt noch das Fleisch vollkommen besiegen kann. Durch deine Offenbarung lernen wir, daß die Liebe gegen Gott und die Menschen unsre erste, größte Pflicht und zugleich die Quelle unsrer höchsten Seligkeit ist; daß wir auch unsere Feinde lieben, und unsern Verfolgern Gutes thun sollen; daß nur in Demuth und Einfalt des Herzens wahre Ruhe zu finden ist; daß wir unbefleckt, wie deine Kinder, und vollkommen, wie Du, o unser Vater, werden sollen; daß wir wie Pilger, nach einem bessern Vaterlande fortwandeln, das Unvergängliche lieben, und das Vergängliche als vergänglich zur Nothdurft gebrauchen, lieber geben als empfangen, im vertrauensvollen Gebet, als wahre Jünger deines Sohnes, Trost und Stärke, Rath

und Hülfe suchen, und endlich in Hoffnung und im Kampfe, in Geduld und Liebe den Tag erwarten sollen, der unsern Lauf vollenden, dem Leiden ein Ende machen, und uns vollkommen mit Dir vereinigen wird.

3.

O Gott, Du das Licht und die Wahrheit selbst! So klar es mir ist, was Du uns geoffenbaret hast, eben so klar ist es mir, daß alle deine Offenbarungen wahr sind; daß dein Wort nicht lüget und nicht lügen kann; daß deine Allwissenheit nichts übersehen, nichts anders sehen, als es ist, und nichts undeutlich sehen kann; daß deine Wahrhaftigkeit nichts verfälschen, nichts verwirren kann. Du bist wie die Wahrheit, so die Wahrhaftigkeit selbst. Wär' ich wohl ein Mensch, wenn ich an dieser Wahrheit zweifelte? Hätt' ich wohl eine Menschenvernunft, wenn ich die Wahrhaftigkeit und Allwissenheit Gottes für eingeschränkt und mangelhaft halten könnte? Was wäre das für ein Gott, der etwas sähe, und nicht alles; der etwas offenbarte, aber nicht die Wahrheit; die Wahrheit offenbarte, aber nicht ohne Falsch? O

mein Gott! so wenig ich daran zweifeln kann, daß Du bist, daß Du Gott bist: so wenig kann ich daran zweifeln, daß Du allwissend und wahrhaftig bist.

4.

O Gott! Du das Licht und die Wahrheit selbst! So klar es mir ist, daß dein Wort Wahrheit ist: eben so klar ist es mir, daß jeder, der deine Offenbarungen erkennet, verpflichtet ist, sie mit gläubiger Seele anzunehmen. Ich weiß und bekenne es, daß ich verpflichtet bin, deinem Worte allen Beyfall zu geben. Es wäre Sünde, eine große Sünde die Stimme meines Gottes, die nur Wahrheit und nur zu meinem Besten redet, nicht in mein Ohr, nicht in mein Herz einlassen wollen. Vater! Du redest, daß ich Dich höre; Du willst gehöret seyn, weil Du die Wahrheit redest, und weil auch mein Heil davon abhängt, daß ich Dich höre, dein Wort glaubig annehme, und in mir Frucht bringen lasse. Jesus Christus hat es auch deutlich gesagt: Wer meine Boten höret, höret Mich; und wer Mich höret, höret den, der Mich gesandt hat. Wer meine Ge-

sandten verachtet, verachtet Mich; und wer Mich verachtet, verachtet den, der Mich gesandt hat. Ich begreife es auch wohl, daß ein Blinder dem Sehenden glauben, und ein Lahmer, um weiter zu kommen, sich führen oder tragen lassen muß. Daß nun dein Auge alles sieht, was ich nicht sehe, und deine Liebe mir alles offenbaret, was ich zu wissen nöthig habe, um den Weg des Heils zu kennen, und darauf zu wandeln, daran kann ich wohl nicht zweifeln. Rede, Herr! zu mir, dein Knecht höret es.

5.

(*) Die vorangesetzten Uebungen sind eigentlich nicht Uebungen des Glaubens selbst, sondern nur vorläufige, nächst zubereitende, aber doch in allem Betracht bedeutende Uebungen. Nun folgt die Uebung des Glaubens selbst. Doch, wie gesagt, die Glaubensübung setzt die vorgehenden voraus. Wer an irgend eine von Gott geoffenbarte Wahrheit als an eine solche von ganzem Herzen glaubet, dem ist es unter Gottes Segen einleuchtend geworden, daß Gott geredet hat; daß Er dies geredet hat; daß Gottes Wort Wahrheit sey; daß Glaube an Gottes Wort seine Pflicht sey. Offenbar kann kein vernünftiger, fester Glaube an Gottes Wort als solches im Menschen gedacht werden, wenn er nicht die genannte Ueberzeugung in sich trägt.

I. Ich glaube also, o Gott! daß Du geredet, und nehme alles, was Du gesagt, für wahr an, weil Du es gesagt hast, und bekenne

es vor Dir mit ganzer Seele, daß ich an dein Wort glaube, und bin bereit, es vor aller Welt zu bekennen. Ich glaube an Dich, als wenn ich Dich mit meinen Augen sehen, und an dein Wort, als wenn ich es eben itzt mit meinen Ohren hören könnte.

II. Ich glaube, o Gott! daß Du bist, und ein einziger Gott bist, und ein Belohner des Guten, und ein Bestrafer des Bösen bist, und besonders in dem zukünftigen ewigen Leben seyn wirst.

III. Ich glaube an Gott Vater, den allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erde. Ich glaube an Jesum Christum, den einigen wahren Sohn Gottes, der zum Heile der Menschen vom heiligen Geist empfangen, und aus Maria der Jungfrau geboren, und unter Pontius Pilatus zur Erlösung für alle Menschen am Kreuze gestorben, zur Hölle hinabgestiegen, am dritten Tage wieder auferstanden, und zu seinem Vater heimgegangen ist, und itzt zu seiner Rechten herrschet, und wieder kommen wird, die Lebendigen und die Todten zu richten. Ich glaube an den heiligen Geist, an die heilige allgemeine Kirche, an die Gemeinschaft der Heiligen, an

die Nachlassung der Sünden, an die Auferstehung des Fleisches und das ewige Leben.

IV. Dieses, und was uns die heilige, allgemeine Kirche Jesu Christi als Gotteswort zu glauben vorhält, glaube ich, und nehme es als Gotteswort für wahr an.

V. Und nehme es allein darum für wahr an, weil es Du, allwissender, und in allen deinen Offenbarungen und Verheissungen wahrhaftiger Gott! selbst geoffenbaret hast.

Kürzere Glaubensübung.

Gott, unaussprechlich heilig und gütig und herrlich und selig und weise und allmächtig ist dein Wesen! — Ich glaube, daß Du den Menschen nach deinem Ebenbilde erschaffen hast, damit er, heilig und selig wie Du, deinen Namen verherrlichen sollte; ich glaube, daß ich hier auf Erde bin, um deinem heiligen Willen zur Erreichung deiner heiligen Absichten zu dienen, um heilig und selig zu werden, und zur Heiligung und Beseligung anderer mitzuwirken; ich glaube, daß Du, um dein Ebenbild, das durch die Sünde beflecket ward, in mir wieder herzu stellen, mir deinen eingebornen Sohn, und

durch deinen Sohn alles geschenket hast, was ich bedarf, um heilig und selig zu werden: daß Du mich durch den heiligen Geist erleuchtest, reinigest, stärkest, damit ich dein gutes Kind werde, und dein treues Kind bleibe, und wenn ich deiner Gnade nicht widerstehe, dorthin komme, wo Jesus Christus unser Herr und Erlöser auf dem Stuhle der Herrlichkeit sitzet, die du ihm vor Grundlegung der Welt gegeben hast, und wo Er auch uns einen Ort zubereitet. Dies glaube ich so fest, als wenn Du es mir selbst gesagt hättest, und glaube es darum, weil Du es doch gesagt hast, Du, dessen Wort nicht irren und nicht betrügen kann.

(*) Ich beschwöre hier jeden meiner Leser sein Herz zu prüfen und zu fragen, ob er nicht in dem abergläubischen Wahn stehe, als wenn es schon genug wäre, diese Glaubens = Formel bloß nachzusprechen, oder in dem thörichten Wahn, als wenn unser Glaube blind, unvernünftig seyn müßte. Nein, meine lieben Mitpilger! Unser Glaube muß vernünftig seyn, muß auf Gründen, auf Wahrheit beruhen, und jeder Christ soll sogar im Stande seyn, von seinem Glauben Rechenschaft abzulegen. Unser Glaube aber muß auch thätig, muß lebendig in Gesinnung und That übergangen seyn. Sonst ist er unnütze.

Uebung der Hoffnung.

Deine Güte, Vater! ist ohne Schranken: Du liebst alles, was Du gemacht hast. Ganz

Liebe bist Du: alle Menschen, alle Geister, die Du erschaffen, willst Du heilig und selig haben. Ich freue mich, daß ich an deiner Liebe nicht zweifeln darf, und nicht zweifeln kann. Deine Verheissungen sind auch nichts anders, als Liebe und Treue. Verheissen, zugeschworen ist uns deine Güte; und was deine Liebe verheißt, erfüllet deine Treue. Die Treue und Liebe selbst bist Du. Menschlich mit Menschen handelst Du; verheissest und giebst, forderst und belohnest, wahrhaftig ein Gott, wie ihn der Mensch bedarf. Selbst deinen Eingebornen, Vater! hast Du für uns dahingegeben. — Er kam für uns auf die Erde, lebte für uns, litt für uns, starb für uns, stand auf von den Todten, herrscht zu deiner Rechten, und wird herrlich wieder kommen und die Seinen in seine Herrlichkeit einführen. Sein Verdienst um uns bey Dir ist unerschöpflich. Seine Liebe, seine Macht ist ohne Maß. Gewiß, Vater! gewiß ist mir also mein ewiges Heil durch deine Liebe, deine Verheissungen, und durch die Liebe, die Macht meines Erlösers zugesichert, — wenn ich es nur an meiner Mitarbeitung nicht fehlen lasse. Und

mitarbeiten mit deiner Liebe an meinem Heile will ich aus allen meinen Kräften. — — Will heilig werden, wie mich dein Gesetz haben will, will selig werden, wie Du selig machest. Oder soll ich gegen das höchste Gut gleichgültig seyn oder wieder werden? Nein, ich verlange, angezogen von deiner Huld, die nicht müde wird, mich zu sich zu ziehen, ich verlange mein Gewissen in Ordnung, und mein Heil in Sicherheit zu bringen. Ich will meines letzten Zieles, dazu ich erschaffen bin, nicht verlustig werden. Ich will alle Mittel anwenden, alle Hindernisse muthig aus dem Wege räumen, um nur das Eine große Ziel der Schöpfung und Erlösung zu erreichen.

Dies Verlangen hast Du mir eingegeben: Du wirst es auch mit dem herrlichsten Erfolge krönen. Ja, mit voller Zuversicht erwarte ich von Dir alles, was ein Kind von seinem Vater, ein Geschöpf von seinem Schöpfer, ein Erlöster von seinem Erlöser erwarten kann; ich erwarte von Dir alles, was ich nöthig habe, um itzt heilig und einst ganz selig zu werden.

Ich erwarte alles, was sich von einer unermeßlichen Liebe und Treue, und von der vollgültigen Kraft des Leidens und Sterbens Jesu Christi erwarten läßt. Und ich werde in meiner Erwartung nicht zu Schanden werden, weil Du mein liebevoller, treuer Vater in Christo Jesu bist.

Eine kürzere Uebung.

Vater Christi und unser aller Vater! voll Liebe und Treue! Du willst uns alles geben, was wir bedürfen, heilig und selig zu werden, wenn wir deiner Huld nicht selbst im Wege stehen. Nun ich glaube, daß Du unser Vater in Christo bist, und ich habe vor deinem Angesicht und belebt von deiner Gnade den Entschluß gefaßt, deiner Huld nicht selbst im Wege zu stehen. So erwarte ich denn alles, was wir bedürfen, heilig und selig zu werden, von deiner Liebe und Treue, und erwarte es, weil Du unser Vater bist.

Uebung der Liebe.

1.

Unser Vater! Du die Liebe selbst! heilige, weise, mächtige, selige, Dir selbst

allgenugsame, ewige Liebe! wen soll ich lieben, wenn ich den nicht liebte, der aller Liebe werth ist? Ja, aller, aller Liebe bist Du werth, weil in Dir alles Liebenswürdigste ohne Ausnahme, in höchster Vollkommenheit zu finden ist. Sollte es möglich seyn, das Liebenswürdigste zu kennen, und nicht über alles zu lieben? Du hast mir selbst durch den Glauben an Dich, der deine Gabe ist, einen lebendigen Trieb, dich zu lieben, in das Herz gegeben, und ich sollte dich nicht lieben? Nein, ich will Dich lieben, und will Dich durch Liebe immer besser kennen zu lernen streben, um Dich immer mehr zu lieben.

2.

Liebe! wen soll ich lieben, wenn ich Dich nicht liebte; Dich, der uns zuvor geliebt hat? Ja, Vater, ganz Liebe bist Du! Alles, was Du ordnest und fügest, ordnest und fügest Du aus Liebe. Aus Liebe hast Du alles erschaffen, was erschaffen ist; aus Liebe erhältst, regierest, leitest Du alles. Aus Liebe schenktest Du uns deinen Sohn, und mit Ihm alles. Wer dich kännte, und Dich nicht liebte, müßte ein Ungeheuer des Undankes seyn. — — —

Nein,

Nein, das will ich nicht, das kann ich nicht seyn. Liebe, ich will Dich lieben!

3.

Lohn und Freude, Trost und Seligkeit aller derer, die dich lieben! Wer soll Dich nicht lieben? Du ermunterst uns zur Liebe durch ein Gebot, und giebst uns Kraft und Lust, Dich über alles zu lieben, und belohnest unsre Liebe zu Dir, die eigentlich das Werk deiner Liebe ist, mit ewiger Seligkeit. Wer gegen den ersten Wohlthäter gleichgültig seyn kann, sollte doch gegen den freygebigsten Belohner nicht kalt seyn! — Ich kann es nicht seyn, will es ewig nicht seyn, will lieben in Dir den Gebieter und den Belohner der heiligen Liebe.

4.

Und, wenn ich Dich nun liebe als liebenswürdigste Liebe, und diese Liebe in ihr selbst und in ihren Wohlthaten und Belohnungen liebe: soll ich nicht auch alle Menschen wie mich lieben, nachdem Du sie wie mich erschaffen, sie wie mich zu Einer Seligkeit bestimmet, für sie wie für mich dei-

nen Sohn in den Tod hingegeben hast? — Soll ich hassen, was Du liebest? Nein, das kann ich nicht. Lieben will ich wie mich, was Du liebest wie mich.

III.

Das Vater unser.

(Eine nützliche Uebung, besonders auch als Hausandacht an Sonn- und Festtagen.)

I.

Vater unser, der Du bist in dem Himmel.

Wie ist mir nun so wohl um mein Herz, daß ich zu Gott, der Himmel und Erde erschaffen hat, sagen darf: Vater! mein Vater in dem Himmel! Alle Heiligkeit, alle Herrlichkeit, alle Kraft, alle Weisheit ist sein, und dieser Heilige, dieser Herrliche, der alles in allem ist — ist mein Vater. Wie viel Trostreiches und Liebevolles liegt in diesem Worte: Gott mein Vater! Ich darf mit Gott reden, wie ein Kind mit seinem Vater; ich darf nicht so ängstlich und mit verzagtem Herzen zu ihm hintreten. Ich darf nur mein Herz reden lassen; es kann mir nicht an Muth fehlen, Ihn um Hilfe zu bitten, wenn ich in Verlegenheit gerathe. Der Vater

ter hilft seinen Kindern gern. Ich darf keine lange Vorrede machen, wenn ich Ihm meine Noth klagen will; ich darf es gerade heraussagen, was und wie es mir am Herzen liegt. Der Vater vernimmt gern aus dem Munde seiner Kinder, wie es ihnen gehe; ob Er es gleich besser weiß, als sie es Ihm sagen können. Ich darf mich um keine künstliche Erzählung meiner Umstände bekümmern, etwa um Gott auf mein Elend aufmerksam zu machen. Des Vaters Ohr ist immer dem Flehen seiner Kinder offen. Ich darf meinen Jammer nicht größer machen, als er ist, um Gott gleichsam zum Mitleiden zu bewegen. Des Vaters Herz wartet schon mit seinen Erbarmungen auf die Bedrängnisse seiner Kinder. Sogar meine Sünden können mich nicht kleinmüthig machen. Der Vater verzeiht gerne dem Kinde, das um Gnade weinet, und nach Besserung ringet. Mein Vater — Gott! Also weiß Er meine Angst besser, als ich sie Ihm erklären kann, weiß sie schon zuvor, ehe ich Ihm mein Innerstes erzähle. Mein Vater —

Gott!

Gott! Also kennt Er die geheimsten Leiden, die ich keinem Menschenohr eröffnen mag. Mein Vater — Gott! Also fehlt es Ihm nie an Macht, meinen Kummer zu lindern, und ich weiß es gewiß: Er ist nie genöthiget, mir diese traurige Antwort zu geben: Ich kann Dir nicht helfen. Gott — mein Vater! Drey Worte, daran meine Ruhe und Zufriedenheit hängt; Vater! Er will helfen, weil Er Vater ist; mein Vater; Er will mir helfen, weil Er mein Vater ist: mein Vater — Gott: also kann Er mir auch helfen, weil in Ihm Allliebe und Allmacht beysammen wohnen, oder vielmehr Eines sind. Ich will also mit kindlichem Vertrauen zu Gott beten, so oft ich bete, und meine Gebete mit diesem erfreuenden Trostworte, Vater, anfangen. Aber, das ist nicht alles. Vater bist Du in Jesu Christo, in deinem Sohne gegen jedes deiner irregegangenen, ausgearteten Kinder. Du gabst deinen Eingebornen für uns dahin, daß wir an ihm deine Liebe wieder erkennen, daß wir durch ihn wieder Macht bekommen, von der Sünde frey und deine lieben Kinder zu werden, daß wir durch ihn zu Dir zurückgeführt,

führt, und in heiliger Liebe mit Dir vereinigt werden und ewig vereinigt bleiben sollen. Itzt nenne ich Dich mit ganz besonderm Vertrauen: Vater! Jesus Christus dein Sohn, wir seine Brüder und deine Kinder; Jesus Christus dein Erbe, wir seine Miterben. Vater über alles, was Vater heißt, was willst Du mir nicht schenken, nachdem Du mir deinen Sohn, und in Ihm alles geschenket hast? Gott, mein Vater in Christo Jesu! Aber, auch dieses ist noch nicht alles. Mein Vater ist aller Vater. Unser Vater, aller Menschen Vater ist mein Gott, aller Menschen Vater in Christo Jesu! Ein Vater also ist es, zu dem alle Menschen rufen sollen. Ein Vater, zu dem der König und der Bettler, das Kind und der Greis ihre Hände aufheben sollen. Gott Ein Vater aller Menschen! Also, wenn ich bete, unser Vater, so bete ich für alle, die Gott ihren Vater nennen und nicht nennen. O, wie erhebt wie erquickt mich dieser Gedanke: Ich kann für alle beten, ich darf, ich soll für alle beten, weil wir alle Einen Vater im Himmel haben. Allen kann ich nicht mit Geld, Rath, Brod, Trost zu Hülfe kommen, aber

beten kann ich für alle, und es ist Einer, der für alle sorgt — unser Vater in dem Himmel!

II.

Geheiliget werde dein Name.

Ja, Vater! dein Name soll von allen erkannt, von allen angebetet, von allen gepriesen werden. Alle Menschen sollen es wissen, daß Du bist, daß Du der Schöpfer Himmels und der Erde, daß Du der weise Regierer aller sichtbaren und unsichtbaren Dinge, daß Du unser aller Vater bist. Alle sollen deinen Namen nennen, und bey deinem Namen soll ihnen die höchste Heiligkeit und Liebe, die höchste Weisheit und Allmacht, die Du selber bist, zu Sinn kommen. Alle sollen es wissen, daß Du die Sonne aufgehen lässest über Gute und Böse, daß Du deine Hand aufthust, und alles mit Wohlgefallen sättigest, daß wir alle in Dir unser Seyn, unser Leben und unser Alles haben. Alle sollen wissen, daß Du der Heilige, der Erbarmer, der Unerforschliche, der Wohlthäter, der Allmächtige, der Retter, der Einzige Gott bist! Alle Knie sollen dir den Kniefall machen;

machen; denn Dir gebühret die Anbetung von allen im Himmel, auf Erde, und unter der Erde. Dein Name werde geheiliget! Ja, Vater! heilig sollen wir seyn, wie Du heilig bist, um deinen Namen nach Würde zu preisen. Heilig sollen wir seyn, und vorerst darnach ringen sollen wir alle, daß wir heilig werden: keine andere Anbetung kann deinem reinen Auge gefallen. Heilig sollen wir alle seyn; jeder soll seinen Nächsten oder andere, auf die er wirken kann, nach seinem Vermögen zur Heiligung wecken, treiben: keine andere Anbetung kann deinem reinen Auge wohlgefälliger seyn. Wenn wir alle Menschen lieben, wie Du alle liebest; wenn wir in der Liebe vollkommen zu werden trachten, wie Du vollkommen bist; wenn wir unsern Feinden verzeihen, wie Du verzeihst; wenn wir, so viel an uns ist, allen, die unsrer Gabe bedürfen, geben, wie Du giebst; wenn wir deine Gebote vollbringen, wie Du sie vollbracht haben willst; wenn unsre Gesinnungen immer besser, unsre Zwecke immer reiner, unsre Handlungen immer himmlischer werden: dann mögen wir mit Zuversicht sprechen: Geheiliget werde dein Name!

Ja, Vater! geheiliget werde dein Name von uns allen, wie ihn einst auf Erde dein Eingeborner, Jesus Christus, verherrlichte. Er konnte sagen: Ich habe eine verborgene Speise, die ihr nicht sehet: den Willen dessen vollbringen, der Mich gesandt hat, das ist meine Speise. Er konnte sagen: Ich suche nicht meine Ehre, sondern die Ehre dessen, der Mich gesandt hat. Er, dieser große Beter, unser Lehrer und unser Muster im Beten, wie in allem Guten, konnte mit Wahrheiten beten: Vater! geheiliget werde dein Name! Sein Lehren und sein Thun, sein Beten und sein Arbeiten, sein Reden und sein Schweigen, sein ganzes Leben und sein Sterben, trug diese herrliche Aufschrift: Zur Ehre dessen, der Mich gesandt hat. Er konnte in den letzten Augenblicken vor seinem Leiden, mit gen Himmel gewandtem Auge, beten zu seinem Vater: Vater, Ich habe Dich verherrlichet auf dieser Erde, vollbracht habe Ich das Werk, das Du Mir auftrugst: geoffenbaret habe Ich deinen Namen denen, die

Du Mir gabst. Er konnte in dem allerletzten Augenblick sagen, was keiner so genau sagen konnte: Vater, es ist vollbracht!

Wie beschämt schaue ich von diesem meinem Vorbeter und Vorbilde auf mich zurück? Wie weit bin ich davon noch entfernt, daß die Ehre Gottes, die unsre Heiligung ist, meine Speise, mein Leben, mein Alles sey? Aber ich will nicht ewig in dieser Entfernung von meinem göttlichen Lehrer bleiben; beten will ich lernen, wie er gebetet hat; mein Herz soll mir nicht mehr widersprechen, wenn der Mund sagt: Geheiliget werde dein Name! — Mein Herz, mein Leben soll im Einklange seyn mit meinem Gebete: Gepriesen sey dein Name — durch meine Heiligung!

III.

Zukomme uns dein Reich.

Dein Reich, Vater! komm zu uns, dein Reich breite sich immer weiter aus unter den Menschen. Jesus Christus kam herab auf die Erde zu uns, dieses dein Reich neu zu gründen und neu auszubreiten, und Er hieß uns beten zu Dir: dein Reich komme

zu uns. Also im Namen deines Sohnes Vater, das ist, in seinem Sinn und mit seinem Geiste rufen wir zu Dir: Vater! dein Reich siege über alle Reiche der Finsterniß und Sünde, des Todes und der Hölle. Dein Reich ist ein Reich des Lichts. Zerstreue also alle Finsternisse der Unwissenheit und alles Blendlicht des Irrthums, daß alle Menschen Dich erkennen, und den Du zu uns gesandt hast deinen Sohn, Jesum Christum, unsern Herrn. Dein Reich ist ein Reich der Kraft. Gieb also dem Menschen Stärke zum heiligen Entschlusse, die Fessel der Sünde zu brechen, die Freyheit deiner Kinder zu erobern, und diese Freyheit um keine Lust der Erde mehr dahin zu geben. Dein Reich ist ein Reich der Liebe. Laß also das Beyspiel deiner Liebe, die deinen Sohn für uns dahin gab, laß das Beyspiel Jesu Christi, der uns liebte bis in den Tod, das Eine Muster unsrer Liebe seyn, daß wir Dich und unsre Brüder lieben, wie Du uns zuvor geliebet hast. Dein Reich ist für itzt noch ein Reich des Kampfes gegen Fleisch und Blut, Welt und Hölle. Bewaffne uns also mit dem Schwerte des Glau-

bens, daß wir vor unsern Feinden nicht erzittern, sondern stehen wie Männer wider sie, und selig vollenden unsern Kampf, und erfechten den unverwelklichen Siegeskranz. Dein Reich ist ein Reich der Gnade, (der unverdienten und unverdienbaren Huld.) O ja, die Gnade Jesu Christi, die sich in seinen ersten Jüngern so mächtig erwies, in den ersten Streitern seines Reiches so sieghaft kämpfte, diese allvermögende Kraft komme in unser Herz! Denn ohne diese Gnade sind wir dürre Zweige, die vom Rebstock abgeschnitten, saft- und kraftlos, ohne Furcht und Leben, zu nichts dienen, als ins Feuer geworfen zu werden. Wo aber deine Gnade regiert, da regierest Du, und wo Du regierest, da ist aller Krieg zwischen Fleisch und Geist entweder schon geendet, oder wenigstens der Sieg des Geistes über das Fleisch entschieden. Dein Reich, Vater! ist endlich auch ein Reich der Herrlichkeit; Jesus Christus hat sich und uns dieses Reich durch sein Blut erkämpfet. Er ist Herr und König in diesem Reiche; Er herrscht in deinem Namen. Wir sind itzt deine Unterthanen, sollen aber einst seine Mitregenten werden. Vater! dieses Reich komme zu uns; nach

diesem Reiche sehnet sich unser ganzes Wesen, denn es ist das Reich des Friedens und der Seligkeit, das Reich der Vollendung, das Reich des ewigen Sabbats. Laß also unsern Muth in den mannigfaltigen Leiden und Versuchungen dieses Lebens nicht ersterben, daß wir würdig werden, uns einst in diesem deinem Reiche Deiner zu freuen. Vater! dein Reich komme zu uns. Dann wird alle Thräne getrocknet, alles Leiden vergolten, alle Finsterniß Licht, alle Bangigkeit Freude, alle Arbeit Jubel, aller Kampf Sieg, alle Geduld Seligkeit, alle Demuth Herrlichkeit, alles Glauben Schauen, alles Hoffen Besitz, alle Liebe Genuß, alles Beginnen — Vollendung werden. Vater, dies dein Reich werde allen, allen, Amen.

IV.

Dein Wille geschehe, wie im Himmel, also auch auf Erde.

1.

Dein Wille, Vater! geschehe. Denn, was Du willst, ordnest, fügest, ist das Weiseste, das Beste. Dein Wille ist der Wille des

Weisesten; Du weißt, was uns heilsam oder schädlich ist, und wir wissen es nicht; Du kennst den Weg, der uns zur Seligkeit führt, und wir kennen ihn nicht. Wehe dem Kinde, das sich von der Mutterhand nicht leiten lassen will; es fällt und bricht sich ein Bein. Wehe dem Kranken, der seinem Eigesinne folget und den Rath des weisen Arztes verschmäht! Er nimmt statt Arzney Gift zu sich. So mit uns. Vater! dein Wille ist der Wille des Weisesten. Du führest uns durch Trübsal zur Seligkeit, weil wir ohne Trübsal nie dahin kämen; Du verwundest unser Herz, weil wir ohne Wunde deine Vaterhand nicht bemerkten, auf deine Vaterstimme nicht horchten; du züchtigest das ungehorsame Kind, weil es ohne Züchtigung nimmer auf den Weg des Gehorsams zurückkehrte. Dein Wille, Vater! geschehe; denn er ist der Wille des gütigsten, besten Vaters. Du betrübest nur, um zu erfreuen; Du verwundest nur, um zu heilen; Du nimmst nur, um zu geben; Du schlägst nur, um zu bessern; Du züchtigest nur, um selig zu machen. Dein Wille, Vater! geschehe, denn er ist der Wille des Allmächtigen. Wer kann Dir

der-

widerstehen? Wenn wir aus freyer Entschließung, in Ehrfurcht vor deinem Namen, mit kindlicher Liebe zu Dir, deinen Willen thun: so belohnest Du uns als deine gehorsamen Kinder, mit ewigen Freuden. Wollen wir uns aber deiner Ordnung mit hartem Sinn entgegensetzen! dann treibt dein mächtiger Arm uns als deine ungehorsamen Kinder, als Empörer, mit Gewalt dazu, daß wir den Willen deiner Gerechtigkeit thun müssen, weil wir den Willen deiner Liebe nicht thun wollten. Den die Liebe nicht zum Gehorsam bringen kann, den bringt die Allmacht unter das Joch. Vater! dein Wille geschehe; denn er ist der Wille des Weisesten, Gütigsten und Mächtigsten, ist so heilig und gerecht, wie Du.

2.

Dein Wille, Vater! geschehe! Nicht der, der den Willen seines Herrn weiß, sondern der ihn weiß und thut, der ist der gute Knecht. Nicht der, der den Willen seines Vaters weiß, sondern der ihn weiß und thut, der ist der gute Sohn. Nicht die, die sagen: Herr! Herr! werden in das Himmelreich

reich kommen, sondern die den Willen des himmlischen Vaters thun. Dein Wille, Vater! geschehe; denn nicht der Hörer deines Willens wird selig, sondern der Thäter. Was nützt doch das Hören ohne Thun, das Wissen ohne Vollbringen — das Glauben ohne Wirken? Die Teufel glauben ja auch, und zittern — und bleiben, was sie sind. Das Wissen ohne Thun hilft nur dazu, daß unser eignes Gewissen in uns desto mehr Böses anzuklagen und zu richten, zu verdammen und zu strafen habe, je größer unsre Erkenntniß und je geringer unsre Treue gegen die erkannte Wahrheit seyn wird. Und ach, wie oft Vater! sprechen wir diese Worte aus: dein Wille geschehe, und wie selten thun wir deinen Willen? Wir sprechen die Worte aus, gehen davon, und wissen kaum mehr, was wir ausgesprochen haben: gerade wie wir in den Spiegel schauen, und gleich wieder vergessen, was wir etwa an dem Bilde unsers Angesichts wahrgenommen haben. Um das, Vater! flehe ich zu Dir in dieser Stunde: Laß alle, die diese Worte aussprechen, verstehen, was sie aussprechen, empfinden, was sie verstehen, und voll-

bringen, was sie empfinden. Um das, Vater! flehe ich zu Dir: laß alle, die deinen Willen erkennen, ihn auch erfüllen, und laß ihn immer mehrere erkennen und erfüllen. Um das flehe ich zu Dir, Vater! laß all unser Denken und Thun, unser Wünschen und Trachten, unser Reden und Schweigen, unser Leiden und unser Frohseyn, deinem heiligen Willen angemessen und deines heiligen Wohlgefallens würdig werden. Dein Wille geschehe!

3.

Dein Wille geschehe auf Erde, wie im Himmel. Deine Engel sehen immer auf dein Angesicht, und warten auf jeden deiner Winke, und sind geschäftig, sie zu vollbringen. So, Vater! so willig und schnell, so freudig und anhaltend soll auch unser Gehorsam auf Erde seyn. Dein Wille geschehe, wie im Himmel. Die Engel vollziehen deine Befehle, weil Du ihr Herr bist. Sollen wir minder gehorsam seyn, da Du unser Vater bist? Also, Vater! dein Wille geschehe, weil Du unser Vater bist, und dein Wille geschehe auf Erde, wie im Himmel.

V.

Gieb uns heut unser tägliches Brod.

Ja, Vater! Du gabst uns das Leben: Du wirst uns auch Speise und Trank geben; denn das Leben ist ja mehr, als Speise und Trank. Du gabst uns einen menschlichen Leib: Du wirst uns auch Kleidung verschaffen; denn der Leib ist ja mehr, als Kleidung.

Vater! dein Sohn hat es uns gesagt: Euer Vater weiß, daß ihr Speise und Trank, und Kleidung nöthig habt. Du kennst also unsere Bedürfnisse — und Du solltest uns nicht helfen? Säen doch die Vögel der Luft nicht, und ärnten nicht, und sammeln nicht ein; und doch ernährst Du sie, weil sie deine Geschöpfe sind: und uns, deine Kinder, solltest Du nicht ernähren? Die Feldlilien arbeiten nicht und spinnen nicht; und doch kleidest Du sie, und kleidest sie so schön, daß Salomo mit all seiner Pracht nicht damit in Vergleichung kommen kann: und uns, deine Kinder, solltest Du nicht kleiden? Um zwei Pfenninge kauft man fünf Sperlinge, und Du vergissest ihrer nicht; die Feldblumen werden morgen in den Ofen gewor-

fen, und Du vergissest ihrer nicht; und uns, deinen Kindern, gabst Du Leib und Leben und einen unsterblichen Geist: und Kleidung und Speise solltest Du uns nicht geben? Uns deinen Kindern, schenktest Du deinen Eingebornen: und alles mit Ihm: und Kleidung und Speise solltest Du uns nicht geben? Und wenn deine Hand, Vater! sich nicht öffnete, und Nahrung uns zufließen liesse: was würde am Ende all unser Sorgen ausrichten? Könnten wir unsre Hand nach Brod ausstrecken, wenn Du unsre Hand nicht gesund erhieltest, und Brod aus der Erde hervorbrächtest? Also, Vater! statt alles Sorgens rufen wir, wir deine Kinder, mit Zutrauen zu Dir, als unserm höchsten, allsegnenden Brodvater: Vater! gieb uns heut unser tägliches Brod. Die jungen Raben schreyen um Speise zu Dir: und sie werden satt. Die Löwen brüllen um Nahrung zu Dir: und sie werden ernährt. Und wir, deine Kinder, rufen zu Dir um unser tägliches Brod; verlangen, wenn wir keine Thoren sind, nicht mehr, als unser Auskommen an jedem Tage unsers Lebens; bitten nicht um Ueberfluß, damit unsere Mäßigkeit nicht in Versuchung

und

und unsere Seligkeit nicht in Gefahr gerathe; scheuen Fleiß und Arbeit nicht, bitten nur, daß Du unsre Arbeit segnest; trachten zuerst nach dem Reiche Gottes, und nach seiner Gerechtigkeit, und bitten dann, daß uns das Nöthige als Zugabe beygelegt werde; — — wir, deine Kinder, bitten nur um unser tägliches Brod, und bitten mit Vertrauen, Dich, unsern Vater, und bitten mit Ergebung in deine väterliche Fürsorge, und bitten mit dem Entschlusse, uns durch Arbeit und Mässigkeit deines Segens empfänglich zu machen.... und uns solltest Du nicht erhören?

VI.

Vergieb uns unsre Sünden.

Vater, vergieb! Sünder sind wir alle: darum haben wir alle Ursache, um Vergebung zu bitten. Du bist unser aller Vater, willst uns von Sündenschuld und Sündenstrafe erlösen: darum haben wir alle Ursache, Vergebung zu hoffen. Wer glaubt, er sey rein von aller Sünde, der kennt seine Schwachheiten nicht. Sein eigenes Herz betrüget ihn, und sein Wandel macht ihn zum Lügner. Ach! ich bin nicht rein: vielmehr häufe ich mit jedem

Tage Schulden auf Schulden, und nur gar selten darf ich zu mir sagen: Heut bist du besser geworden, als du gestern warst. Am öftesten muß ich das Geständniß machen. Die Neigung zur Sünde wird in mir herrschender, die Gewohnheitssünde unbändiger, die Lust zum Guten schwächer, die Kraft, mich zu überwinden, geringer, und hiemit die Schuldenlast schwerer, die Zahl meiner Vergehungen größer. Ich kann es nicht läugnen, ich muß es mir und meinem Gott gestehen: Ein Sünder bin ich: die Wurzel der Sünde ist tief gewurzelt in mir: die Sünde herrscht in mir. Ich kann nichts sagen, als: Vater, vergieb!

So wie mir aber meine Sünden Anlaß, Stoff genug zu dem Gebete geben: Vergieb mir meine Schulden, so geben mir die Verheissungen des Evangeliums Zuversicht genug im Gebete, wenn ich sie anders zu Herzen fasse. Gott, Du bist unser Vater; dein Sohn Jesus Christus hat es uns gesagt, daß Du unser Vater bist; Er hat uns offenbaret, daß bey Dir Vergebung zu finden ist; Er hat

uns selbst diese Bitte in den Mund gelegt: vergieb uns unsere Schulden; Er hat sich für uns Sünder in den Tod hingegeben; seine Apostel haben Vergebung der Sünde, in seinem Namen, überall angekündet, so wie die Propheten Ihm dies Zeugniß zum voraus gegeben hatten, daß in seinem Namen Nachlaß aller Sünde zu hoffen sey. So gewiß es also ist, daß Gott die Liebe selber ist; so gewiß es ist, daß Jesus Christus für uns gestorben ist; so gewiß es ist, daß die Propheten und Apostel Jesu Christi in ihren Weissagungen und Predigten vom Geiste Gottes getrieben wurden: eben so gewiß ist es, daß Gott den Tod des Sünders nicht will, sondern daß er lebe und selig werde. Was mir bisher mangelte, das sollte mir also jetzt nicht mehr mangeln — das Vertrauen auf die Erbarmungen Gottes. Also, Vater, im lebhaften Glauben an die Erbarmungen und Verheissungen, im festen Vertrauen auf Jesus Christus, der für die Sünden der Welt in den Tod hingegeben und aus dem Tode erweckt worden ist, rufe ich zu Dir: Vater, vergieb uns unsere Schulden! Du

kennst sie alle; Du kannst sie alle vergeben; Du willst sie alle vergeben dem, der in Reu und Zuversicht zu dir zurück kehren, durch dich eines andern Sinnes werden und von Dir Vergebung der Sünden empfangen will: Vater! vergieb uns unsere Schulden — Du hast vergeben.

Wie auch wir vergeben unsern Schuldnern.

Es ist dein Wort: Seyd barmherzig, und ihr werdet Barmherzigkeit erfahren: vergebet, und es wird euch vergeben werden. Also wollen wir zuerst unsern Schuldnern vergeben, ehe wir sagen: Vater! vergieb uns unsere großen Schulden, wie wir vergeben. Das wär' ein schrecklicher Widerspruch, oder vielmehr ein wahrer Unsinn, wenn wir unsere Beleidiger wieder beleidigten, unsere Hasser wieder haßten, und dennoch zu unserm Vater bäten: Vater! vergieb, wie wir vergeben. Das hieße mit Herz und That zu Gott sprechen: „Vater! vergieb uns auch Du nicht, weil wir einander nicht vergeben; sey Du gegen uns so unversöhnlich, wie wir gegen

unsere Brüder sind." Oder, wenn wir auch ernstlich um Verzeihung der Sünden zu Dir beten könnten, ohne zuvor unsern Schuldnern ihre Schulden nachgelassen zu haben: so bleibt es doch allemal höchst ungereimt, lieblos seyn und um Liebe bitten, unerbittlich zum Nachlasse seyn und um Nachlaß bitten. Wir können uns nicht überwinden, unsern Brüdern die kleinsten Schulden nachzulassen, und begehren doch von Gott, Er solle uns unsre großen Schulden nachlassen. Wir wissen die sinnvolle Gleichnißrede von dem Knechte, der von seinem Herrn zuerst Nachlaß seiner großen Schulden erhalten, gleich darauf seinen Mitknecht wegen einer gar geringen Schuld unbarmherzig behandelt und zuletzt von seinem Herrn die nämliche Schärfe erfahren hat, die er an seinem Mitknechte zuvor bewiesen; wir beten nach der Vorschrift unsers Lehrers alle Tage: Vergieb uns unsre Schulden, wie auch wir unsern Schuldnern vergeben; wir kennen das Beyspiel unsers Erlösers, der für seine Feinde, die Ihn an das Kreuz schlugen, noch am Todespfahle, bat; wir haben schon oft sein Wort der Liebe lesen hören: „Wolltest du deine Gabe auf den

Altar legen, und erinnertest dich da, daß dein Bruder etwas gegen dich habe: so laß deine Gabe daselbst beym Altar, und geh, versöhne dich erst mit deinem Bruder, und dann komm, und opfere deine Gabe;" wir haben alle nichts so sehr, als Vergebung nöthig, und wir wissen, daß wir Vergebung in dem nämlichen Maße von Gott erhalten, in dem wir sie andern angedeihen lassen, und dennoch geschieht es sehr oft, daß wir auf Rache an unsern Mitmenschen sinnen, und um Vergebung zu Gott bitten, Feindschaft gegen unsere Brüder nähren, und um Gottes Freundschaft flehen. Geschehen ist es, Vater! aber von nun an — denn deine Gnade hilft uns siegen, von nun an wird es nimmer geschehen. Also nochmal: Vergieb, wie wir vergeben! Wir vergeben allen unsern Schuldnern: vergieb uns Sündern, vergieb allen Sündern. Wir vergeben alle Schulden: vergieb uns alle Sünden. Wir vergeben von ganzem Herzen: ertheile uns auch Du, Vater! vollkommenen Nachlaß unsrer Schulden. Darum bitten wir Dich im Namen deines Sohns, der seinen Feinden vergab;

der

der um Vergebung für seine Feinde zu Dir bat; der uns Vergebung gebot; der uns um Vergebung beten lehrte; der uns Vergebung unserer Sünden durch sein Blut erwarb. . . . Vater! vergieb.

VII.

Führe uns nicht in Versuchung.

Vater! ich empfinde es, wie schwer es mir wird, bey so vielen Anlässen allem Reitze zur Sünde zu widerstehen. Schwer, schwer wird es mir, den unzähligen Gefahren zu sündigen ohne Sünde zu entkommen. Wo ich immer bin, wo ich immer hinsehe, da ist Gefahr zu sündigen. Denn ich nehme mich selbst überall mit, und ich bin überall das nämliche schwache, unruhige und leicht verführbare Wesen. Oft hab ich es erfahren, wie mühsam es sey, den Sinnen zu gebieten, und der Neigung Meister zu werden. Auch die Beyspiele des kühnen und ohne Scheu auftretenden Lasters, die mir überall begegnen, machen einen starken Eindruck auf mich, und reissen mich mit Gewalt hin, wo ich selbst nicht hin will. Ich sehe und höre so vieles, das deinem heiligen Gebote

zuwider ist, und das reizende Unrecht schmeichelt sich bey mir durch Aug und Ohr in das Herz ein. Tausend Anlässe locken mich bald zur Rache, bald zum Stolze, bald zur Ungerechtigkeit, bald zur Wollust; und ich zittere, wenn ich an alles denke, was mich zur Sünde verführen will. In mir selbst empfinde ich die mächtigsten Anfälle zur sündlichen Lust; in mir selbst trage ich meinem gefährlichsten Feind mit mir umher, und wie oft nähre, stärke, bewaffne ich ihn noch dazu selbst? Und dann, wie gefährlich ist nicht für das göttliche Leben im Menschen das Reich der Finsternisse? Fallstricke auf allen Seiten: Fallstricke von der Hölle und der Welt, Fallstricke von den Verführten und Verführern, Fallstricke von meiner eigenen Begierlichkeit und von fremder, sichtbare und unsichtbare Fallstricke. Vater! Du kennst sie alle; Du kennst meine Kraftlosigkeit zum Widerstande; Du kennst meine schwächste Seite; Du kannst mich stärken, daß ich nicht unterliege. Zu wem, als zu Dir, soll ich mich also wenden? Du kennst jede Gelegenheit, in der mich die Sünde überwältiget hat, und noch ferner überwältigen würde, wenn Du mir nicht kämpfen

hül=

hülfest. Was kann ich anders zu Dir sagen, als: Führe uns nicht in Versuchung. Leite Du mich, daß ich nicht in die Fallstricke der Sünde verwickelt werde; stärke Du mich, daß mir der Kampf nie zu schwer, der Feind nie zu mächtig werde; erleuchte Du mich, daß mir kein zeitliches Gut den Werth des ewigen Lebens aus den Augen rücke; sey Du mir gegenwärtig, daß ich nie deiner Liebe vergesse, nie dein Wohlgefallen um eine falsche Annehmlichkeit von etlichen Augenblicken darangebe; laß Du mich die Süßigkeit deiner Freundschaft empfinden, daß das Laster mir nie zu reizend, die Ueberwindung meiner sinnlichen Natur nie zu schwer, und die Erfüllung der Pflicht nie zu bitter werde; laß die Bösen, die mich in ihre Gesellschaft, und dadurch in die Sünde, und dann ins Verderben einführen wollen, in ihren Angriffen auf mein Herz nicht zu listig werden; laß die Leiden nicht zu drückend, und den Spott nicht zu beissend werden; laß die Gelegenheit zum Bösen nicht zu überraschend über mich kommen, daß ich mich auf den Widerstand gefaßt halten kann, und im Widerstehen nicht unterliege; laß mir zur rechten Zeit

das Bild deines Sohnes, des *Gekreuzigten und Wiedererweckten*, zu Sinne kommen, damit ich, im Blicke auf Ihn, die Hand nicht nach dem Bösen ausstrecke; laß mich von dem Unrecht, das den Schein der Tugend annimmt, von dem Satan, der die Gestalt eines Lichtengels annimmt, von den reissenden Wölfen, die sich und ihre schädlichen Grundsätze in Schaafskleidern verbergen, nicht überwältiget werden; gieb mir und allen meinen Brüdern und Schwestern Kraft, daß wir uns in der *Einsamkeit*, durch Beten und Fasten, auf den Kampf gefaßt machen, und hilf uns auf dem *Kampfplatze* streiten, daß wir uns durch keine Beleidigung zur Rache, durch keinen Reiz von Gewinn zur *Ungerechtigkeit*, durch keine Ehrbezeugung zum Stolze, durch kein Leiden zur *Muthlosigkeit*, durch kein böses Beyspiel zur *Nachfolge*, und durch keinen Widerstand zum *Unrecht* verleiten lassen. *Vater! führe mich, führe uns nicht in Versuchung.*

VIII.

Sondern erlöse uns von dem Uebel.

Zu wem, Vater! sollen wir sagen, erlöse uns von dem Uebel, zu wem, als zu Dir allein?

lein? Du allein kannst uns von allem Uebel erlösen. Du allein weist genau den Augenblick, wo es uns heilsam ist, von diesem oder jenem Uebel frey zu werden. Du allein kennest die Last, die unsre Schultern noch tragen können, und die Last, der wir gewiß unterliegen müßten. Also, zu Dir rufen wir mit voller Zuversicht, zu Dir allein: Vater! erlöse deine Kinder von allem Uebel.

3.

Du kennst, ehe es Dir irgend ein Menschenherz klagt, alle Plagen auf Erde, die kein Sterblicher zählen kann. Da ringt ein Elender mit der Armuth, und kann sich kaum so viel erwerben, als er nöthig hat, sein Leben kümmerlich fortzubringen. Dort liegt ein anderer auf dem Krankenbette, und wird von äußersten Schmerzen gepeiniget; er möchte sterben, und kann nicht. Ein andermal schlägt der Hagel die reifenden Erdfrüchte in den Boden hinein; der Landmann weint, weil er nichts einärnten kann, als leeres Stroh, und im Schweiße seines Angesichts umsonst den Acker gepflüget hat — und bettelt um Brod. In diesem Lande treibt die

Hungersnoth viele hundert, in einem andern die Pest viele tausend, in einem andern Empörung und Krieg viele hunderttausend Menschen auf. Vater! Du siehst die Theurung, das Schwert, und die Seuche wüten, Du hörst das letzte Röcheln der Sterbenden, und das Winseln der Lebenden. Und, wer wird alle die Plagen zählen, die Dir allein, und denen, die damit geplagt sind, bekannt sind?

Wir getrauen uns zwar nicht gerade zu bitten: Erlöse uns von allen diesen Uebeln. Denn die Leiden der Zeit gehören zwar nicht in dein Vaterherz, aber gewiß in deine Haushaltung herein, in deine Haushaltung hier in dem Lande der Sünde und des Streites. Wir müssen es deiner Weisheit heimstellen, mit uns zu schalten nach deinem heiligen Gutbefinden. Aber so viel dürfen deine Kinder vor deinem Angesichte frey heraussagen: Vater, wenn es uns gut, wenn es Dir gefällig ist, lindre diesen Schmerz; heile diese Wunde; lösche dieses Feuer; segne diesen Dürftigen; tröste diesen Trostlosen, stärke diesen Schwachen; speise diesen Hungrigen: tränke diesen Durstigen; kleide diesen Nackten — Vater! wenn es uns gut, wenn

es Dir gefällig ist, laß diesen Kelch vorübergehen: aber nicht mein Wille, sondern dein Wille geschehe.

2.

Neben diesen Uebeln, die wir nicht verhindern können, giebt es noch andere, die wir verhindern könnten, aber nicht verhindern wollen. Die Sünde ist dieses Uebel, das größte aller Uebel. Alles ist schrecklich an der Sünde, der Anfang, der Fortgang und das Ende. Um Erlösung von diesem Uebel dürfen und sollen alle bitten.

Also, Vater! bewahre das unschuldige Häuflein derer, die sich bisher noch mit keiner überlegten, schweren Sünde beflecket haben, von der ersten Sünde. O, mit der ersten Sünde ist vieles auf einmal, und oft zur Sünde ist schon ein großer Schritt zur Lasterhaftigkeit ohne Maß und Gränze, gethan. Bewahre die Kinder, Jünglinge und Mägdlein, die noch das schöne Kleid der Unschuld tragen, vor der Verführung zur ersten Sünde. Bewahre die Lilien deiner Kirche, die Lämmer deiner Heerde.

Aber auch diejenigen, die bereits Scham und Unschuld verloren haben, die schon aus Erfahrung wissen, was Sünde sey, auch diese schwachen Seelen erlöse, Vater, von dem Uebel — bewahre sie vor dem Wiederfall in die Sünde, — vor der zweyten Sünde. Stärke die Schwachen, daß sie sich von den Reizungen der schon einmal begangenen Sünde nicht wieder verführen, und von den Einsprechungen des Fleisches nicht wieder überreden lassen.

Besonders, Vater! erbarme Dich derjenigen, bey denen das Sündigen schon Gewohnheit, schon wie eine zweyte Natur geworden ist. Ach! diesen Knechten der Sünde ist das Sündigen die einzige Freude, fast das einzige Geschäft, gleichsam ihr ganzes Leben: Sklaven der Sünde sind sie, und was die sündhafte Lust befiehlt, das thun sie. Laß sie, Vater! empfinden ihr Elend, und betrachten die schrecklichen Folgen der Sünde. Gieb ihnen Stärke, daß sie wieder von der Sünde los, und zur Freyheit deiner Kinder zurückgebracht werden. Laß sie erblicken die Schönheit des lautern Sinnes, laß sie fühlen, wie süß es sey, in deine Vaterarme zurückzukehren

ren — — daß sie auf ihrem Wege stille stehen, zu Dir umkehren, und bey Dir wieder Freude finden, und Kraft zu allem Guten.

Aus der Gewohnheit zu sündigen entsteht nach und nach eine völlige Sorglosigkeit in Hinsicht auf unsre großen, ewigen Angelegenheiten. Wehe denen, die so unbesorgt dahin leben, als wenn kein Gott, oder Gott kein Bestrafer des Bösen, als wenn der Mensch ohne vernünftige Seele, oder seine Seele nicht unsterblich wäre. Wie ist es doch möglich, daß Menschen, die wissen, was gut oder böse ist; denen das Gewissen laut genug zuruft: Meide das Böse, thu das Gute; Menschen, die sich Christen nennen; Menschen, die an ein ewiges Leben, an eine allvergeltende Gerechtigkeit glauben, sich so ganz der Sünde preisgeben, als wenn kein Unterschied zwischen Gut und Böse, kein Gesetz und kein Gewissen, kein anderes Leben und kein Gericht, keine Belohnung und keine Strafe wären? Von diesem Uebel aller Uebel, von dieser fürchterlichen Sorglosigkeit in Hinsicht auf alles, was Gott und Gewissen, Christus und Evangelium, Tugend und Seligkeit betrifft, von dieser schrecklichen Gottes- und

Heilsvergessenheit, von dieser unglaublichen Blindheit des Geistes und Härte des Herzens, von dieser vollständigen Gefühllosigkeit, die unser Loos in der Ewigkeit entscheidet — — — befreye, erlöse deine Kinder, Amen.

Besondere
Vesperandacht in Psalmen.

* Da unser deutsches Volk die lateinische Vesper (Abendandacht) nicht genießen kann, und doch alle öffentliche Andacht dem Volke genießbar werden soll: so sind hier deutsche Psalmen eingerückt, die nicht gelesen, oder etwa gar nur buchstabirt, sondern im Herzen nach empfunden, und im Leben nachgesungen werden müßten, wenn sie ihren Zweck nicht verfehlen sollten.

I.

Anbetungs-Psalm.

1. O Du, den kein Gedanke würdig denkt,
Nur Dir, nur Dir bekannt, Einziger!
2. Du warst und bist und bleibst in Ewigkeit!
Und alle Macht, und alle Ehr ist dein.
3. Und alle Hände falten sich vor Dir,
Denn alles ist und regt sich nur durch Dich!
4. Und alle Knie neigen sich vor Dir,
Denn ohne Dich wär' alles — alles Nichts!
5. Und alle Augen sehen auf zu Dir,
Denn allen Augen giebst Du Seyn und Licht!

6.

6. Und alle Herzen heben sich zu Dir,
Denn allen Herzen schenkst Du Kraft und Ruh!
7. Und alle Zungen singen Lob von Dir,
Denn selbst ihr Lobgesang ist dein Geschenk!
8. Und alles Leben preise deine Huld,
Denn alles Leben lebt von deiner Huld!
9. Was ist der Mensch, daß er anbeten darf,
Anbeten darf — den Hocherhabenen!
10. Und sprechen darf zum Allerheiligsten:
Mein Gott, mein Gott bist Du, Unendlicher!
11. Unendlicher! was ist mein Lob vor Dir!
Im Staube niederfallen — sey mein Lob!
12. Und deinen Willen thun, und deinen Willen thun.
Sey ewig, ewig — mein Anbetungslied.

II.

Buß-Psalm.

1. Gott, Gott, gesůndiget hab ich vor Dir!
Befleckt ist meine Seele durch und durch.
2. Kaum wag ich es, zu dir hinaufzuschau'n —
Nicht werth, auf deiner Erd umher zu gehn.
3. Der Wassertropfen in der See sind viel:
Und meiner Sůnden, ach! noch ungleich mehr.
4. Gewissensangst zerreißt mein krankes Herz,
Und Schande deckt den armen Sůnder zu.
5. Wie sieht dein Richterblick so fůrchterlich,
So fůrchterlich dem Schwerbeladenen!
6. Mit allen Lasten liegt die Schuld auf mir,
Die Schuld und das verdammende Gericht.

7. Doch mitten im Gedräng von Höllenangst,
Ertönt von obenher ein Friedenswort:
8. „Der Vater will den Tod des Kindes nicht:
„Es beßre sich und lebe ewiglich."
9. Dies Wort erquickt mein sterbendes Gebein:
Ich sehe in meinem Gott den Vater nur.
10. Erbarmer ist sein Nam, und Huld sein Blick,
Und segnen und verzeihn — sein großes Werk.
11. Ja, Vater, Du, Du kennst mein Wesen ganz,
Hast mich aus Staub gebaut — Ein Erd'gemächt.
12. Wegwerfen kann dein Herz den Menschen nicht.
Er komme nur: Du nimmst ihn wieder auf.
13. Ein Herz, von Lieb und Scham und Reu zerknirscht,
Die heisse Thrän' im Aug, verschmähst Du nicht.
14. Hoch heben sich des Himmels höchste Höh'n:
Doch deine Huld geht über alle Höh'n.
15. Du hast die Menschen lieb — sie sind ja dein!
Aus Liebe schontest Du des Sohnes nicht —
16. Auf dieser Liebe ruht die Zuversicht,
Die keinen noch zu Schanden werden ließ.
17. Auf dieser Liebe ruht mein ganzes Heil —
Ich hör, ich höre schon dein Gnadenwort:
18. „So wahr Ich bin — die Sünd ist dir verzieh'n!
„Nun sündige nicht mehr: mein Kind bist du!

19. „Mein Kind bist du!“ ein Wort, wie
Honig süß!
Der Friede Gottes kehrt ins Herz mit ein.
20. Und Freud' an Gott, und Freud' an Gottes
Wort,
Und zarte Bruderlieb, und viel Geduld.
21. Mein Herz ist nun ein ewig Jubelfest,
Und feyret nichts, als Gottes Vaterhuld.
22. O weh, o weh dir, Sünder, in der Fern'?
Ohn' Ihn ist alle Freude todt für dich.
23. Verlaß den Jammerpfad und kehr zurück,
Und sprich: ich bin nicht werth, dein
Sohn zu seyn.“
24. Kehr um, und lern an mir, was Gnade sey;
Sieh! freundlich winkt das treue Auge dir.
25. Schon breiten sich des Vaters Arme aus,
Zu schließen dich an sein verlaßnes Herz.
26. Und alle Gottes-Engel freu'n sich mit:
Gefunden wieder, was verloren
war!
27. Und seine Erd und Himmel jauchzen drein:
Gefunden wieder, was verloren
war!

III.

Fürbitt-Psalm.

1. Der Du die Liebe selber bist,
Und ungebeten uns erfreust:
2. Nein! Du verschmähst das Flehen nicht,
Das glaubensvoll zu Dir aufsteigt,
3. Und deinen Willen heilig ehrt,
Und den Erfolg Dir überläßt.

4. Du siehst, was sich im Herzen regt,
Und hilfst, eh es der Mund ausspricht.
5. Mit Brůder=Noth beladen, kommt
Mein kindliches Gebeth zu Dir.
6. Der Bruderliebe uns gebot,
Verwirft das Flehen der Liebe nicht.
7. Drum, Liebe, gieß vor Ihm dich aus.
Der Vater hört dein Stammeln gern —
8. Da weint um Brod der Hungrige:
Du nährst die Vögel: nähr auch ihn.
9. Um Decke schreyt der Nackte dort:
Du kleidest Blumen: kleid' auch ihn!
10. Die Wittwe seufzet bang um Recht:
Du Gott der Wittwen: schaff ihr Recht.
11. Der Waise fleht um Vatershilf:
Der Waisen Gott, sey Vater ihm!
12. Ein Bruder kämpft den letzten Kampf:
Zu Dir hinüber — rück ihn sanft!
13. Der Sünder quält die Sünde sehr:
Du Gott des Trostes, tröste ihn!
14. Den Jüngling macht die Wollust siech,
Raubt Töchtern ihre schönste Zier.
15. Laß, Vater, Scham und Ehr und Zucht
Im blühenden Geschlechte blühn.
16. Die Kleiderpracht steckt an, wie Pest,
Und macht arm und weich und schlecht.
17. Verjag die Pest von unserm Land,
Und gieb uns Sinn für bessern Schmuck.
18. Prozesse stehlen Recht und Gut;
Und Kriege opfern Menschenblut.
19. Laß Friede werden, Friedens=Gott!
Prozesse flieh'n der Hölle zu!

20. Der Hochmuth macht den Menschen klein,
Die Trunkenheit aus Menschen Vieh.
21. Am Lebensfaden frißt der Neid,
Und Zornwuth reißt ihn gänzlich ab.
22. Gieb, Heiligster, uns Lust und Muth
Zum Nüchtern- und Demüthig-seyn.
23. Durch Menschenliebe sey der Neid,
Durch milden Sinn der Zorn besiegt!
24. Des Christen-Glaubens spotten viel,
Und lästern, was sie nicht verstehn.
25. Dem Spötter gieb Verstand und Ernst,
Dem Christen neue Lebenskraft,
26. Und, wo ein Auge roth sich weint.
Und Herzeleid sich tief eingräbt,
27. Da trockne sanft die Thräne ab,
Und sende stille Freud ins Herz,
28. Und heb den Sinn zu Dir empor,
Und mach ihn gut und rein, wie Du.

* * *

Ja, Vater, anbeten möcht ich Dich, wie Dich alle Engel im Himmel anbeten, wie Dich Jesus Christus auf Erde anbetete. In Wahrheit anbeten möcht ich Dich, wie Du selbst angebetet seyn willst, — durch Vollbringung deines heiligen Willens, durch Vertrauen auf Dich, und durch Ruhm in Dir!

Im Geiste der Buße möcht' ich deinen Namen verkünden, wie David und Petrus, und alle verlorne Kinder, die wieder in dei-

nen Schooß zurückgekehrt sind, in Thränen der Reue und mit einem neugebesserten Leben deine Erbarmungen verherrlichet haben!

Fürbitten möcht ich für alle, die Freude oder Leid haben, die mir Gutes oder Böses gethan haben, die Dich kennen oder nicht kennen; fürbitten möcht' ich mit eben der Liebe, mit welcher sich Jesus Christus für alle Menschen in den Tod hingegeben hat.

Nimm, Vater, dieses Abendopfer meiner Anbetung, meiner Reu und meiner Fürbitte gnädig auf!

Sende dein Licht in mein Herz, damit ich deinen heiligen Willen immer besser erkennen, und vollkommener in Ausübung bringen, meinen Nächsten und alle Menschen wie mich lieb haben, durch Rechtthun Dir immer wohlgefälliger werden, mit unwandelbarer Zuversicht Dir allein anhängen, und in dankbarer Liebe zu Dir, täglich zunehmen möge — — bis mich die Ewigkeit ganz mit Dir vereiniget haben wird, Amen.

Dritter Abschnitt.

Uebungen für Beicht- und Kommuniontage.

Das Sakrament der Buße.

Was fodert die christliche, katholische Kirche zur vollkommenen Nachlassung der Sünden.

Erstens einen lebenden Glauben, daß uns der Vater durch Jesus Christus alle Sünden vergeben wolle; zweytens ein lebendiges Zutrauen auf die Barmherzigkeit, Liebe und Macht Jesu Christi, daß uns in seinem Namen wirklich alle unsre Sünden vergeben werden, wenn wir anders seinem Rufe folgen, und zu seinem und unserm Vater umkehren wollen; drittens wahre herzliche Reue über alle unsre begangene Sünden, mit dem ernsten Vorsatz, das Böse zu meiden, und das Gute zu vollbringen; viertens aufrichtiges Bekenntniß unserer Sünden vor Gott und vor einem Diener Jesu Christi, der den reumüthigen Sünder im Namen Jesu Christi von seinen Sünden ledig spreche; fünftens christlichen Bußgeist, das heißt: redliche Bemühung, alle Neigungen zur Sünde vollkommen auszutilgen; Zurückstellung des fremden Guts; Gutmachung des gegebenen Aergernisses; Meidung der Gelegenheit zur Sünde, und ein durchaus christliches Verhalten nach der Anweisung des Evangeliums und dessen, der die Stelle Jesu Christi an uns vertritt — — eine vollständige Umänderung des Sinnes und Wandels...

Reue und Leid

(für große, tief gesunkene Sünder.)

2. Ich habe gesündiget. Mein eigenes Gewissen klagt mich an: ich bin ein großer Sünder.

2. Wenn ich in der Sünde fortlebte, und in der Sünde dahinstürbe; wie würde es mir ergehen? Itzt bin ich unruhig, angeklagt, verdammt von meinem Gewissen, heimgefallen der Sünde und ihren endlosen Folgen; ich sehe in mir fast nichts als Sünde und Unruhe, Sünde und Zerrüttung, Sünde und Elend aller Art... das bin ich, ein Sünder und elend; das bin ich: was wird aus mir werden? Was wartet auf mich?

3. Der verdammende Ausspruch der Gerechtigkeit, der Verlust des ewigen Lebens, der Abgrund der Hölle mit all ihren Peinen ... warten auf mich. Dies ist der Ausspruch Jesu Christi, meines Richters.

4. Die Sünde ist also nicht nur in sich und vor Gottes Auge, Unrecht, sie ist auch Ursache der Unruhe und der Zerrüttung; ist nicht nur das Alleinschändliche, sie ist auch das Schädlichste aus allem Schädlichen; die größte Feindinn meines ewigen Heils. Wie kann ich noch ferner so kaltsinnig gegen

mein

mein ewiges Heil seyn, so gleichgültig bey der nahen Gefahr, desselben auf immer verlustig zu werden?

5. Wie lange werde ich noch in diesem gefahrvollen Kaltsinn beharren wollen? Wie lange noch? — — Von nun an nicht mehr (vor Gott sey es ausgesprochen aus dem innersten Grunde meines Wesens) von numan will ich es nicht mehr mit der Sünde halten; ich will keine Freundschaft mehr mit dem, was an sich und vor Gottes Auge so böse ist, so schändlich und so schädlich ist, ewig schädlich seyn kann, unterhalten; ich will der Sünde den Scheidebrief geben auf immer.

6. Ich will — — — Wer erlöset mich aber von den Banden der Sünde? Die Sünde ist stärker, als ich: ich bin ein Sklav der Sünde. Wer befreyt mich von diesem Sklavendienste? Wer stärket mich, daß ich nicht mehr sündige? Wer kann mir die Sünden nachlassen, die ich schon begangen habe? Wer macht wieder gut, was verdorben ist?

7. Ich will gerettet werden, wer kann mich erretten? Die ewige Erbarmung kann, will, wird mich retten? Die Gnade Jesu Christi ist mächtiger als die Sünde. Sie

kann mich also stärken, daß ich nicht mehr sündige. Die Liebe Jesu Christi, der sich für mich in den Tod hingegeben hat, ist größer als alle meine Schwachheit und Bosheit. Sie kann mir also alle Sünden nachlassen, sie kann die bösen Folgen der Sünde aufheben, verhindern, gutmachen.

8. Jesus Christus — mein Erretter — — Und der Vater Jesu Christi — auch mein Vater... Also, Vater Jesu Christi! auch mein Vater in Christo Jesu! Du kannst, Du willst mir gnädig seyn. Ich blicke mit Vertrauen zu Dir auf! Deiner Erbarmungen ist kein Ende. Ein Herz, das auf deine Gnade hofft; kannst Du nicht verschmähen. Die ewige Erbarmung kann, will, wird mich retten.

9. Gott — mein Heil. Wenn ich, belebet von deiner Huld, mein Herz von der Sünde ganz wegwende, und ganz zu Dir hinwende; wenn ich von deiner Liebe, denn Du liebtest zuvor — ergriffen, Dich wieder liebe; wenn ich Dich mehr liebe, als die Sünde; mit kindlicher Liebe wie den besten Vater liebe — Vater! dann, o dann liebst auch Du mich, wie deinen aus einem frem=

den

den Lande zurückkehrenden Sohn, nimmst mich wieder in Gnaden an — — wenn ich Dich liebe — aber liebe ich Dich denn auch??

10. Sollte ich Dich denn nicht lieben? Dich sollte ich nicht lieben? Dich sollte ich nicht mehr lieben, als die Sünde, Dich, mein höchstes Gut, Dich meinen ersten, größten Wohlthäter? Du erschufst mich aus Liebe, damit ich heilig und ewig selig werden sollte; Du gabst deinen Sohn aus Liebe für mich dahin; alles, was ich nun habe, die Sünde ausgenommen, alles ist deine Gabe. Und ich sollte Dich nicht mehr lieben, als die Sünde, die mich einen Augenblick vergnügt, um ewig zu martern?

11. Ach! wie war es möglich, daß ich bisher gegen mein höchstes Gut so voll Kaltsinn, gegen meinen ersten Wohlthäter so undankbar, gegen meinen besten Freund so gefühllos, gegen meinen Schöpfer und Herrn, dem ich so oft Treue und Gehorsam angelobt habe, so treulos und ungehorsam seyn konnte?

12. Wie schäme ich mich meines Kaltsinns, meines Undankes, meines Ungehorsams, meiner Treulosigkeit? O, daß ich den Augenblick, an dem ich deiner Liebe veraaß, und

der Sünde nachhieng, aus der Zahl aller Augenblicke austilgen, und die Sünde sammt ihren Folgen und Wirkungen zernichten könnte! Ich will ihm — was ich kann.

13. Den, der mich zuvor liebte, ehe ich Ihn lieben konnte, der mich auch als Sünder noch so zärtlich liebte, zur Besserung so nachdrücklich ermahnte, meiner so langmüthig wartete, der mich itzt so väterlich aufnimmt — den will ich wenigstens itzt und immerfort lieben, den will ich mehr lieben, als die Sünde — den will ich über alles lieben.

14. Den will ich über alles lieben, der aus allen der Liebenswürdigste ist. Was wahrhaft gut ist, das ist wahrhaft liebenswürdig. Ist denn das höchste Gut nicht auch das Liebenswürdigste? Mein Herz ist zum Lieben gemacht: und dies mein Herz soll das höchste, beste Gut nicht über alles lieben?

15. Du also, Liebenswürdigster! Einziger! Du sollst, Du wirst mir in Zeit und Ewigkeit das Liebste, Theuerste seyn. Dein Wille ist heilig wie Du, und dein Wille, der die Heiligkeit selbst ist, und nichts als das Unheilige heilig und selig machen will, soll immer meine erste und höchste Freude seyn.

16. So kehrt Ruhe und Wohlseyn in mein Herz. Jetzt kann ich Dich, Vater im Himmel! mit voller Zuversicht meinen Vater nennen, weil ich Dich als meinen Vater kindlichtreu über alles liebe. Jetzt kann ich mit voller Zuversicht glauben, daß mir alle meine Sünden, nach deinen Erbarmungen und den Verheissungen Christi, nachgelassen sind, weil ich in mir Kraft und Muth finde, so rein und heilig zu leben, wie Jesus Christus lebte und starb.

17. In diesem lebendigen Glauben an Jesus Christus, in dieser lebendigen Liebe zu Gott will ich leben und sterben.

18. Die Gnade Jesu Christi vollende in mir, was sie angefangen und bisher gewirket hat, — denn die ewige Erbarmung kann, will und wird meine Errettung vollenden. Amen.

* Diese 18 Gedanken, die in der natürlichen Ordnung aufeinander folgen, wie sie in der Seele eines nach Besserung ringenden Sünders vorgehen können, sollen so bedächtlich gelesen, betrachtet, beherziget werden, daß man niemals zu dem Nachfolgenden fortschreite, bis man das Vorangehende nicht nur gelesen, verstanden, auf sich angewandt, sondern (was die Hauptsache ist,) unter dem Einflusse des himmlischen Lichtes, in Empfindungen seines Herzens verwandelt hat. Es ist auch hier nicht außer acht zu lassen, was nie zu oft betrachtet werden kann: Die Bekehrung zu Gott fängt von der Gottesfurcht an, und wird nach und nach heilige, lautere Liebe Gottes.

** Der schädlichste Irrthum möchte übrigens wohl dieser seyn, daß viele, die den Namen Christen tragen, glauben, sie hätten ihrer Pflicht, das Böse zu verabscheuen, schon genug gethan, wenn sie diese oder eine andere gedruckte oder geschriebene, oder auswendig gelernte Reue und Leid vor der in dem Beichtstuhle wörtlich ausgesprochen hätten, obschon in ihrem Gemüthe keine Aenderung vorgegangen wäre. Arme Unwissende! was helfen Worte, wenn das Herz und das Leben zu dem allem, was der Mund als Ja ausspricht, Nein sagen?

Reue und Leid

für Schwache,

die sich zwar von groben Sünden enthalten, aber dennoch von geringern, auch überlegten, oft wiederholten Uebertretungen nicht frey sind.

1. So kann ich mich denn von der Sünde nicht ganz losreissen? Allwissender! Du kennst meine Schwachheit. In dieser Stunde erneuere ich den Vorsatz, nimmer zu sündigen, und in einer Stunde darauf, handle ich wider Pflicht und Vorsatz, als wenn ich den festen Entschluß, die Sünde zu begehen, und nicht die Sünde zu meiden, gefaßt hätte.

2. Wie lange noch werde ich fallen, aufstehen vom Falle, wieder fallen, wieder aufstehen, und wieder niederfallen? Wann wird des Sündigens ein Ende seyn? Wann werde ich thun, was ich will, und thun wollen, was gut und Dir gefällig ist — thun, was ich soll, und wie ich soll?

3. Ich will, ich will thun, was und wie es recht ist. Für mein unsterbliches Heil ist doch keine Mühe zu groß. Gott, Christus, ewiges Leben. . . . Das ist mein unsterbliches Heil, dafür zu arbeiten, dafür zu leiden, dafür zu opfern, soll mir nicht zu peinlich seyn. Ich will, ich will. Aber wer giebt mir das Vollbringen? Wer anders, als der mir das Wollen gab?

4. Vater! deine Gnade allein kann mich aufrichten, daß ich feststehe; kann mich unterstützen, daß ich nicht wanke; kann mich aufrechthalten, daß ich nicht falle; kann mich bewahren, daß ich nicht anstosse.

5. Erlöser der Menschen, Heil der Welt! Du kannst mich von der Herrschaft der Sünde ganz erlösen, alle meine Schwachheiten heilen. Göttlicher Freund unsers Geschlechtes! Du wirst mich auch von der Herrschaft der Sünde ganz befreyen. Deine Liebe ist ohne Gränzen, wie deine Macht. Du kannst — Du willst — Du wirst mich reinigen, daß ich rein werde, wie Du rein bist.

6. Also reinige Du mich; denn was Du reinigest, das ist rein, und was Du nicht reinigest, das ist beflecket. Stärke Du mich; denn

was Du stärkest, das ist stark, und was Du nicht stärkest, das ist schwach. Erleuchte Du mich; denn was Du erleuchtest, das ist erleuchtet, und was Du nicht erleuchtest, das ist finster. Ich will deinem Lichte treu nachwandeln; ich will mit deiner Kraft unermüdet fortarbeiten.

7. Ich will thun, was Du willst, daß ich thun solle. Ich will hassen, was Du hassest, die Sünde über alles. Ich will lieben, was Du liebest, das Gute, deinen Vater über alles. Ich will thun, was Du gethan hast, den Willen des himmlischen Vaters — in allem. Ich will darnach ringen, daß ich vollkommen werde, wie Du vollkommen bist, und wie dein und mein Vater vollkommen ist.

8. Deine Gnade vollende in mir, was sie angefangen, und bis auf diese Stunde in mir gewirket hat, Amen.

Gebet vor der Beicht.

1. Jesus Christus! ich glaube, daß Du deinen Aposteln die Vollmacht ertheilet hast, die Sünden zu behalten und nachzulassen, zu lösen und zu binden; so wie sie auch Vergebung aller Sünden in deinem Namen, verkündet haben.

2. Ich glaube auch, es sey dein Wille, daß ich vor Dir und deinem Diener meine Sünden aufrichtig und mit zerknirschtem Herzen bekennen solle.

3. Ich hoffe mit voller Zuversicht, daß mir, nach deiner Verheißung und durch deine Kraft, vollkommene Nachlassung aller meiner Sünden zu Theil werde, wenn ich an deinen Namen glaube, und über meine begangenen Sünden herzliche Buße thue.

4. Wie werde ich aber in Zukunft ohne Sünde leben können, da sie mir so natürlich, und fast unentbehrlich geworden ist? Wie werde ich mich ganz von ihr wegwenden können? Was ich nicht vermag, das vermag eine höhere Kraft. So wende dann Du, o Schöpfer und Vater meiner Seele! mein Herz von der Sünde ganz weg, und kehre es ganz zu Dir. Die Gnade des heiligen Geistes erweiche mein Herz, daß ich über meine Sünden weine, wie David und Petrus. Die Gnade des heiligen Geistes stärke mein Herz, daß ich die Sünde, dieses Uebel aller Uebel, das alles Hasses und alles Abscheues werth ist, hasse und verabscheue. Die Gnade des heiligen Geistes entzünde mein Herz, daß mir mein Be-

ruf auf Erde, der Heiligkeit fordert und Seligkeit verbürget, wichtiger und theurer als alles Vermögen der Sünde, und Gott, das allerheiligste und liebenswürdigste Wesen, lieber als alles andere werde und bleibe.

5. Mit diesem Glauben an die Erbarmung Gottes, mit diesem Vertrauen auf Jesus Christus, der sich für unser Geschlecht in den Tod hingab, und von dem Tode auferweckt, in seine Herrlichkeit eingieng, und da, zur Rechten seines Vaters, keine höhere Seligkeit kennt, als die Menschen, seine Brüder, heilig und selig zu machen — mit dieser lebendigen Empfindung, daß mir die Sünde verhaßter als alles, und mein Gott lieber als alles ist — mit dem ernstlichen Vorsatz, den Willen Gottes als die einzige Richtschnur meines fernern Lebens anzusehen — trete ich jeßt zum Beichtstuhl hin. Meine Sünden und Gebrechen will ich jeßt dem Diener Christi so aufrichtig, so ohne alle Schonung meiner Eitelkeit bekennen, als wenn Christus, der Freund der Sünder selbst, mein Sündenbekenntniß in sein Ohr aufnähme; so reumüthig, so lernbegierig, so aufmerksam will ich die Warnungen, die Verweise, die Lehren

aus dem Munde des Dieners Christi anhören, als wenn Christus, der Weltlehrer selbst seinen Mund öffnete und zu mir spräche: Sündige nicht mehr. So freudig, so zutraulich will ich die Lossprechung aus seinem Munde empfangen, als wenn Christus, der Sündenvergeber selbst, das Gnadenwort zu mir sagte: Steh auf, deine Sünden sind dir vergeben. So, so wird mir die Beicht zum Segen werden. Die Gnade Christi sey bey mir, daß ich alles verrichte wie ein Jünger Christi, Amen.

(*) Der Inhalt dieses Gebetes mag es uns genug zu verstehen geben, daß wir keine Mühe zu sparen haben, uns einen würdigen Gewissensfreund auszuwählen, das ist, einen solchen, der uns die Rückkehr zu Gott erleichtern, und uns ein Bild Christi seyn kann, wie Christus ein Bild seines Vaters war. Lieber, wähle du dir den würdigsten, und sey ruhig!

Nach der Beicht.

1. Nun sind mir meine Sünden vergeben. Jesus Christus will den Sündern alle Sünden vergeben; denn er ist die Liebe. Er will, sonst hätte er sich für uns nicht geopfert. Jesus Christus kann vergeben; denn Er ist der Herr, Ihm ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Jesus Christus hat mir die Sünde vergeben,

denn sein Wort ist wahr, und seine Verheissungen ein lauteres Ja.

2. Nun sind mir meine Sünden vergeben. Daran läßt mich mein Geist und mein Herz nimmer zweifeln. Ich weiß, daß mein Erlöser sich für mich in den Tod dahingegeben hat, und jetzt für mich im Himmel lebet.

3. Nun sind mir meine Sünden vergeben. Ich habe die Bedingungen erfüllet, ohne welche die Sünden nicht vergeben werden. Es steht geschrieben: Ein jeder, der an Jesus glaubt, wird durch seinen Namen Verzeihung der Sünden erhalten. Ich glaube an Jesus, denn ich hab Ihm mein Herz, mein Leben, mein ganzes Wesen übergeben, mein Herz, damit er es rein, mein Leben, damit er es heilig, mein ganzes Wesen, damit er es selig mache. Ich glaube an Jesus: so glaubwürdig, wie Er, ist mir niemand. Ich glaube an Jesus: so, wie Er, kann und will niemand helfen. Ich glaube an Jesus: sein Wort ist Gottes Wort, seine Verheissung ist Gottes Eid, seine Liebe ist Gottes Liebe, seine Macht ist Gottes Macht. Ich glaube

an Jeſus: Ihm vertraue ich mich an, Ihn halte ich für die Wahrheit und das Leben, bey Ihm finde ich Erlöſung, von Ihm erwarte ich mit Zuverſicht meine volle Seligkeit, Ihm traue ich alle Kraft und Luſt zu helfen zu, ſeiner Huld, ſeiner Macht ſtelle ich mich ganz anheim. Ich glaube an Jeſus: Ihn halte ich für das, was Er iſt, und Er iſt mein Lehrer, mein Erlöſer, mein Sündenvergeber, mein Herr, mein Leben. Ich glaube an Jeſus: an ſeine Verheiſſungen, Lehren, Drohungen halte ich mich ſo feſt, als wenn ich Ihn mit Augen vor mir ſähe, und aus ſeinem Munde ſeine Verheiſſungen, Lehren, Drohungen vernähme. Ich glaube an Jeſus: wie könnte dieſer Glaube zu Schanden werden?

4. Meine Sünden ſind mir vergeben. Es ſteht geſchrieben: Wenn ihr den Menſchen ihre Fehler vergeben werdet, ſo wird der himmliſche Vater euch eure Fehler auch vergeben, wenn ihr aber den Menſchen ihre Fehler nicht vergebet, ſo wird der himmliſche Vater euch eure Fehler auch nicht vergeben. Nun kann ich, ge-

stärket von dem Geiste der Liebe, meine Beleidiger lieben, als wenn sie mich nicht beleidigt hätten. Also wird es auch der himmlische Vater so mit mir halten, als wenn ich nie gesündiget hätte. Ich umarme alle, die sich von mir getrennt und wie Feinde mich verläumdet, betrübet haben, und liebe sie wie meine Brüder mit Bruderliebe. Der himmlische Vater wird mich also auch mit Vaterliebe segnen, wie sein Kind. Ich habe vergeben: also ist auch mir vergeben.

5. Meine Sünden sind mir vergeben. Es steht geschrieben: Wenn wir unsre Sünden bekennen, so ist Gott treu und gerecht, daß Er uns dieselben vergebe, und uns von aller Ungerechtigkeit reinige. Ich habe meine Sünden treu, ohne Rückbehalt, ohne Rechtfertigung, bekannt. Ich habe meine Sünden, auch die verborgensten, die mich am meisten demüthigen, meinem Vater im Himmel, meinem Herrn Jesus Christus, und dem Diener Christi bekennt.

6. Meine Sünden sind mir vergeben. Es steht geschrieben: Thut Buße, waschet, reiniget euch, meidet das Böse,

se, lernet Gutes thun, und wenn eure Sünde blutroth ist, soll sie schneeweiß werden; wenn sie wie Purpur, soll sie werden wie weiße Wolle: wer liebet, der ist aus Gott geboren. Diese Gottes Worte sind auch an mir wahr geworden. Vorerst habe ich erfahren, daß es recht bitter sey, sündigen und außer Gott Freude suchen; ich habe gesehen, wie tief ich herabgesunken war. Aber der Herr blickte mich, in meinem Jammer, mit dem Auge der Erbarmung an: ich richtete an seiner Hand, mich wieder auf, und kehrte zu Ihm zurück. Nun erfahre ich, wie süß es sey, dem Herrn in dankbarer Liebe dienen. Denn Er hat mich von Sünde rein gewaschen, Er mich gekleidet in das Gewand der Gerechtigkeit, Er zu mir gesprochen: Du bist mein Sohn, Ich will dein Vater seyn. Liebend gab er mir die Liebe in das Herz, wahrhaftig, das Wort Gottes lüget nicht: wer liebet, ist aus Gott geboren.

7. Meine Sünden sind mir vergeben. Denn ich fühle Lust und Kraft zum Guten, und der Gott, der mir das Wollen gegeben hat, der giebt auch das Vollbringen. Mit seiner Macht angethan, will ich die Aer-

gernisse, die ich dem Schwachen gegeben habe, wieder gut machen; die gekränkte Ehre meines Bruders wieder ergänzen, das fremde Gut, das sich etwa mit dem meinen vermischt hat, dem Eigenthümer zurückstellen, und jede wieder erwachende Neigung zur Sünde, unterdrücken. Ich verlange als eine neue Creatur in Jesu Christo zu denken, zu wollen, zu handeln, zu leiden, und der Herr, der mir dies Verlangen, in die Seele gelegt hat, wird es auch in Erfüllung bringen.

8. Meine Sünden sind mir vergeben. Denn mit dankbarer Freude gehe ich itzt auf der Bahn des neuen Lebens. O, wie kann ich mich meines, über alles Hoffen und Verdienen gütigen Erlösers freuen? Wie ist alles, was ich nun für Ihn thun und leiden kann, (und ich thue und leide im Grunde eigentlich nichts für Ihn, sondern alles für mich und mein Heil!) wie ist alles das, wenn ichs auch blos für Ihn thäte, für Ihn litte, nichts gegen das, was Er für mich gelitten hat? Wie kann ich dem genug leben, der für mich gestorben ist? Wie empfinde ich mich durch die Liebe Christi gedrungen, zu

thun,

thun, was mir sonst zu thun unmöglich war? Wie wird es mir, der ich jetzt die Kraft seiner Liebe in meinem Herzen erfahren habe, wie wird es mir so leicht, in die Fußstapfen seiner Geduld, Liebe und Demuth einzutreten? Wenn ich denke, Jesus Christus hat mir alle meine Sünden vergeben: wie wird es mir alsdann so leicht, so angenehm, zu vergessen, was hinter mir ist, und vorwärts zu streben nach dem, was vor mir ist? Wie hat sich in mir die allvergebende Huld in der Vergebung meiner Sünden so herrlich geoffenbaret? Was ist mir nicht leicht aufzuopfern, wenn ich an den glaube, der sich selbst für mich geopfert hat? Soll ich im Glauben an den, der in mir ist, und durch den, der alles kann, nicht alles vermögen? Sollte mein Glaube, daß Jesus, der Sohn Gottes, auch mein Herr, auch mein Erlöser ist, mich nicht stark genug machen, die Welt zu überwinden? Ja, durch Gottes Gnade bin ich, was ich bin: sie soll an mir nicht vergeblich seyn.

Uebungen vor der Kommunion.

* Die ausführlichen Lehren von der Kommunion werden hier vorausgesetzt, und nu[illegible]bun-
[illegible]en

gen der Andacht eingeschaltet. Wohl dem, der mit lebendigem Glauben, Vertrauen und Liebe zum Tische des Herrn hinzugeht, denn er wird, gestärkt mit der Speise der Unsterblichkeit, zurückkehren und froh seine Lebensreise fortsetzen.

Glaube.

Mit voller Ueberzeugung glaube ich, mit freudigem Herzen bekenne ich, was ich glaube: daß Du, Jesus Christus, Menschen- und Gottessohn, unser wahres, lebendiges Himmelbrod bist. Wer von diesem Brode isset, wird nicht sterben: wer von diesem Brode isset, wird in Ewigkeit leben: das Brod, das Du uns gegeben, ist dein Fleisch, das Du hingegeben hast für das Leben der Welt: wer dein Fleisch nicht isset, und dein Blut nicht trinket, der hat kein Leben in sich: dein Fleisch ist die rechte Speise, dein Blut ist der rechte Trank. Du hast es gesagt: Nehmet hin, dies ist mein Leib, dies ist mein Blut. Dein Wort ist Wahrheit und Leben: an dein Wort glaube ich; dein Wort lüget und trüget nicht, denn es ist das Wort deines Vaters, das Wort des Allwissenden, des Wahrhaftigen; darum glaube ich an dein

Wort;

Wort; darum kann mein Glaube nicht irren; darum soll und wird er unwandelbar seyn, wie dein Wort, die Wahrheit selbst, unwandelbar ist.

Hoffnung.

Wie ich glaube, was Du offenbaret hast, so hoffe ich, was Du verheissen hast. Du hast verheissen: Wer mein Fleisch isset, und mein Blut trinkt, hat das Leben in sich, und er wird leben durch Mich. Dein Fleisch, dein Blut wird also meine Nahrung, wird das Leben meiner Seele seyn. Dein Fleisch, dein Blut wird mich befestigen im Guten, und in mir vollenden, was deine Liebe angefangen hat. Nach dieser Speise sehnet sich meine Seele: sie wird mich stärken auf dem Wege zur Seligkeit, daß ich nicht wanke, daß ich nicht entkräftet — unterliege, bis ich dort bin, wo Du bist, in der Herrlichkeit deines Vaters. Du wirst das Sehnen meiner Seele nicht unerfüllt lassen. Auf deine Güte, auf deine Treue, hab ich meine Zuversicht gebauet, und sie wird ewig nicht zu Schanden werden; denn Himmel und Erde vergehen, aber dein Wort, deine Verheissung vergeht ewig nicht.

Liebe.

Wenn ich an dein Wort glaube, weil es das Wort der Wahrheit ist, wenn ich auf deine Verheissung traue, weil deine Verheissung Ja und Amen ist: soll ich Dich nicht lieben, da dein Leben und Sterben lauter Liebe war; da Gott die Liebe selber ist: sollt ich nicht entgegen lieben? Ja, Gott ist die Liebe, und diese Liebe hat sich in Dir und durch Dich offenbaret. So hat Gott die Welt geliebet, daß Er Dich dahin gab. Diese Liebe opferte Dich am Kreuze; diese Liebe gab dein Fleisch zur Speise, dein Blut zum Tranke: und Dich sollt ich nicht lieben? Im Glauben an diese Liebe spreche ich mit Thomas, was sein Herz nur empfinden, aber kein Wort aussprechen konnte: Mein Herr und mein Gott!

Liebe! lehre mich lieben; Du liebtest mich, ehe ich Dich lieben konnte: danken möcht ich Dir für diese Liebe, und, weil nur die Liebe danken kann, den lieben, der zuvorgeliebt hat.

Liebe, erhöre mein einziges Flehen — Lehre mich lieben.

Verlangen nach der innigsten Vereinigung mit Jesu Christo.

Ja, lieben möcht ich Dich, Eins mit Dir, möcht' ich werden! Du sollst in mir leben, Du, die Wahrheit und das Leben, Du sollst von mir erkannt werden, was Du bist, und geliebet werden, wie Du mich geliebet hast. Durch dein Beyspiel ermuntert, durch dein Licht erleuchtet, durch deine Liebe angeflammet, durch Deine Kräfte gestärket, Dir, Dir möcht' ich in allem ähnlich seyn. Wie Du das Bild deines Vaters warst und bist, so möcht' ich das Bild deiner Liebe seyn! Wie die Reben mit dem Weinstock vereiniget sind, und von ihm Saft, Leben, Fruchtbarkeit erhalten: so möcht' ich Eins mit Dir seyn, von Dir alles Leben des Geistes, alles, was mich zu guten Werken fruchtbar machet, empfangen. Ohne Dich kann ich nichts thun, was der Ewigkeit würdig wäre, und ich möcht' alles in deinem Geiste thun. So sanftmüthig und geduldig, so liebevoll und wohlthätig, so unermüdet im Beten und Trösten, so himmlisch gesinnt und arbeitsam für das Heil der Menschen, wie Du, möcht' ich seyn. Mit diesem Verlangen, Eins zu seyn mit Dir, gehe Dich

hin zu deinem Tische, den Du mir bereitet hast. Voll von Dir, und leer von mir, möcht' ich von deinem Tische zurückgehen. Liebe, mache mich Eins mit Dir in heiliger Liebe; das ist mein Flehen, meine Zuversicht. Laß dies mein Flehen immer brünstiger, dies mein Hoffen immer lebendiger, laß meine Liebe zu Dir immer reiner — meine Vereinigung mit Dir immer vollkommener werden.

Bitte um Nächstenliebe.

O Du, der uns liebte bis in den Tod, und uns das neue Gebot gab, einander zu lieben, wie Du geliebt hast: lehre uns lieben, wie Du uns zu lieben geboten und selbst geliebet hast! Sieh, wir essen alle von Einem Brode, wir nennen Dich alle unsern Herrn: gieb uns ein Herz, das liebt, wie Du geliebt hast. Gieb uns allen Ein Herz, daß wir alle einander lieben, wie Kinder Eines Vaters, wie Erkaufte Eines Erlösers. Ja, lieben, lieben sollen wir einander, wie Kinder Eines Vaters, die alle an einem Tische und von Einem Brode essen. Eines mit Dir, sollen wir auch Eines mit den Deinen seyn! Liebe, wie Du uns liebtest und Dich lieben lehrtest, so lehre uns einander lieben!

* Wer nicht so viel Zeit gewinnen kann, daß er durch diese längern Uebungen vor der Kommunion seine Andacht wecke oder unterhalte, der wecke oder unterhalte sie durch diese

Kürzere Empfindungen.

Jesu! ich möchte bey deinem Tische erscheinen, wie's Dir gefällig ist.

1) Gekreuzigter, der Du todt warst und lebest und nimmer stirbst! erwecke Du mich, daß ich mich deines Sterbens dankbar erinnere. Du starbst auch für mich: laß den Werth deines Sterbens auch an mir kräftig seyn. O, wenn ich dein Sterben unter meinen Brüdern würdig verkünden könnte! O, wenn das Andenken deines Todes so lebendig in mir wäre, daß ich von nun an, der Sünde vollkommen stürbe, und Dir allein lebte!

2) Sündentilger! reinige du mein Herz von allem, was sündlich ist, daß ich rein und unbefleckt vor deinem Angesicht erscheinen kann. Reinster, reinige mich! Heiligster, heilige mich!

3) Lebendiges Himmelbrod, wahre Seelenspeise! stärke Du mich, daß ich Dir, Dir allein lebe. Nähre meinen Glauben an dein Wort, mein Vertrauen auf deine Treue, meine Liebe gegen deine Liebe. Schwach ist mein Wille, mächtig deine Gna-

 de.

de. Unterstütze meine Schwachheit durch deine Gnade, daß ich im Kampfe nicht unterliege, daß mein Glaube nicht wanke, daß meine Hoffnung nicht sinke, daß meine Liebe nicht ersterbe.

4) Unsichtbares Haupt deiner Gemeine, deiner Kirche, Seelenfreund! Du willst Eins mit uns seyn, Du willst bleiben in uns: vereinige Du uns mit Dir. Laß uns deine Wahrheit in deinem Lichte schauen, daß wir für nichts achten, was Du für nichts geachtet hast, und für das höchste Gut halten, was Dir das höchste Gut war, das Reich deines Vaters, und die Gerechtigkeit, die vor ihm gilt. Zieh unser Herz zu Dir, daß wir hassen, was Du gehasset; lieben, was Du geliebet hast. Dein Licht und deine Kraft sey stets bey uns, daß unsre Gedanken und unsre Worte, unsre Handlungen und unsre Leiden nach der Richtschnur deines Evangeliums, nach dem Muster deines Lebens, nach dem Wohlgefallen deines Vaters geordnet werden. Sey Du in uns, und wir in Dir! Du in uns durch deine Gnade, wir in Dir durch die Liebe!

5) Erlöser aller Menschen; Ernährer der Deinen! sende Du den Geist der Liebe in unser Herz, daß wir alle wie Glieder eines Leibes, einander schützen, und einander aushelfen. Dein Leib ward hingegeben für alle, dein Blut vergossen für alle: laß uns alle, die wir an Einem Tische essen, Ein Herz und eine Seele seyn.

6) Auferwecker aller, Seligmacher aller, die selig werden! laß Du mir die Theilnehmung an deinem Leib und Blut ein Unterpfand seyn, daß Du mich einst von Todten auferwecken, und ewig erfreuen wirst. Seligmacher! sey Du meine Seligkeit.

7) Es ist deine Gabe, daß ich glauben, hoffen, lieben kann. Belehrt von Dir kann ich glauben, belebet von Dir, kann ich hoffen, entzündet von Dir, kann ich lieben. Ich kann vor Himmel und Erde bezeugen: Ich glaube, was Du gesagt: Dies ist mein Leib, dies ist mein Blut. Ich hoffe, was Du verheissen hast: Wer Mich isset, wird durch Mich leben. Ich liebe den, der zuvor geliebt hat. Ich liebe Dich über alles, weil Du meiner ganzen Liebe würdig bist. Ich schenke Dir mein ganzes Herz,

weil Du Dich für mich dahingegeben hast. Ich habe keinen höhern Wunsch, als daß Du in mir bleibest und ich in Dir. Dein Wort, dein Beispiel, deine Liebe, dein Geist, Du, Du selbst sey die Freude meines Herzens, Amen.

Uebungen nach der Kommunion.

Glaube.

Jesus Christus! Du hast Dich für uns in den Tod hingegeben, hast deinen Leib zur Speise und dein Blut zum Trank für uns bereitet; Du wolltest ganz in uns leben, wolltest die Nahrung unsers neuen, himmlischen Lebens, Du wolltest das Leben unsrer Seele seyn. Ergründen den Abgrund deiner heiligen, weisen Liebe können wir nicht, Unerforschlicher! aber glauben können wir, glauben sollen wir, glauben sollen wir und essen von dem Brode des ewigen Lebens und ewig leben. Himmel und Erde vergehen: aber dein Wort bleibt ewig. Herr! ich glaube, stärke meinen Glauben.

Anbetung.

Jesus Christus! Du bist es, an dessen Tische ich mich jetzt gelabet habe; Du durch den alles er-

schaf-

schaffen ward, was erschaffen ist; Du, der einst als Mensch unter Menschen menschenfreundlich umherwandelte; Du, der das Wort des Trostes aussprach; Ihr Beladenen, kommt alle zu Mir: Ich will euch erquicken; Du, der am Tage vor seinem Leiden das Sakrament der Liebe einsetzte, und seinen Aposteln den Befehl ertheilte: Das thut zu meinem Gedächtnisse; Du, der am Kreuze sein Leben für uns opferte. . . Du, in dem die Fülle der Gottheit wohnte, Du bist es, der mich itzt mit seinem Leibe gespeiset, und mit seinem Blute getränket hat. Ich erkenne und bekenne es mit freudigem Danke, daß Du mein Herr und mein Heiland, mein Erretter und mein Seligmacher bist, daß von deinem Leiden meine Freude, von deinem Sterben mein Leben, von deiner Kraft meine Tugend, von deiner Gnade meine Seligkeit abhängt.

Danksagung.

Liebender! die Du liebest, hast Du bis in den Tod geliebt: und Du liebtest alle. Erfreuer der Betrübten! wie Du, so kann keiner erfreuen: und Du willst alle erfreuen. Erquicker der Ermatteten! wie Du, so kann keiner laben: und Du willst alle laben. Was konnte

deine Liebe thun, das sie nicht gethan hat? Was konnte deine Weisheit erfinden, das sie nicht ausgeführet hat? Was konnte deine Macht bewirken, das sie nicht vollendet hat? Bleiben in uns wolltest Du: Eins seyn mit Dir sollten wir. Nähren, tränken, stärken wolltest Du uns; und Du nährtest, tränktest, stärktest uns mit deinem Fleische und mit deinem Blute. Und wir, für die Du das Menschenleben annahmst, und das Menschenleben hingabst, wir, die wir an deinem Leibe und an deinem Blute Theil genommen haben, hätten wir ein Herz, wenn wir Dich nicht liebten? Lieben den Wohlthäter, lieben unsern größten Wohlthäter, den, der uns liebte bis in den Tod, sollten wir nicht lieben?

Wiederholte Selbstaufopferung.

Kenner der Herzen! Du kennst mein Herz, wie es ist. Du hast es gemacht, Du weißt, ob es Dich liebe. Was ich Gutes bin und habe, das bin und habe ich durch Dich. Dein ist alles, was ich Gutes bin und habe, weil alles dein Werk ist: Dein soll aber auch alles durch die freye Hingebung meines Herzens seyn. In deinem Dienste, in der Verkündung

dung deines Evangeliums, in der Vollbringung deines Willens will ich alle Augenblicke meines Lebens hinbringen. Der Gedanke von Dir soll mir der liebste aus allen Gedanken, das Wort von Dir soll mir aus allem, was ich rede oder höre, das Liebste, die Freude an deiner Liebe soll die Freude meines Herzens seyn. Ganz möcht' ich Dir geopfert seyn: nimm mich ganz als einen wohlgefälliges Opfer hin. Gesinnt möcht' ich seyn, wie Du warst, zur Ehre deines Vaters, Amen.

Vertrauen.

Und, wenn ich, nach diesem Entschlusse, treu fortwandle, was kann aus mir werden? O Du Hochgelobter, Vater unsers Herrn Jesu Christi! was wirst Du mir nicht geben, nachdem Du deines Eingebornen nicht geschonet, sondern Ihn für uns alle dahingegeben hast? Wenn ich dem Guten muthig nachkomme, wie könnte mir irgend ein Böses schaden? Und Du, Geliebter des Vaters! der Du unser Herr bist, und Dich unsern Bruder nennen lässest, was wirst Du uns nicht geben, nachdem Du uns dein Fleisch zur Speise, und dein Blut zum Tranke hingegeben hast? Wenn

ich

ich in deiner Liebe unbeweglich verharre, (und was soll mich von deiner Liebe scheiden?) dann wird auch mir zu Theil werden, was denen, die Dich lieben, aufbehalten ist, was kein Auge gesehen, kein Ohr gehört, und kein Menschenherz geahnet hat. Dann werde ich Dich sehen von Angesicht zu Angesicht, sehen in deiner Herrlichkeit, die Dir dein Vater gegeben und den Deinen zubereitet hat.

Vierter Abschnitt.

Uebungen für die Festtage unsers Herrn.

Zur Adventzeit.

(Zur Gemüthssammlung für zerstreute, außer sich umherirrende Christen.)

Vater! schon oft wollt' ich mit Dir reden, wie ein Geschöpf mit seinem Schöpfer, und ich blieb allemal so kalt, wie dieser Stein, auf dem ich knie; es war mir oft, als wenn ich kein Herz im Leibe hätte, als wenn Du nicht Gott, und ich nicht das Werk deiner Hände wäre. In diesem Kaltsinne bringe ich

Monate, Jahre, Jahrzehnde hin. Einmal, ehe ich sterbe, muß in meinem Herzen doch noch jene vollkommene Umänderung zu Stande kommen, die mich wieder deinen lieben Kindern beygesellen wird; einmal, ehe ich sterbe, muß ich doch noch mein Gering-Seyn vor Dir erkennen, Dich als meinen Herrn anbeten, mich Deiner freuen; einmal, ehe dies Herz da aufhört zu schlagen, muß ich doch noch deine Vatergüte dankbar preisen; einmal, ehe es von mir heißt: Nun, der ist auch im Grabe! muß ich doch noch mit Freudenthränen Dich Vater nennen, deine Erbarmungen mit fester Zuversicht ergreifen, und alle meine Sorgen in dein Herz ausschütten. Wie elend würde es mit mir aussehen, wenn ich aus dieser Welt fort müßte, und mein Gewissen in dem letztern Augenblicken zu mir sagte: Nun hast du so viele Jahre gelebt, und dich nie deines Gottes so herzlich erfreuet, wie sich ein Kind seines Vaters erfreuen kann! Wie elend wäre ich daran, wenn ich am Ende meines Lebens das traurige Bekenntniß ablegen müßte: Nun erstarren meine Sinne, und du hast nie mit einem Ernste, den du der wichtigsten

Sache

Sache schuldig bist, daran gedacht, daß du wieder auferstehen, und Gutes oder Böses dafür empfangen wirst, wie du mit deinem Leibe Gutes oder Böses vollbracht hast: nun bist du am Ziele deines Lebens, und siehst hinter dir wenig gute Thaten, die dir Freude machen, vielleicht keine, die eines Jüngers Jesu Christi ganz würdig wäre, viele, die dich beflecket haben, und nicht wenige, die dich mit Scham bedecken: nun tritt der Tod zu dir herein, und du hast noch nicht zu leben angefangen: nun solltest du gekrönet werden, und hast noch nicht recht muthig gekämpfet; solltest Freude ärnten, und hast Sünde und Jammer gesäet; solltest Gott schauen, und hast dich nicht gereiniget, um diesen Anblick ertragen zu können; solltest zur Ruhe, Herrlichkeit, Seligkeit deines Herrn eingelassen werden, und hast nie mit beharrender Treue gearbeitet an dem, was dein Tagwerk war, nie mit tapferm Muthe erduldet, was zu dulden war, nie das Kreuz Christi getragen, um mit Christus herrschen zu können.

Wie unaussprechlich würde mein Elend und meine Seelenangst seyn, wenn ich dieses Zeugniß wider mich selbst am Ende meines Lebens ablegen müßte: und wenn ich heut stürbe, könnt' ich etwas anders von mir sagen? Und wenn ich so kalt, so unbekümmert um mein ewiges Heil dahinlebe, wie bisher, werde ich am Ende des Lebens etwas anders sagen können?

Advent und Weihnacht, Ostern und Pfingsten kommen und gehen, und kommen wieder: und für mich ist es beynahe so viel, als wenn sie nie da gewesen wären.

Nun ist wieder die Zeit da, die Advent heißt, nun fängt wieder ein Kirchenjahr an, nun sollten wir uns wieder an die Ankunft des Messias, an die Liebe des Vaters, der seinen Sohn zu uns und für uns herabsandte, erinnern, und zur Aenderung des Sinnes und des Lebens ermuntern lassen: werde ich nach dem Advent, auch in diesem Jahre wieder so ungebessert, so träge zum Guten, ein Christ ohne christliche Gesinnung seyn, wie in den vorigen Jahren? Werden auch diese vier Wochen für mich umsonst seyn? Werde ich auch dieses Jahr in der Christnacht, in

dieser unvergeßlichen Mitternachtstunde, zu mir sagen müssen, was ich bisher sagen konnte: Sieh, vier Wochen hattest du Zeit und Gelegenheit, dich auf diese Stunde vorzubereiten, und dein Herz ist noch so hart, wie die Krippe, in die das Kind Jesus gelegt ward; noch so kalt, wie die Jahrszeit; noch so gefühllos, wie etwa ein vernunftloses Thier, das in dem nämlichen Stalle lag, wo Jesus geboren ward.

Vater! so kalt, so hart, so gefühllos war ich bis auf die Stunde: Du siehst die Härte, Kälte, Gefühllosigkeit meines Herzens, und ich darf sie Dir nicht erst berichten. So war ich bis auf diesen Augenblick: beschämt muß ich es gestehen, weil ich es nicht läugnen kann. So war ich — aber so will ich nicht bleiben — von diesem Augenblick an nicht mehr seyn! O, ihr heiligen Patriarchen, Könige und Propheten, Abraham, Moses, David, Esaias, Daniel — wie werdet ihr euch gesehnet haben, den Tag zu sehen, an dem der Erwartete in die Welt hineinträte? Und ihr habt den Tag nicht gesehen — mit körperlichen Augen nicht gesehen. Er, der Verheissene, nach dessen Erscheinung euer Innerstes so sehr ge-

schmachtet hatte, ist mir schon gekommen; Er hat vollbracht, was Er vollbringen konnte; Er hat schon gelehrt, gethan, gelitten, was Er lehren, thun, leiden sollte; Er ist schon gestorben und auferstanden vom Tode; Er ist schon wieder heimgegangen zum Vater, und wird wieder kommen, wie Er heimgegangen ist; Er wird auferwecken alle Todte; Er wird wieder kommen, wird richten alles, was gerichtet werden kann, wird selig machen, was selig werden kann, selig machen, die an Ihn glauben und seinen Willen thun. Dies ist Jesus: und seiner soll ich mich nicht freuen? Dies ist Jesus: und Ihm soll ich mich nicht anvertrauen? Dies ist Jesus: und von Ihm soll ich mich nicht belehren, bessern, reinigen, regieren, selig machen lassen? Dies ist Jesus! so mächtig, so liebvoll, wie der Eingeborne des Vaters, so barmherzig und mitleidig, wie kein Menschensohn, so weise und freundlich, wie kein anderer: und an Ihn soll ich mich nicht halten? Seine Lehre soll mir nicht werther seyn, als was alle Menschen lehren können? Sein Beyspiel soll mir nicht köstlicher seyn, als was alle Gute thun können und gethan haben? Seine Lie-

be, die den Tod nicht gescheuet hat, und neu-lebendig, das Geschlecht der Sünder heilig und selig macht, soll mir nicht theurer seyn, als alles, was nicht Er ist? Was soll ich noch sagen? Herr! du siehst, daß es mir ernst ist; ich kann, ich will, ich werde dein Jünger seyn, und dein Jünger bleiben, im Leben und im Tode. Laß mich nimmer unterliegen unter meinen Vorsätzen und meinen Schwachheiten; laß mein Streben, dir zu gefallen, nimmer fruchtlos, mein Vertrauen nimmer müde, meinen Glauben nimmer schwach, meine Liebe nimmer kalt werden, Amen!

Weihnachtfest.

* In den drey nachfolgenden Gebeten wird uns 1) die Würde Jesu, 2) der Zweck seiner Erscheinung auf Erde, und 3) unsre Pflicht in Hinsicht auf die Erscheinung Jesu, nahe gelegt.

Erstes Gebet zu Jesus Christus.

Versetzt in die Tage deiner Erscheinung auf Erde, sehe ich Dich liegen — in einer Krippe, sehe an Dir nichts, als was ich an einem andern Kinde sehe. Eingewickelt in Windeln, hülflos und dürftig wie ein anderes Men-

schen-

schenkind, und noch hülfloser und dürftiger als auch das gemeinste Menschenkind, erscheinst Du mir, beym ersten Eintritt in diese sichtbare Welt. Aber ein anderes sehe, und ein anderes glaube ich. Den Menschensohn sehe ich, an den Sohn Gottes gläube ich. Schon deine Empfängniß war wundervoll; und itzt bey deiner Geburt erschallet in der Luft ein Freudengesang der himmlischen Heerschaaren: Ehre Gott in der Höhe, und Friede auf Erde! Der ganze Himmel ist geschäftig, Dir ein Geburtslied zu singen, und die Erde soll ein Zeuge deiner Herrlichkeit werden. Ein niegesehener Lichtglanz umgiebt die Hirten auf dem Felde, und ein Engel thut ihnen die große Freude kund: Diese Nacht ist euch der Heiland geboren. Auch ich glaube mit Hirteneinfalt der Aussage des Engels: Heut ist uns der Heiland geboren. Ja, Du bist unser Heiland, Du, das Wort des Vaters, der Glanz seiner Majestät, Du, der Sohn Gottes in Menschengestalt — zu unserm Heile! Du bist nicht etwa ein Geliebter Gottes, wie Abraham, Isaak, Jakob: denn wann hat Gott jemal zu einem Patriarchen gesagt: Heut

Heut hab Ich Dich gezeuget: Du bist mein Sohn? Du bist nicht etwa ein Vertrauter Gottes wie Moses, denn wann hat Gott jemal zu Moses gesagt: Mein Sohn bist Du, heut hab Ich Dich gezeuget? Moses war nur ein Diener im Hause deines Vaters, Du der Sohn des Hauses. Du bist nicht etwa ein Seher Gottes wie die Engel, die das Angesicht deines Vaters schauen, dann wann hat Gott jemal zu einem seiner Engel gesagt: Du bist mein Sohn? Vielmehr sind die Engel deine Diener, wie die Diener deines Vaters, deine Anbeter, wie die Anbeter deines Vaters. Du bist nicht etwa ein Auserwählter Gottes wie Johannes, dein Vorläufer, denn wann hat Gott zu ihm gesagt: Du bist mein Sohn, heut hab ich Dich gezeuget? Johannes war nur der Bote des Lichts, Du das Licht, die Sonne selbst. Johannes war nur Wegbahner zur Ankunft des Herrn, Du der Herr selbst. Johannes war nur der Fingerzeig auf das Lamm Gottes hin, Du bist das Lamm Gottes selbst, das die Sünde der Welt tilgt. Das ist mein Glaube. Diesen Glauben erhalt Du in mir, daß ich nie ohne Geistes-

freude hören, lesen, denken möge — die Bothschaft der Freude: Das Wort ist Fleisch geworden. Das Wort Fleisch! Wer hätte das erwarten, glauben können, wenn es Gott nicht verheissen, Gott nicht in Erfüllung gebracht, Gott nicht als geschehen offenbaret hätte? Das Wort Fleisch! Das unsichtbare, das unsterbliche, das allvermögende Wort legt sichtbare, sterbliche, schwächliche Menschengestalt an. Das Wort Fleisch! Wer kennt daran nicht die Liebe des Vaters? Er giebt seinen Eingebohrnen dahin, um selig zu machen, was verloren war. Wer erkennt daran nicht die Liebe des Sohns? Er verläßt das Haus seines Vaters? und erscheint unter uns wie einer aus uns, um uns in das Haus seines Vaters einzuführen. Wer ist Mensch, und kann an diese Gnade glauben, und freute sich nicht, daß er Mensch ist? Die Liebe kleidet sich in unser Fleisch und Blut — — Das Wort ist Fleisch geworden: darauf beruht die Ehre und die Freude unsers Geschlechtes.

Zweytes Gebet zu Jesus Christus.

Wenn es die Wahrheit gelehret hat, warum Du zu uns gekommen bist, der kann nicht so ohne Herz und ohne Liebe seyn, daß er Dich nicht liebte. Du kamst, uns zu Kindern deines Vaters neu zu schaffen: und wir sollten dich nicht lieben? Das heranwachsende Kind lernt in dem väterlichen Hause vor allen Dingen seinen Vater kennen, und darf zu ihm kindlichfroh sagen: Lieber Vater. Du kamst und lehrtest uns deinen Vater kennen, und gabst uns Macht, Kinder Gottes zu werden und zu deinem Vater zu sagen: lieber Vater, Gott unser Vater: und wir sollten Dich nicht lieben? Ein gutes lernbegieriges Kind weiß den Willen des Vaters, und erfüllt ihn mit Lust und ohne Verzug. Du kamst, uns den Rathschluß deines Vaters offenbar und über alles andere theuer und lieb zu machen: und wir sollten Dich nicht lieben? Ein gutes Kind hat den Geist und die Gesinnungen der Liebe, des Zutrauens, des Gehorsams gegen seinen Vater. Du kamst, uns den heiligen Geist, deinen Geist, den Geist eines Sohnes in unsre Herzen zu geben, daß wir nicht nur Kinder Gottes hießen, sondern auch wären:

und wir sollten Dich nicht lieben? Ein Kind ist Erbe, und der Erbe wird Herr aller Güter des Vaters. Du kamst, uns zu Erben Gottes und zu deinen Miterben zu machen: und wir sollten Dich nicht lieben? Du kamst, unsre Sünden zu tilgen; Du kamst, ein Mittler zwischen uns und deinem Vater zu werden, daß wir Ihn liebten als unsern Vater, und Er uns, als seinen Kindern, seine Herrlichkeit gäbe: und wir sollten Dich nicht lieben? O Liebenswürdigster! Du hast zuvor geliebt; Du nahmst Menschenleben an, um es aus Liebe für uns hinzugeben; Du kamst, uns ein Lehrer der Liebe, uns ein Beyspiel der Liebe, uns ein Erlöser aus Liebe, zu werden: und wir sollten Dich nicht lieben? O Du göttlicher Bruder und Freund unsers Geschlechtes! was soll ich sagen zu Dir? Ist es denn etwas Großes, wenn ich Dich liebe, nachdem Du mich zuvor geliebt hast und so geliebt hast? Kann ich weniger thun, als wieder lieben — den, der mich zuvor geliebt hat? Wir Menschenkinder lieben unsre Aeltern: denn sie haben uns das Leben gegeben; lieben unsre Lehrer, denn sie haben uns unterrichtet in dem, was wahr und gut

ist; lieben unsre Wohlthäter, denn sie haben manches Weh von uns fern gehalten, und manches Wohlseyn für uns nahe gebracht; lieben unsere Freunde, denn sie haben Leiden und Freuden mit uns getheilt: und es soll möglich seyn, daß wir den nicht liebten, der uns mehr ist als Vater, Wohlthäter, Lehrer, Freund — mehr als alle andere? Dich, der kam, uns lebendig zu machen, da wir todt waren; der kam, uns zu Freunden und Kindern Gottes zu machen, da wir Feinde Gottes und Knechte der Sünde, ohne Sinn für alles Gute und Himmlische, waren; der kam, uns zu seinen Brüdern und seinen Miterben zu machen, da unser Erbgut war — Sünde und Tod; Dich, durch den alles erschaffen ist, was erschaffen ist; Dich, durch den alles erlöset ist, was erlöset ist; Dich unsern Heiland, unsern Freund, unsern Bruder, die Quelle unsers Heils — sollen wir nicht lieben? Wer es kann, der kenne und liebe dich nicht; ich kann es nicht.

Drittes Gebet zu Jesus Christus.

Du kamst uns zu Kindern Gottes neu zu schaffen; Kind Gottes sollte auch ich durch

Dich werden: bin ich es? Ein gutes Kind liebt seinen Vater wie seinen Vater, und seine Brüder wie seine Brüder. Gott ist mein Vater: liebe ich Ihn, wie meinen Vater? Ist mir sein Wille heilig? Ist mir sein Wohlgefallen theurer als alle Vergnügungen der Sinne, als alle Lust des Fleisches, als alle Pracht und Ehre, alles Gut der Welt? Bin ich bereit, lieber allen Menschen, als Gott, dem Heiligsten zu mißfallen? Hab ich Muth, die Verachtung einer ganzen Welt zu tragen, um die Ehre vor meinem Gewissen und vor Gott zu behaupten? Gott ist mein Vater: glaube ich an sein Wort? Glaube ich an seine Allgegenwart, als wenn Er mir immer sichtbar zur Seite stünde? Gott ist mein Vater durch Christus, und alle Menschen sind in Christus meine Brüder: liebe ich alle Menschen, wie meine Brüder? Liebe ich auch meine Feinde, wie meine Brüder? Liebe ich auch die, wie meine Brüder, die mich drücken und höhnen? Liebe ich auch die Dürftigen, die Hungrigen, die Verachteten, wie meine Brüder? Liebe ich den Nächsten, der zu mir um Hülfe schreyt, wie meinen Bruder? Gott mein Vater: kann ich mit Zuversicht erwar-

ten, daß Er mein Erbtheil seyn werde? Gott ist mein Vater: lebe ich so, daß ich hoffen kann, einst Miterbe Christi zu werden? — O Du, des Vaters Geliebtester! Du weißt es am besten, was ich bin, was ich seyn sollte, wie ich werden kann, was ich seyn sollte, und warum ich es noch nicht bin. Erleuchte Du mich, daß ich mich und Dich erkenne! Stärke Du mich, daß ich werde, was ich durch Dich seyn kann und seyn soll. Laß die Gnade Gottes, die in Dir, allen Menschen zum Guten, erschienen ist, an mir nicht umsonst seyn.

Dankgebet am Ende des Jahrs.

So ist nun wieder ein Jahr vorüber, und ich lebe noch. Preis, Dank Dir, Vater, daß ich noch lebe! Preis, Dank Dir für alles, was ich durch Dich bin und habe! Dank Dir für jedes Glied meines Leibes, für jeden Sinn und für jede Kraft meiner Seele! Alles ist dein Geschenk: für alles gebührt Dir Preis und Dank.

Preis und Dank Dir für Sonne, Mond und Sterne, die mir auch dieses Jahr leuchteten: für die Erde, die ich bewohnet habe, und die auch für mich so voll ist von deiner

Güte

Güte und Herrlichkeit; für die Luft, die ich ein- und ausgehauchet habe; für die frischen Quellen und andere Getränke, die mich erquickt haben; für das Brod, das auch dieses Jahr für mich aus der Erde hervorgewachsen ist und für die mannigfaltigen Speisen, die mich genähret haben; für die Kleider, die mich bedeckt, für die Wohnungen, die mich beherberget; für die Menschen, in deren Gesellschaft ich täglich so viel Gutes gesehen, gelernt, empfangen, genossen habe, und ohne die mein Leben so traurig und öde gewesen seyn würde; für alle Stimmen deiner Huld, die mir von Himmel und Erde zugerufen haben: daß Du bist, und unser aller Gott und Vater bist.

So ist doch jedes Jahr ein neuer Zeuge deiner Vaterliebe! So bist Du immer derselbe Vater deiner Kinder! So macht denn deine Liebe des Wohlthuns kein Ende?

Ja, Vater! ein Jahr sagt es dem andern, daß deine Liebe höher ist als der Himmel, und breiter als die Erde, und tiefer als das Meer, und so groß, wie Du selbst. Ein Jahr sagt es dem andern, daß Du der einzige Urheber, Anfänger und Vollender aller Dinge, Du die Kraft aller Kräfte, Du das

Leben alles Lebens, Du die Quelle alles Lichtes und aller Freude bist. Ein Jahr sagt es dem andern, daß Dir von allem, was preisen und danken kann, aller Preis und Dank gebühret.

Ach, Vater! ich bin zu gering auch nur zu nennen alles Gute, das uns von Dir zufließet. Wie soll ich Dir erst danken? Erhebe meine Seele zu Dir, gieb Du mir Dank und Lobpreisung in mein Herz und auf meine Zunge. Unter Millionen Herzen, die deine Liebe empfinden, und unter Millionen Zungen, die deinen Namen nennen, hab auch ich ein Herz, dich zu lieben, eine Zunge! deinen unaussprechlichen Namen zu stammeln. Zu deinem Bilde hast Du den ersten Menschen geschaffen, und ob er gleich von Dir abgefallen, und durch ihn Sünde und Tod in die Welt gekommen ist: so ist doch in jedem Abkömmling von dem ersten Menschen, also auch in mir, noch ein Funke deiner Allmacht, Weisheit und Liebe sichtbar: erkennen, anbeten, lieben kann ich den, der mich gemacht hat. Und das ist deine Gabe, daß ich Dich erkennen, anbeten, lieben kann. Wie danke ich genug dafür?

Du offenbarest Dich uns durch die ganze Schöpfung; die Natur ist ein Spiegel deiner Herrlichkeit. Wo ich hinsehe, sehe ich Dich. Jeder Strohhalm und jeder Regentropfen sagt mir laut: Lobe den Herrn, und knie nieder vor dem, der alles gemacht hat. Wie kann ich genug danken?

Du offenbarest Dich jeden Augenblick auf allen Wegen deiner allwaltenden Fürsehung. Du giebst Frühregen und Spatregen; segnest die Erde, daß sie ihre Frucht gebe, daß Saat und Aernte nicht aufhören; lässest Frühling und Sommer, Herbst und Winter, Kälte und Wärme, mildes und ungestümmes Wetter werden; Du nährest den Sperling und kleidest die Blumen des Feldes: um wie vielmehr den Menschen? Du thust deine Hand auf, und sättigest alle. Wo ich hinsehe, erblicke ich Dich. Wie kann ich dir genug danken?

Du hast Dich durch Engel und Menschen offenbaret; redetest durch Menschen zu Menschen; ließest dein Wort durch menschliche Lippen bekannt, und in Schriften aufbewahrt werden. Wo ich hinsehe, sehe ich Dich. Wie kann ich Dir genug danken?

Du hast Dich in der Fülle der Zeiten — im Fleisch offenbaret, Dich in deinem Sohne offenbaret. Du hast deine unsichtbare Herrlichkeit in der Person Jesu Christi sichtbar gemacht: so hast Du uns geliebt. Wie kann ich Dir genug danken?

Und Du Erstgeborner deines und unsers Vaters, was alles haben wir an Dir und durch Dich? Einen Freund und Bruder, einen Lehrer und Erlöser, ein Beyspiel und einen Mittler, einen Hohenpriester und ein Opfer über alle Opfer, eine Speise und einen Trank über alles Wünschen und Hoffen, einen Herrn und König, einen Sündentilger und Begnadiger, einen Auferwecker und Richter, einen Belohner und Seligmacher — alles haben wir an Dir. Du hast Macht über Grab und Tod, über Zeit und Ewigkeit; und alles, was der Vater hat, ist dein, und alles, was dein ist, ist Segen für uns, wenn wir den Segen nicht von uns stossen. Wie kann ich Dir genug danken?

Und nun der heilige Geist, gegeben von Dir — was ist Er uns? Er giebt das Wollen und das Vollbringen; Er ruft uns, ehe wir Gutes thun; Er ermahnet uns, daß

wir

wir Gutes thun; Er stärket uns, wann wir Gutes thun; Er hilft uns, daß wir es vollenden; er erfreuet uns, wann wir es vollendet haben; Er bezeuget uns, daß wir Gottes Kinder sind; Er bittet in uns; Er giebt Licht und Kraft, Lust und Muth in allem, was uns betrüben, ängstigen, drücken kann; Er beweiset uns, daß Jesus lebt; Er belebet uns, daß wir an Ihn glauben, und freudig für Ihn leiden. Wie kann ich genug danken? Und diese großen, unzähligen Wohlthaten macht ein Jahr dem andern kund. Ein Jahr sagt es dem andern, daß Gott unser Vater, Jesus Christus unser Herr, der heilige Geist unser Tröster ist. Wie kann ich genug danken? — — — — Wie war aber mein Dank beschaffen? Was hab ich von allen diesen Gaben für einen Gebrauch gemacht?

Vater! wie darf ich aufsehen zu Dir? Wenn ich auch gethan hätte, was ich hätte thun können und sollen, wie wenig wäre das? Und wie ohne Vergleich weniger hab ich gethan, als ich hätte können und sollen? Vater! was warst Du gegen mich? Was war ich gegen Dich? Du, die lauterste Liebe; ich fast nichts als — — — Undank und Untreue.

Es stehen alle Uebertretungen deines Gesetzes, von dem ersten Tage dieses Jahres bis zum letzten, vor meinem Auge, und klagen mich an und verdammen mich... O, könnte ich alle Versäumnisse des ganzen Jahres in dem letzten Augenblicke desselben hereinbringen, alle Schulden tilgen, alle Folgen der Sünde vergüten! Ja, zerstören möcht' ich itzt die Sünden alle, und vergüten ihre Folgen! Beweinen mit Thränen der Reue möchte ich itzt meine Fehltritte, meinen Undank! Erflehen möchte ich jetzt deine Erbarmungen, daß sie mich reinwaschen von allen Befleckungen, daß sie durchstreichen meine Schulden alle, und vergüten ihre Folgen.

Mit Zuversicht und Reue rufe ich in den letzten Augenblicken des scheidenden Jahres: Vater, vergieb! Schaffe ein neues Herz in mir! Sende den Geist deines Sohnes herab, daß ich mit dem neuen Jahre eine neue Schöpfung deiner Vaterliebe werde, Amen.

Am Neujahrstage.

O Du, bey dem kein Wechsel ist, Unwandelbarer, Ewig derselbe! laß uns den Eintritt in dieses neue Jahr gesegnet seyn!

Wir

Wir haben diesem Jahre nicht gerufen, und es ist gekommen. Du hast Tag und Nacht, Tage und Jahre gemacht; auch dieses Jahr hast Du zu uns herangeführt. Wir stehen am Eingange dieses Jahrs, und wissen nicht, was uns auch nur ein einziger Augenblick desselben bringen werde. Welche Freuden und welche Leiden werden wir erleben? Was wird uns in dem Laufe dieses Jahrs gegeben, was wird uns genommen werden? Allsehender! Du weißt es. Vor Dir ist alle Finsterniß Licht, und tausend Jahre wie ein einziger Tag. Dir sind alle Begebenheiten unsers Lebens offenbar, und das Zukünftige ist Dir gegenwärtig. Du weißt den Anfang, die Dauer und das Ende unsers Lebens. Du leitest uns alle durch die Zeit in die Ewigkeit. O, daß wir uns an Dir festhielten! Daß wir Dir und deinen Führungen in Einfalt und Treue, wie gute Kinder, folgten! Daß wir unter deinem Schilde, in Demuth und Hoffnung, ruhig fortarbeiten! Wir wissen nicht, was in diesem Jahre mit uns geschehen werde. Aber so viel wissen wir: Denen, die Dich lieben, das ist, die deinen Willen in Anbetung und Liebe vollbringen,

wird alles zum Guten gedeihen: Und damit wiſſen wir genug. Alle Bitterkeit wird uns Süßigkeit, aller Mangel Ueberfluß, alle Arbeit wird uns Ruhe, aller Kummer Freude, aller Fluch Segen, und alle Thränen des Schmerzens werden uns Quellen des Troſtes werden, wenn wir Dich lieben. So viel wiſſen wir gewiß, und damit wiſſen wir genug. Denen, die Dich lieben, wird alles zum Beſten. Wer dies glauben, wer in dieſem Glauben verharren, wer nach dieſem Glauben leben kann, der iſt ruhig. Wer aber dies nicht glauben, in dieſem Glauben nicht beharren, nach dieſem Glauben nicht leben kann, der kann ſo wenig ſtill und ruhig ſeyn, als das Waſſer, vom Sturmwinde hin und hergetrieben.

Vater! Du liebeſt deine Kinder: laß mich dieſes Jahr mit deiner Liebe anfangen, und das ganze Jahr und die ganze Zeit dieſes Lebens, deiner Liebe treu bleiben. Dich, Vater! liebe ich, Dich liebe ich von ganzem Herzen; laß mich nun durch nichts mehr von deiner Liebe geſchieden werden. Dann geſchehe mit mir, was geſchehen mag. Dann iſt meine Seele ruhig, und meine Ruhe iſt ewig, Du.

Am Dreykönigtage.

Jesu! Du erleuchtest jeden, der da in die Welt eintritt. Du hast mich hingeleitet zum Lichte des heiligen, christlichen Glaubens, des Glaubens, der in Liebe thätig zu allem Guten, und in Hoffnung mächtig zu allem Troste ist. Das Licht des Glaubens ist eine Gnade. Wir saßen in dem Schatten des Todes, und wußten nicht einmal, daß wir von der Finsterniß umgeben waren. Da kamst Du liebevoll vom Himmel herab, sahst uns freundlich an, nahmst uns brüderlich bey der Hand, und führtest uns in die Gegend des Lichts, und zeigtest uns deinen Vater, und den Weg, wie wir zu Ihm kommen könnten. Das Licht des Glaubens ist deine Gnade, denn ohne Dich, ohne deinen Geist kännten wir Dich und deinen Vater nicht, und ohne Erkenntniß Deiner und deines Vaters hätten wir kein ewiges Leben in uns. Der heilige, christliche Glaube ist eine große Gnade. Was ist der Mensch ohne Glauben? Es fehlt ihm, in Hinsicht auf seine ewigen Angelegenheiten, das Auge zum Sehen, es

fehlt ihm das Ohr zum Hören. Ohne Glauben wär' ich blind und taub, könnte den Vater und seinen Sohn nicht erkennen, könnte seine Stimme nicht hören und ihr nicht folgen. Der Glaube ist für mich nicht nur eine unverdiente, sondern auch eine unverdienbare Gnade. Wäre mir kein Licht aufgegangen, wie den Weisen im Morgenland; wäre mir die Freudenbothschaft von Jesu Christo nicht verkündiget worden; hätte mich die Kraft des heiligen Geistes nicht belebet: was wäre mein Glaube? Und hätte sie diese Gabe in mir nicht erzogen und erhalten: wie oft hätt' ich den Glauben schon verloren? hätte mich der Geist Jesu Christi nicht vor Thorheit und Sünde bewahret: ich hätte mich ja selbst verblendet; ich hätte mir selbst das Auge des Glaubens ausgerissen. Gewiß, ich fühle und erkenne es, daß mein Glaube Gabe ist, Gabe, denn Du, durch den alle gute Gabe kommet, Du hast mir Kraft zum Glauben und mit dem Glauben Kraft zu allem Guten dargereicht. Dich preise ich dankbar, daß Du mich zum wundervollen Lichte geleitet hast; zu Dir flehe ich, daß alle Völker der Erde, von deinem Lichte erleuchtet,

alle

alle deine Erbarmungen erkennen, alle deine Huld preisen möchten; oder, um den Wunsch, der mir am nächsten liegt, vor Dir auszugießen, daß doch die, welche sich von deinem Namen nennen, durch würdige Früchte des Glaubens, durch reine Thaten der Liebe, durch ein lichthelles Leben, die Kraft deiner Lehre unverkennbar darstellten, und in der That bewiesen, daß sie deine Angehörigen seyn, Kinder des Lichtes, Amen.

Fastenandacht.

Ueber den Psalm Miserere.

(Für Sünder, die ihre Sünde und das Elend der Sünde fühlen.)

Erbarme Dich.

Nur um Erbarmung kann ich flehen, Barmherziger! Ich, ein Sünder, kann nur in dem Schoose deiner Erbarmungen Ruhe finden. Vater! was kann ich anders sagen, als: Erbarme Dich, erbarme Dich!

Erbarme dich meiner.

Ich fühle meine Sünde und mein Elend. Ich schäme mich, meinen Namen zu nennen — — Sünder ist mein Name. Ich be-

kenne meine Schuld, ich verfluche meine Sünde, ich fühle mein Elend — Barmherziger! erbarme Dich meiner!

Erbarme Dich meiner, mein Gott!

Vater! wie unterstehe ich mich, zu Dir zu sagen: Mein Gott! Deine guten Kinder mögen zu Dir sagen: Mein Gott! Ich ungehorsames, ausgeartetes — nicht dein Kind, ich Knecht der Sünde, wie darf ichs wagen, mich Dir zu nahen? Nur wie von Ferne, erhebe ich meine Stimme, und rufe mit zerschlagener Seele: Erbarme Dich meiner, mein Gott!

Nach deiner großen Barmherzigkeit.

Ja, Vater! groß sind meine Sünden: ich bedarf deiner großen Barmherzigkeit. Die nur aus Unwissenheit, aus Schwachheit fehlen, mögen sich mit einem Tropfen deiner Erbarmungen begnügen. Aber für meine Sünden ist kaum das große Meer deiner Erbarmungen zu groß.

Und nach der Menge deiner Erbarmungen.

Manigfaltig und unerschöpflich, Vater! sind deine Erbarmungen. An mir, an mir kann sich diese Manigfaltigkeit, dieser unerschöpf-

schöpfliche Reichthum deiner Erbarmungen recht augenscheinlich beweisen. Erbarmung hab ich nöthig, damit mir meine Sünden nachgelassen werden; Erbarmung, damit ich die sündhaften Neigungen vollends besiegen; Erbarmung, damit ich gebessert, im Guten beständig, bis in den Tod verharren möge.

Tilge meine Ungerechtigkeit.

Erbarmer, Langmüthiger, Schoner, Süudentilger! tilge auch meine Sünde. Entferne meine Sünden so weit von mir, als Sonnenaufgang vom Sonnenuntergang entfernt ist. Tilge in mir die Sünde und alle Neigung zur Sünde. Rüste mich mit Kraft wider die Sünde zu streiten, und steh mir im Streite bey, daß ich siege, daß ich siegend triumphire. Tilge Du die Sünde, denn Du kannst sie tilgen.

Noch mehr, immermehr wasche mich, wasche mich rein von meiner Ungerechtigkeit.

Immermehr wasche mich, denn meine Seele ist verunreiniget durch und durch. Immermehr wasche mich, denn die Sünde ist tief eingedrungen in mir, und stärker als ich. Immermehr wasche mich, daß meine Seele immer reiner, immer gesünder — endlich ganz rein, ganz gesund werde.

Reinige mich von meiner Sünde.

Wasche mich, bis ich rein bin: denn ich bin unrein. Reinige meinen Verstand von allen unlautern Vorstellungen; reinige mein Herz von allen unreinen Begierden; reinige meinen Willen von allen sündhaften Neigungen. Reinige mein Auge, damit es sich nicht mehr weide an dem, was vergänglich und verführerisch ist. Reinige mein ganzes Wesen, damit ich, von allem Bösen rein, vor deinem heiligen Angesicht erscheinen könne.

Denn ich erkenne meine Ungerechtigkeit.

Ich habe gesündiget, und erkenne meine Sünde. Ich erkenne es, ich bekenne es, daß ich dein heiliges Gebot schändlich und muthwillig übertreten habe. Und, wenn ich schweigen würde, so würde die Sünde selber wider mich reden; denn

Meine Sünde ist allzeit wider mich.

Immer schwebt mir meine Sünde vor Augen. Vor dem Falle kam sie mir süß vor wie Honig, jetzt ist sie mir bitterer als Wermut. Vorher schmeichelte sie mir, jetzt klagt sie mich selber an. Vorher reitzte sie mich, jetzt betrübt, erschreckt, verwirrt sie mich. Meine Sünde liegt mir immer im Sinn.

Dir

Dir allein hab ich gesündiget.

Dir allein hab' ich gesündiget: denn Du warst der Zuschauer und Zeuge meiner geheimsten Sünde. Dir allein hab' ich gesündiget; denn Dein Gebot hab' ich verachtet.

Vor deinen Augen that ich Böses.

Wie konnt' ich in deinem heiligen Angesicht Böses thun? Du hast mich wie auf deinen Händen getragen, hast mich wie deinen Augapfel bewahret: und ich habe in deiner Gegenwart, vor deinen Augen Böses gethan.

So mußt Du denn in deinen Reden gerecht erfunden werden, und Recht behalten, wenn Du richtest.

Wahrhaftig, heilig in deinem Gebote, gerecht in deinem Gerichte bist Du. Meine Sünden sind den Augen der Menschen verborgen. Damit nun niemand denke, ich sey unschuldig, und Du handelst ungerecht, indem Du mich strafest, so gestehe ich es frey und öffentlich: Deine Drohungen und die Strafen, die Du über mich verhängt hast, sind gerecht, ich habe sie verdient. Gerecht bist Du, gerecht ist alles, was Du thust.

Sieh! in Sůnden war ich empfangen, und in Sůnden hat mich meine Mutter empfangen.

Wie reizbar zu allem Bősen bin ich nicht? Ach! den ůberwiegenden Hang zur gesetzlosen Lust, die mich in so viele Sůnden stůrzt, hab ich mit mir auf die Welt gebracht. Wie tief ist doch der Mensch gesunken! So, wie er jetzt ist, beladen mit Irrthum und Sůnde, konnte er nicht aus deiner Hand gekommen seyn. — Doch Du weißt es ja, daß ich Staub bin; Du kennst mich besser, als ich mich kenne.

Sieh! Du liebest ein aufrichtiges Herz.

Aufrichtig bekenne ich Dir meine Sůnde, und die Eigenliebe, die sie so gern verbergen, verkleinern, entschuldigen mőchte, will ich nicht mehr siegen lassen. Ich stelle mich, bedeckt mit Sůnden, nakt und bloß, wie ich bin, vor deinem Auge dar. Wenn Dir die Sůnde an dem Menschen, der sie begeht, mißfällig ist: so laß Dir die Aufrichtigkeit des Herzens, die sie bekennt, an dem Sůnder gefallen.

Die verborgensten Geheimnisse deiner Weisheit hast Du mir geoffenbaret.

Umsonst, Vater! hast Du mich das Verborgene nicht gelehrt; umsonst hast Du mir

das

das Geheimnißvolle nicht anvertrauet; barmherzig bist Du allezeit mit deinem Diener umgegangen: Du kannst jetzt nicht aufhören, mir gnädig zu seyn, da ich deiner Gnade am meisten bedarf. Der gnädig war, wird es wieder seyn.

Besprenge mich mit Isop, daß ich rein werde.

Ergreif, o Herr! Du dein Isopbusch, reinige Du mich von dem Aussatz der Sünde. Nur Du kannst den Sünder reinigen. Dein Erbarmen, deine Allmacht, deine Liebe, deine Weisheit, deine Gnade kann die Sünden vergeben, zernichten, und alle Folgen der Sünden wieder gutmachen. Dies ist der rechte Isop, der mich von Sünden reinigen kann: mit diesem reinige Du mich.

Wasche mich, daß ich weisser werde, als Schnee.

Wasche Du mich. Wenn die Sünden sind wie Scharlach, so können sie weiß werden wie Schnee. Für deine Erbarmung ist keine Mackel zu groß, die sie nicht tilgen kann und will. Wasche mich, daß ich weisser werde als der glänzende Schnee, daß ich heilig werde, wie Du.

Ver=

Verkündige Du meinem Ohre die frohe Botschaft, (daß du mich gereiniget hast.) Alle meine Gebeine werden vor Freuden aufhüpfen, so zerschlagen sie jetzt sind.

Wider Dich hab ich gesündiget: laß Du mich deine Stimme hören. Die Sünde ist dir nachgelassen. Diese Stimme gießt ein neues Leben in meine Glieder: ohne diese frohe Nachricht bin ich wie todt.

Verbirg dein Angesicht vor meinen Sünden, tilge alle meine Missethat.

Als wenn ich die Sünde nie begangen hätte, oder als wenn sie aus deinem Wissen ewig ausgelöschet wäre, so gnädig blick herab auf deinen Knecht. Tilge die Sünde aus meinem Herzen, damit dein Auge sie nimmer in mir erblickte.

Erschaff in mir, o Gott! ein reines Herz.

Tilge Du die Sünde, das ist, schaffe Du mir ein neues, ein reines Herz, denn wenn Du kein reines Herz in mir erschaffest, so bleibt mein Herz ewig unrein. Du hast den Menschen nach deinem Bild rein geschaffen: erneuere dieses Bild in mir, daß ich wieder rein, wieder Dir ähnlich und Dir ganz gefällig werde. Dein Gebot sey mir wieder so lieb wie vorher.

Und

Und erneuere den rechten Geist in mir.

Den Vorsatz, der Sünde nimmer zu gehorchen, laß in mir fest und kraftvoll werden. Gieb mir den Geist der Erkenntniß: dies ist der rechte Geist. Gieb mir den Geist der Liebe: dies ist der rechte Geist. Deinen Willen erkennen und thun sey meine Lust, wie vorher: dies ist der rechte Geist. Laß mich deinem heiligen Namen lobsingen, wie vorher: dies ist der rechte Geist — Erneuere den rechten Geist in mir.

Verwirf mich nicht von deinem Angesicht, und deinen heiligen Geist nimm nicht von mir.

Dein Licht und deine Huld, laß sie ewig bey mir seyn. Wende nicht von mir hinweg — dein gnädiges Vaterauge, nimm nicht von mir hinweg — deinen heiligen Geist: sonst bin ich ohne Kraft zum Guten und ohne Freude an deinem Gesetze.

Erfreue mich wieder mit deiner Hülfe, und befestige in mir ein williges Herz.

Erhöre mein Flehen, und laß mich wieder die Freude genießen, daß Du mich erhörest. Schenke mir ein williges Herz, daß ich dein Gebot erfülle; gieb mir einen festen Sinn, daß ich dein Gebot nimmer verlasse. Halt

mich fest an Dir, daß ich nimmer von Dir weiche.

So will ich dem Ruchlosen deine Wege bekannt machen, und Sünder werden sich zu Dir kehren.

Wenn Du mich aus dem Abgrunde meiner Sünden herausgerissen, wenn Du mich mit deinen Erbarmungen getröstet haben wirst: dann will ich das Wunder deiner Gnade andern kund thun. Die Sünder werden an mir einen neuen Beweis deiner Huld erblicken; sie werden auf Dich trauen, weil Du mein Flehen und Seufzen erhöret hast; sie werden sich zu Dir kehren, weil Du mich gnädig aufgenommen hast. Rette mich, damit ich ein grosses Beyspiel deiner Rettung, deiner Gnade werde.

Rette mich, o Gott! von den Blutschulden. Gott! mein Retter! deine Gerechtigkeit soll mein Mund besingen.

Die Sünde ängstiget mich. Hilf mir aus dieser Angst, und lege ein freudiges Loblied in meinen Mund. Ein krankes Herz, das von der Sünde zerrissen wird, kann Dir ja nicht Lobsingen. Tilge meine Sünde, damit ich dich mit freudigem Danke preisen könne.

Herr!

Herr! öffne meine Lippen, daß mein Mund deinen Ruhm verkünde.

Ein Sünder darf seinen Mund nicht aufthun vor Dir: öffne Du meinen Mund, damit ich deine Erbarmungen preisen, und ein Zeuge deiner Güte werden könne.

Opfer gefallen Dir nicht, sonst brächt' ich sie Dir. An Brandopfern hast Du keine Freude, (sonst gäbe ich sie Dir.) Opfer, die Gott gefallen, sind ein verwundeter Geist; ein Herz, zerknirscht und reuevoll, wirst Du, Gott! nicht verschmähen.

Du bist mein Gott: das Beste, das Angenehmste schlacht' ich Dir. Das Beste, das Angenehmste, das Dir ein Sünder schlachten kann, ist sein Herz, aber verwundet, gedemüthigt, reuevoll muß es seyn. Dies Herz kannst Du nicht verschmähen. Ein Gott der Liebe bist Du: wie könntest Du ein Herz verachten. das sich nach deiner Gnade sehnete, nach deinen Erbarmungen schmachtete, auf deine Hülfe vertraute? Heiliger, wie könntest Du ein Herz verwerfen, das von der Sünde weggewendet, zu Dir sich kehrte?

Sey ferners der Wohlthäter Sions, nach deiner Güte. Baue Jerusalems Mauren. Dann laß Dir wieder Opfer der Unschuld gefallen, Brandopfer und ganze Opfer; Rinder sollen dann auf deinem Altare rauchen.

Unerschöpflich an Gnade, kannst Du nie müde werden, uns zu segnen. So laß denn meine Sünden für Stadt und Land keine böse Wirkung haben. Dankopfer werden Dir deine Anbeter bringen. Deiner Güte wird sich jedes Herz, das an Dich glaubt, erfreuen. Alle Zungen werden rufen: Unser Gott hilft und verzeihet gern: seine Güte ist höher als der Himmel, und seiner Erbarmungen ist kein Ende.

Betrachtung (*)
des
Leidens und Sterbens Jesu Christi.

Erste Station.

Jesus Christus im Todeskampf an dem Oelberge, im Garten Getsemane.

1. Jesus Christus ist auch in dem Garten Getsemane unser Vorbild. Ueber Ihn kam die Stun=

(*) Eine nützliche Uebung zur Fastenzeit, und wenn wir sonst etwas recht Wichtiges denken und thun wollen. Das Wort Station, das ich beibehielt, soll weiter nichts als den Punkt bezeichnen, wo wir mit unserer Betrachtung verweilen.

Stunde der heissesten Angst: werden etwa wir den bangen, den schmerzvollen Stunden unsers Lebens entgehen wollen?

2. Jesus Christus ist auch im Garten Getsemane unser Vorbild. Er betete in der größten Angst, warum sagen wir: ich bin geängstiget, ich kann nicht beten? Gerade in der Stunde der Angst ist das Gebet unsre einzige Hülfe. Gerade in der Stunde der Angst sind wir des Gebetes am bedürftigsten.

3. Jesus Christus ist auch im Garten Getsemane unser Vorbild. Er betete wiederholtermalen, und da kam Stärkung vom Himmel. Wer beten kann, der kann im Leiden ausdauren. Wer des Betens nicht müde wird, dem wird Stärkung zu Theil.

4. Jesus Christus ist auch im Garten Getsemane unser Vorbild. Er ergiebt sich in der äußersten Trostlosigkeit, mit fester Entschließung, in den Willen seines Vaters, der Unschuldigste trinkt den bittersten Kelch: und ich, ein Sünder, soll glauben, ein geringes Leiden sey für mich zu groß?

5. Jesus Christus ist auch im Garten Getsemane unser Vorbild. Sein Gebet war Bitte um Wegnehmung des bittern Kelches, und Ergebung in den Willen des Vaters: soll nicht auch unsre Bitte um Errettung aus Angst und Noth stets mit Ergebung in den Willen des Herrn vereiniget seyn?

6. Jesus Christus ist auch im Garten Getsemane unser Vorbild. In der größten Bangigkeit vergaß Er seiner Jünger nicht: Er tröstete, warnete, stärkte sie. Wenn uns ein geringes Leiden begegnet, da hängen wir unserm Schmerz nach, und

lassen mancherley Pflichten der Liebe, oft auch der Gerechtigkeit außer Acht; leeren unser Herz durch Klagen aus, betteln um Mitleiden bey Menschen und suchen die Hülfe da nicht, wo sie allein zu finden ist, bey Gott.

Gebet.

Jesus Christus! so oft eine trübe bittere Stunde meines Lebens anbricht, laß mir deine Bangigkeit am Oelberge, deinen Blutschweiß, deinen Todeskampf lebhaft vor Augen seyn. Laß mich dein dreymaliges Beten, dein Ringen und Kämpfen, dein tiefes Trauern und dein entschlossenes Hingeben in den Willen deines Vaters wohl zu Herzen fassen, damit ich beten lerne, und im Beten ausdaure wie Du, damit ich mit Ergebung leide, und zum Leiden gestärkt werde wie Du, Amen.

Zweyte Station.

Jesus von den Soldaten und Gerichtsdienern umrungen, und von Judas verrathen.

1. Jesus Christus unser Vorbild. Er gieng seinem Leiden, das Er vor Augen sah, mit festem Muthe, und mit der ganzen Kraft des heiligen Entschlusses entgegen: Steht auf, laßt uns gehen. Er redet den Mörderhaufen selbst an: Wen suchet ihr? Er giebt seinen Namen an: Ich bin Jesus von Nazareth. Wahrhaftig, Jesus

sus leidet, weil Er wollte; Er gab sich in den Tod hin, weil Er wollte: sollten wir uns in unsre Leiden, die wir nicht verhindern können, nicht auch geduldig fügen? Jesus gieng seinem Leiden mit vollem Bewußtseyn entgegen: sollen wir nicht wenigstens ein Leiden, dem wir nicht mehr entgehen können, im Aufblicke zu Gott und mit festem Muthe über uns kommen lassen?

2. Jesus Christus unser Vorbild. Der Hirt sorgt für seine Schafe: Wenn ihr mich suchet, so lasset meine Jünger gehen. Nicht für seine Freyheit, für die Freyheit seiner Jünger sorgt der liebende Meister. Nicht für sich, sondern für seine Freunde sorgt der liebende Freund. Diese zärtliche Liebe ist unserm Erlöser eigen. —

3. Jesus Christus unser Vorbild. Er läßt seinen Verräther den ehrerbiethigen Kuß eines Jüngers, das Siegel der Liebe mißbrauchen, sieht ihn mitleidig an, redet ihm, in Vollbringung seiner Sünde, noch freundlich und nachdrücklich zu Herzen: Freund Juda! zu was bist du da? — Du verräthst mit einem Kuß des Menschensohn! Jesus vergißt seine bevorstehende Mißhandlung, und kann noch seinen Verräther lieben, und möcht' ihn noch mit einem freundlichen Blicke, mit einer ernsten Warnung, von seinem nahen Untergange zurückziehen.

Gebet.

Jesus Christus! Du giengst, mit entschlossenem, unbewegtem Sinne, deinen Leiden ent-

gegen; Du sorgtest mehr für deine erschrockenen Jünger, als für Dich; Du liebtest auch deinen Verräther noch. O, Du Liebe ohne Beispiel! Du entzogst Dich nicht dem falschen Jüngerkusse; Du kannst den Verräther noch Freund nennen; Du kannst über das Schicksal dessen, der mit Dir an einem Tische aß, und an seinem Meister zum Verräther ward, der Dich in die Hände deiner Feinde auslieferte, in dem Augenblicke der Verrathung, kannst Du über das Schicksal deines Verräthers trauriger, als über die großen, Dir bevorstehenden Leiden seyn. Jesu! diese Liebe, stark zum Tragen des eigenen Leidens und zart zum Mitleiden bey fremden Gefahren, pflanze auch in mein Herz, und wenn Du ein Leiden über mich kommen lässest, so laß auch das Beispiel deiner Liebe meiner Seele gegenwärtig seyn, so gegenwärtig seyn, daß ich leide und liebe, wie Du, Amen.

Dritte Station.

Jesus gefangen genommen.

1. Jesus Christus unser Vorbild. Jesus immer der sanftmüthige, der friedliebende, der wohlthätige, befiehlt seinem Jünger, das Schwert in die Scheide zu stecken, und heilt dem Verwundeten

das

das Ohr an. Einst sagte Er zu seinen Jüngern: Widersteht dem Bösen nicht, sondern vergeltet das Böse mit Gutem. Diese göttliche Lehre bringt Jesus, auch itzt wieder in Erfüllung, und versiegelt sie mit seinem göttlichen Beyspiele. Werden wir immer taub gegen seine Lehre, immer kalt gegen sein Beispiel seyn können?

2. Jesus Christus unser Vorbid. Jesus, der Erleuchter der Welt, vresäumt keine Gelegenheit, seinen Jüngern und seinen Feinden die wichtigsten Wahrheiten mit Wort und That an das Herz zu legen: „Mein Vater könnte Mir mehr als zwölf Legionen Engel schicken. Aber, wie würde dann an Mir die Schrift erfüllt? Ihr kommt mit Schwert und Spieß zu Mir, wie zu einem Räuber. Im Tempel am hellen Tage ließet ihr Mich lehren, und itzt bey der Nacht legt ihr Hand an Mich. Doch so wird die Schrift an mir erfüllet.“ Jesus lehrt also mit Wort und That, daß Er zwar die Gewalt der Menschen durch eine höhere Kraft gar leicht überwältigen könnte. daß Er aber all dies geschehen lasse, um den Willen seines Vaters, das heißt, die Vorhersagungen der Schrift, an sich zu erfüllen. Also das war die Grundfeste der Geduld Jesu; Die Schrift muß an Mir erfüllet, der Wille des Vaters, der lauter Heiligkeit, Weisheit und Liebe ist, muß an Mir vollbracht werden. Das muß auch die Grundfeste unsrer Geduld in un-

sern Leiden seyn: Ich erfülle den Willen meines Vaters, der lauter Heiligkeit, Weisheit und Liebe ist; geschehe, was immer wolle — in allem, wird doch nur der Wille meines Gottes vollbracht.

3. Jesus Christus unser Vorbild. Er läßt sich binden und wegführen; Er schweigt, und läßt sich schweigend wie ein Lamm auf die Schlachtbank liefern. Dieses sanfte Nachgeben, diese himmlische Ruhe, dieses göttliche Schweigen meines Erlösers, ist es ganz umsonst für mich, macht es denn gar keinen Eindruck auf meine Seele?

Gebet.

Jesus Christus! umrungen wie einen Aufrührer, gebunden wie einen Mörder, weggeführt wie einen Räuber, verlassen von deinen Jüngern, sehe ich Dich — alles zu meiner Belehrung. Du redest, und was Du redest, das ist zu meiner Belehrung; Du schweigest, und auch dein Schweigen ist zu meiner Belehrung; Du erinnerst deine Jünger und deine Feinde an die heiligen Schriften, worin der Wille Gottes aufbehalten ist; und auch diese deine Erinnerung ist zu meiner Belehrung. Laß es mich lebhaft glauben, daß nichts in der Welt ohne den Willen deines und un-

sers Vaters geschehe. Laß mir dein Beispiel stets so nahe, so lebendig wie vor meinen Augen seyn, daß ich an mein Herz in allen Begebenheiten die wichtige Frage thue: Wie würde sich da, in dieser Lage, Jesus Christus betragen, was würde Er geredet, was nicht geredet haben? Laß mich deinen Jünger, deinen Nachfolger werden, der in jeder Trübsal von den Menschen zu Gott, von der Erde zum Himmel aufblicken, und von dem Himmel Kraft zur Geduld auf die Erde herabholen kann.

Vierte Station.

Jesus vor dem hohen Rath, in dem Hause des Hohenpriesters Kaiphas.

1. Jesus Christus unser Vorbild. Er schwieg zu den falschen Anklagen der bestochenen Zeugen, und ließ sich verläumden, und hielt sich selbst keine Schutzrede. Sein Leben, seine Lehren und seine Wunder waren die beste Schutzrede für Ihn. Wenn diese Schutzrede nicht gehört wird, was sollte eine wörtliche Vertheidigung vor ungerechten, boshaften Richtern ausrichten? Zudem war Er entschlossen, zu leiden. Wer auf Vertheidigung denkt, sucht sich etwa noch dem Leiden zu entziehen: Jesus gieng in den Tod, weil Er wollte. Dieses Schweigen Jesu, wenn es um nichts geringers, als um sein Leben zu thun ist; dieses entschlossene Hin=

Hingeben seiner selbst in den Tod, sollte wenigstens so viel bey uns zuwegebringen, daß wir schweigen, wenn wir durch Reden unsre Leiden gewiß nicht vermindern; daß wir schweigen, wenn wir durch unbesonnenes Klagen unsern Schmerz nur vergrößern. Schweigt, und widersetzt euch dem Uebel nicht. Wer nicht schweigen kann, der kann nicht leiden. Wer nicht schweigen will, der will nicht leiden. Wer sich im Schweigen übet, der rüstet sich zur Geduld.

2. Jesus Christus unser Vorbild. Er redete laut, sobald es um die Ehre seines Vaters, um die Ehre seines Amtes, um die Wahrheit seiner Sendung zu thun war. Er redete, als Er von dem Hohenpriester befragt ward, ob Er der Messias sey. Er redete, ob Er gleich vorhersah, daß sein Reden zur Ehre Gottes, als Gotteslästerung würde angesehen werden. Er redete, ob Er gleich vorhersah, daß sein Reden den Ausspruch der ungerechtesten Verdammung veranlassen würde. Er redete, weil Er im Namen Gottes, vor dem Richterstuhle zu reden, aufgefordert wurde. Er redete, weil sein Schweigen eine Verläugnung seines Vaters, eine Entehrung seines Amtes, eine Schändung der Wahrheit gewesen seyn würde. Das heißt: der Wahrheit Zeugniß geben. Jesu! dein Reden ist so edel, wie dein Schweigen, und unser Schweigen oft so sündhaft, wie unser Reden. Wie oft schweigen wir, wo wir reden sollten? Oft fordert die Ehre Gottes, daß wir reden sollten, und wir schweigen. Oft fordert es Ehre des Evangeliums, daß wir mit Nachdruck

reden sollten, und wir schweigen. Oft fordert es die Ehre unsers Nächsten, daß wir reden sollten, und wir schweigen. Oft sollten wir ein freymüthiges Zeugniß für Christus, für unsre Brüder, für die gedrückte Unschuld ablegen, und wir schweigen, weil wir vorhersehen, daß wir vielleicht durch unser Zeugniß für die Wahrheit, Unschuld und Tugend den Zorn eines Ungerechten reizen, und uns eine geringe Unbequemlichkeit, eine Verfolgung zuziehen würden. Ist Jesus nicht auch mein Lehrer? Ist sein Beyspiel kein Beyspiel für mich?

Gebet.

Jesus Christus! Du hast es frey und unerschrocken herausgesagt: Ich bin der Sohn des lebendigen Gottes. Du warst wegen dieser feyerlichen Aussage, als ein Gotteslästerer, zum Tode verurtheilt. Du wußtest zum voraus, daß dies dein Bekenntniß Dich dein Leben kosten würde, und dennoch hast Du dies Bekenntniß abgelegt. Du warst gesandt von deinem Vater, und hast diese Sendung vor dem Richterstuhle der Bosheit öffentlich bekennet, weil Du im Namen deines Vaters beschworen wurdest, sie öffentlich zu bekennen. Du liebest deinen Vater und die Wahrheit mehr, als dein Leben; Du scheuest die Verläugnung der Wahrheit mehr,

mehr als den grausamsten Tod. Ich erkenne deine heilige, unüberwindliche Liebe zu deinem Vater und zur Wahrheit. Du bist aber nicht nur Beyspiel des Guten, Du bist für alle, die an Dich glauben, auch Quelle des Guten. So belebe denn mein Herz durch deine Gnade, und stärke es durch dein Beispiel, daß ich deinen Vater mehr liebe, als Ehre, Gut und Leben. Stärke, belebe mein Herz, daß ich den Glauben an Dich und dein Evangelium, an deine Wahrheit, mit Wort und That öffentlich bekenne; daß ich mich nicht scheue, Dich meinen Herrn vor aller Welt zu nennen, und daß ich Muth genug bekomme, nicht nur für Dich zu leben, sondern auch für Dich zu sterben.

Fünfte Station.

Jesus, von dem niedrigsten Pöbel verspottet.

Jesus unser Vorbild Er wird von dem verworfensten Gesinde aufs eckelhafteste und peinlichste mißhandelt; Er ist ohne den tröstenden Blick eines Freundes, sie sind alle geflohen; allein und verlassen, blickt er zu seinem Vater hinauf, und schweigt, und jeder Blick zu seinem Vater, wird Ihm mit neuer Schmach und Lästerung vergolten. Schweigen, dulden, dem Uebel sich nicht widersetzen, und also den Willen seines Vaters genau er-

füllen, seht das schönste, das nachahmungswürdigste Vorbild an unserm Erlöser! O, wenn wir uns an diese leidende und schweigende Unschuld, an den Blick der still aushaltenden Geduld, an das wehmuthvolle Antlitz des verspotteten Messias öfters erinnerten; wenn wir nie vergessen könnten, wie Er schweigend sein Angesicht dem Speichel und den Faustschlägen darbot, wie er schweigend die Spötter über sein Leiden spotten, schweigend die Knechte seine Wangen zerraufen, schweigend sein Haupt verhüllen ließ, schweigend den höllischen Jubelgesang über seine Messias würde anhören konnte — wenn wir uns öfters an diese lehr- und beispielreiche Nacht erinnerten; so müßten wir gar keinen Funken einer menschlichen Empfinduug mehr in uns umhertragen, oder wir würden zur Nachahmung des schweigenden und leidenden Messias, durch die göttliche Kraft seines Beispiels, getrieben werden.

Gebet.

Jesus Christus! was die Gerichtsdiener an dem gebundenen und verurtheilten Nazarener nicht sahen, das sehe ich an Dir: Du bist der wahre Messias, das Heil der sündigen Welt. Und eben daran, daß Dich dein Volk verworfen, und als einen Gotteslästerer zum Tode verurtheilt hat; eben daran, daß Du als ein Gotteslästerer angespieen, geschlagen, verspottet worden, und dein Angesicht dem Speichel und den Faustschlägen nicht entzogen hast

hast, eben daran finde ich ein Kennzeichen mehr, daß Du der wahre Messias bist. Ich glaube, daß Du das Heil der Welt bist und bete Dich als den wahren Messias an; ich freue mich und danke Dir, daß es mir gegeben ist, an deiner Schmach deine Würde zu erkennen; ich begreife, daß Du nur durch Leiden in deine Herrlichkeit eingehen konntest, und ich flehe um die Gnade, daß ich durch Nachahmung deiner Geduld fähig und würdig werde, einst an deiner Herrlichkeit theilzunehmen. Laß mich es also wohl zu Herzen fassen, daß ich mit Dir nicht herrschen kann, wenn ich mit dir nicht leide. Laß mich davon überzeugt werden, daß ich Dir in deiner Herrlichkeit nicht ähnlich werden kann, wenn ich nicht an deinem Leiden theilnehme. Sey jetzt mein Anführer und Beyspiel im Leiden, und sey auch meine Kraft zum Dulden und Tragen, daß ich einst würdig werde, an deiner Herrlichkeit Theil zu nehmen, Amen.

Sechste Station.

Jesus, von seinem Jünger dreymal verläugnet.

1. Jesus unser Vorbild. Er hatte seinen Jünger vor dessen Falle, bey angehender Nacht, so vor-

vorsichtig gewarnet: Betet und wachet, daß ihr nicht in Versuchung fallet. Er hatte ihm an dem Hahnengeschrey ein Wahrzeichen seiner Schwachheit gegeben, um ihn zur Wachsamkeit aufzumuntern: Ehe der Hahn zweimal krähet, wirst Du mich dreymal verläugnen. In seinem größten Leiden, in seiner Todesangst am Oelberge gab er ihm wiederholtermalen den Unterricht: Wachet, wachet, das Fleisch ist schwach, nur der Geist ist willig. So viel hat Jesus gethan, um die Sünde seines Jüngers zu verhindern. Als nun die Sünde, ungeachtet aller Warnungen, vollbracht war, auch da war Jesus noch immer der mitleidige, sanftmüthige, liebende Jesus. Er machte ihm keine bittern Vorwürfe, wie ein Beleidigter, sondern gab ihm einen zärtlichen Verweis, wie ein mitleidiger Arzt, und wie ein liebender Vater; kein hartes Wort, nur einen herzschmelzenden Blick gab Er ihm. Ja, dieser Blick sollte ihn nicht strafen, sondern erinnern an das Wort seines Herrn; sollte ihn nicht kleinmüthig machen, sondern zur Buße einladen; sollte ihm nicht Rache androhen, sondern Verzeihung ankünden. Jesus wandte sich um, und sah ihn an. So sanftmüthig, so versöhnlich, so liebevoll sollen auch wir mit denen umgehen, die etwa ein hartes Wort wider uns fallen lassen, oft aus Uebereilung, oft aus Verbitterung, allemal aus Schwachheit. Ein gutes Wort, ein freundlicher Blick kann vielleicht das Herz unsers Feindes gewinnen.

2. Jesus unser Vorbild. Er hat seinen Jüngern die Versuchungen vorhergesagt, die seine Treue

erschüttern würden; Er hat ihn durch Beispiel und Anmahnung zum Beten, Wachen und Kämpfen aufgemuntert; Er hat seinen Vater gebeten, daß Er den ohnmächtigen Glauben desselben nicht vollends sterben lassen möchte; Er hat ihm diese zärtliche Sorgfalt seines Herzens für ihn nicht verbergen können: „Simon, Simon, der Satan hat euch sichten wollen, wie man den Waizen sichtet: Ich aber habe für dich gebeten, daß dein Glaube nicht aufhöre; und wenn du wieder bekehrt seyn wirst, so stärke deine Brüder"; Er hat ihn bis zur wiederholten Verläugnung seines Meisters herabsinken lassen, damit er kennen lernte, was es um den Menschen sey, und einst seine Brüder stärkte; Er hat ihn vor dem Falle gewarnet, und den Fallenden vom Falle wieder aufgerichtet: damit der Unerfahrne die Grösse der menschlichen Schwachheit und der göttlichen Erbarmungen an sich erfahren, und aufgerichtet vom Falle, mit den fallenden Brüdern Mitleiden haben, und die wankenden festhalten lernen sollte. Wer mag dieser Abgrund der Liebe gegen seinen Jünger ergründen? Liebe wars, die alles angewandt hat, um den Fall des Jüngers zu verhindern; Liebe wars, die den Fallenden mit einem Blicke voll beschämender Zärtlichkeit wieder aufrichtete; Liebe wars, die den Fall dem Gefallenen zur Schule der Weisheit machte, daß er stärken lernte, was wankte, und aufrichten, was niederfiel. Die Liebe Jesu soll sich an dem Jünger Jesu offenbaren: er soll unermüdet arbeiten, das Böse verhindern, weil es böse ist;

ist; er soll aber auch dem Sünder mit Liebe begegnen, damit er sich bekehre; er soll dem Sünder auch die Sünde lehrreich, und so viel es seyn kann, heilsam machen.

Gebet.

Jesus Christus! Du wurdest von deinem Jünger verläugnet, und liebtest deinen Verläugner noch, und hattest Mitleiden mit seiner Schwachheit: gieb auch uns ein mitleidiges Herz gegen alle, die uns mißhandeln, daß wir mehr über ihre Sünde als unsre Beleidigung trauern. Du wandtest dich um, und sahst deinen Jünger an, und er weinte bitterlich: wende Dich auch zu uns, wenn wir gefallen sind; sieh auch uns mit dem mächtigen Blicke deiner Gnade an, damit auch wir über unsre Sünd weinen, wie Petrus weinte, damit auch wir aufstehen von unserm Falle, wie Petrus aufstand, damit auch unsre Bußthränen den Engeln ein Freudenfest im Himmel anrichten, wie die Thränen deines Jüngers Petrus, Amen.

Siebente Station.

Jesus vor Pilatus.

1. Jesus unser Vorbild. Er wird als ein Aufrührer, als ein Empörer gegen die kaiserliche

Obergewalt angeklagt. Eine harte Anklage, und Jesus spricht kein Wort zur Vertheidigung. Er kennt Kläger und Richter durch und durch; Er weiß, daß sich die Wuth seiner Kläger nur mit seinem Blute befriedigen lassen wird; Er weiß, daß sein Richter nicht Gerechtigkeit genug hat, der Ungerechtigkeit seiner Kläger zu widerstehen. Das weiß Er, und schweigt. Lerne schweigen von deinem Herrn, lerne schweigen, Jünger Jesu Christi! wenn du mit Menschen zu thun hast, die die Finsterniß mehr lieben als das Licht; die die bescheidenste Verantwortung zur neuen Verläumdung wider dich mißbrauchen; die immer fragen, und jede Antwort zum Fallstricke für dich machen. Sey still und harre auf den Herrn. Er wird deine Unschuld und die Wahrheit zu seiner Zeit ans Licht kommen lassen. Wer möchte mit der Nacht zanken, daß sie nicht Licht ist, und das Licht nicht begreifen kann? Der Weise wartet, bis der Tag anbricht und der Morgenstern aufgeht. Nur der schreyt und läßt seine Klagestimme auf der Gasse hören, der nicht rein in seinem Gewissen, oder nicht fest in seinem Glauben, nicht stark genug in seiner Hoffnung ist.

2. Jesus unser Vorbild. Er redet die Wahrheit vor Pilatus mit der Freymüthigkeit des Unschuldigen, und mit der Stärke des wahrheitliebenden Messias. Pilatus fordert Ihn zum Bekenntnisse der Wahrheit auf: bist du der König der Juden? und er redet die Wahrheit: Ich bins. Jesus giebt dem Landvogte sogar eine Erläuterung von seinem Königreiche, so viel nöthig ist, um zu beweisen, daß Er das Ansehen des Kaisers nicht ge-

gekränkt habe. Rede also, rede, Jünger Jesu Christi, die Wahrheit, wie Er, so oft Du zum Bekenntnisse der Wahrheit aufgefordert wirst. Tritt hervor mit der Wahrheit, und fürchte den Ungerechten und den Spötter nicht.

Gebet.

Jesus Christus! Du schwiegest und redetest vor dem ungerechten Richterstuhle des Kaiphas; Du schwiegest bey den thörichten Aussagen falscher Zeugen, bey den Verdrehungen der Verläumder, und redetest zur Ehre der Wahrheit und deines Vaters. Auch vor dem Richterstuhle des Pilatus redest und schweigest Du. Du schweigest zu den Lügen der Ankläger, und redest auf die Frage des Richters, zur Ehre deines Amts, der Wahrheit und deines Vaters. Dein Schweigen und dein Reden ist also, eines wie das andere, ein Meisterstück deiner Weisheit und deiner Geduld; dein Reden und Schweigen ist jedesmal gleich lehrreich für uns. Wir bewundern dieses Meisterstück, und o, daß wir das, was für uns lehrreich und in unsrer Lage anwendbar ist, wirklich anwendeten! Wir wollen, ja wir wollen die Lehrstücke deines Lebens in dem unsern ausdrücken. Wir wollen, aber unser Vermögen ist schwach.

Darum schenke Du uns die Gabe der Weisheit und Kraft zur Geduld, daß wir uns im Reden und Schweigen als deine Jünger, als Kinder deines Vaters erweisen; daß wir die Macht deines Beispiels, durch treue Nachahmung desselben, vor unsern Brüdern offenbaren. Laß Du uns itzt werden, was Du bist — heilig auf Erde, und selig im Himmel, Amen.

Achte Station.

Jesus vor Herodes.

1. Jesus vor Herodes. Er wird gefragt, und schweiget; Er wird angeklagt, und schweigt; Er wird verspottet, und schweigt; Er wird unter Spott und Hohn von einem Richter zum andern herumgeschleppt, und schweiget. Gott! in welche Hände muß die Unschuld kommen, wenn einmal die Trübsal über sie hereingebrochen ist. Jeder Tyrann tritt sie unter die Füße, jeder Weichling spricht ihr Hohn. Doch ja nur verspottet, aber nicht besieget, nur getreten wird sie, aber nicht zertreten. Vater! Allmächtiger! Du leitest die Unschuld an deiner Hand; Du behütest sie wie deinen Augapfel, und bekleidest sie einst mit Herrlichkeit, daß ihre Spötter zu Schanden werden müssen. Dies war die gewisse Hoffnung des leidenden Jesus. Er wußte, daß Er durch Schmach und Hohn in seine Herrlichkeit eingehen mußte. Er leidet und schweiget.

2. Jesus vor Herodes — bloß schweigend. Auf alle Fragen antwortet Er kein Wort. Warum? Hat Er doch zur Zeit seines wohlthätigen Herumreisens jedem, auch dem Geringsten, der Ihn aus redlichem Herzen fragte, Antwort gegeben; hat Er doch sonst mit Hülflosen, Kindern, Zöllnern, Sündern, auch mit Fremden, auch mit dem Weibe aus Samaria, auch mit der Ehebrecherinn, die auf der That ertappt worden, gesprochen: warum antwortet Er itzt dem Fürsten nicht? Auf die Fragen derer, die Wahrheit oder Errettung aus ihrer Noth, mit redlichem Herzen bey Ihm suchen, giebt Jesus allemal Antwort, so wahr, wie Gottes Sohn, und so liebreich, wie ein Bruder der Menschenkinder. Aber auf Fragen kindischer Neugier und Eitelkeit giebt Er keine Antwort, keine auch dem Fürsten. Er leidet und schweiget.

3. Jesus thut kein Zeichen vor Herodes. Denn Er brauchte seine Macht nur zur Verherrlichung seines Vaters, zur Weckung des Vertrauens auf Ihn, zur Erreichung göttlicher Zwecke, zur Hülfe für die Elenden, niemal aber zur Schauspielerey, niemal zur Belustigung eines eiteln, müssigen, neugierigen Thoren.

Gebet.

Jesus Christus! Taubeneinfalt und Schlangenklugheit schärftest Du deinen Jüngern ein: Seyd einfältig wie die Tauben und klug wie die Schlangen. Diese Lehre bestättigest Du auch itzt noch mit deinem Beispiele.

spiele. Liebevoll und sanft, wie in Taubeneinfalt, giengst Du mit deinen Jüngern und den Sündern um; Du antwortetest mit Liebe und Geduld auf ihre Fragen. Aber ernsthaft, schweigend, und wie mit Schlangenklugheit beträgst Du Dich gegen deine Ankläger und gegen Herodes: Du giebst keine Antwort auf alle ihre Anklagen und alle seine Fragen. Jesu! deine Lehre ist Weisheit; dein Beyspiel ist Kraft, (was mich in meiner Schwachheit besonders aufrichtet,) deine Gnade — ist Sieg. Erleuchte, entzünde, stärke mein Innerstes, daß ich durch Taubeneinfalt und Schlangenklugheit die Wahrheit deiner Lehre, die Stärke deines Beyspiels und die siegende Kraft deiner Gnade an mir beweisen möge. Laß mich in Leiden sanft, geduldig und stille seyn, wie Du einst warest, damit Himmel und Erde, Engel und Menschen an mir, als einem wahren Ebenbilde deiner schweigenden Geduld, Freude haben mögen, Amen.

Neunte Station.

Jesus das zweytemal vor Pilatus. Er wird dem Mörder Barrabas nachgesetzt.

Jesus unser Vorbild. Das Volk, dem Jesus von Nazareth so viele Kranke gesund, so viele Blin-

de sehend, so viele Lahme gehend gemacht; das Volk, unter dem Er voll Gnade und Wahrheit, voll Liebe und Weisheit umhergewandelt; das Volk, das noch vor wenigen Tagen Hosanna über Ihn ausgerufen hatte — Gebenedeyt sey, der da kommt im Namen des Herrn: dieses Volk ruft jetzt mit wildem Geschrey: nicht Jesum, nicht Jesum, sondern den Mörder Barrabas gieb uns los. Und der Wohlthäter Jesus, der jetzt von dem undankbaren, oder vielmehr von dem betrogenen Volke dem Uebelthäter nachgesetzt wird — Er schweigt voll Mitleidens gegen das betrogene Volk, voll Mitleidens selbst auch gegen die Volksverführer — die Pharisäer, Schriftgelehrten, Hohenpriester, voll Mitleidens endlich gegen den schwachen und aus Schwachheit ungerechten Pilatus. Diese unüberwindliche Liebe gegen die Undankbaren, dieses zärtliche Mitleiden gegen die Betrogenen und die halbsehenden Betrüger, diese unerschütterliche Geduld in den ungerechtesten Beschimpfungen, dieses ehrwürdige Schweigen dessen, der die Zunge gemacht hat, dieses unübertreffliche Beispiel unsers Herrn und Meisters, soll es mich, einen Jünger Jesu, nicht zur Nachfolge reizen können? O Liebe, hilf dem Schwachen, daß sein Wollen That werde, und sein Herz voll Liebe, wie das Deine war.

Gebet.

Jesus Christus! ich bin's wahrhaftig nicht werth, dein Jünger zu heissen, wenn mir dein

Beispiel nicht heilig ist; ich bin's nicht werth, den Namen eines Christen zu tragen, wenn mir die Geduld des Christen fehlt; ich bin's nicht werth, dein Leiden zu betrachten, wenn mich dein sanftes, stilles Ausdauren im Leiden nicht zur Nachfolge stärket. Sohn Gottes! wie kann ich Dich als meinen Herrn anbeten, wenn ich Dir nicht als meinen Vorgänger muthig nachfolge? Herr! laß deine Liebe an mir nicht umsonst seyn! Laß sie einen unauslöschlichen Eindruck auf mein Herz machen, damit ich das rechte, evangelische Leiden, Lieben, Schweigen doch einmal lerne von deinem lehrreichen Beispiele, daß ich doch einmal würdig werde, dein Jünger, ein Christ, zu heissen, Amen.

Zehnte Station.

Jesus gegeißelt und verspottet.

Jesus unser Vorbild. Der liebevollste Wohlthäter wird schmerzhaft gegeißelt, wie ein Uebelthäter. Der König der Wahrheit und seines Volkes wird als ein Lügenkönig verhöhnet. Sein Angesicht, die Freude der Engel, läßt Er mit Speichel verunreinigen. Seine Hand, die Er, nur zum Wohlthun ausgestreckt hatte, biethet Er dem Rohre dar. — Gekrönt mit Dörnern, umhangen mit dem Gewande des Spottes, geschlagen mit dem Rohre, gelästert

gelästert mit verhöhnenden Anbetungen .... was könnt' Er leiden, das Er nicht gelitten hat? Die Schwachheit des Richters, die Bosheit der Ankläger, die Blindheit des Volks, der Muthwillen der Soldaten, Spott, Hohn, Schmerz, Undank, Streiche, stechende Dörner, Schläge, alle Bitterkeit und alles Weh, alles Leiden und alle Marter versamelten sich, und strömten auf Jesus hin. Er trank den bittersten Kelch des Leidens vom ersten bis zum letzten Tropfen. Und alle Schmerzen, alle Verhöhnungen, alle Mißhandlungen duldete Er mit stiller Ergebenheit in den Willen dessen, der Ihn gesandt hat. Wahrhaftig, der Sohn Gottes leidet, was wohl kein Menschenherz gelitten hat. Der Sohn Gottes leidet, wie kein Menschenherz gelitten hat. Der Sohn Gottes leidet, wie wir leiden sollen. —

Gebet.

Jesus Christus! an Dir sehe ich, was ein Menschenherz leiden kann, und wie das leidende Menschenherz auch im äußersten Leiden, mit dem himmlischen Vater noch zufrieden seyn kann, und noch zufrieden seyn soll. Dein Leiden und dein Dulden lehrt mich, was Leiden und Dulden sey. Das Leiden mag noch so lange dauern: deine Geduld wird nicht überwunden. Die Wuth der Ankläger mag noch so unmenschlich, die undankbare Volksstimme, kreuzige Ihn, noch so wüthend, das Nach-

geben des Richters noch so ungerecht, der Muthwillen der Soldaten noch so bübisch werden: deine Geduld wird nicht besiegt; deine Standhaftigkeit nicht erschüttert; deine Ergebung in den Willen deines Vaters nicht übermannet; deine Heiterkeit nicht überwölket, dein weises Schweigen nicht ermüdet. Leidender! laß dein Leiden an meinem Herzen kräftig seyn! Laß mich durch standhafte Geduld beweisen, daß ich an deine Person glaube, deine Lehre, dein Beyspiel stets vor Augen habe, und meine höchste Ehre darinn setze, Dir in Geduld immer ähnlicher zu werden.

Eilfte Station.

Jesus wird von Pilatus zum Tode verurtheilt.

Jesus Christus, ein wahres Geduldlamm! Er sieht, daß Er ein Opfer des Neides der Hohenpriester, ein Opfer der Unwissenheit des Volks, ein Opfer der Schwachheit des Richters Pilatus wird — und redet kein Wort zu seiner Vertheidigung; Er ist immer der nämliche Jesus, am Oelberge bey der Gefangennehmung, in dem Pallaste des Kaiphas vor dem hohen Rathe, vor Herodes, und vor Pilatus, immer der sanftduldende, stillleidende, seinem himmlischen Vater kindlichgehorchende Jesus!

Der Heilige, der Unschuldige, der Schweigende, ward nun ganz der ungezähmten Wuth seiner Feinde der grimmigsten Mißhandlung dahingegeben. Seht

das

das stille sanfte Gotteslamm in der Gewalt der Unmenschlichkeit! Er duldet und schweiget; Er erfüllet, und läßt an sich erfüllet werden, was Er am Oelberg ausgesprochen hatte: Vater, dein Wille geschehe, nicht der meine; Er konnte sein Leben retten, und hat es nicht gerettet; Er schweigt, wo er, gedrängt von Anklagen, für seine Befreyung hätte reden können, und redet da, wo das Reden Ihm schaden muß. Sein Schweigen, sein Reden, sein Leiden, alles spricht laut, was am Oelberge der Inhalt seines Gebetes war: Vater! dein Wille geschehe, nicht der meine.

Gebet.

Jesus Christus! von deiner Gefangennehmung am Oelberge bis zur Verurtheilung auf dem Richtplatze habe ich nun dein menschliches und göttliches Leiden betrachtet. Menschlich ist dein Leiden; denn was immer die Menschheit leiden kann, hast Du, ein wahrer Mensch, schon ausgestanden, oder stehest es noch aus. Göttlich ist dein Leiden; denn so hast Du gelitten, wie nur Gottes Sohn leiden kann. Bey allen Fortschritten deiner Leiden, da Schmach und Schmerz, Spott und Schläge, Verläumdung und Mißhandlung, Lästerung und Verdammung stets einander die Hand boten oder miteinander wechselten, und sich itzt vereinigten, Dich an Leib und Seele alle mensch-

liche Plagen empfinden zu lassen — in allen deinen Leiden zeigt sich dein an Liebe und Geduld unerschöpflichreiches Herz. Lieben und Leiden, Lieben und Schweigen, Lieben und Gehorsamen, Lieben und Ausdauren — das bewundre, das verehre ich an Dir wie an keinem andern — Laß mich darinn deinen Nachfolger, darinn dein Schüler seyn, daß sich meine Liebe zu Dir vor allem im Leiden und Schweigen, im Gehorsamen und Ausdauren offenbare, Amen.

Zwölfte Station.

Der Todesgang Jesu, oder seine Ausführung zur Richtstätte.

1. Jesus unser Vorbild. Er trägt sein Kreuz auf seinen Schultern zur Richtstätte, bis ihm die zu schwere Last abgenommen wird; Er geht durch vorhergehende Leiden erschöpft, unschuldig, göttlich gelassen und stillschweigend in den Tod. Ich bin ein Sünder, und ohne Geduld in den kleinsten Widerwärtigkeiten; Ich bin ein Sünder, und voll Unruhe, Klagens, Murrens, in wohl verdienten Leiden!

2. Jesus unser Vorbild. Er hat noch ein Ohr für die mitleidigen Stimmen der Weiber, vergißt seines eigenen Leidens, um sie auf ihr kommendes Schicksal vorbereiten zu können. Der Wohlthäter, der zärtliche Liebhaber seines Volks! Verworfen von seinem Volke, liebt Er noch sein Volk!

Und es geht Ihm mehr der kommende Untergang seines Volks, als sein gegenwärtiges Leiden zu Herzen. Der großmüthige Dulder! Er suchet sein Leiden durch das Mitleiden anderer nicht zu erleichtern. Er will die Mitleidenden nur auf ihr künftiges Leiden aufmerksam und zum voraus gefaßt machen. — Weinet nicht über Mich: sondern über euch und eure Kinder.

3. Jesus unser Vorbild. Er geht in der Gesellschaft der Verbrecher muthvoll in den Tod, und schweigt. Wahrhaftig, immer die leidende, mißhandelte, schweigende Unschuld! Je mehr das Leiden zunimmt, desto herrlicher zeigt sich die schweigende Geduld. Er wurde dem Missethäter Barrabas nachgesetzt, und schwieg. Er wurde als Missethäter zum Tode verdammt, und schwieg. Er wird in der Gesellschaft der Missethäter zur Kreuzigung hinausgeführt, und schweigt.

Gebet.

Jesus Christus! um deine Geduld, um eine, die der deinen gleicht, bitte ich Dich; denn über deine Geduld ist keine. Deine Geduld schweigt, wenn die rechte Zeit zum Schweigen ist. Deine Geduld redet, wenn die rechte Zeit zum Reden ist. Deine Geduld ist Weisheit und Güte. Deine Güte unternimmt nichts zur Linderung des eignen Schmerzens, und unternimmt alles zur Verhinderung

des

des fremden Elends. Herr! deine Geduld lehre mich kennen, deine Geduld lehre mich üben: dies ist mein Gebet. Erhöre mich, dafür werde ich Dich ewig preisen, Amen.

Dreyzehnte Station.

Jesus am Kreuz.

1. Jesus ein Vorbild der Feindeliebe. Niemand hat unschuldiger gelitten, als Jesus Christus. Niemand hat mehr geliebt, als Jesus Christus. Niemand hat schöner, edler verziehen, als Jesus Christus. Die höchste Geduld ist die höchste Liebe, und die höchste Liebe ist die höchste Geduld. Vater! verzeih ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun. Die Liebe bittet um Vergebung für die, welche voll Haß, Neid und Wuth sind: Verzeih ihnen. Die Liebe entschuldigt, was nach allem Ansehen nicht kann entschuldigt werden: Sie wissen nicht, was sie thun. Der mag immer befehlen Liebet eure Feinde, der seine Kreuziger am Kreuze mit Liebe umfaßt: sein Gebot kann auch nur Liebe seyn. Der mag immer befehlen, Bittet für eure Feinde, der für seine Kreuziger am Kreuze noch bittet: sein Gebot kann auch nur Segen seyn. Der mag immer befehlen, Richtet nicht, der seine Kreuziger am Kreuze entschuldigt: sein Gebot kann auch nur Seligkeit seyn. Wer kann noch seinen Feind hassen, nachdem Christus am Kreuze noch, für die, welche ihn daran schlugen und daran hinrichteten, zu seinem Vater bittet?

2. Jesus ein Vorbild der ausharrenden Geduld

in den größten Schmerzen. Die Kreuzigung war eine der schmählichsten und peinlichsten Todesarten: die größten Verbrecher wurden damit belegt. — Man denke sich nur die Pein, welche die durch Hände und Füße geschlagenen Nägel verursachten, und diese Wunden wurden samt denen, welche die Geißlung gemacht hatte, durch die Lage des Körpers, der nirgend ruhen konnte, immer noch vergrössert und aufgerissen. Jedes Glied am Leibe fühlte seinen eigenen, den peinlichsten Schmerz. Und diese Martern dauerten nicht etwa wenige Minuten — sondern mehrere Stunden nacheinander wurde der Gekreuzigte langsam zu Tode gemartert. Diese Stunden hindurch litt Er also in jedem Augenblicke den peinlichsten Tod, und litt ihn mit williger Ergebung in den Willen seines Vaters. Dies nenn' ich eine ausharrende Geduld, die kein Uebel ermüden, kein Schmerz bezwingen, weder Größe noch Dauer des Leidens schwächen kann.

3. Jesus, ein Vorbild der ausharrenden Geduld bey dem allgemeinen, beissenden und herausfordernden Gespötte seiner Feinde, und sogar seines Mitgekreuzigten. So unmenschlich das Spotten der Juden, so übermenschlich ist das Schweigen Jesu. Wenn wir den geringsten Schmerz auszustehen haben, kann uns oft das geringste Spottwort aus aller Fassung bringen. Ja, oft ein mißverstandenes oder zur unbequemen Zeit ausgesprochenes Trostwort, selbst der Ausdruck der Liebe kann uns in die Hitze jagen, daß wir die redlichsten Menschen mit bittern Antworten betrüben — und wir sind Nachfolger Jesu? — wir lassen uns Christen nennen?

4. Jesus ein Vorbild der liebenden Geduld in dem Betragen gegen den andern Mitgekreuzigten. Wie Er immer der liebende Jesus war, da er noch unter Sündern herumwandelte, so ist Er es auch am Kreuze noch, da Er, zwischen Sündern, hieng. Wer Ihn herzlich bittet, den erhöret Er. Wie Er einst zu dem Gichtbrüchigen sagte: Sohn, deine Sünden sind dir vergeben: so sagte Er itzt zu seinem Mitgekreuzigten: heut noch wirst du bey Mir im Paradiese seyn. Seine Liebe, seine Barmherzigkeit hat keine Schranken. Sein eigenes Leiden kann Ich nicht hindern, Mitleiden und Erbarmung gegen die Sünder im Herzen zu empfinden und auszudrücken. Dieses mitleidende Herz wird im Wohlthun nicht müde, kann durch eigene Leiden zum Wohlthun nicht erschwächt, kann durch die Unwürdigkeit des Hülflosen im Wohlthun nicht gehindert werden.

Gebet.

Jesus Christus! Du bist mein Lehrer, Du lehrtest mich geduldig und liebevoll seyn: deine Lehre ist mächtig. Aber mein Herz ist schwach, und ohnmächtig mein Bestreben. Du bist mein Beispiel, du zeigtest mir durch That, wie ich im Leiden, im Leben ausharren müsse: dein Beispiel ist noch mächtiger als deine Lehre. Doch das Vollbringen ist noch nicht in meiner Macht. Aber Du bist auch mein Erlöser, und nur deine helfende Kraft

kann mich stärken, daß ich ausharre. Diese Gnade, die mich erleuchtet, deine Lehre zu fassen, und die mich stärket, deinem Beispiele zu folgen, gieb mir, denn ohne Dich vermag ich nichts.

Vierzehnte Station.

Die letzten Leiden und die letzten Worte des sterbenden Jesus.

1. Maria! sieh da deinen Sohn. Sohn, sieh da deine Mutter! So kann der sterbende Jesus seiner Mutter und seines Jüngers in seinen größten Leiden nicht vergessen. Wahrhaftig, die Liebe duldet alles, kann der Geliebten nicht vergessen, und liebet bis ans Ende. Wenn ich die Liebe und die Geduld von Jesus nicht lerne, so lerne ich nichts von Ihm. Der sterbende Jesus sorgt für die Nahrung und Verpflegung seiner Mutter. Der Liebe ist nichts zu geringe, nichts zu groß, bis alles vollbracht ist.

2. Mein Gott! mein Gott! warum hast Du Mich verlassen? Es war dem Sohne Gottes am Kreuz, als wenn ihn sein Vater verlassen hätte. Er hatte bereits alle mögliche Leiden von außen und am Oelberge schon auch die größte Bangigkeit von innen ausgestanden. Aber damit gar kein Leiden wäre, das er nicht versucht hätte, so fiel Er noch zuletzt in ein Meer von Trostlosigkeit. Das größte aller Leiden kam zuletzt über Ihn. Er kämpfte den heissen Kampf und schrie mit lauter Stimme: Mein Gott! mein Gott!

Gott! warum hast Du mich verlassen? Aber auch in diesem Kampfe hat seine Geduld ausgedauert; auch in diesem Leiden hat Ers vollbracht. Daraus haben wir zu lernen erstens: daß Gott auch seine Geliebten manchmal in Trostlosigkeit fallen läßt. Sein Sohn war Ihm der Liebste, und seinen Liebsten konnt' Er in Trostlosigkeit schmachten lassen. Zweytens: daß die vollständige Geduld in der Trostlosigkeit sich erst recht bewähren, gar alles dulden kann, und gar alles, was zu dulden ist, dulden soll. Auch in der finstern Stunde, wo der Vater seinen Sohn zu verlassen schien, hat der Sohn den Vater nicht verlassen, hat sich mit vollem Vertrauen an Ihm festgehalten. Drittens: daß Jesus Christus unsers ganzen Zutrauens werth ist, weil Er alle Leiden ausgestanden, alle Bitterkeiten des menschlichen Lebens verkostet hat, und auch aus Erfahrung weiß, wie es einem Trostlosen in der Stunde des Todes zu Herzen seyn müsse.

3. Es ist vollbracht. Dies Wort konnte nur Jesus im vollkommensten Sinn und mit voller Wahrheit sagen, Jesus, der den Willen seines Vaters von seinem Eintritt in die Welt an, bis zum Geistaufgeben am Kreuze, auf das vollkommenste erfüllet hat. Er konnte sagen: Es ist vollbracht, weil Er alles vollbracht hatte, was Ihm der Vater zum Vollbringen aufgegeben hat. Er hat alles gethan, gelehrt, gelitten, was Er thun, lehren, leiden konnte und sollte. Es ist vollbracht an Ihm, was die Propheten von seinem Leben, Leiden und Sterben vorgesagt hatten. Es ist die große Absicht

sicht Gottes an Ihm erfüllt. Er hat das Amt der Versöhnung des menschlichen Geschlechtes mit Gott, der die Liebe ist — vollbracht. O, dies Wort, Es ist vollbracht, wie mag es Jesus am Ende seiner Leiden ausgesprochen haben? — Wohl dem, der am Ende seines Lebens mit zustimmendem Gewissen sagen kann: Ich hab's auch vollbracht.

4. Vater! in deine Hände empfehle Ich meinen Geist. So starb der, der in seinem Leben den Auftrag dessen, der Ihn gesendet, vollbracht hatte. So starb der gehorsame Sohn des himmlischen Vaters. Er konnte seinen Geist in die Hände seines Vaters empfehlen, nachdem Er den Willen seines Vaters im Leben und Sterben, genau erfüllt hatte. Nur derjenige kann mit der Zuversicht Jesu sagen: Vater! in deine Hände empfehle ich meinen Geist, der mit Jesus sagen kann: Es ist vollbracht! Nur der mag ganz froh sterben, der recht gelebt hat. Nur der kann sterben wie Jesus, der gearbeitet, gelitten, gekämpfet — gelebt hat wie Jesus. O! wenn wir auch einst unser Tagwerk werden vollbracht haben: wenn uns unser Gewissen auch das Zeugniß wird geben können, daß uns der Wille Gottes, das Liebste auf Erden war: dann können auch wir unser Haupt sanft auf das Sterbebette niedersinken lassen; dann wird auch unser Tod kein Tod, sondern nur ein Hingang zum Vater seyn.

Gebet.

Der Du für uns am Kreuze erblasset bist, so, wie Du, hat kein Mensch gelebt,

kein Mensch, wie Du, sein Leben beschlossen! O Du Einziger, der alles, dessen Vollendung Ihm aufgetragen war, ohne Ausnahme vollbracht hat! So, wie Du, hat keiner gelehrt, wie Du, keiner gehandelt: Wohlthun war dein Leben, und Segen für alle Welt, dein Sterben. Die Gottheit wohnte, lebte, wirkte in Dir. Wer kann deine Liebe aussprechen? Wie Du geliebt hast, so hat keiner geliebt: Menschenheil war deine Freude. Wer kann deine Geduld nennen? Wie Du, so hat keiner gelitten: Dulden in Liebe war dein Geschäft. Wer kann deinen Gehorsam gegen deinen Vater messen? Wie Du, so hat keiner gehorsamet: Gehorsam war dein Leben und dein Sterben. Du kamst auf die Erde herab, aus Liebe für alle, Du lebtest für alle, Du starbst für alle. So, wie Du, hats keiner vollbracht. Einziger! Du bist der Vollbringer, Du der Vollender! Deine Lehre, dein Beyspiel, deine Gnade ist Licht und Kraft und Leben. Gekreuzigter! am Kreuz hast Du's vollbracht; am Kreuz hast Du vollendet das Werk der Liebe, der Geduld, des Gehorsams. Am Kreuz ward das letzte Siegel auf deine Lehre, auf dein Bei-

spiel aufgedrückt. Am Kreuz hast Du uns die Unsterblichkeit und das ewige Leben erkaufet. Am Kreuz hast Du uns die Vaterliebe Gottes und die Seligkeit vollends zugesichert. Laß uns erkennen und fühlen, was wir an Dir haben, damit wir durch Dich werden, was wir durch Dich seyn können. Du bist unser Heiland: Dein sind wir alle.

Am heiligen Donnerstage.

Jesus Christus, unser Herr und Meister! wer kann deine Liebe aussprechen? Du liebtest deine Jünger, wie kein Freund den andern liebt. Sie haben, von dem Augenblick ihrer Erwählung zur Jüngerschaft bis auf diese Stunde, an Dir nichts als Liebe erfahren: itzt da Du aus der Welt hingehst zu deinem Vater, da giebst Du ihnen einen ganz neuen Beweis deiner Liebe zu ihnen. Sie waren zu Tische mit Dir: Du stehst auf, und vergissest, daß Du Herr und Meister bist; nein, Du vergissest es nicht, Du denkst wohl daran, daß Du Herr und Meister bist, und als Herr und Meister liebest Du die Deinen bis ans Ende. Du weißt, daß Du vom Vater gekommen bist,

und zum Vater hingehst; Du weißt, daß Du der Lehrer, der Sohn, der Herr bist; Du weißt, daß Dir der Vater unumschränkte Macht gegeben hat: als der Lehrer, als der Sohn, als der Herr und Gewalthaber liebest Du die Deinen bis ans Ende. Wohl bewußt deiner Hoheit, und eben darum, weil Du Herr und Meister bist, legest Du dein Oberkleid weg, und das Tuch um, und gießest Wasser in das Geschirr, und fängst an, deinen Jüngern die Füße zu waschen. Wahrlich, Du bist nicht gekommen, bedient zu werden, sondern zu bedienen. Der Sohn thut Knechtesdienste, der Herr thut Sklavendienste, der Lehrer thut Jüngersdienste. Dessen Angesicht auf dem Berge leuchtete wie die Sonne, dessen Kleider glänzten wie der Schnee; den der Vater seinen Sohn nannte; auf den der heilige Geist niederschwebte — der Eingeborne des Vaters, Er nimmt ein Tuch um, und wäscht den Jüngern die Füße, und trocknet sie ab.

O Du! wie bete ich Dich an? Reinster! wie erblick' ich Dich vor den Füßen der Unreinen? Liebender! Du zwingst deinen künftigen Verläugner, daß er sich seine Füße von Dir wa-

waschen lasse. Sanftmüthiger! Du übergehst auch deinen Verräther nicht. Du redest sogar ein treffendes Wort der Liebe für ihn: Ihr seyd rein, aber nicht alle. O, wie gern hättest Du ihm auch sein Herz rein gewaschen! Aber er wollte nicht rein seyn, er machte Dir die Freude nicht, alle rein zu sehen. — Herr und Meister! die Jünger sahen Dich an, und wußten nicht, was dies Fußwaschen eigentlich bedeutete. Das Herz zitterte ihnen im Leibe — sie erstaunten über die Hoheit deiner Liebe, und die Tiefe deiner Demuth. Itzt sitzest Du wieder zu Tische. Sie sehen auf deinen Mund, Du öffnest ihn, und giebst ihnen die unvergeßliche Lehre: „Ihr heisset Mich Meister und Herr, und ihr habt recht, denn Ich bin es auch. Wenn nun Ich, Ich der Herr und Meister, euch die Füße gewaschen habe, so sollt ihr auch einander die Füße waschen. Ein Vorbild hab Ich euch gegeben, daß ihr thun sollt, was Ich gethan habe. Ihr müßt wohl bedenken, daß der Knecht nicht größer ist, als sein Herr, und der Gesandte nicht größer, als sein Sender.“ Lehrer durch Wort und That! wie erklärt

dein Wort deine Thaten? Wie wird dein Wort durch deine Thaten so herzandringend? Dein Wort versiegelt deine Thaten, und deine Thaten versiegeln dein Wort. Dein Beyspiel geht den Worten vor, und den Worten nach. Was Du lehrst, ist schon zuvor von Dir gethan worden, und was Du thust, ist Lehre. Dein Wort ist Lehre, und dein Thun ist Vorbild. Dein Lehren ist Lieben, und Liebe dein Thun. Du thust alles aus Liebe, und nichts als Thaten der Liebe. Du hast die Füße deinen Jüngern gewaschen, Du der Herr und Meister, hast deinen Jüngern Knechtesdienste gethan: soll ich ein Jünger mit Jüngern nicht eben so liebreich umgehen, wie Du, der Meister, mit deinen Jüngern umgegangen bist? Nein, ich bin nicht größer als mein Herr! nicht größer als mein Lehrer. Es ist Ehre für mich, wenn ich thun kann, was mein Herr gethan hat. Er kam aus Liebe in die Welt, und gieng aus Liebe aus der Welt: soll ich von diesem Beispiele der Liebe nicht auch Liebe lernen? nicht Liebe gegen meinen Herrn? nicht Liebe gegen den, der Ihn gesandt hat? nicht Liebe gegen meine Mitjünger? nicht Liebe gegen alle Menschen? Liebe!

gieb mir Liebe! Liebe sey mein Denken, Wollen, Thun, Leiden, Leben, Sterben! Liebe, Liebe — sonst begehr' ich nichts von Dir. Liebe! erhöre mich!

Der heilige Freytag.

(Charfreytag.)

I.

Wer stirbt?

1. Der Sohn des lebendigen Gottes, der Geliebte des Vaters, der Erst- und Eingeborne des Vaters, das Wort des Vaters — Jesus stirbt!

2. Der Menschensohn, der Verheissene vor Jahrtausenden, der König des göttlichen Reiches, der Gesalbte — Jesus stirbt!

3. Der Liebhaber des Menschengeschlechts, der große Menschenfreund, der erste und größte Wohlthäter, der im Wohlthun umher- und vorüberwandelte, der Helfer, der Erbarmer — Jesus stirbt!

4. Der allvermögende Wunderthäter, der den Blinden das Gesicht, den Tauben das Gehör, den Lahmen die Kraft zu gehen, den Kranken die Gesundheit, den Todten das Leben gab; der den Winden gebot, daß sie schwiegen; der den bösen Geistern befahl, daß sie auf sein Wort aus den Leibern der Besessenen wichen — der Machthaber zum Besten der Elenden — Jesus stirbt!

5. Der Lehrer des Menschengeschlechts,

der

der uns den Willen des Vaters, als ein Sohn, verkündigte; der uns erzählte, was Er in dem Schooße seines Vaters gesehen hatte; der uns den Weg zum Himmel zeigte, von dem er herabgestiegen war; den der Vater vom Himmel herab — am Flusse Jordan und auf dem Berge Thabor, als seinen Sohn und unsern Lehrer feyerlich erklärte — Jesus stirbt!

6. Das Muster der höchsten Vollkommenheit, das göttlich-menschliche, das schönste Vorbild der vollkommensten Tugend, Jesus Christus, der kein anderes Geschäft hatte als den Willen seines himmlischen Vaters zu vollziehen, und die Menschen selig zu machen; Jesus Christus, das Beispiel des Gehorsams ohne Ausnahme, das Beispiel der Liebe ohne Kaltsinn, das Beispiel der Geduld ohne Widerrede, das Beispiel der Sanftmuth ohne den geringsten Widerwillen; der Wohlthätige, Geduldige und Sanftmüthige, der Bösen und Guten Gutes thut, und von Bösen Böses empfing, und den Bösen das Böse mit Gutem vergalt — Jesus stirbt!

7. Der Unschuldige, der Unbefleckte, aus dessen Mund kein unwahres Wort gehört worden, in dem keine Sünde war, in dem auch kein Schatten einer Unvollkommenheit Platz fand, der alles Gute, das Ihm der Vater zu vollbringen auftrug, im steten Aufblicke zu ihm, und aus Liebe zu ihm mit vollkommenster Treue vollbrachte — Jesus stirbt!

8. Der Erlöser des Menschengeschlechts, der sich selbst zum Opfer für die Sünden der Welt hingab; der gute Hirt, der seine

Schafe mehr liebte als sein Leben; der Mittler zwischen Gott und Menschen, der den Menschen die Liebe zu seinem Vater in das Herz legte, und seinem Vater die Seelen der Menschen gewann; der Hohepriester, der sein Leben nach dem Wohlgefallen seines Vaters zum Besten seiner Brüder opferte; der treue Seelenfreund, der die Seinen liebte bis in den Tod — Jesus stirbt!

II.

Wie stirbt Jesus?

1. Nachdem Jesus, durch den blutigen Todeskampf am Oelberg ermattet, von einem Richterstuhle zum andern herumgeschleppet, mit Verläumdungen, Verspottungen und Mißhandlungen aller Art überschüttet, durch Geißelstreiche, Faustschläge und Kreuzziehen gänzlich erschöpfet, von seinen Kleidern entblösset, ans Kreuz genagelt, — zwischen zwey Mördern erhöhet, — in einem Meere der empfindlichsten Schmerzen bis auf den letzten Augenblick fortgekämpfet, und endlich ausgekämpfet hatte, neigte sich sein Haupt, und Er starb. — So starb Jesus!

2. Nachdem Jesus in seinem Leben mit Wort und That nichts anders gelehrt hatte, als treuen Gehorsam gegen den Willen des himmlischen Vaters, reine Liebe gegen die Menschen, und unermüdliche Geduld und Sanftmuth in allem Widrigen; nachdem Jesus in den letzten Tagen seines Lebens, die schönsten Beispiele von diesem Gehorsam, von dieser Liebe, von dieser Geduld gegeben hatte; nachdem Er noch am Kreuze für das Heil der Menschen, und für seine Kreuziger gebeten; nachdem

dem Er seinen Gehorsam gegen den himmlischen Vater, noch am Kreuze bewiesen; nachdem Er in stiller Gelassenheit bis an das Ende seines Leidens fortgelitten; kurz: nachdem Er diese dreyfache Tugend, diese Einzige Tugend, den Gehorsam gegen Gott, die Liebe gegen die Menschen, und die Geduld in den äußersten Leiden mit seinem Blute versiegelt hatte, — da neigte sich sein Haupt, und Er starb. So starb Jesus!

Jesus stirbt als der gehorsame Sohn seines himmlischen Vaters; Jesus stirbt als der treue Liebhaber seiner Brüder, der Menschen, für die er das Opfer der Liebe — mit Darangebung des Lebens vollendete; Jesus stirbt als der Mann der Schmerzen, mit dem standhaften Muthe der Unschuld — Jesus lebet, leidet, stirbt als der anbetungswürdige und von seinem Volke verworfene Messias.

III.

Was ist die ganze Frucht und der vollständige Zweck des Sterbens Jesu?

1. Offenbarung der Vaterliebe Gottes. So hat Gott die Welt geliebt, daß Er seinen Eingebornen dahingegeben.

2. Verherrlichung unsers Erlösers. Er mußte leiden, und durch Leiden in seine Herrlichkeit eingehen.

3. Vergebung der Sünden. Das Blut Jesu Christi reiniget uns von aller Sünde.

4. Gnade, Kraft, Stärke, Licht zu allem Guten. Der uns den Sohn geschenkt, hat uns ja mit ihm gar alles geschenkt.

5. Die Vollendung des Musterbildes

aller

aller Vollkommenheit. Er hat gelitten, damit wir in seine Fußstapfen treten möchten.

6. Auferstehung von den Todten, und ewiges Leben. Er mußte erniedriget, und durch Erniedrigung erhöhet werden, damit alle, die an Ihn glauben, das ewige Leben durch Ihn bekommen und behalten könnten.

7. Die vollkommenste Rettung, Erlösung, Beseligung des Menschengeschlechts. Alles wird in seinem Namen selig, was selig wird.

* Die schicklichsten Gebete und mehrere Betrachtungen für diesen Tag sind bey der 13. und 14ten Station zu finden: hier nur die Herzens Ergießung eines Geretteten.

Am Fuße des Kreuzes sprich aus meine Seele, was dir der Herr gethan hat. . . Ewiges Leben, göttlicher Mittler, quillt mir aus deinem Tode; das liebende Herz deines Vaters thut sich mir weit auf — in deinem Hinscheiden: nicht nur Vergebung aller Sünden, und Reinigung von aller Sünde, sondern Erlösung von allen Banden, die mich fesseln, von Sünde, Irrthum und Tod — verheißt, erwirbt, giebt mir dein Opfer, das du am Kreuze vollendet, und das in Dir meinem Erlöser vollendet hat. Denn wie Du am Kreuze sterbend, dich unter alle erniedrigt hattest, so wardst Du, hervorgehend aus dem Tode,

erhöhet über alle, und dein heiliger Geist brachte auch mir, die Frucht deines Todes, die Liebe in mein Herz, und mit der Liebe ewiges Leben, denn sie ist selbst ewiges Leben. Von dieser Stunde an, was kann, was soll ich anders als danken, lobpreisen, freudig deinen Willen thun — in Liebe selig seyn? Diesen Sinn erhalte mir, deinem Erlösten, göttlicher Erlöser, denn Du hast ihn mir auch gegeben.

Der heilige Sonnabend.

(Charsamstage.)

1. So hat denn auch das größte Leiden ein Ende. Itzt ruht der Leib unsers Herrn im Grabe. Auf eine heisse Woche von Arbeit und Schmerzen ward Ihm der Sabbath, die friedliche Ruhe im Grabe, zu Theil: die Geißelstreiche, die Dornenkrone, die Kreuzeslast, die Hammerschläge und die Nägelspitzen, so schmerzhaft sie kurz zuvor den Leib verwundet hatten, verwunden itzt nicht mehr. Ausgelitten, ausgekämpfet, vollbracht ists. — Wo ist die Stimme, die Kreuzige ausrief? Wo der Spott der Kreuziger? Wo das Hängen am Kreuze? Wo die Stimme: Gott!

warum

warum hast Du Mich verlassen? Vollendet, vollendet ist der Leiden jedes. So mit jedem Leiden, das dich drückt! Der Schmerz schmerzet nicht ewig, der Spott spottet nicht ewig. — Freue dich, Seele! einst kommt die Stunde, die auch deinem Leiden ein Ende macht! Es kommt ein Sabbath für dich!

2. Der Leichnam Jesu bleibt unverweslich. Die Allmacht bewahrt den Leichnam des Gesalbten; die Verwesung darf sich nicht nahen zum Leibe des Allerreinsten — zu dem Leibe, der in dem Schooße der Jungfrau durch Gotteskraft gebildet worden. Was mit keiner Sünde beflecket ward, verweset nicht.

3. An Jesu Christo ist alles so wundervoll, so außerordentlich! Wer tritt in die Welt herein, wie Er, empfangen und geboren von einer Jungfrau? Wer wandelt in der Welt so gotteswürdig, wie Er? Er, das Licht der Welt — Er, Eines mit seinem Vater. Wer tritt aus der Welt, wie Er, der Sohn Gottes an dem Balken der Mörder, und da noch ganz Liebe, Gehorsam, Geduld? Wer ruht im Grabe,

wie Er — unverweslich? Wer geht aus dem Grabe hervor, wie Er — als Sieger des Todes, neulebendig? Wer ist wie Jesus Christus?

4. Der Leichnam liegt im Grabe. Vorgewälzt ist der Stein, bewacht, versiegelt das Grab. Lazarus lag auch im Grabe. Auf das Wort Jesu Christi: Lazarus! komm hervor, lebte der Todte wieder auf. Wird Jesus Christus, der Todtenerwecker, das Leben und die Auferstehung, nicht auch vom Grabe auferstehen? Was soll der Stein? Was soll das Siegel? Was die Wächter? Laßt nur die Sonntags-Morgensonne heraufsenden ihren ersten Stral — wer ist wider Gott? — Leer ist das Grab, weg der Stein, der Todte auferstanden, Hallelujah!

5. Jesus Christus ruhte im Grabe, und blieb nicht im Grabe. Er starb, und stand auf von Todten, und stirbt itzt nicht mehr. Auch ich werde sterben, und von Todten auferstehen, und nicht mehr sterben. Auch ich werde herrlich auferstehen, wenn ich lebe, leide und sterbe wie Jesus, ganz hingegeben dem Willen des himmlischen Vaters. Jesus Christus, unser Leben, unsre Auferstehung, unser Vorbild in allem!

Ostersonntag.

Jesus der Erstandene.

Hochgepriesen sey Gott, der Vater unsers Herrn Jesu Christi, der uns nach seiner großen Erbarmung, durch die Auferstehung Jesu Christi von dem Tode, neugeschaffen hat zur Hoffnung des Lebens, und zur Erwartung eines unvergänglichen Erbguts, welches uns im Himmel aufbehalten ist! An der Auferstehung deines Sohnes hast Du uns, Vater! einen unbeweglichen Grundstein unsers Glaubens, und unsrer Hoffnung gegeben.

Was Jesus Christus für uns thun wollte, hat Er durch sein Sterben am Kreuz erwiesen: aber was Er für uns thun kann, dafür ist uns seine Auferstehung ein theures Unterpfand. Sein Sterben beweiset seine Liebe: aber seine Auferstehung offenbaret seine Macht. Aus Schwachheit, (weil sein Leib sterblich war), ward Er gekreuzigt: aber nun lebt Er durch Gottes Kraft. Vater! Du hast uns an deinem Sohne nicht bloß einen Lehrer gegeben, der lehrt und stirbt, sondern einen lebendigen Heiland, der selig ist und selig macht. Du hast uns an deinem Sohne nicht

bloß

blos ein Tugendbeispiel verschafft, das auch nach dem Tode des Tugendhaften noch Gutes wirkt, sondern einen lebendigen Heiland, der heilig ist und heilig macht. Du hast uns an deinem Sohne nicht etwa einen Propheten gegeben, der deinen Willen kund thut, sondern einen in allen Dingen versuchten zartfühlenden Hohenpriester, der im Heiligthume der Ewigkeit, sich seiner Brüder annimmt. Du hast uns an Ihm einen Herrn gegeben, der höret und antwortet, einen König, der hilft und segnet. Er ist von Todten auferstanden, und kann von Todten erwecken. Er lebt und kann lebendig machen. Er kam aus dem Grabe siegreich zurück, und brachte Leben für alle mit. Er ist der Erbherr aller Dinge, Er kann auch uns unser himmlisches Erbgut in Besitz geben. Die Sünde und der Tod hat uns die Hoffnung zu diesem unvergänglichen Erbgut benommen. Ein Todter hätt' uns von der Herrschaft der Sünde und des Todes nicht befreyen können: Jesus hat uns also durch seine Auferstehung dieses Erbgut zugesichert. Er ist das Haupt, wir seine Glieder: Er zieht uns nach sich, wie das Haupt die Glieder nach sich zieht. Hochgepriesen, Vater! sey deine Vaterliebe, Du

hast uns durch die Auferstehung deines Sohns zur lebendigen Hoffnung neugeschaffen. Der Auferstandene kann unsere Sünden tilgen, wie eine Wolke, und unsere Missethaten, wie einen Nebel. Er ist das Lamm, das die Sünden der Welt hinwegnimmt: sein Blut reinigt von aller Missethat. Er kann das Unreine rein, das Böse gut, das Schwache stark, das Todte lebendig machen. Er kann aus dem verweslichen das unverwesliche, aus dem sterblichen das unsterbliche Leben auferwecken. Sein Leib war auch eine Leiche, ohne Athem, ohne Bewegung. Seine Augen sahen nicht mehr, seine Ohren hörten nicht mehr, sein Herz schlug nicht mehr. Er starb wie alle, die gestorben sind, und sterben werden. Aber Er blieb nicht im Tode, Er lebet wieder. Wahrhaftig, durch einen Menschen kam der Tod, durch einen Menschen kommt die Auferstehung und ewiges Leben. Adam gieng allen voran ins Grab, Jesus geht allen voran ins ewige Leben. Er starb, und lebt durch Gotteskraft: wir sterben, und werden leben durch die Kraft des Auferstandenen. Itzt tragen wir das Bild des irdischen Adams, einst werden wir das Bild des himmlischen tragen.

Die Todten werden wieder leben! O Hoffnung aller Hoffnungen! und diese Hoffnung ist so gewiß als mein Leben, ist so gewiß als die Kreuzigung, Grablegung und Auferstehung Jesu Christi. Die Posaune wird schallen, und die Todten werden auferstehen. Die Heiligen der Vorwelt, die Geliebten des Herrn, Propheten und Gerechten, alle treue Jünger und Jüngerinnen Jesu, alle Fromme, alle Gottselige in allen Weltgegenden und aus allen Jahrhunderten, werden erscheinen im verklärten Leibe, gleichend dem verherrlichten Leibe des Auferweckers, und werden nicht mehr sterben, werden ewig leben in dem, der das ewige Leben selber ist.

Alles Irdische, und alle Last des Irdischen wird auf ewig weggenommen seyn; kein Hungern, kein Durst, keine Sonnenhitze, keine Thräne mehr; alle Finsterniß wird Licht, alles Alte neu, alles Schwache stark, aller Tod in Sieg verschlungen, alles Klagen Lobpreisung, alles Seufzen Jubelgesang werden!

Und das alles durch den Sohn, den der Vater von dem Tode auferweckt, und dem Er über alles Fleisch Gewalt gegeben hat, auf daß allen, die an ihn glauben, das ewige Leben geschenkt werde.

Gebenedeyt seyst Du, Allbarmherziger! wie können, sollen wir Dir danken? Wie Dir's vergelten? Keine Liebe, kein Dank kann vergelten. Wir können nur empfangen und genießen und anbeten. So lasset uns denn niederknien, und anbeten den Herrn, der uns gemacht hat, **den Vater, der uns zu dieser lebendigen Hoffnung, zu diesem unbefleckten Erbe neu geschaffen hat!**

Ostermontag.

Jesus und die Jünger auf dem Wege nach Emaus.

Jesus Christus! so bist Du denn immer derselbe! Dein Herz ist itzt nach der Auferstehung noch immer so freundlich, wie vor deinem Sterben. So hast Du denn dein liebendes Herz nicht im Grabe gelassen? Wie Du ehemals, in deinem Herumwandern von Flecken zu Flecken, deinen Jüngern von deinem Reiche so viel offenbartest, als sie tragen konnten; gerade so gehst Du itzt noch mit deinen Jüngern um, und machest ihnen verständlich, was Moses und die Propheten von Dir geweissaget haben. Du gehst neben ihnen her, und giebst ihnen das Geleite auf

ihrem Wege, erleuchtest ihren Sinn, und erwärmest ihr Herz. O Du treuer Hirt! wie Du deinen Schafen so liebevoll nachgehest, und sie so sanft leitest, in alle Weisheit, und ins ewige Leben! Du redest mit ihnen, und sie wissen nicht, daß das Wort des Vaters mit ihnen spricht. Du legest ihnen Weisheit in das Herz, und sie wissen nicht, daß die Weisheit des Vaters so nahe bey ihnen ist. Du erwärmest ihr Innerstes, und sie wissen nicht, daß der an ihrer Seite nebenhergeht, der mit dem heiligen Geiste taufen kann. So, glaube ich, gehst Du noch heut zu Tage deinen Jüngern nach, und giebst ihnen das Geleit auf dem Wege zum Himmel, und offenbarest ihnen den Willen deines Vaters. Selig, die an Dich glauben! Du bist bis an das Ende der Welt bey ihnen. Du stehst oft in ihrer Mitte, und sie kennen Dich nicht. Du bist immer der nämliche, itzt im Himmel, wie dort nach der Auferstehung auf Erde, immer der liebende Menschen- und Gottessohn. Du bist auch heut zu Tage noch das Licht der Welt: Wer Dir nachfolgt, wandelt nicht in Finsterniß. Du bist noch heut zu Tage der treue Hirt deiner Schafe; Du hast sie in deiner

ner Hand, und deiner Hand kann sie Niemand entreissen. Du bist noch heut zu Tage das unsichtbare Haupt deiner Kirche: von Dir kommt Kraft und Licht und Segen auf alle deine Jünger. Du bist noch heut zu Tage der Lehrer, der Führer, der Erretter der Deinen; deine Lehre, deine Führung, deine Erlösung, all deine Liebe und Macht ist so gut für uns, wie für deine ersten Jünger. Du starbst für uns, wie für sie; Du standst von Todten auf und lebest noch itzt für uns, wie für sie. Du bist unter uns, Du redest mit uns. Oeffne nur unser Auge, daß wir Dich erkennen; erwärme unser Herz, daß es nur für Dich — für alles, was heilig, göttlich ist, brenne: sende uns Stärke und Leben, daß wir an deine Auferstehung glauben, wie deine Jünger, die Dich neulebendig gesehen, gehört und dein Leben in aller Welt angekündiget haben. Laß uns dein Evangelium, — den heiligen Willen deines Vaters, die einzige Richtschnur unsers Wandels seyn, daß wir an dich glauben, auf Dich vertrauen, Dir in Liebe nachfolgen, für Dich muthig arbeiten und freudig leiden, wie deine Jünger, und würdig werden, wie sie dahin zu kommen, wo Du bist, Amen.

Der Festtag der Himmelfahrt Jesu Christi.

(Ein Gespräch einer bewegten Seele zu Christus, nach den Betrachtungen eines trefflichen Christen.)

Hingegangen bist Du, Ueberwinder des Todes! hingegangen zum Vater, um auch mir in dem Hause deines Vaters, einen Platz zu bereiten. Ich halte mich an dein Wort: **In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen.** Unter diesen vielen Wohnungen bereitest Du auch eine für mich, wenn ich dein treuer Jünger seyn werde und bleibe. Auch um meinetwillen kehrtest Du in dein Vaterland zurück; Du giengst voraus, damit Du für mich in der großen Stadt Gottes einen Platz zubereitest, der deinen göttlichen Führungen und meiner Treue angemessen wäre. Du wirst für mich in unserm gemeinsamen Vaterlande, in der rechten Heimat des unsterblichen Geistes, einen Ort der Ruhe und des ewigen Friedens aussuchen, Du wirst Anstalten machen, daß ich ewig bey Dir seyn könne. O, itzt habe ich einen Freund im Himmel, der im Himmel zu Hause ist, und wegen meiner auf die Erde herabgestiegen, und wieder in den Himmel zurückgegangen ist, um

mir eine Bahn dahin zu öffnen. Ich habe einen Freund im Himmel, der alles besitzt, was schön, herrlich, liebenswürdig ist. Ich habe einen Freund im Himmel, der höher ist als alle Engel, der Herr im Himmel und auf Erde ist. Ich habe einen Freund im Himmel, der liebvoll auf mich armen, sterblichen Sünder herabschauet, wie ich unter Millionen armer, sterblicher Sünder herumwalle. Ich habe einen Freund im Himmel, der uns Menschen auf Erde mehr geliebt hat, als sein Leben, und mich itzt noch im Himmel wie seinen Bruder liebt. Ich habe einen Freund im Himmel, dem alle Geschöpfe zu Gebote stehen, den alle, auch die erhabensten Fürsten des Himmels anbeten, und an dessen Winke alle hängen. Ich habe einen Freund im Himmel, der meine ewigen Angelegenheiten, das Heil meiner Seele, mit Liebe, Weisheit und Macht besorgt. Darum müssen wir itzt deinen persönlichen Umgang auf Erde entbehren, damit wir ewig deines Umgangs im Himmel genießen können. Du hast Dich deswegen von deinen Brüdern getrennt, um für ihr Bestes zu sorgen. Im Himmel, im Himmel bist Du meinetwegen, wie Du meinetwegen auf Erde warst.

warst. Für mich bist Du König des Himmels, wie Du Dich für mich zum Knechte aller Knechte gemacht hattest. Für mich, für mich bereitest Du in der herrlichen Wohnstadt aller guten, gottähnlichen Geister einen für mich schicklichen Ort. Du kennst mich von innen und von außen aufs genauste; Du weißt, was ich in deinem Reiche seyn könne und seyn werde. Du bereitest mir einen Ort, wo ich Dich, mein himmlischer, bester Freund! sehen, von Angesicht zu Angesicht sehen, und nimmer aus den Augen verlieren werde; einen Ort in der allgemeinen Versammlung der Auserwählten, in der Gemeine der Erstgebornen, deren Namen im Himmel aufgeschrieben sind, bey den Geistern der vollendeten Gerechten, bey deinem Vater und meinem Vater, an deiner Seite. Wahrhaftig, unaussprechlich ist deine Güte! Wer hat ein Herz, das sich freuen kann, und das an Dich glaubt, und sich Deiner nicht freuete? Wehe mir, wenn dein Hingang zu deinem Vater meine Liebe zu Dir nicht thätiger, meinen Eifer, Dir in Liebe und Gehorsam ähnlich zu werden, nicht lebendiger machte! Wenn dein Hingang zum Vater mein Herz nicht zu Dir erheben kann:

was soll mich zu Dir empor heben? Du gehst zu deinem Vater, mit der Verheissung, auch für mich in dem Hause deines Vaters einen Platz zu bereiten: kann mich diese Verheissung nicht ermuntern, was soll mich ermuntern? Du bereitest einen Platz für mich im Hause deines Vaters: und ich soll nicht alle, mir gegebene Kräfte anwenden, um für diesen Platz tüchtig zu werden? Du hast so viel gethan? um mir eine Wohnung der Ruhe und der ewigen Freude zu verschaffen: und ich soll mich zum Eingang in diese Wohnung nicht geschickt machen, soll mich nicht von aller Befleckung des Fleisches und Geistes reinigen und reinigen lassen? Du gehst mir voran, ebnest mir den Weg, schliessest mir den Himmel auf, und richtest für mich einen herrlichen Platz zu: und ich soll Dir nicht nachfolgen, soll nicht dessen vergessen, was hinter mir ist, soll nicht jagen nach dem vorgesteckten Ziele, soll nicht suchen, was droben ist, wo Du sitzest zur Rechten Gottes? Soll es mir gleichgültig seyn, ob ich den liebenswürdigen, unbefleckten, seligen Geistern im Reiche Gottes beygesellet werde, oder den Hurern, Ehebrechern, Götzendienern, Betrügern, Meineidigen — in der Gesellschaft des Satans? — — Nein,

Nein, das kann mir nicht gleichgültig seyn: ich will bey Jesus seyn, im Hause seines Vaters will ich seyn. Den will ich sehen, der für mich geblutet hat, der für mich zu seinem Vater heimgegangen ist, und für mich da eine herrliche Wohnung zubereitet, der meiner im Himmel nicht vergessen kann, der alle meine fromme Empfindungen, alle gute Gedanken, alle Thränen zählet, die um der Gerechtigkeit Willen geweint werden: den will ich sehen, der bey jeder Ueberwindung, die mich die Tugend kostet, auch meine künftige Wohnung im Hause seines Vaters schöner und herrlicher macht: denn will ich sehen, der mich geliebt hat, ehe ich Ihn lieben konnte; den will ich sehen, der sein Leben dafür gab, daß ich ewig dort seyn könnte, wo Er ist. Und damit ich Ihn gewiß sehe, damit ich gewiß hinkomme, wo Er ist, so will ich, gestärkt von seinem Beispiele, belebet von seiner Kraft, lieben, wie Er geliebt; leiden, wie Er gelitten; schweigen, wie Er geschwiegen; beten, wie Er gebetet; kämpfen, wie Er gekämpft; gesinnt seyn, wie Er gesinnt war; den Weg gehen, den Er gegangen ist. — — Verherrlichter, Du kamst durch Leiden zur Freude,

durch

durch Gehorsam zur Herrlichkeit: diesen Weg giengst Du, o Du mein Vorgänger im Leiden und in der Herrlichkeit! Dein Beispiel ermuntert mich, daß ich Dir als ein treuer Jünger in Geduld und Liebe, in Demuth und Ergebung nachfolge. Dein Hingang zum Vater stärke mich, daß ich muthig kämpfe und hurtig laufe, bis ich das Ziel erreicht haben und dort seyn werde, wo Du bist, im Hause deines Vaters. Amen.

Pfingstfest.

Die wichtigsten Fragen, die uns der Sinn dieser großen Feyer beantwortet, sind die:

1. Was ward den Jüngern Jesu mit dem heiligen Geiste gegeben?
2. Wie sollen wir uns vorbereiten zur Empfangung des heiligen Geistes, und seiner, jedem Christen unentbehrlichen, Gaben?
3. Woran können wir sicher erkennen, ob der Geist Gottes in uns sey oder nicht?

1.

Was wirket der heilige Geist in den Jüngern Jesu Christi?

Der heilige Geist ertheilte den Aposteln erstens die Gabe der Weisheit. Itzt verstanden sie erst recht, was ihnen Jesus Christus ehemal gesagt hatte: itzt ward es recht licht in ihrer Seele; weg war Unwissenheit, Unglaube, Zweifel, Dunkelheit, sobald

sobald der Geist Gottes über sie kam. Wie Nacht und Tag unterschieden sind, so waren die Apostel vor, und die Apostel nach Empfangung des heiligen Geistes unterschieden. Zweytens ertheilte ihnen der heilige Geist die hohe Gabe der Liebe Gottes und des Menschen. Gott, Christus und Menschenheil ist ihnen itzt über alles. Keine Drohung, kein Leiden, Marter, Kerker, Sterben — nichts kann sie mehr abhalten von dem einzigen Vorsatz Jesum, den Gekreuzigten und Auferweckten, den Herrn, aller Orten zu verkündigen. Drittens ertheilte der heilige Geist den Aposteln die Wunderkraft Jesu Christi. Wenn sie redeten, so wars, als wenn Jesus Christus redete; wenn sie handelten, so wars, als wenn Jesus Christus handelte; was Er gethan hatte, das thaten sie auch. Kurz: sie wurden durch den heiligen Geist neue, erleuchtete, gottliebende Christus ähnliche, nur für das Heil der Menschen, für die Ehre Jesu und des himmlischen Vaters eifernde, zu allem Guten kräftige, von Sünde und Irrthum freye — gute, heilige, in Hoffnung selige Menschen.

2.

Wie sollen wir uns vorbereiten zur Empfangung des heiligen Geistes.

Beten sollen wir, wie die Apostel beteten, und dabey so viel Gutes thun, als wir in unsern Umständen mit den gegenwärtigen Kräften thun können. Beten zu Jesu Christo sollen wir; denn Er hat den Tröster versprochen; nach seiner Verheis-

sung

sung hat Ihn der Vater herabgesandt. Beten sollen wir mit Vertrauen und Inbrunst; denn gläubig und feurig war das Gebet der Apostel. Beten sollen wir mit fortgesetztem Eifer, beharren, ausharren sollen wir im Gebete; denn auch die Apostel verharrten im Gebete bis auf die bestimmte Stunde. Wer nicht müde wird im Suchen, der findet gewiß. Der himmlische Vater giebt denen, die Ihn darum bitten, die beste Gabe, die Er geben kann — den heiligen Geist. Die Kraft, die wir itzt haben, sollen wir getreu gebrauchen, und flehen um die Kraft, die uns fehlt, und beharren im treuen Gebrauch der gegebenen Kraft, und im Gebete, bis uns eine höhere Kraft gegeben werde: dann wird uns eine höhere Kraft gegeben werden.

3.

Wie kann man es erkennen, ob der heilige Geist in uns sey oder nicht?

Die Kennzeichen sind unzweydeutig. Wer Augen hat und sehen will, kann sehen. Wo der heilige Geist ist, da ist kindliche Liebe Gottes, des Vaters der Menschen. Denn der heilige Geist giebt uns das unverwerfliche Zeugniß, daß wir Gottes Kinder sind, und zu Gott sagen dürfen: Vater! Wie sich ein gutes Kind seines Vaters freuet, auf die Hilfe seines Vaters vertraut, seinem Vater willig gehorchet, und alle Winke seines Vaters kindlichfroh erfüllet: also freuet sich der Christ, in dem der heilige Geist wohnet, seines Gottes, als seines Vaters, bauet auf seine mäch-

allmächtige Güte, beobachtet seine heiligen Gebote, und lebet zufrieden mit seinem Gott und allen Anordnungen seiner weisen Güte.

Wo der heilige Geist ist, da ist brüderliche, heilige Liebe des Nächsten. Denn der heilige Geist erinnert uns an die Worte Jesu: Geben ist besser als empfangen. Er erinnert uns daran, daß alle Menschen Kinder Eines Vaters im Himmel sind, daß alle nach Einem Bilde Gottes geschaffen, alle zur Heiligkeit gerufen und zu Einer Seligkeit bestimmt, und alle Einem Führer Christus, dem Erstgebornen, übergeben sind, und daß, wer seinen Bruder nicht liebet, Gott den besten Vater, auch nicht liebet. Der heilige Geist erinnert uns aber nicht nur an unsere Pflichten; Er giebt uns auch Kraft sie zu erfüllen. — Er gießt recht eigentlich die Liebe in unsern Herzen aus.

Wo der heilige Geist ist, da ist Geduld in Trübsalen. Denn Er ist der Tröster, bringt wahren Trost in unser Herz; Er läßt uns die Wahrheit fühlen, daß auf augenblickliche Leiden ewige Freude, und auf etliche Tropfen Bitterkeit ein ganzes Meer von Seligkeit folgen werde.

Wo der heilige Geist ist, da ist Hunger nach dem Worte Gottes. Denn den Willen Gottes erkennen und ihn erfüllen, das ist die Speise der Gerechten und das Leben der Seligen. Hunger nach dieser Speise erwecket der heilige Geist. Er sprach durch die Propheten, und predigte durch die Apostel; Er öffnete den Zuhörern das innere Gehör, und legt in ihr Herz den Hun-

 ger

ger nach dem Worte Gottes. Das ist sein Thun immerfort.

Wo der heilige Geist ist, da ist eifriges Gebet. Der vertraute Umgang mit Gott, das reinste Wohlseyn des Menschen auf Erde, und das einzige im Himmel, kann itzt nur durch das Gebet unterhalten werden. Wer redet nicht gerne mit dem, den man liebet? Wer klaget ihm, dem Geliebten nicht die geheimsten Leiden? Wer öffnet ihm nicht das Innerste? Der heilige Geist weihet unser Herz gleichsam zum Tempel ein, und in diesem Tempel wird denn ein ewiges Dank- Lob- Bitt- und Versöhnopfer geschlachtet; da ertönt ewiges Preisen der göttlichen Güte: der heilige Geist lehrt uns beten, und bittet selbst mit unaussprechlichen Seufzern in uns.

Bitte zu Gott Vater, im Namen seines Sohnes, um den heiligen Geist.

Vater! du willst mich rein und unsträflich haben: hilf mirs werden durch die Kraft des heiligen Geistes. Vater! im Namen deines Sohnes flehe ich zu Dir um den heiligen Geist. Der heilige Geist sey mein Erinnerer, wenn ich deines Gesetzes, deiner Liebe, deiner Verheissungen vergessen will. Dein heiliger Geist, Vater! stärke mein Gedächtniß, daß ich mich recht oft an deine Heilig-

keit

keit und Allwissenheit, an deine Weisheit und Güte, an deine Treue und Liebe erinnere. Dein heiliger Geist sey meine Ermunterung, wenn ich träge, meine Stärke, wenn ich schwach bin, mein Licht, wenn ich mir nicht zu helfen weiß. Dein heiliger Geist befestige meinen Glauben, wenn mich finstere Zweifel beunruhigen, stärke meine Hoffnung, wenn ich muthlos werde, entzünde meine Liebe, wenn sie gegen Dich und meinen Nächsten erkaltet. Dein heiliger Geist tröste mich, wenn Drangsalen über mich kommen; erquicke mich, wenn die Angststunde auf mir liegt; dein heiliger Geist öffne mir den Himmel, wenn mich die Erde zu sich lockt, zeige mir die Hölle, wenn mich das Fleisch zur Sünde reizt; erinnere mich an Tod, Gericht, Auferstehung und ewiges Leben, wenn Fleisch, Welt, Hölle mich zur Sünde drängen.

Wie die Erde der Sonne bedarf, so bedarf mein Herz des heiligen Geistes. Ohne Sonne ist alles auf der Erde so finster und so kalt. Ohne Sonnenwärme gäbe es keine Aernte, keine Weinlese, kein zeitiges Obst. Aber mit der Sonnenwärme kommt Leben und Lust in

die ganze Natur. Vater! so schwach ist unser Herz ohne deinen heiligen Geist, und so kräftig wirds, wenn Er in uns wohnet. Ohne deinen heiligen Geist hat man keine rechte Kraft zum Guten: das Herz ist wie todt. Ohne deinen heiligen Geist hat man keine rechte Freude an dem Guten: aber wo dein heiliger Geist wohnet, da ist Leben und Seligkeit.

Also, Vater! laß deinen heiligen Geist in unser Herz kommen. Er soll uns belehren: Ihn wollen wir gerne um Rath fragen. Er soll uns warnen: seiner freundlichen Stimme wollen wir williges Gehör leisten. Er soll uns trösten: seinen Verheissungen wollen wir treuen Glauben beymessen. Der heilige Geist soll in jeder Noth zu meinem Herzen rufen: Schaue gen Himmel, da wohnet deine Hülfe: Gott ist dein Vater: Er hilft seinen Kindern gern. Der heilige Geist soll in jeder Anfechtung zu meinem Herzen rufen: Schaue gen Himmel, kämpfe wacker drauf: dein Vater im Himmel hilft dir streiten: der Himmel ist deines Kampfes werth. Der heilige Geist soll in jeder Drangsal zu meinem Herzen rufen: Schaue gen

Him-

Himmel, harre aus in Geduld und in Treue: dem Ausharrenden ist die Krone schon geflochten. Der heilige Geist soll in jeder Verlegenheit mein Rathgeber, in jeder Mattigkeit mein Labsal, in jeder Hülflosigkeit mein treuer Helfer seyn. Vor allem aber, Vater! soll dein heiliger Geist, der die Liebe, die Freude und der Friede selbst ist, in mir wahre Liebe, Freude und Frieden schaffen. O diese Liebe, diese Freude, diesen Frieden, Vater! laß mit deinem heiligen Geist in mein Herz kommen, daß ich Dich liebe über alles, daß ich alle Menschen liebe wie mich selbst, und durch diese Liebe gut und selig werde. — Der heilige Geist ist auch der Geist deines Sohnes. Also, Vater! laß deinen heiligen Geist, den Geist deines Sohns, über mich kommen, wie er einst über die Jünger Jesu gekommen ist. Ja, Vater! Du hast durch Jesus Christus verheissen, allen, die Dich bitten, den heiligen Geist zu geben. Dein Wort ist Wahrheit, deine Verheissung ist Ja und Amen: laß dein Wort auch an mir wahr, laß die Kraft des heiligen Geistes auch in mir und in allen Menschen wirksam werden, Amen.

Kirchengesang
von dem heiligen Geist.

Komm, heiliger Geist,
Und sende deines Lichtes Stral
Auf uns herab!
Der Armen Vater,
Und aller Gaben Quelle,
Das Licht der Geister — komm herab!
Wie Du, so tröstet keiner,
Und freundlich ist wie Du, — kein Gast der Seele!
Erquickung kommt mit Dir,
Und Ruhe für den Müden,
Und Kühlung in der heissen Mittagsstunde,
Und Heiterkeit dem trüben Auge.
Du allerfreuendes Licht,
Erfüll das Innerste der Gläubigen!
Nichts grosses ist im Menschen ohne Dich,
Nichts unbefleckt.
O Reinster mache rein, was unrein ist,
Und was verdorret, belebe wieder,
Und heilet, was verwundet ist.
Zerbrich den harten, stolzen Sinn,
Entzünde kalte Herzen,
Und lenke wieder ein,
Was irrgegangen ist.
Schenk deinen Gläubigen, die auf Dich trauen,
Die schöne Siebengabe,
Ein Leben, reich an guten Werken,
Ein Streben, froh in Gottes Vorgenuß,
Und eine Seligkeit, die ewig lebt, wie Gott.

Noch einige Empfindungen eines Christen.

*

Die Liebe deß', der Vater ist,
Und deine Gnade, Jesu Christ,
Und deines Geistes selige Gemeinschaft sey
Uns alle Tage nah und alle Tage neu!

*

Heil'ger Geist! des Vaters Huld,
Unsers lieben Herrn Geduld,
Und Dein Viel=Vergeben
Ist des Christen Leben.

Dreyfaltigkeitssonntag.

1. Vater, Sohn, heiliger Geist! Einiger Gott! anbeten möcht' ich Dich heut, wie ich Dich noch nie angebetet habe, so lange ich denken und empfinden kann, anbeten im Geiste und in der Wahrheit. Zwar soll unser ganzes Leben eine Anbetung deines Namens seyn: doch ist dieser Tag vorzüglich zu deiner öffentlichen Anbetung festgesetzt: die Anbetung soll besonders heut mein erstes Geschäft seyn. Ehrfurchtvoll blick ich hinauf zu Dir, ich, das Werk deiner Hände, zu Dir, meinem Schöpfer, meinem Herrn, meinem Vater, meinem Erlöser, meinem Selig=

ligmacher. In den Staub, aus dem mich deine Hand gebildet hat, möcht' ich zurücksinken vor dem Anblicke deiner Herrlichkeit.

O Du Anbetungswürdigster! unerforschlich ist alles an Dir! Du allein kennst deine Allmacht, deine Weisheit, deine Liebe, deine Heiligkeit, wie sie ist. Was nicht Du ist, dem ist deine Hohheit unermeßlich und unbegreiflich. Nur der Geist Gottes erforschet die Tiefen der Gottheit.

2. Durch Offenbarung des heiligen Geistes haben Dich die Menschen kennen gelernet. Jesus Christus hat es uns verkündet, seine Boten haben es uns gelehret, seine heilige Kirche hat es zu allen Zeiten geglaubt, die heiligen Schriften bezeugen es, was wir von Dir, Unerforschlicher, öffentlich bekennen: Ein Gott: Ein Name, Vater, Sohn, heiliger Geist. Gehet hin, sprach der Herr von seiner Auffahrt, und lehret alle Völker, und taufet sie im Namen des Vaters, und des Sohns, und des heiligen Geistes. Auf diesen Glauben bin ich getauft; auf diesen Glauben sind alle getauft, die getauft sind; an diesen Glauben hält sich meine Seele, so lange ich bin.

3. Ich glaube an diesen Einigen Gott, Vater, Sohn, heiliger Geist. Ich glaube an die Allmächtigen, Allweisen, Allliebenden — an den Allerheiligsten. O, wie süß ist es mir, an einen Gott zu glauben, der die Liebe, Allmacht und Weisheit ist, und mir diese Allmacht, Weisheit und Liebe auf mancherley Weise offenbaret; der mir nichts gebiethet, als was gut und mir heilsam ist; der mir keine Last aufleget, als die mir seine Gnade erleichtert; der mich retten kann aus allen Drangsalen; der sogar aus allen meinen Sünden mein Bestes herauszuziehen weiß; der mich mehr liebt, als eine Mutter ihr Kind! O, wie süß ist es, zu dem Allerhöchsten sagen zu dürfen: Vater, hilf mir! wie tröstend ist es, zu meinem künftigen Richter sagen zu dürfen: **Erlöser, Heiland, Freund! sey mir gnädig!** Wie unaussprechlich erquickend ist es, zu vernehmen in mir das Zeugniß des heiligen Geistes: **Kind Gottes bist du, harre auf Gott, seine Hülfe ist nahe!** Wie groß und erhebend ist der Gedanke: Vater! dein Kind bin ich, lieben will ich Dich, ewig lieben! Sohn! dein Erkaufter bin ich: dein

will ich seyn, ewig dein! Heiliger Geist! deine Tempelstätte bin ich: Gott eingeweiht will ich seyn, ewig seyn!

Vater! dein Kind bin ich! Alles willst Du mir schenken. Erbe des Himmels bin ich, ich hoffe auf Dich und erwarte alles Gute von Dir. Aller Liebe würdig bist Du: mein ganzes Herz schenke ich Dir: sonst habe ich nichts, was Dir gefallen kann.

Sohn! dein Erkaufter bin ich! Hingegeben für mich hast Du Dich: ich gehöre also nimmer mein! Gnade, Verzeihung der Sünden, ewiges Leben — alles habe ich Dir zu verdanken: wie undankbar wäre ich, wenn ich Dich nicht liebte? Wie liebte ich Dich, wenn ich deinem Beyspiele nicht nachfolgte? Lieben will ich Dich, lieben alle Menschen, wie Du Dich für alle Menschen hingegeben hast.

Heiliger Geist! dein Tempel bin ich! Heilig soll ich seyn, heilig möcht' ich seyn, heilig kann ich nicht werden ohne Dich. Reinige Du alle meine Begierden, ordne Du alle meine Neigungen, daß ich tüchtig werde, dein Tempel zu heissen und zu seyn. Gottes Haus ist meine Seele,

Gottes Haus bin ich: wie viel Achtung bin ich mir schuldig?

Erhebe dich also, edle Seele, geschaffen, Gottes Tempel zu seyn, erhebe dich zu deinem Gott, zu dem Allerhöchsten! Der Eine Allerhöchste: da möchtest du zittern, zurücksinken in den Staub, aus dem du dich erhoben hast. Aber sieh! dieser Eine Allerhöchste ist dein Vater, dein Erlöser, dein Seligmacher: da kannst Du wieder froh und getrost seyn.

Einem Allmächtigen, der die Weisheit und Güte selbst ist, dienest du! Er kann dir alles seyn; Er wird dir alles seyn, wenn du an seine Wahrhaftigkeit und Allwissenheit glaubest, auf seine Güte und Treue hoffest, seine Liebe mit Liebe erwiederst — seinen heiligen Willen treu vollbringest.

So glaube ich denn, Vater! daß Du unsers Herrn Jesu Christi und auch unser Vater bist, und ewig seyn willst.

So glaube ich denn, Sohn des Vaters, daß Du Gottes Sohn und unser Heiland bist — Ein Mittler zwischen Gott und den Menschen, und unser Herr, Jesus Christus.

So glaube ich denn, heiliger Geist, daß Du der Geist des Vaters und der Geist des Sohns bist, in den Kindern Gottes wohnest, und ihnen die göttliche Liebe ausgießest.

An diesen Glauben hängt meine Liebe zu Gott, meine Liebe gegen alle Menschen, mein Trost und meine Zuversicht, meine Freude und meine Geduld, meine Hoffnung und meine Seligkeit. Herr! stärke diesen Glauben, daß er nimmer wanke, Amen.

Fronleichnamsfest.

Zum Lesen.

1.

Von dem Festtage.

Es wird heut das hochwürdige Altarssakrament mit besonderer Feyerlichkeit umhergetragen. Die Kirche hat eine doppelte Absicht in Festsetzung dieser außerordentlichen Feyerlichkeit. Sie hielt es für schicklich und geziemend, einen Tag zu bestimmen, an dem die Gläubigen mit einem besondern und seltnen Ausdrucke die dankbaren Gesinnungen ihres Herzens ihrem gemeinsamen Herrn und Erlöser bezeugen sollten. Dankbar sollten wir seyn gegen den, der sein Leben für uns dahin gab, und uns in dem Sakrament des Altars ein so herrliches Denkmal seines Sterbens hinterließ. Dank-

bar sollten wir für diese unaussprechliche Liebe seyn, und unsre Dankbarkeit heut feyerlich bezeugen. Dies ist die erste Absicht. Wir sollten uns aber auch freuen, daß uns der liebe Gott in dem Glauben an dies Denkmal der Liebe bis auf diese Stunde erhalten hat. Dankbar sollten wir unsern Herrn preisen, daß Er seine Kirche in dem Glauben an das Altarssakrament gegründet und befestiget hat. Dies ist die zweyte Absicht der Kirche. Sie freuet sich ihres Herrn und ihres Glaubens; sie freuet sich ihres Herrn, weil Er durch sein Sterben Sünde und Tod und Hölle besieget hat, weil Er sein Blut uns zum Trank, und seinen Leib uns zur Speise gab; sie freuet sich ihres Glaubens, weil dieser Glaube in ihren Gliedern so lebendig und unwandelbar ist; sie freuet sich ihres Herrn, weil dieser ein so göttliches Denkmal seiner Liebe stiftete, und ihres Glaubens, weil ihr Glaube an dieses Sakrament der Liebe so fest wie auf einem Felsen steht.

Die heutige Feyerlichkeit ist also ein Fest des Dankes und der Freude; die heutige Prozession ist kein Bittgang, ein Freudengang ist sie; der heutige Tag ist gleichsam ein Triumphtag Jesu Christi, und ein Freudentag seiner Kirche. Ein Triumphtag Jesu Christi, weil wir das Andenken seines Sterbens, das heißt, das Andenken seines Siegs über Sünde, Tod und Hölle feyern; ein Freudentag der Kirche, weil ihr Glaube an Jesus Christus und seine Liebe unerschüttert geblieben ist.

2.

Von der Anbethung Jesu Christi, wenn das hochwürdige Gut ausgesetzt ist, oder feyerlich herumgetragen wird.

Wer Jesum Christum anbetet, der betet den Vater in dem Sohne an, der betet Gott an.

Wenn wir es recht zu Herzen fassen, daß wir in Gott leben, weben und sind, daß Gott unser nicht bedarf, und daß wir ohne Gott nichts sind, nichts wirken können: so ist es nicht möglich, daß wir Gott anbeten.

Wenn wir es nicht zu Herzen fassen, und nicht mit tiefer Demuth anerkennen, daß Gott der einzige, allerhöchste, der unabhängige Herr aller Dinge ist, daß wir alles von Ihm haben, was wir Gutes sind und haben, daß sein Wille Heiligkeit, sein Ordnen und Fügen Weisheit, seine Majestät Liebe ist: so ist unsere Anbetung keine rechte Anbetung.

Wer durch die Anbetung Gottes nicht gottergebener, nicht demüthiger, nicht besser wird, der ist noch nicht zur rechten Anbetung Gottes gekommen.

Wer an Gott nur immer den Herrn, und nie den Vater der Menschen betrachtet, der kommt nicht zur Anbetung Gottes, wie Ihn die Christen anbeten.

Wer nicht seinen Verstand und sein ganzes Gemüth dem Willen Gottes ohne Ausnahme hingegeben hat, der weiß noch nicht, was wahre Anbetung Gottes sey.

Wer den Vater nicht in dem Sohn anbetet, der betet den Vater nicht an.

Wer nicht alle Gnade, alles Heil von Jesu Christo erwartet, mit dem uns der Vater alles geschenkt hat, der uns seinen Leib wahrhaft zur Speise und sein Blut wahrhaft zum Trank gegeben hat, der betet Gott nicht an, wie Ihn ein Jünger Jesu Christi anbeten soll.

Das Niederknien, das Händefalten, das Wortaussprechen kann von der innern Anbetung herkommen, und die innere Anbetung fördern: aber Anbetung Gottes ist das alles noch nicht.

Gott als Gott anerkennen und in Ehrfurcht vor Ihm seine Gebote treu erfüllen, das ist die rechte Anbetung Gottes.

Das Herz des Nebenmenschen nicht richten, weil der Vater das Richteramt dem Sohne überlassen hat, auch das ist Anbetung Jesu Christi.

Alles dazu beytragen, daß der Name Jesu Christi immer von mehrern Zungen mit Glauben und Vertrauen genennet, daß der Glaube an Ihn und die Liebe zu Ihm überall gefördert, daß seine Lehre, sein Beyspiel, seine Liebe, Er, der Herr, Er, der Sohn des lebendigen Gottes in uns und in andern, und immer in mehrern Menschen, der Inhalt des Glaubens, des Vertrauens, des Flehens, des Nachahmens, der Liebe werde — das ist die rechte Anbetung Jesu Christi. Wer es liest, der merke es!

Christlicher Psalm
unter der Prozession.

1. Wer lieben kann, der freue sich!
Denn unser Gott ist Liebe nur.
Die Liebe kann nur lieben.
Nur lieben kann der Herr, der uns gemacht.
Aus Liebe nur erschuf Er uns.
Der Himmel und die Erd',
Und jedes Werk von seiner Hand,
Der Mensch, sein Bild, und was noch gut in ihm,
Ist Gabe seiner Huld.
Das Herz, das freudig in uns schlägt,
Die Zunge, die den Schöpfer preist,
Das Auge, das gen Himmel blickt,
Gehör und Sprach und alle Kraft —
Die Seele, die den Leib beseelt —
Ist seiner Liebe Werk.
Wer lieben kann der freue sich!

2. Der Vater liebt uns väterlich,
Er giebt unendlich mehr
Als unser Herz begehrt.
Er schonte seines Sohnes nicht;
Aus Liebe nur giebt Er den Sohn,
Aus Liebe in den Tod,
Aus Liebe in den Tod am Kreuzesstamm.
Der Vater will uns Vater seyn,
Durch seinen Sohn uns Vater seyn.
Wer lieben kann, der freue sich!

3. Der Sohn des Vaters liebt uns brüderlich.
Er, Jesus Christus, unser Herr,
Ist Liebe nur.

Er kam herab zu uns.
Sein Kommen war nur Liebe.
In Knechtsgestalt erschien der Herr.
Aus Liebe nur erschien der Herr in Knechtsgestalt.
Er that uns, seinen Brüdern,
Des Vaters Willen kund.
Er ward, aus Liebe nur, der Menschenlehrer,
Wer lieben kann, der freue sich!

4. Des Vaters Macht erschien in Ihm.
Wer fest an Ihn geglaubt, dem war geholfen.
Die Blinden sahn, die Tauben hörten,
Die Todten lebten wieder.
Nur Wohlthun war sein Leben.
Er ward für uns ein Bild der Heiligkeit,
Aus Liebe nur.
Wer lieben kann, der freue sich!

5. Er litt für uns, Er starb für uns.
Sein Leiden war nur Liebe,
Nur Liebe war sein Sterben.
Er hat uns Kinderrecht
Und Kindererb' erkauft mit seinem Blut.
Er ward, aus Liebe nur, der Welterlöser.
Er gab uns seinen Leib zur Speise,
Zum Trank sein Blut.
Er stand von Todten auf,
Und gieng in seines Vaters Haus,
Und sitzt zu seiner Rechten,
Und denkt in seines Vaters Haus
An uns, an seine Brüder, noch.
Er sandt uns seinen Geist herab,
Und wohnet unter uns.
Wer lieben kann, der freue sich!

6. Aus Liebe nur kam Er herab,
Und gieng in Liebe wieder heim.
Aus Liebe kommt Er wieder,
Kommt wieder einst zu uns herab,
Aus Liebe wecket Er die Todten auf.
Aus Liebe nimmt Er uns zu sich hinauf.
Er, Jesus Christus, unser Herr,
Ist Liebe nur, ist Liebe nur.
Wer lieben kann, der freue sich!

Fünfter Abschnitt.

Uebungen für die Festtage Mariä.

Von der wahren Verehrung der Heiligen.

Wenn unsre Verehrung der frommen, heiligen Freunde Gottes ist, was sie seyn soll, so muß sie uns weiser, besser, seliger machen. Was nützt uns unsre Verehrung des heiligen Petrus, wenn wir mit der Sünde scherzen, da er sie bitterlich beweinet hat? Was nützt uns unsre Verehrung des heiligen Paulus, wenn wir gegen die Gnade Gottes unser Herz immer mehr verstocken, da er mit williger Seele gerufen hat: Herr, was willst Du, daß ich thue? Die Verehrung der Heiligen ist keine wahre, geordnete Verehrung, wenn wir dadurch nicht vollkommener werden — in der Anbetung Gottes, in der Liebe des Nächsten, in Geduld,

Demuth, Mäßigkeit. Gott, Christus, die Heiligkeit des Sinnes und Wandels und das ewige Leben der Heiligen sind die Hauptsache unsers Glaubens, unsrer Hoffnung, unsrer Liebe. Wenn uns also durch Verehrung der Heiligen Gott, Christus, die Heiligkeit des Sinnes und Wandels und das ewige Leben der Heiligen immer lieber, theurer werden: so ist sie eine wahre, geordnete Verehrung. Wenn sie aber diese schönen Früchte nicht bringt, so ist sie entweder eine falsche, ungeordnete Verehrung, oder eine unnütze Wortverehrung. Ohne Erhebung des Herzens zu Gott und ohne Besserung unsers innersten Grundes durch Gott — ist alles, was man Andacht nennt, unnütz oder falsch. Damit nun unsere Verehrung der Heiligen von allem, was einer falschen oder unnützen Andacht oder Andächteley ähnlich ist, entfernt bleibe, wollen wir uns genau an die Kennzeichen der wahren Verehrung der Heiligen halten. Sie sind folgende:

1. Wo eine wahre, gründliche, vollkommene Verehrung der Heiligen ist: da ist inniges Wohlgefallen an der Güte, Barmherzigkeit, Weisheit und Allmacht — Heiligkeit Gottes. Wenn wir überdenken, was z. B. Gott durch Paulus Gutes gestiftet, wie er aus einem Feinde der Kirche in einen Apostel Jesu Christi verwandelt worden, wie groß sein Seeleneifer, seine Geduld, seine Liebe zu Jesus Christus, seine Demuth, sein Vertrauen auf seinen Herrn gewesen ist: so sehen

wir

wir überall den guten, den weisen, den barmherzigen, den allmächtigen Gott, den Heiligen, der heilig macht. Nicht nur die Wunder, die Gott durch Paulus gewirket hat, sind Gottes Werke. Auch die Tugenden dieses Apostels, auch seine Arbeiten sind der Gnade Gottes, die den trägen Willen zu allem Guten spornte, und im Laufe zum herrlichen Ziele begleitete, zuzuschreiben. Wer es also in der Verehrung der Heiligen nicht nur recht meynen, sondern auch recht treffen will, der fängt damit an, daß er die Güte Gottes, die die Quelle aller Heiligkeit ist, erkennen und Freude daran haben lerne. Wenn wir die Heiligkeit ehren, so ehren wir Gott, der sie von der Sünde gereiniget und zu seinen Kindern neugeschaffen hat. Wenn wir uns über die Tugenden der Heiligen verwundern, so bethen wir die Allmacht Gottes an, die durch schwache Werkzeuge große Dinge thun kann. Wenn wir uns über die Sündenbekehrungen freuen, die auf das kraftvolle Predigen der Heiligen geschehen sind: so freuen wir uns über den Abgrund der göttlichen Erbarmungen, die nicht müde werden, die Sünder zu dulden, zu suchen, zu gewinnen und selig zu machen.

2. Wo eine wahre Verehrung der Heiligen ist, da ist dankbares Lobpreisen der Güte und Weisheit Gottes. Die Freude ist nicht müssig; sie macht uns dankbar, sie giebt uns ein Loblied in den Mund. Gott hat die Heiligen auf Erde von Tugend zu Tugend fortgeführt; Gott führet itzt die Heiligen im Himmel von Seligkeit zu Selig-

ligkeit fort: Ihm gehört also das Lob, die Ehre, der Dank und die Anbetung. Wir danken Gott, daß Er uns Speise und Trank zukommen lässet: und dafür, daß Er seine Barmherzigkeit an seinen Heiligen offenbaret, dafür, daß Er durch seine Heiligen so viel Gutes auf Erde gestiftet hat, dafür sollen wir Ihm nicht danken? Der himmlische Vater segnet seine unheiligen Kinder durch seine heiligen Kinder: ist ein Dank zu groß für seine väterliche Güte?

3. **Wo eine wahre Verehrung der Heiligen ist, da nimmt der Glaube an Jesus Christus, und das Vertrauen auf seine Güte immer zu.** Jesus lebt im Himmel, regieret seine Kirche, heiliget seine Auserwählten, stärkt, nährt, läutert ihre Liebe, ihre Geduld; Jesus rüstet sie mit den Gaben des heiligen Geistes, verkündet durch sie das Evangelium, bekehrt durch sie die Sünder, erfreuet durch sie die Betrübten, stärket durch sie die Wankenden — Jesus thut Gutes in seinen Jüngern und durch seine Jünger. Der Glaube an Jesus Christus und das Vertrauen auf Ihn muß also in uns immer lebendiger werden, wenn wir Ihn in seinen Heiligen lieben, und durch sie große, wundervolle Thaten wirken sehen. Von der Auffahrt Jesu Christi bis auf unsre Zeiten, hat es nie an auserwählten Seelen gefehlet, an denen sich die Kraft des auferweckten und lebenden Jesus auf eine außerordentliche, herrliche Weise geoffenbaret hat, und wenn sie die Welt nicht kennt, so kennt sie doch ihr Herr, dem sie dienen, und der Geist, der sie heilig macht. Jesus

sus lebt noch immer, Jesus ist noch immer der wohlthätige, barmherzige Jesus, dem alle Gewalt im Himmel und auf Erde gegeben ist. Diese Wahrheit wird in den glaubwürdigen Lebensgeschichten der Heiligen handgreiflich erwiesen. Wenn wir uns nun von dieser Wahrheit immer besser zu überzeugen suchen: so werden wir auch im Glauben an Jesus Christus und im Vertrauen auf Ihn immer mehr gestärkt werden.

4. Wo eine wahre Verehrung der Heiligen ist: da ist lebendiges Verlangen nach der wahren, ewigen Seligkeit, die den Reinen aufbehalten ist. Die Heiligen sind itzt bey Christus. Einst haben sie auf Erde gekämpft, gelitten, wie wir: aber itzt ists ausgekämpft, ausgelitten. Sie freuen sich mit Christus und bey Christus. Wer kann diese Freude zu Herzen fassen, ohne in sich ein Verlangen nach eben dieser Freude zu empfinden? Sie genießen die Frucht ihrer Arbeiten, Leiden, Kämpfe: wer wünscht nicht, ihrer Gesellschaft und eines seligen Mitgenusses werth zu seyn?

5. Wo eine wahre Verehrung der Heiligen ist: da ist ein ernstes Bestreben, den schönen Tugendbeyspielen der Heiligen nachzuleben. Wären die Heiligen so träge, so lieblos, so irdisch gesinnt gewesen, wie wir: so wären sie keine Heilige, sie wären der ewigen Freuden nicht fähig, nicht würdig, nicht theilhaftig geworden. Wenn wir also an ihren Freuden im Himmel Theil nehmen wollen, so müssen wir auf Erden leben, leiden, reden,

schweigen, kämpfen, beten, ausharren, wie sie gelebt, gelitten, geredet, geschwiegen, gekämpfet, gebetet und ausgeharret haben. Willst du mitgekrönet werden, so lerne mitstreiten! ruft uns jeder vollendete Bürger der unsichtbaren Welt zu.

6. Endlich können und dürfen wir die Heiligen als Freunde Gottes auch anrufen, daß sie mit uns und für uns um die Gabe der Nachahmung und alles Gute bey Gott bitten: nicht, als wenn sie selbst helfen könnten; nicht, als wenn wir sie anrufen müßten; nicht, als wenn wir auf die Erbarmungen Gottes mißtrauisch wären; nicht als wenn die Verdienste Jesu Christi um das Menschengeschlecht nicht vollgültig wären; nein, bloß als Freunde Gottes, die einst auf Erde gelebt haben, wie wir, und itzt bey Christo sind, bloß um das Mißtrauen auf unser kraftloses Gebet zu bezeugen, und uns etwa auch in dem Vertrauen auf die Barmherzigkeit Gottes zu stärken, können und dürfen wir um ihre Fürbitte flehen. Sie sind bey Gott, und bitten für uns bey Gott: also dürfen wir auch zum Vater der Menschen mit kindlichem Vertrauen sagen: „Lieber Vater! laß an uns, an deinen bedrängten Kindern, die Fürbitte deiner bessern Kinder gesegnet seyn" Also dürfen wir auch sagen: „Lieben Freunde! vergesset unser nicht bey unserm gemeinschaftlichen Vater im Himmel, Amen!"

* So

* So wie hier wahre Verehrung der Heiligen empfohlen wird, so können wir unsere Mitchristen vor falscher Verehrung nicht genug warnen. Der Maaßstab sey der: Wer nicht Gott selber in den Heiligen ehrt, und wer durch die Verehrung der Heiligen nicht besser wird, der geht nicht auf der rechten Bahn.

Mariä Geburt.

Gott, Du bist es, dem alle Anbetung gebührt: was Du thust, ist das Beste; was Du ordnest, das Weiseste. Dein Wille ist unsre Heiligkeit und unsre Seligkeit, und dein Thun ist, uns heilig, und durch Heiligung der ewigen Seligkeit würdig und theilhaftig zu machen. Unbegreiflich tief ist das Geheimniß deines Thuns: aber unbegreiflich liebvoll die Absicht deines Willens. Du willst uns alle heilig und ewig selig haben: wie wir selig werden, das sey Dir anheimgestellt. Durch Freude und Schmerz, durch Arbeit und Ruhe, durch Bitteres und Süßes, durch Angst und Jubel führst Du die Deinen. Hochgelobt sey deine Weisheit: auf sie vertraue ich. Hochgepriesen sey deine Liebe: ihr werfe ich mich in den Schooß. —— — Dein Rathschluß wars, daß Maria die Mutter Jesu Christi werden sollte. Diesen Rathschluß hat deine Weisheit ausgeführt,

obgleich weder bey der Geburt Mariä, noch bey ihrem noch so unbefleckten Jugendleben weder ihr, noch jemanden andern so etwas hätte zu Sinn kommen dürfen. Du leitest alles zum Besten der Auserwählten, der Mutter deines Geliebten, von dem ersten Augenblicke ihres Lebens bis zum letzten. Alle ihre Leiden wurden ihr zur Freude. Sie ließ sich ganz von Dir leiten; denn sie hieng an Dir allein, mit all ihrem Vertrauen. Du leitest auch alles zu unserm Besten, wenn wir Dich daran nicht hindern. Gott der Liebe, stärke Du unsre Liebe! Gott der Weisheit, sey Du unser Führer! Gott der Allmacht, bringe Du uns zum Ziele, wozu Du uns erschaffen hast! Die Liebe, die Weisheit, die Allmacht bist Du: mache es mit uns, wie es Dir gefällt. Dein Thun sey unsre Freude, und unser Thun sey freudiger, hurtiger Gehorsam gegen alle deine Anordnungen, Fügungen, Gebote, Winke: darum bitten wir Dich durch deinen Sohn, Amen.

Mariä Verkündigung.

Wenn wir uns einen wahren Begriff von der heutigen Feyerlichkeit machen wollen: so müssen wir die Absicht der Kirche nicht ausser Acht lassen, die sie in

in Anordnung dieser Feyerlichkeit geleitet hat. Wir sollten aufmerksam werden auf den Augenblick, wo die nächste Zubereitung zur Ankunft des Messias in diese Welt gemacht wurde. Es ist uns zu viel an all dem gelegen, was unsern Herrn und Erlöser so nahe angeht, als daß wir dabey gleichgültig bleiben dürften. Heut feyern wir die Empfängniß Jesu Christi in dem jungfräulichen Leibe seiner Mutter Maria.

Die heilige Geschichte erzählt uns; laßt uns ihr aufhorchen. „Als der erwartete Zeitpunkt herannahete, an dem Gott seinen Eingebohrnen in diese Welt hereinführen wollte: da ward der Engel Gabriel, einer aus den sieben, die um den Thron Gottes stehen, Gabriel, der schon vor Jahrhunderten dem Propheten Daniel die Ankunft des Messias vorherverkündigt, und erst neulich vor sechs Monaten dem Priester Zacharias die Geburt des Vorläufers des Messias angekündiget hatte, eben dieser Gabriel ward nach Nazareth, einer Stadt in Galiläa, zur Jungfrau Maria, die bereits mit Joseph verlobet war, gesandt. Sey gegrüßt, du Gnadenvolle, sprach der Engel zu ihr; der Herr ist mit dir! Die Gesegnete unter allen Weibern bist du! Die sittsame, gottesfürchtige, demüthige Jungfrau erschrack an dem Anblicke des Engels, und dachte bey sich, was dieser außerordentliche Gruß bedeuten möchte. Fürchte dir nicht, sprach der Engel zu ihr; fürchte dir nicht, Maria! denn du hast Gnade bey Gott gefunden, Sieh! du wirst in deinem Leib empfangen, und

einen Sohn gebären. Gieb Ihm den Namen Jesus. Groß wird Er seyn, den Sohn des Allerheiligsten wird man Ihn nennen. Den Thron Davids, seines Vaters, wird Ihm Gott geben. Ueber Israel wird Er ohne Ende herrschen, sein Königreich wird immerfort bestehen.

Die jungfräuliche Sittsamkeit Mariä gerieth durch diese Erklärung in eine noch größere Verlegenheit. Voll Unschuld und Schamhaftigkeit fragt sie den Engel: Wie kann das seyn? ich kenne keinen Mann. Der göttliche Gesandte erwiederte: Der heilige Geist wird über dich kommen, die Kraft des Höchsten wird dich überschatten: eben darum wird dein heiliges Kind Gottes Sohn heissen.

Um ihren Glauben an die Macht des göttlichen Geistes noch mehr Stärke, und um auch ihrem Verstande das nöthige Licht zu geben, fuhr der Bote Gottes fort: Sieh! sprach er: Elisabet, deine Base, die im Ruf der Unfruchtbarkeit war, hat noch in ihrem Alter einen Sohn empfangen. Und dies ist schon der sechste Monat ihrer Schwangerschaft: Gott ist nichts unmöglich. Durch diese Antwort ward Maria in ihrem Glauben noch fester gegründet, u. von dem Willen Gottes vollkommen überzeugt. Als eine fromme, gottergebene Israelitinn ergab sie sich nun mit vollkommenem

Ver=

Vertrauen in den Willen des Herrn. „Ich bin, sprach sie, eine Magd des Herrn: was Er will, das geschehe. Da verließ sie der Engel — und das Wort ist Fleisch geworden.“

Wie merkwürdig ist doch alles an dieser Begebenheit! wie unschuldvoll und jungfräulich schön ist das erste Erschrecken Mariä an dem Anblicke des Gesandten Gottes? Wie unschuldvoll ihre erste Antwort: Wie kann das geschehen? ich kenne keinen Mann. Und nachdem ihr der Engel die Absicht Gottes näher erklärt; nachdem er ihr an der Schwangerschaft ihrer alten Base einen so auffallenden neuen Beweis der Allmacht Gottes aufgezeigt hatt: wie voll von Demuth, Glauben und Ergebung ist die zweite Antwort: Ich bin des Herrn Magd — sein Wille geschehe!

Wahrlich, selig bist du, Maria, weil du geglaubt hast! O, dieser Glaube, diese Demuth, diese Gottergebenheit, wie groß machen sie dich vor den Augen Gottes und der Menschen! Ich bin des Herrn Magd, mir geschehe nach seinem Willen! So sieht sich denn Maria, diese stille, bescheidene Israelitinn, auf den höchsten Staffel der Ehre über alle ihres Geschlechts erhoben! Mutter des Messias, des ewigen Königs auf dem Throne Davids, des göttlichen Sohnes! Eine Jungfrau und Mutter, durch die Kraft des Höchsten! O wie verschwindet da aller gewöhnliche Begriff von Hoheit und Würde!

Sey gegrüßt, du Gnadenvolle, Gnade hast du gefunden bey Gott — Mutter deines Sohnes —

die

die Gesegnete unter allen Weibern — Mutter des großen Königs bist du!

Wahrlich, wenn Gott seinen Eingebornen in die Welt hereinführen wollte: so konnt' Er es auf keine würdigere Art thun.

Nur eine so reine Jungfrau sollte die Mutter des Unbefleckten werden; der Erlöser der Menschen, dessen Geburt den größten Segen für die Welt verspricht, sollte nur von einer Person geboren werden, die die dreyfache Reinigkeit der Seele, des Leibes und der Sitten miteinander verband; nur durch die Kraft des Höchsten sollte derjenige in die Welt kommen, dessen Leben und Sterben, Auferstehung und Himmelfahrt nichts anders als ein fortgesetztes Wunder der höchsten Liebe und Macht seyn würde.

Wie ist da alles so gotteswürdig! Der Sohn des Ewigen nimmt Fleisch an. Wer sollte es glauben, wenn es uns Gottes Wort nicht selbst verkündigte?

Aber, wenn das Wort Fleisch wird; wie konnt' es auf eine würdigere Art Fleisch annehmen, als auf diese Art? In einer Jungfrau, die unbefleckt an Leib und Seele — Leib und Seele dem Willen Gottes als ein Eigenthum opfert, und in ihr durch die unmittelbare Wirkung des Höchsten!

Alles ist göttlich in diesem Augenblick: der Engel verkündet — der heilige Geist überschattet — die Jungfrau empfängt — das Wort ist Fleisch!

Zum Beten.

Jesus Christus! wir glauben, daß Du den Schooß deines Vaters verlassen, und im

Schooße

Schooße der heiligen Jungfrau Mensch geworden bist. Du bist unser Emmanuel, in Dir ist Gott mit uns! Wir glauben auch, daß du unsertwegen Mensch geworden bist. Sey also, wir bitten Dich, unser Emmanuel, und bleib mit deinem Lichte und mit deiner Kraft stets bey uns, damit wir zuerst selbst gut und rein werden, und dann in deinem Reiche so viel Gutes stiften, als wir können, und einst, wenn Du als Richter auf der Wolke wiederkommst, keine Ursache haben, vor dieser deiner zweyten Ankunft zu zittern, sondern würdig werden, ewig bey Dir zu seyn, und Dich und in Dir deinen Vater von Angesicht zu Angesicht ewig zu genießen, Amen.

Mariä Heimsuchung.

Geschichte.

Maria besuchte ihre Base, um ihr volles Herz — die Freude des Himmels mit ihr zu theilen. Sobald der Gruß der jüngern Freundin an das Ohr der ehrwürdigen Elisabeth anschlug: hüpfte ihr das Kind in dem Leib auf und sie ward vom heiligen Geiste erfüllt. Gesegnet bist du, sprach sie, über alle deines Geschlechts, und gesegnet ist die Frucht deines Leibs. Woher kommt mir so

viel Ehre, daß die Mutter meines Herrn zu mir kommt? Sieh! sobald ich die Stimme deines Grußes hörte: hüpfte das Kind in meinem Leib auf. Selig, die du geglaubt hast! Alles, was dir vom Herrn verheissen worden, alles wird in Erfüllung gehen. Da sprach Maria:

(Erklärung des Lobgesangs.*)

1. Meine Seele erhebt den Herrn, und mein Herz ist voll Jubelfreude in Gott, meinem Heil. Wenn das Herz voll von Gott ist, so wird es auch der Mund werden. Wer kann die Freude immer in sein Herz verschließen? Und die reinste Freude an Gott, wer kann sie verbergen? Freude an Gott war im Herzen, und Lob Gottes im Munde Mariä. Wie könnt' es anders seyn? Sie hat noch nie lebhafter empfunden, was Gott an ihr gethan, als itzt, wo sie sieht und hört, was Gott an ihrer Freundin Elisabet gethan hat. Sie wird vom Erstaunen über die Güte Gottes fortgerissen: das Herz möcht' ihr vor Freude an Gott zerfließen. Sie hört aus dem Munde der frommen Elisabet, was diese nur von dem heiligen Geiste hatte erfahren können. Elisabet grüsset sie, wie sie der Engel vor Kurzem gegrüßt hatte: du bist die Gesegnete in dem Weibergeschlechte. Ihre Base demüthiget sich vor ihr, als der Mutter des Herrn. Sie

---

*) Dieser erklärte Lobgesang kann auch als Vesperandacht, unter der Vesper, benutzet werden, indem der Priester eben diesen Lobgesang (das Magnificat) singet.

Sie wird selig gepriesen, weil sie geglaubt hat, wie sie vordem der Engel zum Glauben an die Allmacht Gottes ermunterte. Die Freude läßt sich nicht mehr unterdrücken: sie bricht in lauten Lobgesang aus: Meine Seele erhebt den Herrn. Die ganze Seele ist lauter Freude an Gott: die ganze Seele will nichts anders als eine ewige Lobpreisung Gottes seyn. Mein Herz ist voll Jubelfreude in Gott, meinem Heil.

2. Hernieder sah Er auf seine geringe Magd. Sie kann sich nicht mit Lobpreisungen Gottes beschäftigen, ohne an ihre Niedrigkeit zu denken. Wer sich seines Gottes freuet, kann seiner eignen Niedrigkeit nicht vergessen. Denn eben dadurch zeigt sich die Güte Gottes erst recht, daß Er gerade die Niedrigen aus dem Staube empor hebt. Je heiliger du bist, desto tiefer fühlst du deine Niedrigkeit vor dem Allerhöchsten. Je größer du dich zu seyn glaubest, desto geringer bist du. Die Heilige fühlt sich geringe, die Mutter des Herrn nennt sich eine Magd.

3. Selig werden mich alle Geschlechter preisen. Maria bleibt nicht bey ihrer Niedrigkeit stehen. Der Gedanke an ihre Niedrigkeit führt sie zu dem Gedanken an ihre unverdiente Würde, an die Güte Gottes, der sie erhöhet hat. Sie weiß gar wohl, was sie ist; sie weiß gar wohl, daß sie Mutter des Herrn ist: aber sie weiß auch, durch wen sie das ist, was sie ist. Sie weiß, wer die Magd des Herrn zur Mutter des Herrn gemacht hat. Sie weiß gar wohl, daß sie alle Geschlechter

selig preisen werden: aber diese Seligpreisungen sieht sie als eine Folge von dem an, was der Herr an ihr gethan hat.

4. Denn große Dinge that an mir der Mächtige. An mir — der Mächtige — große Dinge! Gott und ich — das ist der Eine Gedanke gottesfürchtiger Seelen. Was war ich? Was bin ich geworden? Was hat der Mächtige an mir gethan? Ich bin eine geringe Magd, Er ist der Mächtige. Ich war klein, aber Er hat mich groß gemacht. Darum will ich Ihn mit ganzer Seele erheben, denn große Dinge that an mir der Mächtige. Nur der Mächtige, nur der Allmächtige kann an uns große Dinge thun. Wer Großes an sich oder an andern erblickt, und nicht dankbar bekennt, dies ist das Werk des Allmächtigen, der Mächtige hat große Dinge gethan: der kann nie zur Freudigkeit der Kinder Gottes gelangen; der betrüget sich und andere. Gott ist der Mächtige, aber seine Macht dient nur seiner Liebe, und seine Liebe will nichts als seine Kinder selig machen, das ist, den Menschen gut und den Guten selig machen.

5. Heilig ist sein Name: seine Barmherzigkeit gegen die, die Ihn fürchten, geht von einem Geschlecht auf das andere fort: machtvoll wirket sein Arm. Die großen Dinge, die Gott an Maria gethan hat, sind ihr ein überzeugender Beweis von der Größe Gottes selbst. Darinn besteht eben die wahre Freude der Gottesfürchtigen, daß sie aus Erfahrung kennen, wie süß der Herr sey denen, die Ihn fürchten. Sie erfahren

an sich, was sie glauben, und sie glauben, was sie erfahren; sie glauben und erfahren, daß sein Name heilig ist, daß seine Erbarmungen von einem Geschlechte zum andern fortgehen, daß sein Arm mit Allmacht wirkt, was seine Liebe beschlossen hat; daß seine Liebe heilig ist, wie Er, und seine Heiligkeit Liebe.

6. Zerstreuet hat Er die Anschläge der Hochmüthigen. Gewaltige hat Er vom Throne gestürzt, und die Niedrigen darauf erhoben. Erfüllt hat Er die Hungrigen mit seinen Gütern, die Reichen giengen leer fort. Maria war schon vorher überzeugt von den wundervollen Führungen Gottes, durchdrungen v. der Weisheit der göttlichen Regierung. Aber die Umstände, in denen sie sich itzt befindet, geben ihrem Glauben an die großen Verheissungen Gottes eine neue Stärke. Itzt sieht sie die trostvolle Wahrheit im hellen Lichte wie Gott die Hochmüthigen demüthiget, die Gewaltigen erniedriget, die Niedrigen erhöhet, die Armen bereichert, die Reichen entblößt. Alles, was sie in den heiligen Büchern von der Regierung Gottes und von dem versprochenen Messias gelesen, oder wie immer gehört, betrachtet, was sie zuvor vom Engel, und itzt von ihrer Base gehört hat, schwebt ihr so lebhaft vor Augen, daß sie in ihrer Begeisterung und Entzückung weit in die Zukunft hineindringt, und wie mit Augen sieht, was aus ihrer gesegneten Leibesfrucht alles werden würde. In dieser seligen Ahnung beschließt sie ihren Lobgesang:

7. Israels, seines Dieners, nahm Er sich an, eingedenk der Huld, die Er den Vätern verhieß, dem Abraham und seinen Kindern immer und ewig. Sie ist zwar die Gnadenvolle, die Gesegnete: aber sie sieht die Gnade Gottes, den Segen Gottes nicht bloß als eine Wohlthat für sich, sondern als eine Wohlthat für viele und als eine långst verheissene, allgemein erwartete Wohlthat an: Israels, seines Dieners, nahm Er sich an. Der Lobgesang fing mit dem Lobpreisen der Güte Gottes an, und endet mit dem Lobpreisen der Treue Gottes: Eingedenk der Huld, die Er den Vätern verhieß, dem Abraham und seinen Kindern immer und ewig.

Also Gott, Gottes Heiligkeit, Allmacht, Erbarmung, Verheissung, Treue, Segnungen — Gott, der segnet und erfreuet, was sich segnen und erfreuen läßt — Gott, den erhöhet und erniedriget, bereichert und entblößet, auf den Tron setzet und in den Staub herunterstürzet — Gott war der Inhalt dieses heiligen Gesangs!

Wie voll mußte das Herz dieser Sängerinn gewesen seyn? Sie sieht auf das Gegenwärtige: Er nimmt sich seines Dieners Israels an. Sie sieht auf das Zukünftige hinaus: Selig werden mich alle Geschlechter prei-

preisen. Sie blickt auf das Vergangene zurück: Eingedenk der Huld, die Er den Vätern verhieß, Abraham und seinem Samen. Sie sieht auf ihre Niedrigkeit und auf ihre Würde: Er sah auf die Niedrigkeit seiner Magd, selig werden mich alle Geschlechter preisen. Sie beschäftiget sich mit allen Vollkommenheiten Gottes, die eine Menschenseele betrachten kann; mit seiner Allmacht: Große Dinge that an mir der Mächtige, sein hoher Arm hat große Macht bewiesen; mit seiner Weisheit: Er stürzt die Gewaltigen vom Thron, und hebt die Niedrigen darauf: Er demüthigt die Stolzen, und erhöhet die Geringen: Er macht die Armen reich, und schickt die Reichen leer fort; mit seiner Liebe, Barmherzigkeit: Seine Barmherzigkeit gegen die, die Ihn fürchten, geht von einem Geschlechte zum andern fort; mit der Heiligkeit seines Namens: Heilig ist sein Name; mit seiner Treue: Eingedenk seiner Huld, die er den Vätern verhieß, dem Abraham und seinen Kindern. Was für eine edle Seele muß sie gewesen seyn, da die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft so lebhaft vor ihren Augen

gen

gen lagen, da sie ihre schönste Herzensfreude an Gott und am Lobpreisen Gottes fand? Wie muß ihr — Gott über alles gewesen seyn, da sie an dem, was Er an ihr gethan, den Allmächtigen, den Heiligen, den Barmherzigen, den treuen Helfer so lebhaft erkannt, und so inbrünstig dankbar gepriesen hat? O, wie würden wir in der Erkenntniß und Liebe Gottes gestärkt werden, wenn wir diesen herrlichen Lobgesang öfters aufmerksam und ruhig überdächten, und die Frage an unser Herz thäten: Was wird Maria, die Gottergebene, die Demüthige, die Gnadenvolle, die Gesegnete, in ihrem Herzen empfunden haben, da sie diese Worte ausgesprochen hat? Und warum bin ich so kalt, so ohne Empfindung, wenn ich an Gott denke? Warum fühle ich keine Freude an Gott? Hat der Mächtige nicht auch an mir große Dinge gethan? Ist der Barmherzige nicht auch gegen mich barmherzig? Ist der Vater nicht auch Vater für mich?

Vater aller Menschen! reiß Du deine Kinder aus dem Zustande dieses Kaltsinns heraus. Oeffne Du ihnen die Augen, daß sie deine Vaterliebe erkennen. Erwärme Du ihr Herz, daß sie anfangen, Dich mit kindlicher Liebe

zu lieben. Erfreue du ihr Innerstes, daß sie Freude an Dir haben. Laß Du sie erfahren, daß die Freude an Dir die reinste und höchste Freude aus allen Menschenfreuden sey, und daß nur der fähig ist, seine höchste Freude an dir zu haben, dem dein Wille heilig ist, wie Du, Amen!

Mariä Reinigung.

Die Darstellung, Opferung des Kindes Jesus im Tempel.

Der Christ weiß nicht gleich, wo er bey dieser feyerlichen Begebenheit mit seinen Gedanken still halten solle.

1. Die Mutter Jesu bringt ihr Kind in den Tempel, um es dem Herrn darzustellen. Ja, dieses Kind gehört dem Herrn: dem Herrn soll es geopfert seyn. Wie dieses Kind, so gehört keines dem Herrn. Der Herr hat es gegeben. Dies Kind ist das köstlichste Geschenk des himmlischen Vaters: dem Vater soll es geopfert seyn.

2. Alles Erstgeborne, spricht der Herr, ist mein. Vater! ist etwa dieser erstgeborne Gottes- und Menschensohn nicht dein? Was ist dein, wenn Jesus nicht dein ist?

Dem Herrn gehört dieses Kind, wie kein anders: dem Herrn soll es geopfert seyn.

3. Herr! deine Hand hat dein Volk einst aus Aegypten, aus diesem großen Diensthause herausgeführt: darum wird Dir alle Erstgeburt geheiligt. Und dieser dein Erstgeborner, Er wird das ganze Menschengeschlecht aus der Sklaverey der Sünde und des Todes erretten. O, wie muß dieser Jesus ganz dein seyn, um in deinem Namen dies große Werk thun zu können? Dem Herrn gehört dieses Kind, wie kein anders: dem Herrn soll es geopfert seyn.

4. Der Messias hat, wie Paulus sagt, beym Eintritt in die Welt sich ganz dem Herrn geweihet, dem Herrn geopfert. Er sprach: Opfer und Gaben willst Du nicht: aber einen Leib hast Du mir zubereitet. Brandopfer und Sündopfer gefallen Dir nicht: da erklärte ich Mich: sieh! im Anfange des Buchs steht von Mir geschrieben, daß Ich, Gott deinen Willen thue. Dieser Sohn Gottes in Kindesgestalt, dieser Erwartete in Knechtesgestalt wird nun dem Herrn dargestellt. — Dem Herrn gehört dieses Kind, wie kein anders: dem Herrn soll es geopfert seyn.

5. Simeon nimmt das Kind auf die Arme, und preiset Gott, und erkennet an dem Kinde das Licht der Welt, das Heil der Völker, die Ehre Israels. Er hatte lang auf diese Troststunde gewartet: nun ist sie da; nun will er gerne sterben, weil sein Auge das Licht der Welt gesehen. Der Herr erhörte sein Flehen, und erfüllte seine Erwartung. **Wer auf den Herrn wartet, wartet nicht umsonst.**

6. Anna, die heilige Wittwe, kommt auch dazu. Ihr Gebet, ihr Fasten, ihre Wittwentrauer ist nun reichlich gesegnet: sie sah den Heiland der Welt. Ihr Herz ist voll Seligkeit, und ihr Mund voll Lobpreisung Gottes. **Selig sind die Traurigen; denn sie werden getröstet werden.**

7. Maria und Joseph verwunderten sich über die Weissagungen Simeons und der ehrwürdigen Anna. Wie viel haben sie dadurch gewonnen, die Mutter und der Pflegvater Jesu, daß sie das Gesetz Mosis buchstäblich erfüllen? Wie viel Hohes, Vielbedeutendes haben sie von dem Beruf und der Person des Kindes Jesus aus dem Munde der Propheten gehört? Wie viele Freuden haben sie bey den redlichen Gottesverehrern dadurch veranlasset, daß sie

Jesum in den Tempel brachten? **Gehorsam ist besser als Opfer.**

8. Die eine Hauptperson bey dieser Darstellung Jesu war unsichtbar: der Herr nämlich, dem der Sohn, der Gott Israels, dem der Erstgeborne dargebracht wurde, war unsichtbar. Aber Er zeigte seine Gegenwart sichtbar genug, zeigte sie dadurch, daß Er den Greisen Simeon zu rechter Stunde in den Tempel hineinführte, und ihm Weissagungen in den Mund legte; dadurch, daß Er die Erwartungen der Frommen mit Trost heimsuchte; dadurch, daß Er den Glauben, die Hoffnung und die Liebe der Seinen stärkte, belohnte, segnete. **Wo Glaube an Gottes allmächtige Hülfe ist, da ist Gott mit seiner allmächtigen Hülfe.**

An dem Gedächtnißtage der Leiden Mariä.

Nach dem Kirchengebete.

Jesus Christus! da du den Kelch deines Leidens austrankst, ward auch die Vorhersagung Simeons erfüllet: die wehmuthvolle, zarte Seele deiner Mutter hat das Schwert des

Schmer=

Schmerzens durchstochen. An dieses ihr Leiden erinnern wir uns heut, und stärken uns durch das Andenken ihrer Schmerzen zur Geduld in den unsrigen. Wir ehren Dich in dem Andenken an das Leiden deiner Mutter! Und, da wir Dich nicht besser verehren können, als wenn wir deine Ergebung in den Willen des himmlischen Vaters — **deinen Gehorsam bis zum Tode am Kreuze**, unser höchstes Muster in allem, was wir thun und leiden, seyn lassen: so präge uns den Geist deiner Lehre und deines Lebens in unser Herz, daß wir durch Gehorsam und Ergebung Dir ähnlich, und durch diese Aehnlichkeit deinem und unserm Vater gefällig werden, Amen.

Zum fernern Nachdenken.

1. So traf denn auch die Mutter des Herrn ein Leiden. So war denn auch die Auserwählte aus dem Weibergeschlechte von der Zahl der Leidenden nicht ausgenommen! Wie könnte sie aber auch ausgenommen seyn, nachdem der Herr der Herrlichkeit leiden mußte, und nur durch Leiden seine Herrlichkeit erringen konnte? O, wenn wir es glaubten, was wahr ist, und was wahr bleibt, wir mögen es glauben oder nicht glauben! Glauben sollten wir es doch einmal, daß jedem Menschen sein Maß Leiden, seine Portion Schmerzen weislich zugewo-

gewogen ist. Der Vater, der seine Kinder liebt, kann auch in ihrem Leiden sein Vaterherz nicht verläugnen. Weise paßt Er die Last der Schulter an, und gütig hilft Er sie tragen... Der Sohn selbst hängt am Kreuz! Auf dies Wort soll verstummen jeder Mund, der über Leiden klagt.

2. So erfährt denn itzt die Mutter des Herrn, was ihr Simeon längst geweissaget hat! Kein Gotteswort fällt auf den Boden; es geht in Erfüllung, heut oder morgen, unerfüllt bleibt keines. Gott ist kein Mensch, der nimmer weiß, was Er geredet hatte, oder sein Wort wieder zurück nimmt. Was Gottes Geist weissaget, lehret, drohet, verheisset, ist Wahrheit. Himmel und Erde mögen vergehen: Gottes Wort kann nicht vergehen.

3. So war denn das Leiden, das die Mutter des Herrn itzt verwundet, schon von Ewigkeit bestimmt, genannt, nach Ort und Zeit und Art festgesetzt, geschrieben im Buche Gottes, wo alles geschrieben ist! So ist denn das Leiden, das den Menschen überrascht, dem Vater im Himmel nicht neu. So wußte Er denn auch um diese Leidensstunde, ehe sie kam; Er hat ihr gerufen, daß sie kommen sollte, und sie sprach: ich bin da. Vater! Du sendest die Stunden des Leidens und die Tage der Freude. Dein Name sey hochgelobt von allen Leidenden und Frohlockenden!

4. Die Mutter des Herrn traf ein schweres Leiden. Sie stand neben dem Kreuz, und am

Kreuz hieng ihr Sohn, der Unbefleckte, den sie vom heiligen Geist empfangen hatte; bey dessen Geburt die Engel sangen, die Hirten anbeteten, die Weisen aus Morgenland auf ihre Knie niedersanken. Durchstochen mußt' ihr Herz werden, durchstochen von dem Schwerte des Schmerzens, als sie den verheissenen Thronerben Davids, den erwiesenen Gottessohn, am Pfahle der Verbrecher erblassen sah. Ein schweres Leiden! aber sie konnt' es nicht herbeyrufen, und nicht hinausschieben, und es war ihr doch nicht zu schwer. Der unser Herz gemacht hat, sendet Beklemmung und Labung, Bangigkeit und Erleichterung für unser Herz — jedem sein Leiden, einem viel, dem andern wenig, keinem mehr, als er tragen kann. Aber Er legt, wie ein weiser Vater zur Ruthe den Apfel, so zum Leiden Hülfe. Er verwundet und heilet, betrübet und erfreuet.

5. Die Mutter des Herrn harret im Leiden geduldig aus. Wie könnte sie mit Gott unzufrieden seyn, nachdem sie an ihrem Sohne nichts als göttlichschönes Dulden, Schweigen und Ausharren in den allerbittersten Todesschmerzen erblickte? Wie könnte sie an Gott glauben, und mit Gottes Fügungen unzufrieden seyn? Wo Glaube ist, da ist Geduld. Und Geduld ist nichts anders als: Zufrieden seyn mit Gott im Leiden.

6. Die Mutter des Herrn nahm Theil an der Freude über die herrliche Auferstehung Jesu, wie sie an seinem schmachvollen Leiden

Theil

Theil nahm. So leitet der, welcher das Leiden sendet, alles Leiden zu unserm Besten, wenn wir es nur aus seiner Hand mit gläubigen und zufriedenen Herzen annehmen! Jedes Leiden ist ein Vorbote neuer Freuden dem, der schweigen und dulden, dulden und glauben, glauben und lieben kann. Jedes Leiden ist bitter süß: bitter, weil es ein Leiden ist; und süß, weil es eine Quelle des Segens wird. Wer den Segen will, koste die Bitterkeit.

7. Die Mutter des Herrn war Gott eben so lieb und wohlgefällig, da sie neben dem Kreuze stand, als da Gabriel mit der frohen Botschaft zu ihr kam. Gott hat uns lieb, Er mag Angenehmes oder Unangenehmes über uns kommen lassen; Er meynt es gleich gut mit uns, Er mag die Sonne scheinen lassen oder die Nacht heranrufen. Alles dient zu unserm Besten — wenn wir Gott lieben.

8. Die Mutter des Herrn wird nach der Auferstehung Jesu, und besonders nach dem Pfingsttage, wo der heilige Geist vom Himmel kam, auf das Leiden Jesu und ihr eigenes Leiden allemal mit dankbarer Freude zurückgesehen haben. Wahrlich, das Leiden mußte vorausgehen, damit die Freude nachkommen kann. Wie süß muß das Andenken an das vorübergegangene Leiden seyn, wenn uns das Leiden gleichsam eine Leiter geworden ist, worauf wir zu Gott, das

ist,

ist, zur Freude aufsteigen konnten? Und so eine Leiter zur Freude wird das Leiden für alle, die Gott lieben. Laßt uns also ausharren im Leiden, damit wir, die Ihn auch im Leiden suchen, und im Leiden finden, und leichter finden, als in den Tagen des Wohlseyns, würdig werden, einst mit vollendeter, ewiger Freude auf die kurzen Tage des Leidens zurücksehen zu können.

9. Die Mutter des Herrn konnte die Festigkeit ihres Glaubens an Gottes Wort, und ihres Vertrauens auf seine Verheissungen durch Leiden am meisten bewähren. Die Feuerprobe ist die sicherste für alle Menschen.

10. Die Mutter des Herrn hat durch das Leiden nichts verloren, nur gewonnen, unaussprechlich viel gewonnen. So giebt die Geduld etwas, das nur die Geduld am zuverlässigsten geben kann. Selig die Leidenden, denn die Freude wartet ihrer!

Mariä Himmelfahrt.

Nach dem Kirchengebete.

Gott! unser Thun ist beflecket mit Sünde, ist nicht im Stande, dein Wohlgefallen zu erwerben. Und doch mischen wir unsere Gebete in die Chöre deiner frommen Kinder im Himmel und auf Erde. Alle deine treuen Freunde,

de, sie mögen schon bey Dir daheim seyn, wie Maria, die Mutter deines Sohnes, oder noch pilgern, wie wir, flehen mit uns, flehen für uns.

In dies Gebet aller deiner Heiligen mischen wir unsre Thränen und Seufzer.

O laß dies Flehen aller deiner heiligen Kinder auch an uns gesegnet seyn.

Deine Barmherzigkeit kann doch nicht müde werden, gnädig auf uns herabzublicken; darum vergieb uns unsre Sünden.

Du bist der Reinste, der Heilige: reinige, heilige auch uns, und laß uns gut und selig werden durch Jesus Christus, unsern Herrn ꝛc.

Zum Nachdenken.

1. Sie ist bey dem Herrn. In der einst das Wort des Vaters Fleisch ward; die den Weltheiland gebar; die den Sohn Gottes dem Vater im Tempel opferte; der einst Simeon herzdurchdringende Schmerzen weissagete; die einst neben dem Kreuze stand, und ihren Erstgebornen erblassen sah; die am Pfingsttage mit dem heiligen Geist erfüllet ward; die Johannes einst, wie seine Mutter, zu sich nahm — Maria ist itzt bey dem Herrn.

2. Selig bist du, denn du glaubst an das Wort des Herrn. Selig bist du, denn du warst eine treue Magd des Herrn. Selig bist du, denn du bliebst gottergeben im Leiden. Selig bist du, denn das Schwert des Schmerzens durchbohrt dir nicht mehr dein Herz. Selig bist du, denn du bist bey deinem Sohne, unserm Herrn. Selig bist du, denn deiner Freude ist kein Ende.

3. Selig sind auch wir, wenn wir glauben an das Wort Gottes wie du. Selig sind auch wir, wenn wir im Leiden ausdauern, wie du. Selig sind auch wir, wenn wir zum Herrn heimkommen, wie du. Und gewiß, gewiß werden wir zum Herrn heimkommen, wie du, wenn wir den Willen des Herrn vollbringen, wie du.

4. Dreymalheilige, den du einst am Kreuz hängen sahst, den siehst du itzt sitzen auf dem Throne Gottes, zur Rechten des Vaters. Den du einst in der tiefsten Erniedrigung sahst, siehst du itzt in der höchsten Herrlichkeit. Einst hörtest du das tolle Gespött und die Lästerstimme der Juden über deinen Sohn; itzt hörest du den Jubelgesang der Engel, die Ihn anbeten und sich Seiner freuen. Einst sahst

du Ihn, zertreten wie einen Wurm, hingerichtet wie einen Missethäter: itzt siehst du an Ihm den König aller Welten, den Herrn aller Herren, den Erhöhten über alle. Einst sahst du auf Erde, wie Er sein Haupt neigte und starb: itzt siehst du, wie sich alle Knie im Himmel vor ihm beugen. Wahrhaftig, was die Kinder Gottes mit Thränen säen, das ärnten sie mit Jubel. Brüder! Schwestern! laßt uns ringen nach dem Ziele; laßt uns arbeiten, dulden, hoffen, glauben, lieben, siegen, daß wir würdig werden, Jesum Christum in seiner Herrlichkeit zu sehen!

Uebungen an den übrigen Festtagen Mariä, als der Empfängniß, Opferung 2c.

Der Gruß des Engels.

(Erweitert.)

Sey gegrüßt, Maria! — Im Namen Gottes kam der Engel zu dir, und brachte dir diesen Gruß: der Name Gottes werde von allen in allem verherrlichet, denn er ist der Name des Heiligen. Ihm alle Anbetung von allen! Voll der Gnade bist

du:

du: die Gnadenvolle, die Gesegnete, die Auserwählte bist du! Ja, die Gnade des Herrn wohnte in dir, und bereitete dem Worte des Vaters eine Wohnung in dir! Rein mußte der Tempel seyn, in dem das Wort des Vaters Fleisch annahm, und sich in Knechtsgestalt verkleidete. Dieser Tempel bist du! Wie groß mußte deine Freude seyn, daß du erkohren wurdest, Mutter des Herrn zu werden? Empfangen hast du vom heiligen Geiste, und geboren den Erlöser der Welt! Ausgegangen von dir ist das Heil der Welt, der Trost Israels, das Licht der Heiden, Jesus Christus, unser Herr! Der Allmächtige hat große Dinge an mir gethan: Ihm sey Preis und Dank von Engeln und Menschen.

Der Herr ist mit dir. Wenn es uns auch der Engel nicht sagte, deine unschuldvolle Seele, deine inbrünstige Andacht, deine stete Ergebenheit in den Willen Gottes, deine jungfräuliche Reinheit an Leib und Seele, dein hoher Glaube und deine tiefe Demuth hätten's uns genug bewiesen, daß der Herr mit dir ist. **Gesegnet unter den Weibern bist du!** Du trugst den größten Segen der Welt unter deinem Herzen: und du solltest nicht

die Gesegnete über alle deines Geschlechts seyn? Wo ist die Seele, die Jesum Christum anbetet, und dich nicht selig spricht? Du selbst hast es vorhergesagt, als du vom heiligen Geiste begeistert, das hohe Loblied sangst, daß dich alle Völker selig sprechen werden. Mitten unter den Stimmen, die an allen Orten in den christlichen Gemeinen erschallen, und dich selig sprechen, erhebe auch ich mein Freudenlied, und grüße dich, wie dich der Engel grüßte:

Gegrüßt sey mir, du Gnadenvolle!
Er ist mit Dir, der Herr, der Einzige!
Du bist die Hochgesegnete aus allen Weibern!
Die Mutter deines Herrn!
Die Mutter unsers Herrn!
Ihm, Ihm, dem Herrn, sey Ehre und Dank!
Freude dir!
Herzensbesserung uns allen,
Und Friede,
Und Seligkeit uns allen, Amen.

Noch eine Andachtsübung für alle, denen das ehrende Andenken an Maria heilig ist.

Heilige Jungfrau! Mutter unsers Herrn, unsers Lehrers, unsers Tugendbeyspiels,

spiels, unsers Erlösers von Tod und Sünde, den keine Zunge würdig nennt, in dem uns Gott — die Menschenfreundlichkeit Gottes — erschienen ist.

Groß war einst dein Glaube an die Macht und Erbarmung Gottes, groß deine Demuth, groß deine Geduld. Die Verheissungen Gottes waren dir das Theuerste, die Gebote Gottes das Liebste, der Gehorsam — deine Freude.

O, daß alle Menschen so lebendig an Gott glaubten, so zuversichtlich auf Ihn vertrauten, so unerschütterlich im Leiden aushielten, so treu gehorsamten, wie du!

Jesus Christus! der Glaube, das Vertrauen, der Gehorsam, die Geduld deiner Mutter erinnern mich an deinen heiligsten Wandel auf Erde.

Deine Liebe, deine Geduld, deine Heiligkeit ist das vollkommenste Ebenbild des höchsten, besten Wesens.

Laß uns, wir bitten Dich, laß uns das Andenken an dein Leben auf Erden heilsam, laß die Fürbitte aller frommen Christen auf Erde, laß die Gebete aller Heiligen, die bey Dir im Himmel sind, an uns gesegnet seyn: damit wir deiner Heiligkeit immer ähnlicher,

zum Genusse deiner Seligkeit immer reifer, immer mit dem Willen deines Vaters zufriedner und geschickter werden, an deiner Herrlichkeit Theil zu nehmen, die Du denen giebst, die an Dich glauben, auf Dich vertrauen, Dich von Herzen lieben, und liebend — deinen Willen thun; Amen.

Sechster Abschnitt.

Uebungen für einige andere Fest- und Gedächtnißtage.

Am Gedächtnißtage eines Apostels.

O, du, den unser Herr, Jesus Christus, in seinem Leben auf Erde zu seinem Jünger, Gefährten, Freund und Apostel erwählet hatte! Von seiner Taufe an bis auf den Tag seiner Himmelfahrt warst du sein Gefährte. Du warst ein Augenzeuge seiner Thaten, ein Ohrenzeuge seiner göttlichen Lehren. Du warst als Augenzeuge dabey, als Er dem Aussätzigen mit dem Worte: Ich wills, werde rein! die Gesundheit gab. Du warst als Augenzeuge dabey, als Er den Schlagflüssigen mit dem Worte: Sohn! dir sind deine Sünden vergeben! erst an Geist und Gewissen, und dann mit dem Worte: Steh auf, heb dein Bett auf und wandle! auch am Kör-

per heilte. Du warst als Augenzeuge dabey, als Er dem Lahmhändigen mit dem Worte: Strecke deine Hand aus! den Gebrauch dieses nützlichen Gliedes wieder schenkte. Du warst als Augenzeuge dabey, als er den kranken Knecht des Hauptmanns, zur Belohnung des Zutrauens, womit dieser für den Leidenden gebeten, wieder herstellte, und Tags darauf den Sohn einer Wittwe, den man eben zu Grabe trug, wieder lebendig machte. Du warst als Augenzeuge dabey, als Er den Lazarus, der schon vier Tage im Grabe lag, mit dem Worte, Lazarus, komm hervor, zum Leben erweckte. Du warst als Augenzeuge dabey, als Er nach seiner Auferstehung in seinem neuen Leben erschien, und sich von seinen geliebten Jüngern sehen, fragen, betasten ließ; als Er mit ihnen sprach und aß; als Er sichtbar gen Himmel auffuhr, und durch eine Wolke dir und deinen Mitaposteln entzogen wurde. Du warst dabey, als am Pfingsttage der Geist Gottes, wie im Sturmwinde vom Himmel kam; du empfiengst mit den übrigen Freunden Jesu den Geist der Weisheit, der Liebe, der Stärke, die Wunderkraft, die Sprachengabe, und alles, was der heilige Geist geben konnte, und was du nöthig hattest, um die Lehre Jesu mit Nachdruck zu verkünden. Du, doch nicht mehr du, sondern Christus durch dich, verbreitete die Freudenbothschaft von dem Reiche, von der Vaterliebe Gottes, von der Seligkeit in dem Namen des gekreuzigten Nazareners, Christus heilte durch dich so manches, was in der menschlichen Natur krank, belebte, was todt, erleuchtete,

was finster, und entzündete, was kalt war. Wie war dir die Seligkeit der Menschen, für die Jesus Christus sein Leben gab, so theuer, so über alles wichtig! Arbeiten, Reisen, Verfolgungen, Hunger und Durst, Verspottungen, Martertod, nichts konnte dich von der Liebe Jesu Christi scheiden. Freudig gabst du dein Leben für den, der zuvor für alle starb. — Itzt ist dein Lauf längst vollendet: du bist, wo dein Meister ist. Itzt bist du ein Gefährte, ein Mitgenoß seiner Herrlichkeit, wie du einst ein Gefährte, ein Mitgenoß seiner Leiden warst. So wenig Jesus Christus im Himmel unser vergessen, gegen unser ewiges Heil gleichgültig seyn kann: so wenig kannst du gegen deine kämpfenden Brüder auf Erde gleichgültig seyn. Du bist itzt noch gesinnt, wie Christus, so, wie du auf Erde gesinnt warst, wie Er. Was Er liebt, liebst du noch; was Er haßt, hassest du noch. Freund unsers Herrn — du bist auch unser Freund. Ein Sinn, Ein Geist macht uns zu Freunden... Möchte es uns gegeben werden, daß wir mit voller Ueberzeugung an Ihn glaubten wie du an Ihn geglaubt hast; daß wir mit freudigem Gehorsam den Willen seines Vaters thäten, wie Er ihn gethan hat; daß wir in Demuth und Geduld und Liebe unsern Lauf vollendeten, wie Er ihn vollendet hat, daß wir einander liebten, wie Er uns geliebt hat, noch liebet, und ewig lieben wird! Amen.

Petrus

Petrus und Paulus.

(Zum Lesen.)

Der Fall des muthigen Petrus lehrt uns, daß unser Mißtrauen auf uns nicht leicht zu groß seyn kann.

Petrus hat seinen Herrn dreymal verläugnet. Petrus, der mit Ihm drey Jahre als ein Zeuge seiner Lehre und seiner wundervollen Thaten herumgewandelt, der Ihn in der Verklärung auf dem Berge gesehen, der die Stimme des Vaters vom Himmel gehört hatte: Dies ist mein geliebter Sohn, an dem ich mein Wohlgefallen habe; Petrus, der mit voller Ueberzeugung das öffentliche Bekenntniß von der Person und Würde seines Herrn, aus Offenbarung seines himmlischen Vaters, abgelegt: Du bist der Sohn des lebendigen Gottes; Petrus, der noch kurz vor dem Leiden seines Herrn hoch und theuer bekräftiget: Und wenn auch alle an Dir untreu würden, so will ich's nicht werden; Petrus, den die weissagende Stimme seines Meisters so nachdrucksam, kurz vor dem Fall, gewarnet: Ehe der Hahn zweymal krähet, wirst du mich dreymal verläugnen; Petrus, der Muth genug zu haben glaubte, für seinen Herrn und mit Ihm zu sterben: Und wenn ich auch mit dir sterben müßte, so will ich Dich gewiß nicht verläugnen; Petrus, den der Herr noch in seiner Todesangst so

väterlich zum Wachen und Beten aufgemuntert hatte: Wachet und betet, daß ihr nicht in Versuchung fallet; der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach; Petrus, dieser muthvolle und rüstige Jünger hat seinen Herrn, auf die nichtsbedeutende Stimme einer Magd, auf das Zudringen der Umstehenden dreymal verläugnet; Petrus hat mit Fluch und Schwur, mit hohen Betheurungen wiederholtermalen seine erste Verläugnung bestätiget: Ich kenne Ihn nicht. Ist das der starke Petrus, der für seinen Herrn sterben wollte? Ist das der treue Jünger, den auch der Tod nicht untreu machen konnte? Ist das der große Vorsatz, sich an Jesu nicht zu ärgern, wenn sich auch alle andere ärgern würden? Hat der dreyjährige Umgang mit Jesus, hat das Anhören seiner Lehre, hat der Anblick seiner Wunder und seines Beyspiels, hat die Warnung Jesu, hat die Ermunterung zum Beten und Wachen so viel bey Petrus vermocht, hat Jesus so viel bey Petrus gegolten, daß er Ihn itzt nicht mehr kennt, daß er schwöret, Ihn nicht mehr zu kennen? O menschliches Herz, wie muthig und wie schwach, wie voll vom Zutrauen auf dich selbst, und wie leer an Kraft, wie groß und klein bist du! — Wie solltest du zittern vor dir selbst! Petrus ist gefallen: und du verlässest dich auf deine Treue? Petrus ist so tief gefallen: und du verlässest dich auf deine Stärke?

(Zum

(Zum Beten.)

O Du Gottes- und Menschen-Sohn, der Du den Menschen kennst, wie er ist, und ihm hilfst, wo er sich nicht zu helfen weiß, der Du die Wahrheit und Gnade ans Licht gebracht hast! zu deiner Weisheit, Kraft und Liebe flehe ich um Hülfe: laß mir das Beyspiel deines Jüngers heilsam, laß mir meine eigene Schwachheit recht bekannt, und deine Gnade in mir Schwachen mächtig werden. Du kennst mein Herz, wie es ist. Du siehst meine Schwachheit und die Kraftlosigkeit meiner Vorsätze: o, laß es mich recht klar einsehen und lebhaft empfinden, wie klein und kraftlos ich bin, daß das Mißtrauen auf meine Kraft einmal tiefe Wurzeln fassen möge. Du kannst aber auch stärken: so stärke denn meine Schwachheit, daß ich in Dir alles vermöge.

(Zum Lesen.)

Die Bekehrung des Saulus lehrt uns, daß unser Vertrauen auf die Barmherzigkeit Gottes nie zu groß seyn kann.

Paulus ist aus dem eifrigsten Vertheidiger des Judenthums ein Jünger, ein Apostel, ein Blutzeuge Christi geworden. Paulus, der die Kirche Got-

Gottes verfolget — mit dem Hasse eines Pharisäers, und mit dem Muthe eines Eiferes für das väterliche Gesetz; Paulus, der glühend vor Rache und Mordsucht gegen die Jünger des Herrn, sich beym Hohenpriester Vollmachtsbriefe an die Synagoge nach Damaskus ausgebeten hatte, kraft deren er Männer und Weiber, die neuen Lehre anhiengen, gebunden nach Jerusalem liefern dürfte; Paulus, der bereits auf dem Wege nach Damaskus war — schon nahe bey Damaskus war — wird plötzlich von einem himmlischen Lichtglanz umstralet, fällt zur Erde, hört eine Stimme: Saul! Saul! was verfolgst du mich? sieht Jesum Christum, steht vom Boden auf, will die Augen aufschlagen, und sieht nicht; wird an der Hand nach Damaskus geführet, genießt drey Tage weder Speise noch Trank, verharret im Gebete, überläßt sich der Gnade Jesu Christi und den Erbarmungen Gottes, erhält von dem Jünger Ananias durch Auflegung der Hände das Gesicht wieder, läßt sich taufen, nimmt Speise zu sich, und schon voll vom heiligen Geiste, voll Kraft und Weisheit, behauptet er nun öffentlich in der Synagoge: Jesus ist der Sohn Gottes. Wahrhaft, ein Wunder der Gnade Gottes! Der die Lehre Jesu Christi verfolgte, wird ein Jünger Jesu; der racheschnaubend darauf ausgieng, die Jünger Jesu gefangen zu nehmen, wird ein Gesandter Jesu, die Anzahl der Jünger Jesu zu vermehren; der an der Steinigung des Stephanus Freude bezeugte, und die Kleider der Steiniger in Verwahr hatte, erduldet nun um der Lehre Jesu willen mehr, als Stephanus ausstand;

der

der für die Synagoge kämpfte, streitet itzt für die Kirche Jesu; der den Namen Christi und den Namen der Christen gern vertilget hätte, wird ein auserwähltes Gefäß, den Namen Christi vor Königen, Weltvölkern, Heiden zu tragen und verehrungswürdig zu machen; der die Zeugen Jesu als Feinde Gottes verfolgte, wird ein neuer Zeuge Jesu Christi von dem, was er gesehen und gehört hatte.

(Zum Beten.)

Erbarmungen, Erbarmungen Gottes, sonst sehe ich nichts an der Bekehrung des Saulus. Erbarmungen Gottes, der ihn vom Mutterleib an zum Lichte der Völker bestimmet hat. Erbarmungen Gottes, der ihn aus einem Verfolger Jesu Christi zu einem Zeugen Jesu Christi umgeschaffen hat. Erbarmungen Gottes, der ihn auserwählt hat, Jesum Christum zu sehen und zu hören, damit er sagen könnte: Ich hab Ihn gesehen, ich hab Ihn gehört. Erbarmungen Gottes — wie mächtig habt ihr euch in der Umänderung des Saulus gezeiget!

Barmherziger! wie groß ist der Reichthum deiner Erbarmungen! Auf wen sollen wir vertrauen, wenn wir auf deine Erbarmungen nicht vertrauten? Unser Vertrauen, es mag noch so groß seyn, es ist doch immer zu klein, es

kann deine Erbarmungen doch nichts erreichen. Du bist allemal barmherziger, als wir denken, als wir hoffen können. Wahrlich, Du willst den Tod des Sünders nicht, sondern daß er lebe, daß er selig werde, und durch ihn tausend andere selig werden. Diese deine Barmherzigkeit ist aber auch nichts anders, als die erbarmende, allmächtige Gnade in Jesu Christo. O, diese Gnade, sie hat keine Gränzen, und ihrer Macht, wer kann ihr widerstehen? Wo ist eine Sünde so groß, so häßlich, so tief eingewurzelt, daß sie die Gnade Jesu Christi nicht vergeben, nicht tilgen, nicht vergüten kann? Wo ist ein Sünder, den Jesus nicht liebt, nicht fromm, nicht heilig, nicht selig haben will? Und wenn Jesus seinen Verfolger, den Sünder, liebt, wird Er den nicht lieben, der an Ihn glaubt, Ihn seinen Herrn nennt, und sich Ihm als seinem Herrn ganz hingiebt? Der reich ist gegen alle, wird der gegen die Seinen arm seyn? Gewiß, der einem Saulus gnädig war, wird gegen seinen Jünger auch barmherzig seyn. Der dem Ungläubigen mit Gnade begegnet, wird den, der Ihn gläubig ehrt, gewiß nicht verschmähen können.

nen. Vertrauens-Würdigster! mehre mein Vertrauen auf Dich: dann kann ich alles, dann thue ich alles, dann trage ich alles, dann vollende ich alles, was Du willst, daß ich thun, tragen, vollenden soll.

Wenn Petrus fiel, und fiel so schrecklich tief:
Wer sollte noch auf eigne Stärke bauen?
Wenn Gott den Saulus rief, so mächtig rief:
Wer sollte nicht auf Gottes Gnade trauen?

Thomas, der Apostel.

Herr, deine Erbarmungen, wer mißt sie? deine Führungen — wer erforscht sie? sie sind lauter Weisheit und Liebe. Thomas hätte doch schon auf die freudige, wiederholte Aussage seiner Mitjünger: wir haben den Herrn gesehen, glauben können und glauben sollen. Er glaubte aber nicht, er redete im Eifer, wie die Ungläubigen noch diese Stunde reden: Was ich nicht sehe, das glaube ich nicht. Doch dieser Unglaube konnte deine Liebe nicht überwinden. Ja, eben dieser Unglaube forderte deine Erbarmungen erst recht heraus. Du kamst, wie es Thomas wünschte. Du zeigest ihm die Zeichen deiner Wunden, das köstlichste Denkmal deiner Liebe, an Händen und an deiner Seite, wie ers verlangte. Du be-

fahlst ihm sogar, mit seinem Finger die Nägelzeichen zu berühren, und seine Hand in deine Seite zu legen, wie ers in seiner Hitze kühn gefordert hatte. Du gabst ihm einen sanften Verweis: Zweifle nicht mehr, und eine liebreiche Warnung für die Zukunft: Sondern glaube. Aber das ist noch nicht alles. Du ließest darum seinem Unglauben den vollen Lauf, und heiltest den Ungläubigen darum so feyerlich von seinem Unglauben, damit auch wir mit Thomas von unserer Krankheit genesen, und das, was wir nicht sehen, so fest glauben möchten, als wenn wirs sähen. Diese deine Weisheit, diese deine, allen unsern Wünschen bevorkommende Liebe setzt mich in Erstaunen. Heilig, unvergeßlich, als wenn sie mir allein gesagt wären, sind mir deine Worte: Selig, die nicht sehen, und doch glauben. Mir ists, als wenn Du auch vor mir in deiner Herrlichkeit da stündest, und mein klein = und schwachgläubiges Herz erweitertest und stärktest. Mir ists, als wenn Du auch zu mir sagtest: Reiche her deinen Finger, sieh hier meine Hände! Mir ists, als wenn Du auch zu mir sagtest: Reiche her deine Hand, sieh hier

hier meine Seite! Mir ists, als wenn auch ich von deinem Munde die sanft warnende Stimme vernähme: Zweifle nicht mehr, sondern glaube! Auch ich erfahre an mirdie Wirkungen deiner Gegenwart. Auch ich empfinde in mir Lust und Trieb, Dich anzubeten. Auch ich sinke mit Thomas nieder auf meine Knie, und kann meine Liebe zu Dir nicht anders ausdrücken, als daß ich mit Thomas spreche: Mein Herr und mein Gott! Ja, Du bist mein Herr und mein Gott, und ich bekenne es vor Dir und deinem Vater und der ganzen Welt, daß Du mein Herr und mein Gott bist. Du bist mein Herr: Dir schenke ich mein ganzes Herz mit allen seinen Bewegungen und Neigungen. Du bist mein Gott: in Dir bete ich deinen Vater, in Dir meinen Schöpfer an. Du bist mein Herr und Gott: nach Dir, nach der Erkenntniß deines Vaters, und den Er gesandt hat, seines Sohnes, als meinem letzten Ziele, sehnt sich mein Geist. In dir werd' ich ewig selig seyn, und dann erfahren, was ich itzt nicht ganz verstehen und nicht ganz empfinden kann: Mein Herr und mein Gott bist Du!

Johannes, der Evangelist.

Unser Herr und Heiland! Ich möchte Dich kennen, lieben und deinen Namen verherrlichen, wie Johannes, den Du lieb hattest, Dich kannte, liebte, verherrlichte. Du bist das wahrhaftige Licht und Leben der Menschen, und wir danken Dir mit freudiger Seele, daß Du Licht und Leben auf unsre Erde gebracht, und die Liebe deines Vaters uns geoffenbaret hast. Wir danken Dir auch, daß Du uns deine Thaten und deine Wunder, deine Reden und deine Wohlthaten durch das Evangelium deines liebenden und geliebten Jüngers bekannt gemacht hast. Jesus! Du liebest deine Kirche. Du hast sie mit deinem Blute gereiniget: Du hast sie Dir zur unbefleckten Braut geheiliget; Du hast sie mit den Schätzen deiner Weisheit und deiner Liebe bereichert; Du hast ihr besonders auch an dem Evangelium, das dein Schooßjünger beschrieben hat, einen köstlichen Schatz hinterlassen. O, daß alle Menschen an das Uebermaaß deiner Liebe und an die Wunder deiner Weisheit, die in diesem Evangelium aufbehalten sind, glaubten, wie Johannes und seine Freunde! O, daß alle Menschen Dich erkenneten, als die

die Weisheit des Vaters, und Dich liebten, als den liebenden Versöhner der Menschen, und in dieser deiner Erkenntniß und Liebe selig würden! Jesu! Licht der Welt! Heil der Menschen! erleuchte, stärke uns, daß wir Dich immer mehr und mehr erkennen und lieben, und dadurch immer heiliger, immer seliger werden. Sende Licht unserm Verstand, und Liebe unserm Herzen, wie in deines Evangelisten Geiste, Wandel und Schriften Licht und Liebe war, oder vielmehr, wie Du Licht bist, und Licht auf die Welt gebracht hast, Amen.

Stephanus,

der Blutzeuge Jesu Christi.

Stephanus war in den ersten Zeiten der christlichen Kirche von den Jüngern einhellig zum Diakon *) erwählet. Die Apostel beteten und legten ihm die Hände auf. Er war voll Glauben und Kraft: auch die Gabe Wunder zu wirken fehlte ihm nicht. Er bewies mit einer besondern Klarheit und Bündigkeit, daß Jesus der Messias sey. Die Gelehrtesten unter den damaligen Juden ließen sich mit ihm in Unterhandlungen ein. Aber der Geist Gottes redete aus ihm, und sie konnten seiner Weisheit nicht widerstehen. Die Feinde Jesu Christi wurden hiemit auch seine Feinde. Und weil sie ihm an Weisheit nicht gleich kommen konnten, so such=

*) Diener, Helfer, Tischdiener, Altardiener, u. s. w.

suchten sie ihm mit Lügen und Verläumdungen den Mund zu sperren. So antwortet die unreine Leidenschaft — der reinen Weisheit noch alle Tage.

Nicht genug: sie hetzen sogar das Volk wider ihn auf, und dingen falsche Zeugen. Es heißt: Stephanus habe Gott, den Moses, das Gesetz und den Tempel gelästert — — weil er besser und weiser war als seine Gegner. Er wird zum hohen Rathe mit fortgerissen. Die Zeugen lügen wider ihn. Er bleibt unerschrocken und heiter: sein Angesicht glänzt, wie das Angesicht eines Engels. Der Hohepriester fragt ihn, ob die Aussage der Zeugen wahr wäre? Da fängt er herzhaft und freudig, nicht sich, sondern Jesum den Gekreuzigten, zu vertheidigen an, durchgieng die wichtigsten Begebenheiten, die sich mit Abraham, Jakob, Joseph und Moses ereignet, und auf den Messias irgend einen Bezug hatten, und hielt dann seinen Zuhörern mit göttlichem Eifer die herzdurchschneidende Strafpredigt, daß sie sich dem heiligen Geiste jederzeit hartnäckig entgegengesetzt, das Gesetz übertreten, Propheten ermordet, und erst jüngst den Gerechten, den Messias, den Vorherverkündigten, Jesus von Nazaret, verrathen und getödtet hätten. Die halsstärrigen, an Herzen und Ohren unbeschnittenen Propheten- und Messias-Mörder konnten diese bittere Wahrheit nicht länger anhören. Sie bissen die Zähne übereinander, und schwuren ihm den Tod. Stephanus sah gen Himmel, und erblickte die Herrlichkeit Gottes und Jesum zur Rechten seines Vaters. Sehet! sprach er voll Freude, ich sehe den Himmel offen, und den

Men-

Menschensohn (den ihr ans Kreuz geschlagen habt) zur Rechten Gottes stehen. Da brach die Wuth voll aus. Sie schrien überlaut wider den vermeynten Gotteslästerer, und hielten sich die Ohren zu, und stürmten tollsinnig auf ihn hin, und stießen ihn zur Stadt hinaus und steinigten ihn.

Den einst Stephanus dem irrgeführten Volke mit Nachdruck verkündete, den Stephanus zur Rechten Gottes sah, für den Stephanus sein Leben hingab, Du Gekreuzigter und wieder zum Leben Erweckter! Du verworfener, und zum Throne Gottes erhöhter König! sende einen Stral deines Lichtes in mein Herz, daß ich an Dich glaube wie Stephanus; gieb mir festen Muth und Unerschrockenheit, daß ich von Dir rede wie Stephanus; gieb mir Liebe und Geduld, daß ich für Dich leide wie Stephanus; gieb mir endlich die Gnade aller Gnaden, daß ich selig und würdig werde, Dich einst im Himmel zu sehen, wie Dich Stephanus schon auf Erde sah, Amen.

Johannes, der Täufer Jesu.

Immer blickt mein Auge zu Dir auf, Du, die Hoffnung aller Zeiten und das Heil der Welt, das die Gerechten seit Jahrtausenden sehnsuchtsvoll erwartet haben! Endlich tratst

Du in die Welt herein, und giengst in Menschengestalt umher. Johannes war dein Bote und dein Freund. O, wie freudig und muthvoll hat er auf Dich gedeutet, nur auf Dich gewiesen — die Menschen von sich weg, und hin zu Dir gewiesen? Wie unermüdet hat er Dir den Weg zubereitet? Wie klein bey all seiner Größe, war er in seinem Auge? Wie tief hat er sich vor Dir erniedriget, Erster, Höchster? Wie freudig sah er sein Ansehen abnehmen, und das deine zunehmen? Wie gering achtete er seine Wassertaufe gegen deine Feuertaufe? Zu klein, zu klein war er sich, Dir auch nur die Schuhriemen aufzulösen. Wie mußt' ihm zu Herzen gewesen seyn, da er den Sohn taufte, und die Stimme des Vaters, vom Himmel herab, hörte, und den Geist — wie im Taubenflug herniederschweben sah? Wer konnte dem Herrn sein Volk würdiger zurüsten, als der im Mutterleibe geheiligte Diener des Herrn? Wer konnte die rufende Stimme in der Wüste nachdrucksamer erschallen lassen, als der gottgewidmete und von Menschen abgesonderte Bewohner der Wüste? Wer konnte auf das Lamm Gottes, das die Weltsünden hinwegnimmt, wür-

würdiger deuten, als der reine, unbefleckte Johannes? Wer konnte würdiger die Buße predigen, als der gerechte, abgetödtete Gottesmann? Wer konnte das Herannahen des Himmelreichs würdiger ankünden, als der die Stimme des Vaters gehört, den Geist in liebreicher Gestalt herabkommen gesehen, und den Sohn getauft hatte? Wer konnte würdiger das Sündergeschlecht auf Besserung hin taufen, als der im Mutterleibe schon von dem Geiste der Heiligung geweihet war?

Sohn Gottes! Du sandtest deinen Engel, diesen deinen Wegbereiter vor deinem Angesichte her; Du rüstetest ihn mit Demuth, Treue, Eifer, mit der Kraft des Elias aus, damit er Dir ein wohlgefälliges Volk zurüsten konnte. Bereite Dir auch unser Herz, damit Du eine würdige Herberge darin finden könnest.

Licht der Welt! Du hast deinen Vorboten erleuchtet, daß er Dich erkannte: erleuchte auch uns, daß wir Dich erkennen, wie er Dich erkannt hat. Heil der Welt! vor Dir hat sich dein Gesandter tief erniedriget: laß auch uns unser Geringseyn lebhaft empfinden, wie er seine Unwürdigkeit empfunden hat.

König des Himmelreichs! der Bote deiner Ankunft freute sich herzlich, daß dein Reich herannahete, und seine Ehre durch die deine verdunkelt wurde: gieb uns auch diese reine Freude, daß uns nichts theurer auf Erde und im Himmel sey, als die Verherrlichung deines Namens. Unser Name mag immer unbekannt seyn, mag gelästert, geschändet werden, wenn nur der deine allgemein gekannt, und mit Jubel genannt wird! Belebe Du selbst unsre Herzen, daß wir nur für deine Ehre leben, wie Johannes nur für dich lebte. Rüste uns aus mit der mächtigen Liebe zu Dir, damit wir Muth empfangen, zur Ehre deines Namens auch unser Leben daran zu geben, wie dein Vorläufer im Dienste der Wahrheit sein Leben opferte, oder vielmehr, wie Du zur Ehre deines himmlischen Vaters, zum Besten des Sündergeschlechts lebtest und lehrtest, littest und starbst, Amen.

Joseph,

der Nährvater Jesu Christi.

Vater der Menschen! wunderbar und liebevoll leitest Du alle Menschen. Wohl denen, die sich von Dir leiten lassen! Deine Leitungen

sind unerforschliche Weisheit, unermeßliche Liebe und wunderbarhelfende Allmacht. Oft lässest Du deine Diener in ein Angstgedränge kommen, aber Du verlässest sie nicht. Deine Hülfe ist allezeit nahe bey ihnen. Sie rufen zu Dir in der Stunde der Angst, und Du hörest ihr Rufen. Sie vertrauen auf deine Macht, und du segnest ihr Vertrauen. Von Ewigkeit hattest Du Joseph, den Gerechten, den Abkömmling vom Stamme Davids, zum Pflegvater deines Sohnes Jesu Christi erwählet. Maria war schon mit Joseph verlobt: und dein Vorhaben war ihm noch unbekannt. Maria hatte schon vom heiligen Geist empfangen: und Joseph wußte noch nichts von dem Geheimnisse des Himmels. Er bemerkte die untrüglichen Zeichen der Schwangerschaft: und weil ihm dein Rathschluß unbekannt war, so gerieth er in eine große Angst. Er war einerseits überzeugt von der Unschuld und Treue seiner Verlobten, und konnte andererseits seinen Augen doch auch nicht den Glauben versagen. Er entschloß sich nach seinem redlichen Herzen und besten Wissen, in diesen Umständen, das Beste zu thun. Er wollte seine Verlobte in Geheim verlassen, und über-

ließ die ganze Sache dem, der unsichtbar alles leitet. Und sieh! gerade zur rechten Zeit kommt die Hülfe von oben. Vater! Du hilfst zur rechten Zeit. Dein Engel sagt ihm im Schlafe, daß das Kind, das Maria unter ihrem Herzen trägt, der Sohn des Höchsten, der Erretter Israels, sey. Itzt wurde Ruhe in seiner Seele. Itzt erkannte Joseph seinen Beruf, Pflegevater deines Sohnes zu seyn. Wie freudig mußt' er Dir, unsichtbarer Helfer! für deine liebvolle Anstalt gedankt haben? Wie war ihm itzt auf ein neues dein Wille das Eine höchste Gut auf Erden? Wie war ihm jeder Befehl des Himmels so willkommen? — Er flüchtete das Kind und die Mutter in Aegypten, weil es dein Wille war. Er gieng wieder aus Aegypten zurück, und ließ sich zu Nazareth nieder, weil es dein Wille war. O Du, dessen Rathschluß Weisheit, dessen Gebot Liebe ist, laß auch uns, nach dem Beyspiele Josephs, das Vertrauen auf deine Hülfe, und den Gehorsam gegen deine Befehle — unser höchstes Gut auf Erde seyn. Unser Vater! laß uns erfahren und glauben, daß Du mit all deiner unermeßlichen Liebe unser Vater bist, damit wir lernen, und Lust und

Trieb

Trieb in uns bekommen, von ganzem Herzen deine gehorsame Kinder werden. Kindliches Vertrauen auf deine Vaterhülfe, kindlichen Gehorsam gegen deine Vaterbefehle, kindliche Freude an deiner Vaterliebe schenk uns, Vater! — uns, deinen Kindern — in Christo Jesu, deinem Sohne, Amen.

Gedanken zur Verehrung des Heiligen, dessen Name uns in der Taufe beigelegt worden, oder wie immer vorzüglich wichtig ist.

O du (N. N. Petrus, Paulus, Johannes rc.) dessen Name mir wichtig, dessen Andenken mir heilig ist! wie ist mir zu Herzen, wenn ich denke, was du einst warest, und was ich itzt noch bin! Einst trugst du die Last des Tags, wie ich: nun ists ausgetragen bey dir — auf immer. Einst kämpftest du mit Fleisch und Sünde, wie ich: nun ists ausgekämpft bey dir — auf immer. Einst hattest du mit Sorgen, Leiden, Bangigkeiten zu thun, wie ich: nun ists überstanden bey dir — auf immer. Eingebrochen ist die Hütte, in der

dein unsterblicher Geist wohnte: heimgegangen ist dieser dein Geist zum Vater des Lebens. Einst verlangtest du, bey deinem Herrn zu seyn: nun ists erfüllet, dein Verlangen; du bist bey dem Herrn. Einst dachtest du: Wenn ich nur wäre, wo Jesus Christus ist: itzt bist du da, wo Er ist — indessen walle ich noch im Leib, und seufze noch im Gedränge von Arbeiten, Sorgen, Versuchungen, Verführungen, Leiden, Sünden. — Doch nicht ewig werd' ich wallen fern von dem, der sich für mich hingegeben hat in den Tod, damit ich zu allem Guten neulebendig und ewig selig werden konnte. Kommen, kommen wird der Augenblick, wo sich dies mein Auge schließen, wo der Geist, der in mir lebt, die Bande dieses Körpers zerreißen, und heimkehren wird zu dem, der ihn geschaffen hat. Ja, auf diesen Augenblick will ich mich immer mehr vorbereiten. Dazu ermuntert mich dein Beyspiel; dazu stärket mich die allvermögende Gnade deines und meines Herrn, der kommen wird vom Bösen zu sondern das Gute, und das Gesonderte zu sammeln in das Haus seines Vaters. Ja, Ich komme bald, spricht der Herr. Ja! Amen! komm Herr Jesu!

Jesu! Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi sey mit uns allen!

Der Gedächtnißtag aller Heiligen.

Die Heiligen waren einst, was wir itzt sind.

1. Die Heiligen waren schwache Geschöpfe; Menschen wie wir, aus Fleisch und Blut gemacht, wie wir. Die Heiligen mußten mit Versuchungen der Welt kämpfen, wie wir, und oft weit mehr als wir. Noah stritt wider die bösen Beyspiele einer verdorbenen Welt; Joseph, der Aegyptische, wider das mächtige Anreitzen eines Weibes zur Sünde: Stephanus und alle Blutzeugen mit ihm wider den Geist der blinden Verfolgung und der falschen Weisheit. Die Heiligen mußten mit den Versuchungen ihres eigenen Fleisches kämpfen wie wir; Sie waren in den ähnlichen Gelegenheiten wie wir; Sie trugen den einheimischen Feind aller Tugend so gut mit sich umher wie wir; sie empfanden in sich das Gesetz der Sünde wie wir. Die Heiligen mußten mit den Versuchungen der Hölle kämpfen, wie wir. Eva, die Mutter des Menschengeschlechtes, und selbst Jesus Christus, der Erretter des Menschengeschlechts, sie sind den Versuchungen des alten Lügners nicht entgangen.

2. Die Heiligen hatten Drangsalen auszustehen wie wir. Armuth, Schmerz, Spott ward ihnen zu Theil, wie uns, und oft weit mehr. Die Mutter des Herrn neben dem Kreuze, ward sie

nicht von dem Schwerte des Schmerzens durchstochen? Jesus Christus am Kreuze, mußt' Er nicht den Kelch des allerbittersten Leidens austrinken? Die Boten des Herrn wurden sie nicht wie das Auskehricht der Welt gehalten?

3. Die Heiligen waren Sünder wie wir. Hat nicht Petrus seinen Herrn dreymal verläugnet? Hat nicht Paulus die Kirche Gottes verfolgt? Die Büsserinn vor den Füssen des Herrn, war sie nicht eine große, verschreyte Sünderinn? Hat David gar allezeit nach dem Herzen Gottes gehandelt?

4. Die Heiligen waren in ihren Drangsalen zum Gebet, zur Selbstverläugnung, zur Geduld angewiesen, wie wir. Sie hatten, keine andern Mittel, selig zu werden als wir. Sie haben alle durch den Glauben überwunden, vom Abel an bis auf den Gerechten, der seinen Kampf vielleicht itzt in diesem Augenblicke vollendet hat. Sie haben keine anderen Pflichten erfüllet, als die uns obliegen. Sie haben nach keiner andern Tugend gestrebet, als nach der auch wir trachten sollen. Sie waren von so verschiedenem Geschlecht, Alter, Amt, Beruf wie wir. Sie lebten in ähnlichen Umständen, wie wir. Was uns nach dem Fleiß süß oder bitter ist, wars auch ihnen. Was uns nach dem Geiste angenehm oder traurig ist, wars auch ihnen. Auch für sie war der Weg des Lasters mit Rosen bestreuet, wie für uns. Auch zu ihrer Zeit war der Weg des Verderbens der breite Weg, und der Weg des Heils der schmale, enge, mit Dornen besäete Weg. — Kurz; sie waren Menschen, wie wir.

5. Die Heiligen hatten keinen andern Vater im Himmel als wir; hatten keinen andern Erlöser als wir; hatten keinen andern Tröster als den heiligen Geist, den wir auch haben; hatten keinen andern Schild als den Glauben, den wir auch haben können; keinen andern Anker als die Hoffnung, den wir auch haben können; hatten kein anderes Gesetz, als zu lieben, das wir auch haben.

Was die Heiligen itzt sind, das können auch wir werden.

1. Itzt sind die Heiligen von allem Uebel befreyt. Die Zähre ist abgetrocknet von ihren Augen. Keine Hitze des Tags, keine Kühle der Nacht mehr; kein Schmerz, keine Wunde, kein Sterben mehr; kein Hunger, kein Durst, kein Seufzen mehr; kein Neid, kein Zorn, keine Feindschaft, kein Treiben mehr; keine Armuth, kein Spott, kein Mangel mehr; keine Reue wegen der Vergangenheit, keine Angst wegen der Gegenwart, keine Furcht wegen der Zukunft mehr; keine Sünde und keine Versuchung zur Sünde — kein Uebel mehr um sie herum, keines in ihnen. Können wir nicht auch von allem Uebel erlöset werden? — wenn wir nur wollen.

2. Die Heiligen sind itzt bey Jesu Christo. Dieses Seyn bei Jesu Christo ist die Quelle der reinsten, der ewigen Freude. Sie sind bey dem, der schon längst der einzige Wunsch ihres Herzens war. Können wir nicht auch zu Jesu Christo kommen? — wenn wir nur wollen.

3. Die Heiligen sind itzt in Gesellschaft, in der Verbindung mit den besten Menschen. Die böse Nachbarschaft auf Erde ist verwandelt in die edelste Brüderschaft im Himmel. Können wir nicht auch dahin kommen, wo zu seyn — es ganz gut ist — wenn wir nur wollen?

Was die Heiligen itzt sind, das sollen wir auch werden.

Wir sollen heilig werden, wie sie waren, um einst selig zu werden, wie sie sind. Dazu sind wir erschaffen; dazu sind wir durch die Taufe eingeweihet; dazu sind wir verpflichtet; dazu haben wir Gelegenheit; dazu haben wir Kraft, gute Beyspiele, Licht — die allvermögende Gnade Christi; dazu haben wir Beruf; darüber werden wir einst gerichtet werden. Wir sollen itzt heilig werden, damit wir einst selig werden können. Jeder soll in seinen Umständen das werden, was er werden kann. Für jeden sollen seine Umstände*) und seine innere und äußere Lage so viele Aufforderungen werden, durch weise Benützung derselben heilig zu werden. Den Reichen soll der Reiche

*) Das ist: Die Umstände sind nur Anlässe, die wir zum Guten benutzen können und sollen. Denn heilig machen — — kann uns nur Gott, indem Er uns die nöthige Kraft dazu darreichet. Und heilig werden wir nur dadurch, daß wir die Gnade Gottes in unser Herz aufnehmen, darin bewahren, und mit ihr treulich arbeiten. Kraft verleihen, das ist Gottes Sache. Treu seyn gegen die Gnade, das ist des Menschen Sache. Nicht wir, sondern die Gnade Gottes mit uns arbeitet an unsrer Heiligung.

Reichthum; den Dürftigen die Dürftigkeit; den Verläumdeten die Verläumdung; den Versuchten die Versuchung; den Knecht das Dienen; den Herrn das Befehlen; den Arbeitenden die Arbeit; den Ruhenden die Ruhe; den Weinenden das Weinen; den Tröstenden das Trösten, und den Gerechten die Gerechtigkeit näher zu Gott bringen helfen.

Nach dem Kirchengebethe.

Allmächtiger! Ewiger! Es ist Dir wohlgefällig, daß deine Kirche auf Erde das Andenken an alle Heilige, die einst auf Erde gekämpft haben, feyerlich begehet.

Laß die Fülle deiner Erbarmungen auf uns herabthauen, da sich so viele tausend Fürbitten für deine Kinder auf Erde vereinigen.

Laß uns erfahren, daß Du Vater bist, daß Du deiner Kinder nicht vergissest, daß die Wünsche deiner Auserwählten bey Dir gelten.

Erleuchte, erwärme, stärke, reinige uns, daß die Anzahl deiner treuen Kinder auf Erde größer, und die Wohnungen der Seligen im Himmel immer mehr bevölkert werden.

Am allerSeelen Gedächtnißtage.

Dieser Tag ist dazu bestimmt, daß wir uns an unsre Brüder und Schwestern in Jesu Christo erinnern, die in dem Herrn entschlafen, und noch nicht bey dem Herrn sind; die zwar als Kinder Gottes

dieses irdische Leben verlassen haben, aber noch nicht so rein, so makellos sind, daß sie gleich das ewigselige Leben mit Christo beginnen und fortsetzen könnten. Sie sind also in dem Zustande der Reinigung. Sie sind nicht mehr, wie wir, im Lande des Kampfes; sie sind aber auch nicht, wie die vollendeten Gerechten, in dem Lande der Seligkeit; sie gehören schon gar nicht zur Anzahl der Ruchlosen, denen es besser wäre, daß sie nicht geboren wären. Sie sind Kinder, die nur noch nicht vor das Angesicht des Vaters gelassen werden können, bis sie die Tage ihrer Reinigung vollendet haben. Sie starben in der Hoffnung der Seligkeit: aber diese Hoffnung ist noch nicht erfüllet. Sie starben als Gerechte: aber ihre Gerechtigkeit war unvollendet.

Die katholische Kirche lehrt uns von diesem Zustande der Abgestorbenen (oder wie man es sonst nennt, vom Fegfeuer, vom Reinigungsorte) zwey Stücke:

1. Daß alle, die sich in diesem Leben noch nicht von aller Mackel der Sünde vollkommen ausgereiniget haben, nach diesem Leben einige Zeit von dem Angesichte Gottes, von dem seligen Umgang mit Jesu Christo ausgeschlossen werden.

2. Daß wir Lebende diese unsre im Herrn entschlafene uud vom Angesichte Gottes ausgeschlossene Brüder und Schwestern in Christo durch Fürbitte der weisen Vaterliebe Gottes, empfehlen dürfen.

(Zum Beten.)

1. Vater aller deiner Kinder! ich preise deine heilige Liebe, ich bete deine Weisheit an. Denn

Denn es ist heilige Liebe, Weisheit ist es, daß Du deine Kinder nicht vor dein Angesicht kommen lässest, bis sie rein und vollkommen sind. Nichts Beflecktes kann erscheinen vor deinen Augen. Nur die, die reines Herzens sind, können Dich schauen. Darum laß mir hier in diesem Erdeleben die wichtige Wahrheit oft zu Sinn kommen: „**Was nicht rein ist, kommt nicht vor Gott: wer sich nicht reiniget in diesem Leben, kann auch im andern nicht zu Jesu Christo kommen, bis er rein ist.**" Vater! sende mir Licht und Kraft herab, daß ich sehe, wie mit Sünden befleckt mein Herz ist, und daß ich alle Flecken zu tilgen suche, daß ich in dem kommenden sogleich dein Angesicht schauen und in dir selig seyn könne. Reinige Du mich noch in diesem Leben.

2. Aber Vater! aller deiner Kinder Vater! wie könnt' ich meine Brüder und Schwestern vergessen, die im Glauben an deine Vaterhuld entschlafen sind, und noch nicht die volle Früchte ihres Glaubens genießen? Wohl weiß ich: was Du thust, ist das Weiseste. Doch mein Bitten verschmähst Du nicht. Ich darf bitten für meine Brüder, so lang sie auf die-

ser Erde herumwandern, und Du hörest mich. Darf ich itzt nimmer bitten? Hörst Du itzt mein Flehen nimmer? Bist Du nicht mehr Vater? Sind sie nicht mehr deine Kinder? Sind sie nicht mehr Erkaufte mit dem Blute deines Sohns? Haben sie keinen Durst mehr nach Seligkeit? Sie sind so nahe bey Dir, und doch nicht bey Dir. Bey deinem Vaternamen bitt' ich Dich — deiner Erbarmungen ist kein Ende: laß die Zeit ihrer Reinigung kurz seyn, erfülle das Schmachten ihrer Seele.

Und Du, der reinigen kann, was unrein ist, unser Herr — und auch unser Bruder! ich bitte dich bey deinem Brudernamen, reinige an den frommen Entschlafenen, was noch unrein ist — Sie sehnen sich nach Dir: Sie glauben an Dich, und haben Dich noch nicht gesehen: laß sie aus deinem Munde das Wort der Freude hören:

kommt zu Mir — freuet euch mit Mir — ärntet mit Jubel, was ihr mit Thränen gesäet.

Herr des Himmels und der Erde! laß die Zahl der Seligen immer größer, und die Zahl der Leidenden immer kleiner werden.

Schutzengelfest.

1. Gott aller Menschen und aller Engel! wie groß ist deine Liebe gegen dein Menschengeschlecht! Deine Engel im Himmel machest Du zu Dienern deiner Menschen auf Erde. Sie stehen vor deinem Angesicht, nicht um deiner Bedienung willen: denn Du kannst so wenig von Engeln, als von Menschenhänden bedienet werden; sie stehen um unserer Bedienung willen vor deinem Angesicht. Sie sind deine Diener, damit sie die unsern seyn — damit sie deinen liebvollen Willen an den Menschen vollziehen können. Du bedarfst unser nicht und ihrer nicht, aber Du hast sie und uns erschaffen, damit wir alle selig werden sollten, und sie an unsrer Seligkeit Antheil nähmen. Du könntest zwar uns auch ohne deine Engel führen, bewahren, retten; denn Du bist der Allmächtige, Himmel und Erde, Engel und Menschen sind dein Werk; und thust wirklich an deinen Kindern unaussprechlich viel Gutes, durch Dich, ohne Engeldienst. Aber es gefiel deiner weisen Liebe auch, Menschen und Engel zu leiten. Wir preisen diesen Rathschluß deiner weisen Liebe, glauben, wo wir nicht sehen, und be-

ten an, wo wir nicht verstehen. Deine Engel weisen uns zu Dir, wie Himmel und Erde; jene rufen wie diese: **Menschen, der Herr hat uns und euch gemacht, betet Ihn an, und thut seinen Willen, wie wir ihn ausrichten.** Diesem Rufe folgen wir, und sprechen mit den Engeln und mit der ganzen Natur: **Herr, dein Wille!**

2. Groß ist meine Würde! Was bin ich? Der Allerhöchste ist mein Vater, sein Eingeborner mein Erretter und Bruder, seine Engel meine Diener. Was edles muß es um meine Seele seyn? Gottesbild ist sie; erkauft durch das Blut Jesu Christi ist sie; anvertraut der Engelsorge ist sie; bestimmt für den Himmel, erschaffen für die Ewigkeit ist sie; unaussprechliche Seligkeiten sind ihr Erbgut. Wach' auf, meine Seele! erhebe dich von dem Staub, und empfinde, was du bist. Wie kannst du auf der Erde kriechen, Tochter des Himmels? Habe Ehrfurcht vor dir selbst: du bist Gottes Bild. Habe Ehrfurcht vor dir selbst: du bist Gottes Geschlecht. Habe Ehrfurcht vor dir selbst: die Engel des Herrn sind deine Dienerschaft. Nein, ich will meines Adels nimmer vergessen, ich will mich mit keiner

ner Sünden mehr beflecken. Ich wandle in den Augen Gottes. Jesus Christus freuet sich, wenn ich die Lust der Sünde verachte. Die Engel weinen, wenn ich unterliege. Nein, ich will nicht vergessen, was ich bin; ich will nicht außer acht lassen, was ich noch werden kann.

3. Engel des Herrn! eurer Pflege bin ich anvertraut von dem, der auch euch erschaffen hat. Ihr schauet das Angesicht eures und meines Vaters, ihr thut den Willen eures und meines Herrn; traget mich, daß ich nicht anstoße, warnet mich, daß ich nicht falle. Seht! Jesus Christus nahm sich der Menschen an; in Gestalt eines Menschen, in Gestalt eines Sünders ohne Sünde, erschien Er. Er liebte uns bis in den Tod. Theuer, theuer muß euch meine Seele seyn: sie ist der Werth des Blutes, das der Sohn Gottes vergoß. Was Christo lieb ist, ist auch euch lieb. Darum, lieben Engel! lasset euch meine Seele empfohlen seyn, daß ich rein und unbefleckt mein Pilgerleben hier vollende, und dort in eurer Gesellschaft denjenigen sehe, den ihr anbetet als euren König, und den ich liebe als meinen Bruder. —

4. Jesus Christus! Du bist so weit über alle Engel erhaben, als der Name, den Du empfiengst, über alle Engelnamen erhaben ist.

Zu dir allein sprach der Vater: Mein Sohn bist Du: heut hab' ich Dich gezeuget! Zu den Engeln sprach Er: Ihm sollen alle Engel Gottes die Knie beugen.

Zu Dir allein sprach der Vater: Setze Dich zu meiner Rechten. — Deinem Vater und Dir in Ihm gebührt alle Anbetung im Himmel, auf Erde und unter der Erde — deinen und deines Vaters Namen nennen mit Freuden Himmel und Erde, Engel und Menschen, und alles, was Odem und Zunge hat, Amen, Amen, Amen!

An meinen Schutzengel.

Du, mein Schutzgeist, Gottes Engel!
Weiche, weiche nicht von mir;
Leite mich durchs Thal der Mängel
Bis hinauf, hinauf zu dir!
Laß mich stets auf dieser Erde
Deiner Führung würdig seyn,
Daß ich stündlich besser werde,
Nie ein Tag mich darf gereu'n!
Gehe täglich mir zur Seite,
Wann mir manche Schwachheit winkt;
Gieb dann auch das Geleite,
Wenn mein müdes Leben sinkt.

Sey in einer Welt voll Mängel
Stets mein Schild und mein Panier!
Du, mein Schutzgeist, Gottes Engel,
Weiche, weiche nicht von mir.

Siebenter und letzter Abschnitt.

Andachtsübungen für verschiedene Stände und in verschiedenen Umständen.

Etwas für alle Stände.

Fürbitte für alle Menschen.

Aller Menschen Vater! Erbarmer und Begnadiger aller! Du willst nicht, daß ein einziges deiner Geschöpfe unglücklich sey! Du willst allen wohlthun, alle erfreuen, segnen, selig machen! O Du unser, unser aller Vater — könnte ich mit dem Geiste deiner allgemeinen Menschenliebe für meine Brüder beten, wie für uns Jesus Christus betete, da Er noch unter uns auf Erde wandelte! Wäre mein Herz mir nicht so gleichgültig gegen die Wohlfahrt und das Elend meines Geschlech-

schlechtes! könnt' ich nur mit mehr Theilnehmung daran denken und dafür beten!

O, lehre Du michs, Vater aller Menschen! O, erwecke Du mich, herzliche Gebete für sie vor deinen Thron zu bringen! erwecke mich gerade jetzt — es nach meinem besten Vermögen zu thun.

Wer Mensch heißt, Vater! ist dein Kind, ist mein Bruder, oder meine Schwester. Wer Mensch heißt, Vater! sey auch von mir deiner Vaterliebe empfohlen. Freylich auch ohne meine Fürbitte liebest und segnest Du deine Kinder: aber du heissest mich doch auch für andere bitten. Um meiner Fürbitte willen segnest Du mich, und durch mich andere; ich und andere durch mich, werden dadurch deines Segens fähiger. Du gebeutst nichts umsonst! deine Gebote sind Liebe, Segen, Erbarmung. . . .

O Vater aller Menschen! segne alle meine Brüder und Schwestern auf der weiten Erde! Möcht' ich vielen, möcht' ich allen zum Nutzen, allen zum Segen werden! Möchten alle Dich kennen, Dich lieben, Dich verehren, Dir gehorchen — Dir und deinem Sohne Jesu Christo ähnlich werden! O, laß deine Wahrheit

immer weiter leuchten, und dein Evangelium aller Menschen Herzen erfreuen!

Stärke alle Liebende in der Liebe, alle Leidenden in der Geduld, alle Glaubenden im Glauben, alle Hoffenden in der Hoffnung, alle Streitenden im Streite! Erwecke Dir immer mehrere Anbeter; stärke die Anfänger im Guten durch augenscheinliche Segnungen; warne die Schwachen, welche den Weg des Lebens verlassen wollen; bring die Gebesserten, die nach Vollkommenheit streben, ihrem Ziele näher; laß der Guten immer mehr, der Bösen immer weniger, und die Guten durch die Bösen nicht unterdrückt werden.

Gieb den Regenten der Erde Weisheit und Demuth, Gerechtigkeit und Friedensliebe, daß sie die Freude des Guten, die Zuflucht des Bedrängten, und der Schrecken des Lasters werden.

Erleuchte, erwärme alle Lehrer des Evangeliums, alle Bischöfe und ihre Räthe, Pfarrer und Prediger, Seelsorger und Beichtväter! Gieb ihnen Weisheit und Muth, Salbung und Segnungskraft, Liebe und Geduld, Wachsamkeit und Trieb zum Gebete! Segne alle Verkünder der heiligen Religion, und besänftige, bekehre, heilige alle ihre Feinde!

Sey der Schutzgott aller Aeltern und aller Kinder, aller Herrschaften und aller Dienstbothen, aller Reisenden und aller Stillwohnenden!

Erfreue alle Leidende! Offenbare Dich als den Gott aller Wittwen, als den Vater aller Waisen, als den Zurechtweiser aller Irrenden, als den Lehrer aller Unwissenden, als den Helfer aller Hülflosen! Verlaß den Armen nicht, daß sein Vertrauen auf Dich nicht wanke! Gieb den Hungrigen Brod, und Labung den Schmachtenden! Dich erkenne die muntere Jugend! Dich preise das männliche Alter! an dir halte sich der zitternde Greis! — Erquicke Du alle Kranken, und der Sterbende freue sich mit Zuversicht Deiner, und des ewigen Lebens, das Du ihm durch Jesus Christus geschenket hast! Erfreue Du alle, die gebähren, und alle, die geboren werden. — Laß alle Dich erkennen und deiner Vaterliebe froh werden! Vater aller! erbarme Dich aller. Besonders empfehle ich deiner väterlichen Erbarmung alle meine Mitchristen, meine Pfarrgenossen, meine väterliche Obrigkeit, meine Wohlthäter und Freunde, meine Hausgenossen und Nachbarn.

Segne

Segne alle, die mich lieben, und begnadige alle, die mich hassen! Vergilt dem, der mir Gutes thut, Gutes mit Gutem, und dem, der mir Böses thut, Böses mit Gutem, und bekehre ihn zu Dir und zur Liebe — daß er gut und selig werde — durch Jesus Christus, Amen.

Für Aeltern.

Wie sie ihre Kinder frühzeitig zur Erkenntniß Gottes führen sollen.

„Alle Menschen, (auf diese oder ähnliche Weise sollten die Aeltern ihren Kindern die wichtigsten Wahrheiten vortragen) alle Menschen, mein Kind! haben insgesammt einen einzigen unsichtbaren Vater, welchen sie Gott nennen. Du siehst deine Aeltern, du kannst deinen Vater bey der Hand nehmen. Aber Gott können wir weder mit den Augen sehen, noch mit den Händen betasten. Dessen ungeachtet kannst du gar leicht merken, daß Gott da ist, und kannst es aus dem merken, was Er thut. Er macht, daß die schöne Sonne zu rechter Zeit scheinet und nicht scheinet; Er macht, daß es zu rechter Zeit regnet und nicht regnet; Er macht, daß es zu rechter Zeit kalt, und zu rechter Zeit warm wird, damit zu rechter Zeit Futter für das Vieh, und Speise für dich und alle Menschen hervorwächst. Er macht, daß sich für die Nahrung immer etwas Altes aufbewahren läßt, bis wieder etwas Neues nachwach-

sen kann. Noch mehr, liebstes Kind! Gott machet es, daß die Kinder sehen, hören, riechen, schmecken, fühlen, und sich nach Herzenslust bewegen können. Gott macht es, daß die Aeltern ihre kleinen Kinder, die ihnen zu nichts helfen können, gar so lieb haben, daß sie dieselben nähren und pflegen, kleiden und schützen, erfreuen und belehren. Gott giebt selbst den Aeltern alles das, wodurch sie sich und ihre Kinder ernähren und erfreuen. Mein Kind! würde Gott das alles thun wollen, wenn Er nicht ein guter Gott wäre, wenn Er uns Menschen, Aeltern und Kinder nicht herzlich lieb hätte? Würde Gott das alles thun können, wenn er nicht ein mächtiger Gott wäre, wenn Er nicht die Wolken nach Belieben herumtreiben, und das Sonnenfeuer und das Sonnenlicht immer erhalten könnte? Würde Gott das alles so einrichten, in allem so genau die rechte Zeit und das beste Maaß treffen, daß es nirgend zu viel, nirgend zu wenig ist, wenn Er nicht einen großen, den größten Verstand hätte?

Mein Kind! ich hab dir noch erst das wenigste gesagt, und du würdest große Freude haben, wenn du mehrers von diesem guten, mächtigen, verständigen Wesen, von Gott wüßtest. So höre dann. Alle Menschen haben etwas in sich, das in ihnen denkt und will, das sie Seele nennen. Diese Seele stirbt nicht und geht nicht mit ins Grab, wenn man den todten Leib zu Grabe trägt. Sie lebt ewig, und wenn wir Gott lieben und seinen Willen thun, so wird sie ewige Freude, große, unaussprechliche Freude genießen. —

Kind!

Kind! der Vater verbeut dir oft etwas, das du gern thun möchtest, und sagt: Laß es seyn — sonst geht es dir übel. Oft sagt er dir: Thu dieß — sonst geht es dir nicht gut; thu dies, thu jenes nicht; sonst muß ich dich züchtigen. So macht es Gott mit uns; gar viele Dinge verbeut Er uns, und andere gebeut Er uns. Er gebeut uns das Gute, verbeut uns das Böse, damit wir jenes lieben, achten und thun, dieses hassen, verabscheuen und meiden sollen. Du wirst es nach und nach alles lernen. Ueber diese Gesetze freue ich mich, und alle gute Menschen auf Erde. Dann ich weiß, Gott ist weiser als ich, und es kann mir am Ende nicht fehlen, wenn ich thue, was Er will. Darum, wenn ich etwas zu thun oder zu lassen vorhabe, so frage ich mich selbst: Was hat Gott in dieser Sache geboten oder verboten? und dann richte ich mich nach seinem Gebot, und nach seinem Wissen, was Er wolle. Und wenn ich nach meinem Wissen thue, was recht ist: so wird mir um und um wohl, und ich bin vergnügt. Manchmal bin ich nicht wachsam genug, und thue gerade das, was ich unterlassen sollte. Ich betrage mich so oft gegen Gott, wie ihr Kinder in der Stunde des Ungehorsams euch gegen eure Aeltern betraget. Dann sagt mir das Gewissen: Du hast eine Sünde begangen; dann werd' ich traurig, und zittere vor der Strafe Gottes. Denn Gott strafet auch, aber nur wie der beste Vater seine ungehorsame Kinder strafet. Dann muß ich das Uebel ertragen, das mir der Ungehorsam zugezogen hat. Freylich

straft Gott die Fehler der Menschen mit Weisheit, und ist gelinde, sieht oft lange zu, und wartet auf Besserung. Aber er muß doch strafen, weil es die Menschen nicht anders geschehen lassen, weil Er heilig, weil Er gerecht ist. So ist es, mein Kind! itzt vergiß nimmer, was ich dir alles gesagt habe, und laß es dir oft zu Sinn kommen, und erzähle es andern Kindern, und frage sie, ob sie's auch wissen, und frage mich, wenn es dir aus dem Sinne gekommen ist. Ich will es dir nochmal sagen: Gott ist der unsichtbare Vater aller Menschen, gütig gegen alle seine Kinder, — mächtig, auch die Sonne und die Wolken zu regieren, — Er bereitet uns Nahrung, daß wir nicht verhungern, sondern satt werden, und oft noch was übrig bleibt; Er reicht uns Kleider dar, daß uns nicht friert; Er schafft uns Wohnung und mancherley Bequemlichkeiten; Er ist der beßte Vater der Kinder, der die Aeltern bewegt, sie zu lieben und ihnen Gutes zu thun; Er ist der Erhalter unsers Lebens und unsrer Seele auch nach dem Tode; Er ist der weiseste Gesetzgeber, der nur Gutes gebeut, und Böses verbeut, der die Gehorsamen belohnet, und die Ungehorsamen bestrafet.

Kind! das ist mein lieber Gott, das ist auch dein lieber Gott. Wenn ich mich seiner recht freue; so kann ich mich nicht enthalten, so zu denken und so zu sprechen, als wenn ich Ihn vor Augen sehe. Dann sage ich etwa: O du mein liebster Gott! ich liebe Dich herzlich, und will gerne deine Gebote halten: ich freue

mich sehr, daß du mir Kinder gegeben hast, die gleichfalls Dich kennen, und Dich lieben, und die auch durch Dich und in Dir selig seyn werden, Amen, Amen. Dies Sagen zu Gott, und dies Denken von Gott, und dies Wünschen und Wollen vor Gott nennen wir beten, und es ist ein gottgefälliges Gebet, wenn es aus dem Herzen kommt und aus dem Herzen zu Gott empor dringt. Kind! Gott weiß alles. Er weiß also auch, wann wir beten, und Er hat Freude daran. Darum bete ich gern, wenn ich mir eine recht gute Stunde machen will. Du wirst auch einmal gern beten wollen, aber noch bist du zu unerfahren."

Und so sollen die Aeltern mit ihren Kindern reden, so oft sie dieselben unterrichten wollen. Wer die Kinder recht erziehen will, muß selbst ein Kind werden. Und wenn die Aeltern sich schämen, oder zu träge sind, mit den Kindern nach Kinderweise umzugehen; so sind sie nicht werth, Aeltern zu heissen.

* * *

Ueberhaupt sollen sich die Aeltern alle erdenkliche Mühe geben, die Wahrheit, daß alles Gute, was durch Menschenhände an uns kommt, auch das, was wir selber bearbeiten, von Gott herrührt, Ihm zuzuschreiben, Ihm zu verdanken ist, ihren Kindern recht tief in das Herz zu legen. Ich will ein einziges Beyspiel anführen.

„Kind! woher kommt das Brod? Es ist wahr, Menschen bearbeiten das Feld; Menschen pflanzen, säen

säen und ärnten; Menschen sammeln das Getreid in die Scheunen; Menschen mahlen das Korn; Menschen backen Brod; Menschen verkaufen und kaufen Brod. Aber wer gab dem Menschen den ersten Samen dazu? wer hat das Erdreich gemacht, worein der Samen gelegt wird? wer hat den Menschen Augen gegeben, Korn und Feld zu sehen; Hände, das Feld zu pflügen und das Korn auszustreuen; Verstand, es nach Ordnung und zum Nutzen zu thun? wer hat das Holz und Eisen zum Pfluge gemacht? wer das Roß oder die Ochsen geschaffen, die dem Pfluge vorgespannt werden? wer läßt die Sonne aufgehen, damit das Erdreich erwärmet; wer regnen, damit es benetzet; wer thauen, damit es angefeuchtet werde? wer sendet Winde, wer Ungewitter, wer alles, was zur Fruchtbarkeit dienet? und wenn das Korn gereift ist: wer giebt den Stahl zur Sichel, und den Wetzstein zum Sichelwetzen? Wer das Band, womit die Garben gebunden werden? wer das Holz zum Wagen, auf dem das Korn weggeführt wird? wer das Holz zur Scheune, worin es aufbewahrt wird? wer giebt Kraft zum Dreschen? wer den Mühlstein zum mahlen? wer das Wasser, das die Mühle treibt? wer das Tuch zum Sacke, worin das Mehl aufbehalten wird? wer die Erde zum Leim und zu den Backsteinen, woraus der Backofen gebaut ist? wer schafft Feuer und Wasser, ohne welches kein Brod gemacht werden könnte? wer das Metall, woraus Geld gemacht ist, und wofür wir Brod kaufen? Von wem ist also dieß alles, der Samen und das Erdreich; der Pflug und der Vorspan, der Ackers-

mann und das Leitseil, der Regen und die Winde, der Thau und die Sonne, die Sichel und der Wetzstein, das Band und die Garben, der Wagen und die Scheine, der Mühlstein und das Wasser, das Mehl und der Sack, der Backofen und das Feuer, das Geld und das Brod? Alles Gute kommt von Gott — Gott ist es, mein Kind! der das Brod aus der Erde hervorwachsen läßt, und das Menschenherz damit stärket."

Der Landmann vor seinem Gott.

Mein lieber Herr Gott! ich darf auch zu Dir kommen, so gut, wie jeder andere Mensch. Du bist so gut mein Gott, wie aller Menschen Gott. Du weißt meine Umstände besser, als ichs sagen kann. Du sahst mich, als ich heute aus dem Hause gieng, und ehe ich den Mund aufthue, ist dirs bekannt, was ich sagen möchte. Es ist meine größte Freude auf Erde, daß ich an Dir einen Freund habe, dem ich hinter dem Pfluge und in der Kirche all mein Elend klagen darf. Du weisest niemand ab, der zu Dir kommt. Du bist wie dein Sohn, als Er auf Erde herumwandelte, so freundlich, so barmherzig. Er gieng in arme Hütten, und konnte niemand weinen sehen; Er weinte mit, und half dem, der Ihn darum bat. So gut bist Du gegen mich

wie

wie Er gegen jedermann war. Er, dein Sohn, starb auch für mich, auch mir zum Guten, gieng Er in den Himmel zu Dir hinauf: seine Jünger sahen Ihn hingehen, und haben's überall erzählet. Auch ich darf Dich Vater nennen, und kann mir's nicht anders denken: **nachdem Du deinen Geliebten für mich dahingegeben hast, so kann Dich keine Gabe gereuen. Der das Beste giebt, was Er geben kann, der giebt alles und hat im Grunde schon alles gegeben, was uns mangelt und was zu haben uns gut ist.**

Nun höre, lieber Vater! wie's mit mir steht. Das Hauswesen liegt mir so schwer auf dem Herzen, ich weiß nicht, wovon ich zuerst reden soll. Ich möcht' alles recht thun, wie's in den zehn Geboten, wie's in meinem Gewissen drinn geschrieben steht, und kann's nicht recht zuwege bringen. Oft bricht mir die Geduld, oft fallen mir allerhand Gedanken ein, die nicht recht sind. Oft kommt mir ein Wort heraus, das besser drinn bliebe, und sobald es heraus ist, reut's mich. Dann fällt mir wieder ein, was ich in der Jugend gethan habe. Es ist mir freylich nicht lieb, daß ich gesündiget habe, aber gesündiget hab

ich doch. Gebeichtet hab ich oft, und weiß nicht, ob ich's recht gemacht habe. Der Vorsatz war auch nicht kräftig genug, und nach der Beicht war's oft wieder wie vorher. Doch deiner Erbarmungen, höre ich überall, sey kein Ende. Darum vertraue ich auf deine Gnade, und mein Vertrauen kann nicht zu Schanden werden. Wenn Du uns schwache Menschen nicht wolltest selig machen: so wäre dein lieber Sohn wohl nicht zu uns herunter gekommen. Aber Er kam ja eben darum auf die Erde herab, daß Er uns mit sich in den Himmel hinaufnähme. — Auch das macht mich nicht verzagt, daß ich unter den Menschen so ungeachtet dahingehe, und niemand viel aus mir macht. Ja, mein lieber Herr Gott! ich freue mich vielmehr, daß ich gering bin. Waren doch die Hirten zu Bethlehem auch geringe Leute, und doch haben's ihnen die lieben Engel zuerst gesagt, daß das Wort Fleisch geworden. Herodes, der doch Fürst und König war, konnte den neugebohrnen Heiland nicht erfragen, und die Hirten haben Ihn gleich angetroffen. Da sieht man's klar, Vater! Du giebst auf keine Person acht, Dir ist der Bauer, wie dre König, und wer Dich

suchet, der findet Dich. Darum denke ich allemal mit Freuden an Dich, und wenn ich deinen Namen höre, so ist mir wohl um's Herz. Auch muß dein Sohn mich so lieb, wie die Gelehrten und Reichen, gehabt haben, weil Er für mich, für mein Weib und für meine Kinder so gut, wie für die Reichen und Gelehrten, gestorben ist. Diesen deinen Sohn möcht' ich einmahl sehen. Noch hab ich Ihn nie gesehen, aber Thomas hat Ihn gesehen, und geglaubt. Ich will glauben, ob ich Ihn gleich nicht gesehen habe. Man liest ja im Evangelium: Selig sind, die glauben, und nicht gesehen haben; darauf verlasse ich mich. Muß ich doch auch das liebe Körnlein in die Erde säen, und dann lange warten, bis die Aernte kommt: und die Aernte kommt doch. Es wird auch schon eine Zeit kommen, wo ich den guten Herrn, der sich für mich armen Sünder kreuzigen ließ, sehen kann. Bis dieser Tag kommt, will ich alles so gut machen, als ich kann. Mein lieber Herr Gott! laß Dir auch mein Weib und meine Kinder empfohlen seyn. Laß es allzeit friedlich zugehen in meinem Hause. Die Kinder gehören dein, Du hast sie uns gegeben.

Laß

Läß sie nichts Böses an ihren Aeltern sehen, und recht viel Gutes von ihnen lernen. Für meine Feinde und für alle, die mich unfreundlich ansehen, bitte ich Dich auch: laß ihre Wiesen gesegnet, und ihre Felder fruchtbar seyn. Sie wissen's nicht, wie redlich ich's mit ihnen meyne. Für den Landesherrn bitte ich Dich, wie ein Unterthan beten kann: laß ihn lang leben, und gut regieren. So schwer es mir wird, so gebe ich ihm gern, was ich geben kann, weil's drinn steht in dem Evangelium vom Zinsgroschen: Gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist. Wende von unserm lieben Vaterlande Krieg, Theurung und Pest ab, nimm uns den heiligen Glauben nicht, und steh unserm Pfarrer bey, daß er lehre, was recht ist, und thue, was christlich ist. Wenn's dann einmal zum Sterben kommt, so verlaß mich nicht. Du hast mich aus dem Leibe meiner Mutter ans Tagslicht gebracht, ich hab dort nichts um mich gewußt. Du warst mein Gott in der Wiege, und bis auf diese Stunde. Und du wirst auch in der Todesstunde mein Gott seyn. Jesus Christus ist schön gestorben: laß auch meine letzten Worte seyn: Vater! in deine

Hände empfehle ich meinen Geist. Und wenn ich einst nicht mehr hier bin: so sey Du der Brodvater meiner Kinder — und laß mein Weib nicht Hunger leiden, Amen.

Für die, welche mehrere Dienstboten (Diener und Arbeiter, Gesellen, Knechte, Mägde, Hausgenossen) unter sich haben.

(Eine Gewissenserforschung.)

1. Habe ich dem Gesinde, meinen Untergebenen rc. den verheissenen Lohn ganz und zu rechter Zeit gegeben?

2. Habe ich den Lohn nicht zu niedrig angesetzt, und die Kost nicht so schlecht und sparsam gegeben, daß der Dienstbote kaum Hunger stillen konnte?

3. Habe ich meine Dienstboten so behandelt, wie ich wünschte, daß eine Herrschaft mit mir umgienge, wenn ich ein Dienstbote wäre? Das ist die Hauptfrage, das ist der Probstein aller wahren Tugend für Herrschaften.

4. Habe ich den Knechten und Mägden ihren Dienst nicht zu schwer gemacht? habe ich ihre Kräfte nicht zu sehr angespannt? habe ich ihnen auch Zeit zur Erholung und Ruhe gegeben?

5. Habe ich ihnen die Last ihres Dienstes, und die Härte ihres Schicksals auch erleichtert, so viel es ihnen gut, und für mich Pflicht ist?

6. Bin ich, bey allem nöthigen Ernste, mit ihnen auch milde und liebreich umgegangen? haben sie an mir zu rechter Zeit einen freundlichen, zu-

frie-

friedenen Gesichtszug erblicket? haben sie von mir zu rechter Zeit gute, ermunternde Worte gehört?

7. Habe ich ihnen nach Art ihres Wohlverhaltens zu rechter Zeit Belohnungen ausgetheilt? habe ich ihnen wieder zu rechter Zeit im ernsthaften Tone Befehle und Ermahnungen gegeben, mit weiser Strenge auf Genauigkeit in ihren Verrichtungen gedrungen? habe ich an ihnen zu rechter Zeit die angedrohte und verdiente Strafe vollziehen lassen?

8. Habe ich bey ihren Fehlern, die aus bloßer Unwissenheit und Uebereilung herrühren, eine christliche Geduld bewiesen? habe ich bedacht, daß ich auch selbst mannigfältig fehle, und mit fehlenden Menschen zu thun habe? oder habe ich vielmehr bey jedem auch geringsten, oft aus bloßem Versehen begangenen, oft nur eingebildeten Fehler der Magd den ganzen Tag, oft auch die ganze Woche durch, mit Schimpf- und Scheltworten ihr bitteres Leben nur noch bitterer gemacht? hat es etwa gar das Ansehen, als wenn die Frau des Hauses mit den Dienstboten in einem ewigen Kriege von einem Tag auf den andern fortlebte! Hab' ich es auch reiflich genug überlegt, daß es Sünde sey, dem gereizten Zorne nachzugeben, und ihm das Auge, die Zunge, die Hand &c. zur Befriedigung seiner Wünsche zu überlassen?

9. Habe ich mich nicht durch wiederholte Ausbrüche des Zorns und der Ungeduld bey meinen Untergebenen lächerlich, und sie selbst gegen alle meine Drohungen gleichgültig gemacht?

10. Habe ich nie einen kranken oder sonst hülflosen, und jetzt unbrauchbaren Bedienten ohne allen Beystand aus dem Hause gestossen, oder sonst grausamer behandelt, als etwa ein guter Mensch mit den Hausthieren umgeht?

11. Habe ich Sorge getragen, daß wahre Gottesfurcht und christliche Frömmigkeit unter meinen Untergebenen innwohnend und wie ein steter Hausgenoß werden möchte.

12. Bin ich durchaus gesinnt, wie Josue gesinnet war: Ich und mein Haus wollen dem Herrn dienen?

13. Bin ich bey der Wahl der Dienstboten vorsichtig genug, daß ich keine lasterhaften, verführten oder verführenden Dienstboten in mein Haus nehme? entferne ich die bösen, angesteckten und ansteckenden Schafe aus meiner Heerde, sobald ich die Seuche gewahr werde? bin ich wachsam genug, um das Uebel im Keime zu entdecken? dulde ich keine offenbaren Lasterthaten in meinem Hause?

14. Dringe ich mit allem Nachdrucke darauf, daß meine Dienstboten dem öffentlichen Gottesdienste beywohnen? gehe ich ihnen selbst mit einem ermunternden Beyspiele voran?

15. Versammle ich, wenn es sich thun läßt, mein ganzes Haus, wenigstens am Abende, und bete mit allen den Meinigen gemeinschäftlich zu Gott um Weisheit und Segen?

16. Warne ich sie vor Verführung und vor der Sünde, sobald ich eine Gefahr bemerke? schaffe ich den Anlaß zur Verführung aus dem Wege? suche ich sie von dem vertrauten Umgange mit andern sen Menschen abzuhalten?

17. Traue ich ihnen nicht zu viel von meinen Gütern ohne Aufsicht an? mache ich sie nicht durch gar zu reitzende Gelegenheiten zu Dieben? oder veranlasse ich nicht vielleicht durch zu strenge Aufsicht eben dieselbe sträfliche Untreue bey ihnen?

18. Habe ich keinen aus meinen Untergebenen zum Bösen angelockt? habe ich in ihrer Gegenwart nie zu frey von Glaubens- und Tugend-Lehren gesprochen oder sprechen lassen? habe ich ihnen nie durch meine Ausschweifungen ein böses Beyspiel zu gleichen Ausschweifungen gegeben? habe ich durch sie keine verläumderische Gerüchte ausbreiten, keine Rachgier an meinen Feinden ausüben, keine geheime Betrügereyen gegen meinen Nächsten oder gegen die Obrigkeit ausführen lassen? habe ich sie nie zu Unterhändlern meiner unzüchtigen Absichten gemacht? habe ich nie ihre Unschuld und Keuschheit irgend einer Gefahr ausgesetzet? habe ich es genug überdacht, daß Gott einst von mir strenge Rechenschaft über jede aus meiner Schuld verwahrlosete Seele fordern werde?

19. Halte ich die Kinder von den Dienstboten abgesondert, daß keines aus jenen durch diese verdorben, daß unter diesen durch jene der Hausfriede nicht gestöret, und das Ansehen des Hausvaters und der Hausmutter durch beyde nicht geschwächet werden kann?

20. Habe ich es nicht geschehen lassen, daß meine Kinder wie kleine Haustyrannen mit den Dienstboten umgiengen?

21. Habe ich es nicht bald so weit gebracht, oder steh' ich wenigstens nicht in Gefahr, es so weit

zu bringen, daß ich mir alle vierzehn Tage um einen neuen Dienstboten umsehen muß, und daß auch die Frömmsten, Geduldigsten nicht länger, als höchstens einen Monat bey mir ausdauern können?

22. Ist Christus in meinem Hause? Tragen alle Glieder der Familie sein Bild? Könnte ich, vor Gottes Angesicht, behaupten: Mein Haus ist ein Christenhaus, meine Haushaltung eine christliche? Schämen sich meine Hausgenossen unsers Herrn und seines Evangeliums nicht?

Für Dienstboten.

(Knechte, Mägde, Gesellen, Hausgenossen.)

1. Gott will, daß ich ein Dienstbote seyn soll, und was Gott will, das ist das Beste. Ich traue es der Fürsehung einfältig zu, daß es für mich besser sey, Knecht oder Magd, Kinderwärterinn oder sonst eine Art Dienstbote zu seyn, als etwas anders. Kein Sperling fällt zur Erde, ohne den Willen des himmlischen Vaters: ich bin Ihm ja doch mehr als ein Sperling?

2. Gott hat mich berufen, andern zu dienen. Aber dieser Beruf ist nur für dieses Leben, und auch diese Lebenstage sind bald vorüber; denn was das künftige Leben betrifft, so bin ich so gut, als alle Herren und Frauen, als alle Könige und Königinnen, durch Jesus Christus zur ewigen Freyheit, zur Miterbschaft seines himmlischen Reiches berufen.

3. Ich kann als Dienstbote so fromm seyn, als in irgend einem andern Stande. Wenn ich

ich meiner Herrschaft treu diene, so diene ich Gott; und wenn ich Gott redlich diene, so bin ich fromm genug. Nicht nur Beten ist Gottesdienst; mich aus Gehorsam gegen Gott nach den Umständen richten, in die mich sein Wille gesetzt hat, auch das ist Gottesdienst. Herr! dein Wille geschehe! Du hast es so gemacht.

4. Wenn ich als Dienstbote ohne Ausnahme treu, redlich und gewissenhaft bin; so gefalle ich Jesu Christo, und mache meinem Glauben Ehre. Alle Menschen stehen im Dienste Jesu Christi, Herren und Diener, Frauen und Mägde; aber der nur, der seinen Willen thut, kann Ihm gefallen; er mag Herr oder Knecht seyn; und wer seinem Herrn Jesu Christo gefällt, dem kann im Leben und Sterben nicht anders als wohl seyn. Der Beyfall Jesu Christi ist mehr werth als alle Güter der Erde.

5. Ich will in allem so handeln, wie ich es mit aller Billigkeit von einem Dienstboten verlangen könnte, wenn ich die Herrschaft wäre. Hätt' ich es gern, im Falle daß ich Herr oder Frau wäre, wenn mich ein Dienstbote bestehlen, betrügen, verläumden, betrüben würde? Hätt' ich es nicht gern, wenn ein Dienstbote meine Ehre und meinen Nutzen, wie seine eigene Ehre, wie seinen eigenen Nutzen beförderte? Was ich also an einem Dienstboten billigte oder mißbilligte, wenn ich seine Herrschaft wäre, das will ich jetzt als Dienstbote auch thun oder nicht thun.

6. Der Herr des Himmels legte Knechtsgestalt an, und machte sich zum Knechte aller Knechte. Jesus Christus that nicht seinen Willen, der Wille seines Vaters im Himmel war Ihm Speise und Trank. Also will ich auch nicht meinen Willen thun, sondern den Willen Gottes. Er will, daß ich dienen, daß ich gehorchen soll. Jesus Christus kam nicht, bedienet zu werden, sondern zu dienen: wie leicht kommt mich jetzt das Dienen an?

7. Wer im Kleinen untreu ist, der ist es auch im Großen. Ich werde mir also auch nicht die geringste Untreue erlauben; nichts verstecken, nichts versetzen, nichts verkaufen, nichts verschenken von dem, was der Herrschaft zugehört, keine Speise, nichts Uebergebliebenes, keinen Bissen Brod, keinen Faden; keinen Heller mehr verrechnen, als ich ausgegeben habe.

8. Wer mit Christo leidet, wird auch mit Ihm verherrlicht. Wenn ich also etwas ohne meine Schuld zu leiden habe: so will ich es leiden vor Gott, als ein Jünger Christi. Freuen will ich mich, wenn ich seiner Leiden theilhaftig werde, indem mir jedes Leiden dieser Art in der Ewigkeit unaussprechliche Freuden bringen wird. Jedes zurückgehaltene Wort des Unwillens; jede unterdrückte Rechtfertigung meiner selbst gegen falsche Anklagen; jede ehrerbietige Gelassenheit bey ungerechten Vorwürfen; jedes edelmüthige Stillschweigen bey dem beissenden Gespött über meine christliche Nachgiebigkeit hat einen großen Lohn im Himmel: —

nichts

nichts von all dem wird der Allwissende vergessen, nichts wird der Heilige unbelohnt lassen.

9. Habe ich das Angenehme von Gott empfangen: soll ich nicht auch das Widrige von seiner Hand empfangen? Wenn ich also unter einer schlimmen, strengen und bösartigen Herrschaft zu stehen habe: so will ich auch da den Willen der Fürsehung verehren; nicht murren wider Gott, nicht murren wider meine Herrschaft will ich; üben will ich mich in Geduld und im Schweigen. Ich will mich anmahnen, ihr nie eine gerechte Ursache zum Zürnen zu geben, und, so viel es möglich ist, jeder Gelegenheit zum Unwillen vorzukommen. Wenn ich aber durch alle christliche Klugheit nichts ausrichten kann; wenn ich es meiner Herrschaft durchaus nie recht machen kann; so will ich denken, daß ich es meinem Herrn im Himmel recht mache, wenn ich mit aller möglichen Treue und Gewissenhaftigkeit meinen Beruf erfülle. Ich will denken, daß mich Gott berufen hat, mit Christo Unrecht zu dulden, und in Erduldung des Unrechtes auszuharren, und ein Beyspiel christlicher Tugend zu werden. Christus gab uns ja ein Beyspiel, zu leiden, wie Er gelitten hat — ohne Schuld — schweigend wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geliefert wird.

10. An einem Christen soll alles christlich seyn. Unverschämte Antworten, trotziges Betragen, freche Gesichtszüge, zornige Blicke — dergleichen heidnische Aeußerungen rühren nicht von dem Geiste Christi her, und sind an einem Jünger Christi

schlech=

schlechterdings unerträglich, wenn auch seine Herrschaft noch so ungerecht gegen ihn wäre. Christliche Liebe überwindet das Böse durch das Gute.

11. Alles, was ihr thut, das thut im Namen unsers Herrn Jesu Christi, und danket Gott und dem Vater durch Ihn. Col. III. 17. Das ist allen Christen, das ist auch den Dienstboten, das ist auch mir gesagt. Ich will also alles, was ich thue, im Namen Jesu Christi thun, als sein Jünger, so wie Er es thun würde, wenn Er sich in meinen Umständen befinden, wenn Er sichtbar vor mir stehen würde. Was ich so thue, das ist Tugend, wenn auch die Sache noch so geringe und verächtlich wäre. Was in der Liebe geschieht, geschieht im Geiste Christi, und nichts ist so gering, das nicht in der Liebe geschehen könnte. Was kann geringer seyn, als eine Speise kochen? als ein Zimmer rein halten? als eine Thüre sanft auf- und zuschließen? und dennoch, so geringe diese Sachen an sich seyn mögen: wenn sie nur in Liebe geschehen, so ist es gottgefällig gehandelt. Wie würde sich Jesus Christus an meiner Stelle betragen? das sey meine einzige Frage!

12. Ich stehe immer vor dem Angesichte Gottes, der mein Innerstes sieht. Vor Gottes allsehendem Auge kann sich keine Handlung, kein Gedanke, keine Begierde verbergen, alles ist offen, sichtbar vor Ihm. Ich will mich also von allem tückischen, heuchlerischen, verschlagenen Wesen hüten. Der Herr sieht mein Herz, und Arglist gefällt Ihm nicht. Wie könnt' ich

meiner Herrschaft schmeicheln, um etwa bey ihr mehr zu gelten? Gott sieht mein Herz, und der Schmeichler ist ein Greuel vor seinem Auge. Wie könnt' ich nur so lange fleißig arbeiten, als ich unter den Augen der Herrschaft stehe? Jesus Christus ist Zeuge aller meiner Gedanken, Wünsche, Handlungen, und wird einst über das Offenbare und Verborgene als Richter das für die ganze Ewigkeit entscheidende Endurtheil aussprechen. Augendienst wäre es ja, wenn ich nur so lange fleißig wäre, als die Herrschaft zugegen ist, und nachlässig, sobald sie den Rücken kehrt. Gottesauge — mein Zeuge.

11. Aufrichtigkeit, Einfalt des Herzens — der wahre Adel des Menschen — eine besondere Zierde der Dienstboten. Was ist Einfalt des Herzens anders, als das Bestreben, Gott allein in allen Dingen zu gefallen? „Seyd in allen Dingen euren leiblichen Herren gehorsam nicht mit Augendienste, als die ihr dem Menschen gefallen wolltet, sondern als Knechte Christi mit Einfalt des Herzens, als die ihr Gott vor Augen habt; daß ihr den Willen Gottes von Herzen thut, und mit Gutwilligkeit dem Herrn dienet, und nicht dem Menschen: weil ihr wisset, daß ein jeder, was er immer Gutes thun wird, die Belohnung dafür von dem Herrn empfangen wird, er sey ein Knecht oder ein Freyer.“ Welch' ein Trostgedanke! dem Herrn diene ich, nicht dem Menschen! Knechte Christi, nicht Knecht der Menschen, sind christliche Dienstboten.

Für

Für Jünglinge und Jungfrauen.

Euer Alter hat viele Feinde: ich möcht' euch gern wider den fürchterlichsten bewaffnen. Euer Alter hat viele Schätze: ich möcht' euch gern den köstlichsten wohl bewahren helfen. Der köstlichste Schatz — ist die Reinigkeit, Keuschheit, Unbeflecktheit an Leib und Seele; der fürchterlichste Feind ist alles das, was euch diesen Schatz rauben kann. Ihr kennt den Schatz nicht: darum will ich ihn und seinen Werth euch kennen lehren. Ihr kennt die Bewahrungsmittel dieses Schatzes nicht: darum will ich sie euch kennbar machen.

I.

Von dem Werthe der Keuschheit.

1. Unkeuschheit verderbt Gesundheit und Leben: Keuschheit erhält Gesundheit und Leben. Wie viel blühende Jünglinge und Töchter, die die Lust ihrer Aeltern waren, stürzten durch die Unzucht in ein frühes Grab? wie viele Unzüchtige tragen ein kraftloses Leben zur Schau, und wandeln als abgezehrte Schatten, als Todtengerippe herum? wer mag die häßlichsten, peinlichsten Krankheiten auch nur nennen, die aus diesem Laster entstehen? Der Unzüchtige sündigt an seinem Leibe: darum ärntet er die Früchte der Unzucht zuerst an einem siechen, häßlichen, kraftlosen und geschändeten Körper ein.

2. Unkeuschheit schwächt die Kräfte der Seele, des Geistes: Keuschheit nährt und stärkt sie. Wie der Leib durch das wilde Feuer

der Unzucht zerstört wird, und gleich einer ausgedorrten Blume abfällt: so verliert sich mit der verschwelgten Lebenskraft das Gedächtniß und die Vernunft sinkt zu einer beynahe viehischen Dummheit herab. Wenn sich vernünftige Geschöpfe der viehischen Lust überlassen, wie Pferde und Maulesel: ist es ein Wunder, daß sie auch am Verstand werden, wie verstandlose Pferde und Maulesel? Aber eine edle, unbefleckte Seele, wie viel faßt, versteht, erforscht sie, das dem Unreinen zu hoch und zu tief — zu göttlich ist? Wie wird der Geist der Weisheit in einem unreinen Hause wohnen?

3. Unkeuschheit bringt Schande: Keuschheit erwirbt Ehre. Der Unkeusche empfindet es wohl selbst am besten, daß Schande sein Lohn sey. Denn, warum verbirgt er sich bey Vollbringung seiner schändlichen Thaten? warum erröthet er bey dem geringsten Verdacht, der deßwegen auf ihn fällt? Zwar er kann es gar bald so weit bringen, daß er nicht mehr erröthet; daß er nicht mehr finstere Kammern zu den Werken der Finsterniß aufsucht: aber dann hat er alles Gefühl der Ehre verloren, dann liegt eben die größte Schande auf ihm, wenn er alle Scham ausgezogen hat. Nicht so der Keusche: er darf die Augen der Menschen nicht scheuen; der Tugendhafte begegnet ihm mit Achtung, und selbst der Unzüchtige schaut ihn mit stiller Verwunderung an, und kann es nicht begreifen, daß ein Jüngling, eine Jungfrau Muth und Stärke genug besitze, der Sünde zu widerstehen, die ihn, den Unreinen, wie einen Sklaven an eisernen Banden gefangen herumführt.

4. Unkeuschheit befleckt und drückt das Gewissen: Keuschheit erfreuet es. Der Unzüchtige mag immer einem Taumel der Lust hingegeben und darin wie begraben seyn: sein Herz ist doch niemals — wahrhaftig froh. Das Gewissen erwachet bald wieder und redet zu laut: „Du bist unter das Vieh heruntergesunken! du bist der Verführer der Unschuld! wie viele hast du in das Elend, in Schand und Dürftigkeit gestürzt? wie weit hat dein verführendes Beyspiel um sich gegriffen? welch ein Greuel bist du in den Augen Gottes und aller rechtschaffenen Menschen?“ Hingegen der Keusche trägt ein ewiges Freudenmahl in seinem Gewissen mit sich umher.

5. Unkeuschheit ist die Pest der Familien, der Gesellschaft, des Staats, des menschlichen Geschlechts; Keuschheit der Segen der Familien, der Gesellschaft und aller Staaten. Wers fassen kann, der fasse es: Unzucht vergiftet die Nachkommenschaft, verheeret Volk und Fürsten, Weib und Mann, Kinder und Aeltern — das Menschengeschlecht.

6. Unkeuschheit bringt Schrecken und Entsetzen vor Gott hervor: Keuschheit giebt Vertrauen zu Gott. Kann doch der Unreine das Auge nicht aufheben zum Reinsten! Aber der Freund der Reinigkeit blickt mit Vertrauen hinauf zu dem Unbefleckten, dessen Augen Feuerflammen sind, und in dem keine Sünde ist.

7. Unkeuschheit schließet den Himmel zu, und stürzet in die Hölle: Keuschheit, Reinigkeit,

nigkeit führt zur Anschauung Gottes, zum Umgange mit Jesu Christo, zur Seligkeit. Selig, die eines reinen Herzens sind, denn sie werden Gott anschauen.

* Ich wollte nicht deutlicher reden, und nicht mehr. Wer's verstehen soll, der versteht's gewiß; und wer's versteht, dem ist genug gesagt.

II.

Bewahrungsmittel der Keuschheit.

1. Meidet den Müssiggang. Der Müssiggang brütet arge Gedanken, böse Begierden, wohllüstige Einbildungen aus.

2. Meidet das Lesen schlüpfriger und herzverderbender Schriften. Dieß Lesen erhitzt euch Sinn und Blut, macht eure Vorstellung vom Bösen lebhafter, eure Begierde feuriger, euer Herz weicher, die Lust zum Arbeiten schwächer — das Laster süßer und zuletzt unentbehrlich.

3. Meidet alle Unmässigkeit im Essen und Trinken. Denn diese bringt alle Leidenschaften in Gährung, betäubt die Vernunft, begräbt alle Achtung des Menschen gegen sich selbst, raubt alle Kraft zur Tugend — und macht die größten Ausschweifungen unvermeidlich. Der Unmässige kann das Gute nicht mehr thun, das er wollte, und thut das Böse, das er nicht wollte.

4. Meidet verdorbene und verderbende Gesellschaft. Wo der Muthwille böser Buben, wo die Frechheit schamloser Dirnen zu Hause ist, da betretet um Gottes Willen die Schwelle nicht: Tod, Sünde, Satan gehen da ein und aus.

5. **Meidet alle Schauspiele**, die, nach dem Urtheile männlicher Gewissensfreunde, eure Neigungen irrleiten, oder denselben eine gefährliche Nahrung geben können. Ach! die Welt ist nicht rein genug, um an unschuldigen Schauspielen Freude zu haben. Darum richten sich die Schauspieler nach der Welt, und führen Stücke auf, die der Welt gefallen.

6. **Bewahret eure Schamhaftigkeit.** Was euch die Schamhaftigkeit raubt, raubt euch die Keuschheit. Die Schamhaftigkeit ist der Zaun gegen alle Unzucht. Wer den Zaun niederreißt, öffnet der Unzucht Thür und Thor.

7. Bewahret die Ehrfurcht gegen euch selbst. Ihr seyd Gottes Tempel; Unzucht zerstöret ihn. Ihr seyd Gottes Ebenbild; Unzucht bedeckt es mit Wust.

8. Bewahret die Achtung gegen unschuldige reine Seelen. Gewöhnet euch, in allen Handlungen daran zu denken: würde ich das thun im Angesicht eines ehrlichen, frommen, würdigen Mannes, der mich schätzt, eines tugendhaften Freundes, der mich liebt?

9. Bewahret die Ehrfurcht gegen Gott. Wie sollt' ich wider Gott sündigen? das ist der Wahlspruch der Gottesfurcht. Die Gottesfürchtigen können eben darum, weil sie Gott fürchten, im Angesichte Gottes allen Versuchungen zur Unkeuschheit widerstehen. Wer nie vergißt, daß Gottes Auge ihn überall sieht, wird nicht leicht etwas unternehmen, was er in Gegenwart eines frommen, weisen Freundes gewiß unterlassen würde.

10.

10. Bewahret in euch das lebendige Andenken an das Sterben Jesu Christi, der die äussersten Todesschmerzen litt, um die Menschenseelen zu reinigen — Er trank die Bitterkeit des Todes, um mich selig zu machen: und ich soll den Gift der Wollust trinken, um mich ewig zu verderben?

11. Bewahret in euch den Glauben an die Auferstehung des Fleisches und an das Gericht. Was wir säen, das ärnten wir, und der große Aerntetag ist Auferstehung und Gericht. Die Auferstehung des Sünders, der seinen Leib geschändet hat, wie schandvoll, wie beschämend wird sie seyn? Und das Gericht: Geht hin, ihr Unzüchtigen, in das ewige Feuer! wer mag's aushalten? — Wer glaubt, kann unmöglich sündigen.

12. Bewahret euer Herz vor der ersten Sünde, vor der ersten Begierde, die euch beflecket. Mit der ersten Sünde ist ein großer Schritt zum Verderben gethan.

13. Bewahret in euch die Freude, den Geschmack am Gebet, und die Zuversicht im Gebet. Sprecht mit Paulus: Alles, alles, was ich können soll, kann ich, durch den, der mich stärkt. Wer nicht im Gebete Stärke zum Siege sucht, der wird von der Unzucht gewiß besiegt.

Das Lied der Herzens-Einfalt für Freunde derselben.

1.

Du traute Liebe, du!
Wohl heissest du verborgen!
Wer kommt zu deiner Ruh?
Wer forschet deinen Rath,
Der so viel Tiefen hat?
Die Einfalt nur allein,
Die kann so selig seyn.

2.

Wer nichts auf Erde will,
Läßt dich für alles sorgen;
Sein Sinn ist immer still,
Sein Auge hell und klar
Bey jeglicher Gefahr;
Sein Puls schlägt ordentlich,
Sein Herz vergnüget sich.

3.

Du hast den Menschen lieb,
Gabst ihm die schönste Gabe,
Den Gott-gelaßnen Trieb;
Der regt' in Adam sich,
So lang er dir noch glich;
Dadurch ward Edens-Pracht
Zur höchsten Zier gebracht.

4.

Wie wollte Satanas
Dies stille Wohlseyn kränken,

Als daß er irgend was
Im Menschen aufgeregt,
Das nun zu denken pflegt:
Ach! hätt' ichs so und so,
Dann wär' ich erst recht froh.

5.

Seitdem sieht's ärmlich aus:
Der Mensch ist unzufrieden;
Bald dünket ihm sein Haus
Zu groß und bald zu klein,
Bald will er etwas seyn,
Das, wenn ers worden ist,
Ihm an dem Herzen frißt.

6.

Als aber unser Herr
Zu uns herab gekommen,
Und als ein Wanderer
In armer Knechtsgestalt,
Die Erde durchgewallt,
Trug Er mit Gottes-Huld
Auch diese Menschen-Schuld.

7.

Vom Eigenwillen frey,
Fragt er nur seinen Vater,
Was Ihm gefällig sey?
Trägt bis zum letzten Tag
Die Last, die auf Ihm lag,
Spricht noch in Todes-Nacht:
Sein Wille sey vollbracht!

8.

Du vertraute Liebe, du,
Wir wollen dir zum Preise,
In stiller Geistes-Ruh,
Stets kindlichklein und treu,
Von Sorg und Zweifel frey
Dir auf das Auge sehn,
Und deiner Spur nachgehn.

9.

Gott Lob! die Liebe ist
Von uns nur das gewärtig
Daß man sich selbst vergißt,
Sich gerne niederbeugt,
Und ehrerbietig schweigt,
Und denkt in aller Still':
Wills Gott: wohlan, ich will.

10.

Komm, Liebe, mache wahr,
Was wir dir itzt gelobet,
Und mach auch offenbar:
Daß, wer sich dir vertraut,
Auf Felsengründe baut;
Nur segnen, ist dein Brauch,
Und wir erwarten's auch.

Anbetung Gottes
bey einem Donnerwetter.

Allmächtiger! wie furchtbar-herrlich offenbart sich im Donner und Blitz deine Macht?

Der Donner ist deine Stimme: Herr! wie stark ist deine Stimme? Menschen und Thiere, Himmel und Erde zittern vor deiner Stimme. Du bist der Herr der Natur! Allmächtiger, wir beten Dich an, und freuen uns, daß Du bist! wir freuen uns, daß wir deine Stimme verstehen. Du bist der Schöpfer der Natur, sendest den Blitz vor deinem Angesicht her, Du lässest den Donner, von deinem Himmel herab, die Welt erschüttern. Donner und Blitze sind deine Boten: sie gehen den Weg, den Du ihnen gebahnt; sie predigen deine Herrlichkeit. Das Krachen des Donners und das Leuchten des Blitzes thun deine Wunder kund. Die ganze Natur ist dein Tempel, und feyert Dir ein großes Fest. Dich beten alle, deine Verehrer an. Die Eiche, die dein Donner zerschmettert, sagt laut: Die Hand des Herrn hat mich zerschmettert. Die Wassergüsse, die den Erdboden überschwemmen, rufen laut: Die Hand des Herrn hat uns ausgeschüttet. Die Wolken, die fürchterlich zusammenstossen, rufen laut: Der Herr hat uns heraufgeführt. Der heut donnert, ist der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs, der einst auf Sinai unter Donner und Blitz seyn

Gesetz verkündigte. Der heut donnert, ist der Vater unsers Herrrn Jesu Christi, der einst wie im Donner zu Ihm sprach: Ich habe Dich verherrlicht, und werde Dich wieder verherrlicheu. Dich also, den das Volk Israels seinen Gott nannte, Dich, den Jesus Christus seinen Vater nannte, Dich, den itzt Donner und Blitz, Gewitterwolken und Wassergüsse als den Herrn der Natur verkündigen, Dich, den itzt die ganze Natur schweigend als ihren Herrn anbetet, Dich beten auch wir als unsern Herrn an, und rufen mit der ganzen Natur: Anbetung Dir, Allerhöchster! Dir neigen sich alle Knie; und weil Dir keine Anbetung gefällt, als die, welche Dir ein Herz darbringt, das deinen heiligen Willen ehrt, liebt, und vollbringt: so rufen wir mit allen reinen Geistern: Dir, Dir, Du Heiligster, Dir huldigen alle Herzen, Amen.

Aerntefest.

Bey einer gesegneten, reichen Aernte.

1. Die gesegnete Aernte ist Gottes Gabe. Das ist der erste Gedanke, der uns bey dem Anblicke der reichen Aernte zu Sinn kommen soll. Gott ist es,

der allen Menschen Leben, Odem, Nahrung giebt. Wenn Gott die Aernte nicht gesegnet hätte, was würden alle Menschensorgen, alle Menschenanstalten ausrichten können? Wenn Gott das Gedeihen nicht gäbe, was nützten da alle Klugheit, Erfahrung, Sorgfalt, Bemühung der Sterblichen? Der Landmann kann das Feld bearbeiten, aber die Frucht nicht erzwingen. Er kann den Regen nicht fallen lassen und nicht aufhalten. Er kann die Sonne nicht auf- und untergehen heissen. Er kann den Winden nicht gebieten, die Stürme nicht bändigen, die Ueberschwemmungen nicht verhüten, den verderbenden Hagel nicht zurückweisen. Auf Dich, Vater aller Menschen! auf Dich warten aller Augen. Du giebst ihnen ihre Speise zu seiner Zeit; Du thust deine Hand auf, Du sättigest alles, was da lebet, mit Wohlgefallen; Du hast das Seufzen und Schmachten deiner Kinder nicht verworfen; Du hast erhört das Thränengeschrey so vieler flehenden Wittwen und Waisen, die um Brod weinten. Du hast deinen belebenden und alles befruchtenden Odem ausgesendet, damit die Erde erneuert, und zu allgemeiner Freude reichlich befruchtet würde; Du hast alle Hindernisse des Wachsthums von unsern Feldern abgewendet; Du hast das herzstärkende Brod aus der Erde hervorwachsen lassen! Du bist das Leben aller Leben, die Kraft aller Kräfte; Du hast dem Samen die Fruchtbarkeit, der Frucht ihre Reife, und der reifen Frucht ihre Nahrhaftigkeit gegeben; Du hast itzt aufs neue deine milde Vaterhand über uns aufgethan — Du pflanzest auf unsre Felder die schönste Aernte. Wir können die

Sichel mit Freuden anschlagen: unser Auge kann sich kaum satt sehen. Wahrlich, alles ist voll der Güte unsers Gottes. Er hat sich gegen uns nicht unbezeugt gelassen. Er hat uns Regen und fruchtbare Zeiten vom Himmel herabgesendet. Nicht wir, nicht unsere Weisheit, nicht unsere Kunst, nicht unser Fleiß, nicht unser Frühaufstehen, sondern Gottes Vaterhand, die unsre Arbeit segnete, hat uns diese Freude bereitet. O Du liebreicher Versorger und Erhalter aller Menschen! ja Du hast unsre Felder mit allen Kornähren, und unsre Wiesen mit fettem Grase geschmückt. Du füllest unsre Scheunen und Vorrathskammern. Wenn Du nicht wolltest, so käme kein Körnlein auf unsre Märkte, kein Körnlein wüchse auf unsern Feldern. Umsonst würden wir säen, pflügen, düngen, pflanzen, wässern, wenn Du das Gedeihen versagtest.

So ists: das Korn, das unsre Felder bedeckt, das über unsre Strassen geführt, in unsern Scheunen aufbehalten, auf unsern Märkten verkauft, in unsern Mühlen gemahlen, in unsern Backöfen gebacken wird — ist Gottes Segen. Korn, Mehl, Brod ist aus Gottes Vaterhand. Wenn wir in dem Aerntesegen nicht deine Gabe, und in deiner Gabe nicht Dich erblicken: so erniedrigen wir uns zu den unvernünftigen Thieren. Wir haben Augen und sehen nicht; einen Verstand und verstehen nicht: ein Herz und empfinden nicht. Ewige Schande für uns Christen, wenn wir nicht mit vollem Herzen empfinden, was David empfand:

„Aller Augen warten auf Dich:
Du giebst ihnen ihre Speise zu rechter Zeit.

Du

Du thust deine Hände auf,
Und sättigest alles, was lebt, mit Wohlgefallen."

2. Wenn die gesegnete Aernte Gottes Gabe ist: so soll unser Herz voll Freude an Gott, voll Vertrauen auf Gott, voll Dankbarkeit gegen Gott seyn. Hat unser Herz nicht oft gezittert bey dem bloßen Gedanken, daß ein einziges Hagelwetter alle unsre Hoffnungen in wenigen Augenblicken zernichten könnte? Nachdem sich nun unsre Hoffnungen erfüllet haben: können wir wohl bey dem trostvollen Anblicke so gesegneter Felder, so manches aufgehäuften Kornwagens, gleichgültig und ungerührt bleiben? Sollen wir uns nicht ganz der stillen Freude über die allmächtige Güte Gottes überlassen? Sieh! so viele tausend Menschen werden nun durch diese gesegnete Aernte erquicket; viele tausend Menschen werden itzt leicht ihre nöthigen Nahrungsmittel finden. Wie? wenn unsre Felder fruchtlos, wenn unsre Kornkammern leer geblieben wären? wie? wenn der große, der allmächtige Herr der Menschen mit uns Sündern nach unserm Verdienen gehandelt hätte: wie wär' es uns itzt zu Muth? Laßt uns also die Güte Gottes erkennen, dankbar und mit lauten Lobgesängen ehren. Laßt uns einander in unsern Kirchen, in unsern Häusern, auf unsern Gassen freudig zurufen: „Der Herr ist gnädig und barmherzig. Seine Gnade erstreckt sich über alle seine Werke. Dich, o Herr! preisen alle deine Werke. Du giebst uns Frühregen und Spatregen zu rechter Zeit, Du behütest uns die Aernte: Dich preise Himmel und Erde, und alles, was darinn ist." Wer sollte aber auch in Zukunft auf den

nicht vertrauen, der uns itzt so väterlich ernähret? Wer sollte ein Mißtrauen auf einen Gott setzen können, der es nun aufs neue bewiesen hat, daß es Ihm nie an Mitteln fehlet, seine lebendigen Geschöpfe zu erhalten, so wenig es Ihm an Macht gefehlet hat, sie zu erschaffen, sie zu beleben? Nein, ich habe nicht Ursache, weder an der Macht, noch an der weisen Güte meines und aller Menschen Gottes jemals zu verzagen. Er hat immer Vorrath genug für alle die, denen Er das Leben gegeben hat. Eben die Allmacht, die mir und allen lebendigen Wesen Leben und Odem darreicht, eben die Allmacht, die niemals erschöpft, niemals müde wird, die lebendigen Wesen in allen Gegenden des Erdbodens zu vermehren, o, diese Allmacht, sie kann niemals erschöpft, niemals müde werden, allen lebendigen Wesen die nöthigen Nahrungsmittel zu verschaffen. So lange eine Sonne scheint, so lange lebt ein Gott, der ihre Strahlen zum Segen der Felder machen kann. So lange Wolken am Himmel sind, so lange lebt ein Gott, der ihnen gebieten kann, auf die dürstenden Felder den Regen herunterzusenden. So lange ich noch Korn und Brod vor mir sehe, so lange darf ich nicht zweifeln, daß Gott vermögend sey, mein zeitliches Leben zu erhalten. Und wenn auch die Sonne erlösche, auch die Wolken verschwänden, auch kein Körnlein mehr vorhanden wäre: so würd' ich doch immer auf meinen Gott vertrauen. Der die Sonne, die Wolken, das Korn und das Menschengeschlecht gemacht hat, der hat Macht genug, mich und seine übrigen Kinder ohne den Dienst von Son-
ne, Wolken, Korn rc. zu erhalten. 3.

3. Wenn die gesegnete Aernte Gottes Gabe ist: so sollen wir Gott ein mässiges, zufriedenes Herz darbringen. Unsre ganze Seele soll sich vor dem Leichtsinn entsetzen, mit welchem die so kostbaren Gaben Gottes von den Undankbaren verschlungen, verpraßt, mißbraucht werden. Was urtheilen wir von einem bösen Knaben, der diejenige Gabe des Vaters leichtsinnig wegwirft, welche die andern Kinder mit Thränen von dem Vater erflehet haben? Jede Handvoll Korn ja, jeder Kornhalm, jedes Körnlein soll uns als Gabe Gottes heilig seyn. Jede Korngabe, die auf dem Felde gebunden worden, scheint mir den Menschen zuzurufen: „Ich binGottesGabe. Die Thränen der Wittwen und Waisen haben mich gedünget; die Vaterhand Gottes hat mich groß gezogen; die Erde Gottes, die Sonne Gottes, die Wolken Gottes haben mich zur Reife gebracht. Ich bin Gottes Geschenk, zum Besten seiner Kinder. Weh denen, die mich zum Undank gegen ihren Vater, zur Unmässigkeit, zu ihrem Verderben mißbrauchen!"

4. Wenn die reiche Aernte Gottes Gabe ist: so sollen wir uns von dieser Gabe Gottes die Empfindungen des brüderlichen Mitleidens nnd der christlichen Wohlthätigkeit einflössen lassen. Gott ist gegen alle wohlthätig: sollen wir nicht von Ihm lernen, auch gegen unsere dürftigen Nächsten wohlthätig zu seyn? Alle Menschen sind unsere Brüder und Schwestern: sollen wir nicht von unserm Ueberflusse, denen, die Mangel haben, etwas zufließen lassen? Wir haben eine Freude an der reichen Aernte: sollen wir nicht auch mit an-

dern diese Freude theilen? Sollen wir nicht alle Dürftige an diesem reichen Segen Gottes theilnehmen lassen? Soll unser Bruder, für den Jesus Christus gestorben ist, darben, wenn wir Ueberfluß haben? Hunger leiden, wenn wir satt sind? Nein, das sey ferne von uns! Wenn uns Gott giebt, so wollen wir wieder geben. Wenn uns Gott segnet, so wollen wir wieder segnen. Wenn uns der Vater erfreuet, so wollen wir auch unsre Brüder erfreuen. Der Vater ist gut, wir wollen seine guten Kinder seyn. Der Vater theilt aus, wir wollen auch austheilen, so viel wir können.

In dem Augenblicke der Versuchung.

Gott ist, und ist ein Vergelter des Guten, ein Bestrafer des Bösen. Er ließ diese Versuchung über mich kommen, Er sieht mir zu. Er hilft mir streiten. Wenn ich unterliege: so falle ich dem Gerichte anheim.

Oder: Was sonst wahr gewesen, ist auch itzt noch wahr: auch in diesem Augenblicke bleibt es wahr, daß mich das Böse niemals gut, und die verbotene Lust niemals selig machen kann.

Oder: Kein Sieg ohne Kampf, ohne Sieg keine Tugend, ohne Tugend keine Seligkeit für mich.

Oder: Selig, der Böses thun kann, und es nicht thut!

Oder: Wie wird mirs so wohl ums Herz seyn, wenn ich mir die augenblickliche Wollust versagt, wie übel, wenn ich die Sünde vollbracht haben werde!

Oder: Sich von der Wollust überwinden lassen — ist nichts Großes. Aber sich das Liebste versagen können, um Gott allein anzuhängen — das ist wahrer Heldenmuth.

Oder: So viel tausend Heilige haben diese Versuchung erfahren, wie ich, und die Siegeskrone erstritten. Was so viel Tausende gekönnt, soll ich nicht können?

Oder: Wie würde ich mich schämen, wenn ich nach vollbrachter Sünde oder in Vollbringung der Sünde, mit befleckter Seele vor dem Richterstuhl Gottes erscheinen müßte?

Oder: So süß und reitzend mir das Laster vor der That vorkommt, so bitter, so abscheulich und bereuenswerth wird es mir nach der That vorkommen.

Oder: Was hernach?

Oder: Die Begierde wird durch Nachgeben und Einwilligen nicht gesättiget, nur mehr gereitzet. Im Sündigen findet man keine Seligkeit, sondern im Ueberwinden.

Oder: Die Sünde ist ein falscher Freund; sie liebkoset, und im Liebkosen erwürgt sie dich.

Oder: Wenn du die Sünde mächtiger werden lässest, als du bist, so verstrickt sie dich in ihre Netze, und schleppet dich unwiederbringlich in das Verderben mit fort.

Oder: Sey männlich, und kämpfe tapfer. Noch hats keinen gereuet, tapfer gekämpft zu haben; auch dich reuet es ewig nicht.

Oder

Oder: Wie möcht' ich dem Satan die Freude machen, daß er sich rühmen könnte: Ich habe ihn überwunden!

Oder: So feyerlich habe ich unter die Fahne Christi geschworen: soll ich mich itzt treulos zur Partey der Hölle schlagen?

Oder: Wer will, der kann!

Oder: Was ist deine Tugend, wenn sie sich nicht im Kampfe zeigt?

Oder: Was ist dein Vorsatz, wenn du ihm so leicht untreu wirst?

Oder: Jesus in der Wüste, wie hat Er den Versucher zu Schanden gemacht? Jesus im Himmel, wie herrlich sitzt Er itzt zur Rechten des Vaters?

Wenn man nicht in die Kirche zu dem vormittägigen oder nachmittägigen Gottesdienste gehen kann.

Vater! wie gern möcht' ich in deinem Tempel mit deinen Verehrern gemeinschaftlich deinen Namen preisen! Du kennst mein Herz; nicht der Bequemlichkeit wegen, nicht aus Trägheit, nicht aus Kaltsinn bleibe ich von der Gemeine weg. Du hast mich in diese Umstände gesetzt, daß ich nicht in die Kirche gehen kann. Es ist also dein Wille, daß ich Dich da allein im Verborgenen preisen und dieser dein Wille ist mir lieber als der meine. Du schaust überall auf mich erbarmend herab, zu Hause wie in der Kirche; ich darf Dich überall Vater nennen; ich kann Dich überall als meinen Herrn anbeten; deine Erbarmungen

gen können mich überall erquicken, mit Dir kann sich mein Herz überall vereinigen; Du lässest Dich in den Kirchenmauern nicht einschließen, und deine Hülfe läßt sich an kein Ort binden; Du bist mit deinem Licht und deiner Kraft und deiner Liebe überall gegenwärtig. Wer Dich sucht, wird Dich finden, und da finden, wo er Dich sucht. Wo immer mein Herz für Dich schlägt, da kann ich mich deiner Liebe freuen. Wo ich immer bin, da kann ich mich zu Dir nahen. Keine deiner Gnaden ist mir fern, wenn nur meine Seele darnach dürstet, und sich zu Dir in Liebe nahet. Ich kann auch da (zu Hause, im Krankenbette, auf der Reise) dein Wort erforschen. Du redest itzt nicht nur die Stimme des Predigers zu mir; aber dein heiliger Geist kann zu meinem Herzen reden. Du ermunterst mich nicht durch die sichtbare Andacht meiner Brüder und Schwestern zum glaubensvollen Gebet; aber das Beyspiel deines Sohns, der im Gebet oft ganze Nächte einsam durchgewacht hat, kann mir Lust und Kraft zum Beten verschaffen. Ich kann der heiligen Messe nicht beywohnen; aber mich selbst kann ich Dir als ein wohlgefälliges Opfer darbringen, wie sich dein Eingeborner am Kreuz zum Besten der Menschen geopfert hat. Ich kann nicht hinzutreten zu dem Tische des Herrn, und in seiner Gemeinde das Fleisch des Menschensohns essen, und trinken sein Blut; aber der Glaube an sein Wort, und das Vertrauen auf seine Liebe, und die Liebe gegen Ihn als meinen Erlöser kann mich heiligen, daß ich gesinnt werde wie Er, stillgehorsam, von Herzen de-

müthig, sanft, und liebvoll gegen jedermann wie Er. Ich kann dem Priester meine Sünden nicht bekennen; aber demüthigen kann ich mich vor dem Auge des allsehenden Richters. Dir, Vater! vor dem ich gesündiget habe, kann ich die Sünde bekennen; zu Dir kann ich um Gnade flehen; zu Dir mit zerknirschtem Herzen rufen: Sey gnädig mir armen Sünder; vor Dir kann ich den heiligen Vorsatz erneuern, deinen Willen zu thun, mit deinen Fügungen durchaus zufrieden zu seyn. Ach! wie oft war ich in der Kirche mit kalter Seele, ich gieng aus Gewohnheit hinein, und mit leerem Herzen heraus; ich kam zerstreut in deinen Tempel, und gieng ungebessert wieder nach Hause; ich hörte dein Wort, und ließ es keine Wurzel fassen: und Du trugst mich mit Geduld! Langmüthiger! wer kann deine schonende Liebe messen? ich will von nun an nimmermehr widerstehen. Sobald ich wieder in die Kirche gehen kann, (das gelobe ich Dir itzt mit dankbarer und beschämter Seele) will ich auf den ersten Glockenschlag zu mir selbst sagen: Wohlan! Dir ruft der Herr, Er eilt dir mit seiner Gnade entgegen. Bring nur ein gläubiges Herz zu Ihm, Er füllet es mit Weisheit, Liebe, Seligkeit. Auf den ersten Glockenschlag will ich vor Dir erscheinen, und Dich in der Gemeine lobpreisen, daß sich alle Mitchristen an meinem Glauben erbauen, und deine Engel an meiner Liebe erfreuen sollen.

Wenn man zu Nachts erwacht.

Vater! Du bist bey mir, wenn ich Dich gleich nicht sehe. Mit Freuden erinnere ich mich an deine

ne Gegenwart. Bey Tag bist Du mein Gott, und zu Nachts mein Hüter. Ich bete Dich an in der Mitternachtsstunde wie am schönen Morgen, und danke Dir, daß ich Dich zu allen Zeiten anbeten darf.

Vater! wie gut bist Du! durch die süsse Wohlthat des leichten Schlafes stärkest Du, ohne unsere Bemühung, ohne unser Wissen, die Kräfte deiner Kinder auf Erde. Wie verjüngt und neugeschaffen werd' ich am Morgen seyn, wenn ich erwache!

Reisegebete.

(Nach dem Lateinischen.)

1. Gott! Du hast die Kinder Israels durch das Meer mit trockenem Fuße hinübergeführt; Du hast auch die Weisen aus Morgenland durch Wegweisung des Sterns zu deinem Sohne geleitet: segne jetzt auch unsere Reise, schenke uns ruhige Tage, und gieb uns deinen heiligen Engel zum Gefährten, daß wir die Absicht unserer Reise erreichen, am bestimmten Orte eintreffen — und dann einst nach der vollendeten großen Pilgrimsreise auf Erde, zum Eingang in das ewige Leben, in unsere wahre Heimat hinkommen, durch Jesus Christus unsern Herrn, deinen Sohn.

2. Gott! du hast deinen Diener Abraham aus Ur herausgeführt, und die ganze

Zeit seiner Wanderschaft in allen Gefahren väterlich beschützet: sey auch unser Schutz und unsere Hülfe. Sey uns Antrieb zum Gehen, wenn Dir die Reise gefällig ist — Trost auf dem Wege, Schatten im Schwülen des Mittags, Licht in der Finsterniß, Decke wider Frost und Regen, Wagen in der Stunde der Müdigkeit, Hülfe in der Noth, Stab auf dem schlüpfrigen Pfade, daß wir unter deiner Führung da eintreffen, wo wir hinreisen, und gesund wieder zurückkommen, durch Jesus Christus unsern Herrn, deinen Sohn.

Wie man sich in wichtigen Angelegenheiten mit Gott berathschlagen soll.

Es ist eine leichte, dem kurzsichtigen Menschen äußerst nothwendige Kunst, sich mit dem Allwissenden berathschlagen zu können. Wer weiß, was morgen geschieht? keiner, als der den heutigen Tag gemacht, und auch dem morgigen sein Daseyn geben wird. Wer weiß alles, was uns gut ist? keiner, als der unsere guten und frommen Tage, ehe wir waren, von Ewigkeit vorsah und feststellte. Also will ich vor jedem wichtigen Geschäfte mit Gott zu Rathe gehen, ehe ich Hand anlege. Wie kann ich aber mit dem Allerhöchsten zu Rathe gehen?

1. Zuerst will ich alle meine Neigungen für oder wider eine Unternehmung zu stillen, und meinem Her-

Herzen jene Gleichgültigkeit zu geben suchen, die ich nöthig habe, um als ein redlicher Nathanael vor Gott zu erscheinen. Beten will ich: „Herr! Du kennst mich, wie ich bin. Mein Herz schenke ich Dir ganz, ohne Ausnahme. Mein Leben und mein Sterben, meine Freude und mein Kummer — alles ist in deiner Hand. Mache es mit mir, wie Du willst. Wenn Du dieses willst, so thue ich es; wenn Du es nicht willst, so unterlasse ich es; wenn Du etwas anders willst, so thue ich etwas anders. Meine Freyheit ist dein, und all mein Verlangen wartet auf deinen Wink: dein Wille sey mein Wille."

2. Hernach will ich mit kindlichem Vertrauen zu dem Vater des Lichtes und des Rathes flehen, daß Er mich erleuchte, die Wahrheit zu sehen, und stärke, eine Wahl zu treffen, die mir heilsam, und Ihm angenehm ist. Beten will ich: „Vater des Lichts! bey Dir ist Weisheit ohne Maß, und Barmherzigkeit ohne Gränze. Du weißt alles, was mir gut ist; Du kennst den Weg, den ich gehen soll, und das Ziel, das ich erreichen möchte; Du kennst die guten und schlimmen Folgen, die für mich und meine Mitmenschen aus meiner Entschliessung entstehen werden; sende einen Stral der Weisheit in mein Herz, daß ich sehe, was wahr oder falsch, was gut oder böse, was Dir gefällig oder mißfällig sey. Stärke mich, daß ich erwähle, was ich in der Stunde des Todes erwählt zu haben wünschen werde. In deinem Namen, Herr! will ich überlegen, was ich thun oder unterlassen solle; in deinem heiligen Angesichte will ich mich

entschließen, und unter deinem mächtigen Beystande will ich vollenden, wozu ich mich entschließen werde.“

3. Nach diesem Gebethe will ich die Gründe für und wider eine Unternehmung genau abwägen, alle natürliche Klugheit zu Rathe ziehen, mich mit einem erfahrnen und gottesfürchtigen Manne unterreden, und endlich nach reifer und unpartheyischer Ueberlegung jenen Entschluß fassen, den mir Vernunft, Gewissen, Klugheit und Christenthum als den besten anrathen werden.

4. Letztlich will ich mich wieder zu Gott dem Herrn wenden, und Ihm meine Entschließung vorlegen, und seine Güte anflehen, daß er mein Unternehmen segne. Beten will ich: „Itzt bin ich wieder da vor deinem heiligsten Angesichte, bester Vater! sieh, meine Entschließung lege ich itzt vor seinem Throne nieder. Bestättige, was Du in mir gewirket hast: ich bin das Werk deiner Allmacht, und meine Entschließung ist auch dein Werk. Sprich, Vater! den väterlichen Segen über dein Kind und meine Entschließung aus, daß ich vollbringe, was Dir gefällig ist, und daß ich bald die reichen Früchte von dem sehe, was Du gesäet hast.“—

Allgemeines Gebet
in allgemeinen Anliegenheiten.
(Herausgegeben vom Pabst Urban VIII.)

1. Vor deinen Augen, o Herr! bekennen wir die Sünden, die wir begangen haben, und vergleichen sie mit den Strafen, die Du über uns verhänget hast.

2. Ueberdenken wir das Böse, das wir begangen haben: so ist das, was wir jetzt ausstehen, geringer — und das, was wir längst verdient haben, ohne Vergleich größer.

3. Ja! Vater! schwerer ist's, was wir verdient — und leichter, was wir erdulden.

4. Wir empfinden die Pein der alten Sünde, und noch lebt die Lust zur neuen Sünde in unserm unbekehrten Herzen.

5. Deine Geißelstreiche, o Herr! verfolgen unsere Schwachheit: aber unsere Bosheit überwältigen sie nicht.

6. Traurigkeit foltert unsere kranke Seele: aber den stolzen Sinn des Lasterhaften demüthiget sie nicht.

7. Bitterer Schmerz verzehret unser ächzendes Leben: aber unser Wandel bessert sich nicht.

8. Wenn Du langmüthig zuwartest, so geben wir nichts darum — und wenn Du nach deiner Gerechtigkeit darein schlägst, so halten wir's nicht aus.

9. Zur Zeit der Züchtigung gestehen wir unsere Sünden; aber nach deiner Heimsuchung vergessen wir, was wir zuvor beweinet haben.

10. Streckst Du deinen Strafarm über uns aus, so thun wir Gelübde, uns zu bessern: sobald Du aber das Strafschwert aufhängst, so unterlassen wir wieder, was wir Dir so oft versprochen haben.

11. Wenn Du schlägst, so schreyen wir zu Dir: Herr! verschone uns. Und, wenn Du uns verschonest, so fordern wir Dich wieder heraus: Herr! schlage uns.

12. Herr! Du hast an uns Sünder, die es bekennen, daß sie gesündiget haben. Wir wissen, daß wir, wenn uns deine Barmherzigkeit nicht in Gnaden aufnimmt, deiner Gerechtigkeit heimfallen.

13. Allmächtiger Vater! gieb uns ohne unser Verdienst das, um was wir zu Dir flehen — Du, der Du uns aus Nichts gemacht hast, daß wir zu Dir beten können — durch Christus unsern Herrn, Amen.

In den Zeiten einer allgemeinen Verwirrung.

Das wahre Licht kommt von Dir, Vater des Lichtes! Wir Menschen können das wahre Licht nur empfangen, aber nicht geben. Sende Du dein Licht in unsre Seelen, daß wir

wir Dich erkennen, Dich lieben, und in der Liebe zu Dir, selig werden, Amen.

Wenn die Ruchlosigkeit überhand nimmt.

Du bist der Alleingute — das höchste Gut! unser Vater! Wehre Du dem Verderben: denn wir können den Strom der Sünde nimmer aufhalten. Rette Du dein heiliges Volk; zerstöre Du das Reich der Hölle; laß dein Reich kommen, siegen, siegend triumphiren, Amen!

In den Tagen des Krieges.

Friede, Friede, Friede den Menschen auf Erde! Jesus Christus! sende uns den Frieden, den Du mir geben kannst, zuerst in unser Herz, und hernach auch in unser Land auf deine Erde, Amen.

Wenn die Landplagen immer noch zunehmen.

Vater! noch ist der Himmel trübe, noch steigen immer neue Gewitterwolken auf und ziehen sich über uns fürchterlich zusammen.

Und doch schlagen deine Kinder, die dich verlassen haben, nicht an ihre Brust, sündigen

gen vielmehr immer leichtsinniger in ihrer Thorheit fort.

Erbarme Du Dich unser, und laß uns nicht in der Sünde sterben! Reiß die Decke weg, die vor unsern Augen hängt, daß wir uns zu Dir hinwenden, und dem Zuge deiner Gnade endlich einmal folgen. Laß uns die Barmherzigkeit, die uns durch deine Züchtigung an sich zieht, dankbar verzehren, damit wir nicht der Gerechtigkeit heimfallen.

Jesus Christus, dein Sohn starb für uns: laß sein Blut an uns nicht umsonst seyn, Amen.

Nach hergestelltem Frieden.

Ruhe von außen, Gott des Friedens, hast Du uns geschenkt: laß uns nun, wenn uns die Geißel des Krieges nicht besser gemacht hat, wenigstens durch das Gnadengeschenk des Friedens besser und des innern Friedens würdig werden, Amen.

Bey einer Bischofswahl.

Jesus Christus! unsichtbarer Hirt unserer Seelen, unsichtbares Haupt deiner Kirche! sieh, wir, deine Schafe sind jetzt ohne sichtbaren Hir-

Hirten, und diese deine Gemeine ist itzt ohne sichtbares Haupt. Heut soll ein Hirt deiner Schafe, ein Haupt deiner Gemeine erwählet werden; laß diese Wahl deiner Aufsicht, deiner allmächtigen Gnade empfohlen seyn. Du hast dein Blut für uns vergossen, um uns in deinen Schafstall zu bringen: kann es Dir gleichgültig seyn, ob deine Schafe einen treuen Hirten, oder einen Miethling bekommen? Du hast die Herzen aller Menschen in deiner Hand; so lenke denn allé diejenigeu, die auf die Wahl unsers neuen Hirten Einfluß haben, nach deinem Wohlgefallen. Lenke ihr Auge, daß sie nicht auf das sehen, was irdisch, zeitlich, glänzend ist, sondern auf das, was ewig, himmlisch, heilsam ist. Laß sie die Pflicht beherzigen, die ihnen obliegt, den Würdigsten zu wählen. Laß sie empfinden, daß sie im Namen der ganzen Gemeinde wählen; daß es nicht um irgend einen vergänglichen Gewinn oder Verlust, sondern um das Heil unsterblicher Seelen zu thun sey: daß sie am Tage des Gerichtes zur strengsten Rechenschaft werden gezogen werden, wenn sie mehr auf Empfehlung eines Menschen, als die Stimme ihres Gewissens — mehr auf den Vor-

schlag irgend einer Partey; als auf den Willen Gottes Acht haben. Lenke ihren Sinn und ihr Herz, daß sie den Würdigsten erkennen, und den Würdigsten einstimmig erwählen.

O du unser Hirt und unser Haupt! unser Freund und unsere Seligkeit! Jesus Christus! schenke uns einen Hirten, der Dich liebt, wie Petrus und Johannes — und der uns, seine Heerde, liebet, wie Du, der sein Leben für uns dahingab. Schenke uns einen Hirten, der ist, was er seyn sollte — in seinem Wandel untadelhaft, und voll des heiligen Geistes: daß er uns auf eine gute Weid führen, und uns nähre mit deinem Worte, und uns tränke mit dem Quellwasser des ewigen Lebens. Schenke uns einen Hirten, der für uns lebet, daß wir für Dich leben; der für uns wachet, daß wir Dir nicht entrissen werden; der für uns bittet, daß wir in Liebe und Einigkeit Einen Leib mit ihm ausmachen, davon Du das Haupt bist; der uns ermahnet, warnet, ermuntert, tröstet, spornet, zurückhält — und endlich ins ewige Leben hinüberleitet.

Schenke uns einen Hirten, der an uns deine Stelle vertritt, der uns erbauet durch

sein Beyspiel, anflammet durch seinen Eifer, beschämet durch die Unsträflichkeit seines Wandels, trägt durch seine Liebe, strafet durch seine Weisheit, stärket durch seine Geduld, segnet durch sein Gebet, weidet durch seine Lehre, und reiniget und läutert zum unbefleckten Gottesdienste in der Wahrheit und im Geiste: daß wir Menschen und Engeln ein würdiges Schauspiel, und deinem und unserm Vater im Himmel und Dir selbst ein gefälliges Opfer werden, Amen.

Gedanke auf dem Gottesacker.

Da ruhen meine Mitbrüder: ist aber da nur ein Ruheplatz für die Verstorbenen? Da verwesen meine Mitchristen: ist aber da nur ein Verwesungsplatz für die Verblichenen? Hier ist mehr. Hier ist Gottesacker. O du vielbedeutendes Wort! Da hat der liebe Gott eine reiche Saat zur Unsterblichkeit verborgen. Freue dich, meine Seele! itzt weißt du, was Gottesacker ist. Wie der Kornsamen in der Erde verborgen liegt, in der Erde verwesen muß, damit aus seiner Verwesung eine reiche Aernte aufsteige: so modern da todte Leiber, gesäet auf den Tag der Auferstehung zur Unsterblichkeit. Am Tage der Auferstehung ist allgemeine Aerntezeit auf allen Gottesäckern. Da kommen die Engel des lebendigen Gottes und sammeln die Auserwählten wie Garben, und

bringen sie in die Scheunen des himmlischen Vaters, und werfen die Verworfenen, wie Unkraut, ins Feuer. Da ist Gottesacker; es ist gesäet verweslich, und wird auferstehen unverweslich. Dieser Leib, den wir hier tragen, ist Erde — und er muß seiner Natur nach, wieder Erde werden. Sehr bald überfällt uns die Zeit des Alters mit ihren Schwachheiten und Beschwerden. Bald, bald rinnet das Blut langsamer durch die Adern; bald, bald sieht das Auge nicht mehr, und höret das Ohr nicht mehr. Der Lebenssaft vertrocknet allmählich — endlich steht die ganze Bewegung unsers Lebens still. Und dann der kalte Leichnam — wie ist er von dem lebenden Menschenkörper so gar verschieden! wie ist da alle Schönheit verwelket! alle Verwandte und Freunde wenden die Augen von ihm weg. Nach einer kurzen Zeit zerfällt er vollends, und verweset. Das ist der Mensch auf Erde, das ist er im Tode — Es wird gesäet verweslich.

Aber er wird auferstehen unverweslich. Jener Leib, mit dem die Gerechten in der Auferstehung wieder überkleidet werden sollen, wird dieser Zerstörung nicht mehr unterworfen seyn. Er ist nicht mehr ein Leib des Todes. Seine Dauer wird ewig seyn, wie die Dauer des unsterblichen Geistes, der ihn bewohnen wird. Das Abnehmen, der Tod, das Begrabenwerden ist also, wie das Aussäen. So wenig das Korn ganz verloren geht, das du in die Erde streuest: so wenig verlierst du auf immer das Leben, das im Sterben aufhört. Es wird auferstehen unverweslich. Ich will also jene heiligen Oerter,

wo

wo die Gebeine meiner Mitbrüder ruhen, nimmer als grauenvolle Verwesungsplätze ansehen: als Aecker Gottes will ich sie ansehen, wo Saat zur Unsterblichkeit verborgen liegt. Den Tod will ich mir nicht mehr als ein Schreckenbild vorstellen. Er ist nicht mehr Tod für uns: er ist der Bote Gottes, der uns zu unsrer wahren Heimath abruft; er ist ein süßer Schlummer nach den Ermüdungen einer sehr beschwerlichen Pilgrimschaft; er ist Verwandlung zu einem herrlichen Leben. O du trostvolle Wahrheit! nie werde ich deiner vergessen: wenn der Kornsamen nicht stirbt in der Erde, so gehet kein neues Korn zur Aerntezeit hervor. Wenn ich nicht sterbe, so bekomme ich kein neues Leben durch die Auferweckung. Also willkommen sey mir das Sterben: es ist Aussaat zum ewigen Leben, Tod! nur jene sollen vor dir zittern, die an keine Auferstehung glauben. Ich glaube an Jesus Christus, der den Tod besiegt hat, der selbst auferstanden ist am dritten Tage, der auch mich auferwecken wird: wie könnte ich vor dir zittern? Jesus lebt: ich zittre nicht vor dir.

Ein Wort des Trostes für Leidende.

1. Kein Leiden ist so schwer, und keine Trübsal so bitter, für die uns das Evangelium nicht Erleichterung und Trost verschaffen kann. Das ist die erste Wahrheit, die uns aufmerksam auf die Lehre des Evangeliums und geschickt zur Tröstung des Evangeliums machen soll. Glaube es also, mein

Herz!

Herz! du wirst es selbst erfahren, glaube es nur: für jede Wunde einen Balsam, für jeden Schmerz eine Linderung, für jede Qual eine Erleichterung — hat Jesus Christus dir zubereitet.

Alle Tröstungen, die uns in diesem Leben können zu Theil werden, liegen in diesem einzigen Trostworte: Den Gottliebenden dienen alle Dinge zum Besten: und dies ist die zweyte Wahrheit, die Trostwahrheit selbst, die von Gott in die Herzen geschrieben — Trost und Heilung verschaffen kann. Den Gottliebenden dienen alle Dinge zum Besten: jedes Wort eine Tröstung. Alle Dinge dienen uns zum Besten. Also deine Armuth, o Armer! deine Verachtung, o Verachteter! deine Krankheit, o Kranker! dein Wanken und Fallen, o Schwacher! dein Sündigen, o Sünder! — alles dienet uns zum Besten, wenn wir uns um die Liebe Gottes ernstlich umsehen. Deine Armuth wird dir einen Reichthum einbringen, den kein Rost frißt, kein Dieb raubt, und kein Feuer verzehrt. Deine Verachtung wird dich mit unsterblicher Ehre krönen vor dem ganzen Menschengeschlecht. Deine Krankheit wird dir durch die Herrlichkeit des neuauflebenden, nimmer verweslichen, unaussprechlich glänzenden Leibes vergütet werden. Dein Wanken und Fallen wird dich stark und unbeweglich, und dein Sündigen wird dich demüthiger, wachsamer, und zur größern Freude der Engel machen. Alle Dinge dienen denen, die Gott lieben, zum Besten. Gott lieben — seht die einzige Bedingniß, die von uns erfordert wird, und wozu uns Gott selbst Kraft schenket.

ket. Den Gottliebenden wird die Armuth bereichern, den Gottliebenden wird die Verachtung verherrlichen, den Gottliebenden wird die Krankheit erfreuen, den Gottliebenden wird das Wanken, Fallen, Sündigen zur höhern Seligkeit fordern, den Gottliebenden dienen alle Dinge zum Besten. Denn Gott ists, der alle Dinge zu unserm Besten leitet; Er ist der Herr; Ihm dienet alles zu unserm Besten; in seiner Hand werden alle Dinge lauter Werkzeuge zu unsrer Seligkeit. Alles dienet zu unserm Besten, alles hilft mit, alles trägt bey. Alles wird ein Mittel zu unserm Besten, Gott ist es eigentlich, der uns selig macht. Alles dient zu unserm Besten, also besser wirds mit uns werden, als es jetzt ist, wenn wir Gott lieben; unsere Traurigkeit wird in Freude, und unser Jammer in Seligkeit übergehen. Zu unserm Besten: recht gut wirds mit uns werden, und dadurch recht gut werden, daß wir den Kelch des Leidens mit Entschlossenheit austrinken, und die Beschwerden des Lebens mit Geduld tragen. Den Gottliebenden dienen alle Dinge zum Besten. Ohne jenen Leidenskelch würde uns diese Freude, ohne jene Beschwerden würde uns diese Seligkeit, ohne jene Aussaat würde uns diese Aernte nicht zu Theil werden.

2. Die Geschichte Josephs setzet diese Trostwahrheit ins helle Licht. Als seine Brüder den boshaften Anschlag wider ihn verabredeten; als sie ihn mit Mörderhänden griffen, ohne Erbarmen in die Cisterne hinabwarfen, ohne Erbarmen den gewinnsüchtigen Fremdlingen als einen Skla-

den verkauften; als er die Frau seines Herrn durch Keuschheit zur Rache erbittert hatte, und wie der undankbarste Mißhandler seines Wohlthäters, in den Kerker geworfen ward — wer hätt' es da nur von ferne vermuthen können! dieser Joseph, dieser vom Vater als ein Todter beweinte, von den Brüdern verkaufte, von seinem Herrn in das Gefängniß geworfene, vergessene Jüngling wird einst noch Aegyptens Herr und Retter, wird einst seines grauen Vaters Stab und Trost, wird einst der Wohlthäter seiner lieblosen Brüder und ihrer Kinder, wird einst der Segen des ganzen Landes und der fernen Gegenden werden. Und sieh! er wirds! und er wirds durch eben die Wege, die ihn am weitesten davon zu entfernen schienen. Er wird ein Sclave, ein Gefangener, und wird durch Sclavendienst und Gefängniß Herr, Retter, König. Denen die Gott lieben, dienen alle Dinge zum Besten.

3. Die Geschichte unsers Herrn setzt diese Trostwahrheit ins hellste Licht. Als der arme, verachtete Nazarener mit zwölf Galiläern in Judäa herumreisete; als Er am Oelberge in der bängsten Stunde unter dem heissesten Todeskampfe auf der Erde da lag; als Er von Gerichtsknechten ergriffen, gebunden, fortgeführt ward; in Kaiphas Pallast beschimpft und verläumdet da stand, als Er von unmenschlichen Menschen gegeißelt, mit Dornenkron und Stab und Mantel entweihet und verspottet; als Er durch die vollgedrängten Gassen Jerusalems zur Richtstätte ausgeführt; da losgebunden, entkleidet, niedergeworfen, aufs Kreuz genagelt, aufgerichtet,

er-

erhöht ward; als er schweigend zwischen Mördern hieng und das Haupt herabsenkte, und verschied; und herabgenommen, in Leinwand gewickelt, sprachlos, kalt, erstarrt — im Grabe lag ... ach! wenn wir diesen Jesus von Nazaret in allen diesen Umständen mit Augen gesehen hätten, wenn wir Augenzeugen seines Herumreisens, seines Todeskampfes, seiner Gefangennehmung, seiner Verurtheilung, seiner Verhöhnung, seiner Ausführung zur Richtstätte, seiner Kreuzigung, seines Geistaufgebens, seiner Grablegung gewesen wären, dabey aber von dem grossen Rathschlusse Gottes nichts gewußt hätten: wer, wer hätt' es auch nur von ferne vermuthen dürfen: sieh! dieser Gefangene, Verurtheilte, Hingerichtete wird wieder lebendig werden, wird in den Himmel aufgenommen, wird erhöhet werden über alle Fürstenthümer, Gewalt und Herrschaft, wird einen Namen empfangen über alle Namen; sieh! dieser Verurtheilte wird Richter aller Lebendigen und Todten; dieser Todte wird Auferwecker aller Todten; dieser Gefangene wird König aller Könige; dieser Erniedrigte wird Erhöher über alle Himmel; dieser Verachtete wird der Angebetete von Menschen und Engeln; dieser Geplagte der Seligste aller Seligen; dieser Hülflose der Helfer aller Hülflosen; dieser Sterbende der Ueberwinder des Todes; dieser Verwundete das Heil der Welt, dieser Jesus von Nazaret in Knechtsgestalt — der Herr werden!

Wer hätte so etwas vermuthet? und doch — gerade so geschah's. Um in der Höhe zu herrschen, mußte Jesus in der Tiefe leiden. Jede Aufopfe-

rung, jede Mühe, jede Thräne, jeder Blutstropfe, jede Lästerung, jede Wunde und Beule, jeder Dornstich und Hammerschlag — alles, alles mußte dienen zu seiner künftigen Herrlichkeit. Seine Unterdrücker halfen zu seiner Erhöhung, seine Kreuziger setzten Ihm die Krone aufs Haupt, ohne daß sie es wußten und wollten. Aber sie mußten. Denen, die Gott lieben, dienen alle Dinge zum Besten.

4.) Jetzt begreife ich's, daß den Gottliebenden alles zum Besten dient. Das Kreuz führt zum Throne, der Kerker führt zum Throne: durch das Leiden kam Joseph in seine Herrlichkeit; durch das Leiden kam Jesus Christus, das Haupt der Gemeine, in seine Herrlichkeit. Joseph liebte den Gott seiner Väter mehr, als alle Reize der Wohllust, und darum, weil ihm Gott lieber war, als alles andere, mußte ihm alles zu seinem Besten dienen. Jesus Christus liebte seinen Vater mehr, als sein Leben. Und darum, weil Ihm der Wille seines Vaters lieber war, als alles andere, mußte Ihm alles zu seinem Besten dienen.

Also auch mir, wenn ich nur Gott über alles liebe, auch mir wird alles zu meinem Besten dienen. Krankheit und Gesundheit, Reichthum und Armuth, Hochachtung und Verfolgung, Bitterkeit und Süßigkeit, Leben und Sterben, alles wird mir zu meinem Besten dienen.

An diese Wahrheit will ich glauben, bis ich sie erfahre. An Gott will ich mich halten, und dann alles geschehen lassen, was geschieht, weil doch

alles,

alles, was geschieht, zu meinem Besten dienen wird. In Liebe will ich tragen, was ich zu tragen habe, und thun, was ich thun soll, und erwarten, was immer geschehen mag. Denn ich weiß gewiß: den Gottliebenden dient alles zum Besten.

Psalm in geheimen Leiden.

Herr! im Staube lieg ich vor Dir da, und auf meinem Herzen liegt's, wie ein Zentnerstein.

Kein Menschenherz ist für mich offen, daß ich meinen Jammer ausgöße: und litt' auch ein Mensch mit mir, so könnt' er mir doch nicht helfen.

Zu Dir, zu Dir flehe ich, wie das Kind zur Mutter: das Werk deiner Hände, Gott! verkennst Du nicht!

Mein Kämmerlein habe ich hinter mir verschlossen, um mit Dir allein zu seyn: überall bist Du zugegen, aber da ist's mir doch, als ob ich Dich nach langem Suchen gefunden hätte.

O Vater, Vater! ich kann jetzt nichts als weinen, mein Herz redet zu Dir: Du weißt, was mich beklemmt, ohne daß ich Dir's erst sagen darf.

Du allein siehst mir in das Herz, worein die nicht sehen, die mich kränken: nur Du kannst trösten und stillen dies kranke Herz.

Mächtig bist Du, mich aus der Noth zu reissen, die du über mich kommen ließest: doch dein Wille geschehe — Du weißt, was mir gut ist.

Deines eigenen Sohnes, an dem Du Wohlgefallen hattest, schontest Du nicht: Er trank den Kelch des Leidens bis auf die Hefe.

Anders konnt' Er nicht sein geliebtes Volk erkaufen, anders nicht in seine Herrlichkeit siegend eingehen.

O Du Unschuld, Jesus Christus! am Kreuze schwebst Du mir vor Augen, an deinem blutigen Tode weidet sich meine arme Seele.

Unschuldiger, als Du, ist kein Sterblicher; unschuldiger leide ich nicht, und mein Leiden gleichet kaum dem allergeringsten deiner Leiden.

In stillen Thaten, im Wohlthun zogst Du dahin: und die Du mitleidig trugst, die haben Dich da ans Kreuz geschlagen.

O weh, weh, daß ich noch klagen kann, und mich doch einen Jünger Christi nenne!

Daß das Andenken meiner Sünden nicht herabfällt auf mich von deinem Kreuz, und wie ein Blitz meine Seele trifft!

Nein, nein! ich will nimmer klagen; leiden will ich und verstummen, wie ein Wurm, den man unter die Füße tritt.

Stürmet nur auf mich los, ihr Feinde meiner Ehre, meines Lebens: ich bin bedeckt vom Schilde des Kreuzes, an dem mein Heiland starb.

Ausharren will ich im Leiden, wie Er, und siegen — durch Erliegen: wie Er.

Erkennen sollen es die Menschen, daß sie dem nichts zu schaden vermögen, den die Rechte des Herrn schützet.

Du aber, o Gott! vergieb ihnen, was sie an mir Böses thun. — Gern gäbe ich ihnen der erste die Hand, und zum Friedenskusse das Herz.

Du weißt das Böse zum Guten zu lenken: wohlthätig ist die Verfolgung, sie demüthiget, sie reiniget, sie prüfet.

Un=

Unserm Herrn und Meister macht sie uns ähnlich, und am Ziele giebt sie uns seine Herrlichkeit zur Rechten Gottes zu schauen, Amen.

In der Stunde der Trübsal.

(Nachfolgung Christi 3. B. 29. K.)

1. Herr! ewig sey dein Name gepriesen, der Du diese Trübsal über mich hast kommen lassen.

2. Ihr zu entgehen ist mir unmöglich: nothwendig muß ich meine Zuflucht zu Dir nehmen, damit Du mir beystehest, und alles zu meinem Besten lenkest.

3. Herr! laß mich nicht verschmachten — in der heissen Noth! So *finster* und *schwer* war es mir noch nie, wie jetzt.

4. Lieber Vater! was soll ich sagen? im Gedränge von allen Seiten her befinde ich mich: rette du mich aus dieser Stunde.

5. Du hast eben deßwegen dieses Leiden über mich kommen lassen, damit deine rettende Allmacht in ihrer Herrlichkeit sich offenbarte, wenn ich so tief erniedriget, und durch Dich gerettet seyn werde.

6. Herr! laß es Dir gefallen, mich aus dieser Noth zu erlösen, denn arm bin ich. Was kann ich thun, und wo will ich hingehen, ohne Dich?

7. Geduld, o Herr! verleih mir auch diesmal. Mein Gott! sey Du meine Hülfe, und zittern würd' ich nicht, stürzte auch die schwerste Last auf mich.

8. Was soll ich inzwischen sagen? Herr! dein Wille geschehe: ich habe sie wohl verdient, diese Züchtigung, diese Beklemmung.

9. Ich muß also ausdauren, (und o, daß es mit Geduld geschähe!) bis das Wetter vorübergegangen, bis der Himmel wieder heiter seyn wird.

10. Deine allmächtige Hand ist immer stark genug, diese Versuchung zu entfernen, oder wenigstens ihren Angriff so zu mildern, daß ich nicht gänzlich unterliege; Du hast es ja schon recht oft so mit mir gemacht, Du mein Gott, mein einziger Trost.

11. Je schwerer es mir wird, auszuhalten in dieser Noth: desto sichtbarer, desto erfreuender wird mir die Hülfe deiner Allmacht seyn. (Alle werden ausrufen: da ist der Finger des Allerhöchsten!)

Muth

Muth im Leiden.

Um mich hab ich mich ausbekümmert,
Und alle Sorg auf mich gelegt,
Würd' Erd' und Himmel auch zertrümmert,
So weiß ich doch, daß er mich trägt.
Und hab' ich meinen treuen Gott,
So frag' ich nichts nach Noth und Tod.

Verlangen bey Jesu zu seyn.

Hier bleibt, o Herr, mein Loos,
Dir nachzuwallen,
Und meine Sorge, blos
Dir zu gefallen.
Und dabey wart' ich dein,
Mit Herz=Verlangen,
Bis Du in höhern Reih'n
Mich wirst empfangen.

Litaney zu Jesu für Kranke.

(Von Kranken für sich, und von Gesunden für Kranke zu beten.)

Jesus Christus! Erbarme Dich seiner, (ihrer, unser, meiner!)
Heil der Welt! Erbarme Dich seiner, (ihrer, unser, meiner!)
Herr des Lebens und des Todes! Erbarme Dich seiner (ihrer, unser, meiner!)

Der Du auf Erde gekommen bist, zu trö-
sten, die im Elend hülflos schmachten,
Der Du gesendet warst, den Gefangenen die
Freyheit, den Leidenden Freude anzukünden,
Der Du dem Greisen Simeon das Hinscheiden
zu seinen Vätern sanft und lieblich gemacht,
Der Du den acht und dreyßig jährigen Kranken
am Rande des Schwemmteichs geheilet,
Der Du einen Schlagflüssigen gesund gemacht,
und ihm seine Sünden nachgelassen, daß
er gesund an Seele und Leib, sein Bett nach
Hause trug,
Der Du das Weib, das schon zwölf Jahre
den Blutfluß hatte, und von vielen Aerz-
ten vieles ausgestanden, und darüber ihr
ganzes Vermögen eingebüßet hatte, wegen
ihres Vertrauens augenblicklich gesund ge-
macht,
Der Du die Schwieger Petri vom Fieber be-
freyt, daß sie aufstand und zu Tische diente,
Der Du die Lahmen gehen, die Blinden sehen, die
Tauben hören, die Todten leben gemacht,
Der Du die Todten eben so leicht zum Leben
auferweckt, wie wir die Schlafenden vom
Schlafe,
Der Du der betrübten Wittwe ihren todten
Sohn, den man schon zu Grabe trug, le-
bendig wieder zurückgegeben,
Der Du die zwey Schwestern des Lazarus in
ihren äußersten Schmerzen getröstet, und
ihren Bruder, der schon vier Tage im Grabe
lag, wieder zum Leben auferwecket,

} Erbarme Dich seiner, (ihrer, unser, meiner!)

Der

Der Du selbst die grössten Schmerzen ausgestanden, und mit uns mit-leiden gelernet,
Der Du durch dein Leiden bist mächtig geworden, uns in den unsern Linderung und Hülfe zu verschaffen,
Der Du uns durch das herrliche Beyspiel deiner Geduld bis in den Tod am Kreuze gelehrt hast, mit dem Willen Gottes in allen Drangsalen zufrieden zu seyn,
Der Du am Kreuze noch, dem an deiner Seite gekreuzigten Mörder Gnade und Trost angedeihen lassen,
Der Du sterbend noch, für deine Kreuziger zu deinem Vater gebetet,
Der Du durch deinen Tod denjenigen besieget, der die Gewalt des Todes hatte,
Der Du für uns alle den Tod verkostet hast, und uns zum Anführer ins ewige Leben geworden,
Der Du um unsrer Sünden willen getödtet, und um unsrer Gerechtigkeit willen, von Todten erwecket worden,
Der Du durch Leiden in deine Herrlichkeit eingegangen, und uns den Weg gezeigt, wie auch wir durch Leiden Dir in deine Herrlichkeit nachfolgen sollen,
Der Du unsere Krankheiten getragen,
Der Du uns durch deine Auferstehung vom Tode in dem Glauben an das ewige Leben gestärket, und dadurch den Tod verachten gelehrt hast,
Der Du uns durch dein Machtwort einst von Todten erwecken wirst,
Der Du uns nach unsern Werken richten wirst,

Erbarme Dich seiner, (ihrer, unser, meiner!)

Von

Von den Schmerzen der Krankheit,
Von aller Sünde,
Von den Versuchungen der Hölle,
Von Kleinmuth und Verzagtheit,
Von vermessener Hoffnung und falscher Sicherheit,
Von aller Unruhe und Angst des Gewissens,
Von Ungeduld und Mißtrost,
Von allem ungeordneten Hange nach irdischen Gütern,
Vom ewigen Tode,

} Erlöse ihn, (sie, uns, mich) o Herr!

Daß Du uns die Gnade schenkest, auf Erde wie Fremdlinge zu leben, die nach ihrer überirdischen Heimat hurtig fortwallen,
Daß Du in uns das lebendigste Verlangen nach dem ewigen Leben entzündest,
Daß Du uns Zeit und Kraft und Lust zur Buße schenkest,
Daß Du uns statt eines harten, unempfindlichen, ein verwundetes und reuvolles Herz gebest,
Daß Du uns Stärke ertheilest, die Schmerzen der Krankheit, die über uns kommen werden, geduldig auszustehen,
Daß Du uns in dem Glauben an Dich stärkest,
Daß Du uns im Vertrauen auf deine allmächtige Hülfe befestigest,
Daß Du uns in der Liebe zu Dir bis zum letzten Augenblicke erhaltest,
Daß Du unser Herz von Feindschaft und Neid reinigest,

} Wir bitten Dich, erhöre uns, (ihn, sie, mich!)

Daß

Daß Du unsere Seele von allen irdischen Sorgen und Vergnügungen losreissest, und mit himmlischen Gedanken und Begierden erfüllest,
Daß Du deine mächtige, weise Liebe sowohl durch unser Leben als unser Sterben verherrlichest,
Daß wir uns durch Beten und Wachen auf die Stunde der Ankunft des Menschensohnes bereit halten,
Daß uns von deiner Liebe kein Schmerz, keine Bitterkeit, kein Tod scheide,
Daß wir den Tod der Gerechten sterben,
Daß Du uns nach dem Verfalle dieses irdischen Hauses in eine andere himmlische ewige Wohnung führest,
Daß wir alle, die wir in Adam sterben, durch Dich und bey Dir ewig leben,
Daß Du allein, unser Leben seyst und unser Sterben ein Gewinn für deine Ehre,
Daß wir Dir leben und Dir sterben!

} Wir bitten Dich, erhöre uns, (ihn, sie, mich!)

Gebet eines Kranken.

Herr! Du ordnest alle Augenblicke unsers Lebens: mache es mit uns, wie es Dir gefällig ist, und laß uns deinen Willen theurer seyn, als unser Leben. Gieb uns Kraft, daß wir, in Vereinigung unsers Willens mit dem deinen, die Liebe zum längern Leben beherrschen und die Beschwerden der Krankheit geduldig tragen;

gen; alle Pflichten eines Leidenden und Sterbenden treu erfüllen; die Sünden unsers ganzen Lebens ernstlich bereuen, reumüthig bekennen, und vollkommenen Nachlaß derselben erhalten; im Glauben an Dich, und in der Liebe zu Dir bis ans Ende beharren; den letzten Augenblick unsers Hierseyns auf Erde aus deiner Hand getrost annehmen, und bald, recht bald zu Dir kommen, um ewig bey Dir zu seyn, Amen.

In schlaflosen Nächten.

Es ist alles wie todt um mich her; alles liegt im tiefen Schlafe — aber Du bist da bey mir, Du Lebendiger! Du Allgegenwärtiger! Hüter Israels! der weder schläft noch schlummert. Du, Du siehst auch jetzt in dieser todten Stille der Nacht, da jedes menschliche Auge geschlossen ist, meinen Jammer. Du hörest, wo kein Ohr meiner mitleidenden Freunde hört, meine Klage. Nein! Du hast meiner nicht vergessen. Ich freue mich deiner Güte, und harre gelassen auf deine Hülfe. Wenn mir gleich Leib und Seele verschmachteten, so bliebest Du doch mein Trost ewig.

Ich sehe deine Güte gegen dein Geschöpf jetzt auch in dem, was Du mir aus weisen Ursachen entziehest. Was für eine große Wohlthat ist der süße Schlaf, den mich Krankheit und Schmerz nicht finden lassen; der so manchen Müden erquicket,

cket, und sonst die Leidenden, wenigstens eine Zeitlang, ihrer Leiden vergessen läßt! Diese große Wohlthat habe ich tausendmal in meinem Leben genossen, und für nichts geachtet, bis jetzt, da ich sie nicht genießen kann. Ich habe Dir nie herzlich dafür gedanket — und würde Dir wohl jetzt noch nicht dafür danken, oder sie für eine Wohlthat achten, wenn Du mich nicht den Mangel derselben empfinden ließest. Diese Beschwerde soll mir also unter andern auch hierin ein Mittel zur Verbesserung werden, soll mein Herz öfter, als es sonst geschähe, zu Dir erheben. Jetzt schwebest Du allein, meiner Seele vor, und sie kann ungehinderter, als im Geräusche des Tages, deiner gedenken.

Jetzt leuchtet es mir recht ein, wie alles nur in Dir lebt, sich bewegt, und ist. Was ist der größte Monarch der Erde, was sind alle Menschen vor Dir? Wie sie da liegen im tiefen Schlafe! Sie sind Staub vor Dir. Wenn du ihren Odem hinnähmest, so vergängen sie — es würde ihrer keiner wieder erwachen, sie würden das Licht nimmermehr sehen. Bey Dir nur ist keine Veränderung, bey Dir ist kein Wechsel. Und Du bist der Hüter der Menschen. Du gönnest deinen Geliebten, den Menschen, den Schlaf. Und alle Morgen machst Du deine Güte neu. Du erweckest deine Kinder wieder, die Herrlichkeit deiner Werke zu sehen, wenn Du deine Sonne in ihrer Pracht aufgehen lässest. — Und wenn sie auch im Tode entschlafen, so erweckest Du sie einst durch Jesus Christus wieder. Wenn Er, das

gro-

große Sonnenlicht im Geisterreiche, das Bild deiner Herrlichkeit, erscheinen wird, so werden sie neulebendig auferstehen, und sich in deinem Reiche, mit allen deinen Heiligen, ewig Deiner freuen.

Auch ich, dem die Wohlthat des Schlafes jetzt nicht zu Theil wird, will mich dieser deiner Güte getrösten, die alle Morgen neu ist. Auch für mich hast Du Erquickungen nach der Mühe des Lebens, und Freuden nach dem Leiden. Du wirst auch meiner Plage ein Ende machen, und ich werde deine Güte sehen — im Lande der Lebendigen. Wenn ich gleich wandeln sollte im finstern Thale des Todes, so werde ich doch nicht zittern. Denn Du bist bey mir, der tödten und lebendig machen, in die Grube hinein, und wieder heraus, und in die Wohnungen des Lichts hinüberführen kann.

Wie fühl' ich jetzt die Seligkeit, an Dich, mein Gott! und an die süßen Wahrheiten deines Worts glauben zu können, die mich jetzt in der Stille meiner Gedanken erquicken, einmal werden für mich alle Weltgeschäfte, alle Freuden der Erde dahin seyn, alle meine Freunde mich verlassen — und nur Du wirst mir bleiben, und mein Einziges Gut seyn; auf Dich will ich denn vertrauen, Dich lieben, Dich ehren. Du sollst jetzt schon mein einziges Gut seyn, damit Du es alsdann nur bleiben darfst, was du mir jetzt schon bist, mein höchstes, mein einziges Gut.

O, hätte ich nur alle Tage meiner Pilgerschaft auf Erde Dich immer so vor meinen Augen, und in meinem Innersten gegenwärtig behalten, und

mich

mich dein Wort leiten lassen, daß ich seltner von dem Wege deiner heiligen Gebothe gewichen wäre.

Warum dachte ich doch nicht öfter an Dich, da mir jeden Tag so sichtbare Spuren von deiner Güte vor Augen lagen! Wie konnte ich so oft Deiner vergessen, der Du Dich jetzt beym stillen Nachdenken meinem Geiste so einleuchtend, so nahe zeigest! wie hätte mich das vor so vielen Vergehungen bewahret, die mir, wo nicht gar diese Schmerzen zugezogen, doch mein Krankenlager bey Tag und Nacht schmerzender machen, und mich nicht mit so viel Freude an Dich denken lassen, wie ich sonst konnte, wenn ich nicht gesündiget hätte! Ich kann, ich will Dir, o Allwissender, bey welchem auch die Nacht Licht ist, meine Missethat nicht verbergen; ich will Dir meine Uebertretung bekennen, ich will sie bereuen, verabscheuen, die wieder auflebende Reize dazu besiegen, und die Versäumnisse mit neuem Eifer hereinzubringen suchen: Du wirst sie mir verzeihen, Du die Folgen derselben für Zeit und Ewigkeit aufheben. Gerade diese schlaflose Nacht will ich zu meiner Selbsterkenntniß und Erweckung besserer Gesinnungen anwenden. Ich will hören, was Du, Heiligster, durch mein Gewissen, durch dein Wort, durch deinen Geist, zu mir redest. Du wirst mich zur Besserung leiten, und mir dann den Namen deiner Kinder zusagen — und ich werde nicht wieder zur Thorheit zurückkehren.

Jesus Christus, mein Erlöser, hat doch auch oft ganze Nächte durch, einsam gebetet, und ist

dann

dann am Morgen nur desto munterer gewesen, deinen Willen zu erfüllen.

Hier also, in dieser einsamen Stelle, wo deine Allwissenheit meine Gelübde höret — hier will ich Dir geloben, was mir heilsam, und Dir gefällig ist. Lässest Du mich wieder gesund werden: so will ich die übrige Zeit meines Lebens mäßig, gerecht und selig in der Liebe zu Dir, — nach deinem Willen leben. Lässest Du mich nimmer gesund werden: so will ich wenigstens die letzten Stunden meines Lebens in Zufriedenheit mit deiner heiligen Führung zubringen. Möchte ich doch, wenigstens am Ende meines Lebens, das seyn, was ich hätte längst seyn sollen — dein gehorsames Kind. Vater! hilf, daß ich's werde, Amen!

Gedanken eines Gerechten
bey dem herannahenden Tode.

1. Tod! wo ist dein Sieg? wo ist dein Stachel? Ich werde überwinden. Die Gnade meines Herrn Jesu Christi ist meine Stärke, der Sieg ist mein.

2. Finster ist der Weg, den ich gehe. Aber Jesus Christus ist mein Wegweiser, mein Führer, Er ist selbst diesen Weg gegangen — ich zittre nicht.

3. Tod! bist du der König des Schreckens, wo ist dein fürchterliches Ansehen? Ich sehe

nichts Schreckliches an dir. Du kommst mit freundlichen Einladungen von meinem hochgelobten Erlöser — ich nehme mit freudigem Herzen seine Einladung an.

4. Willkommen, willkommen, du Bote meiner Freyheit und Seligkeit! Du bist mir tausendmal willkommner, als die Entlassung einem Gefangenen So komme ich bald von der Finsterniß ins unvergängliche Licht, aus dem Gefängniß in die vollkommenste Freyheit — vom Schmerzen und Kummer in die ewige Ruhe. Da wird mir aller Kampf für das Reich meines Herrn reichlich vergütet; für die Nachrede der Bösen wird mir das Lob der Engel zu Theil, für meine Thränen ein endloses Jubelfest; ich werde meinen preiswürdigen Schöpfer sehen: den, der mich gemacht hat, werde ich sehen; meinen Erlöser werde ich sehen; den, der für mich am Kreuz erblasset ist, werde ich in seiner Herrlichkeit sehen.

5. Kommet, kommet, ihr glänzenden Schutzengel der Gerechten! Begleitet mich auf dem unbekannten Pfad in unsre gemeinsame Heimat! Ihr geht diese Straße immer hin und her,

her, ihr habt den Auftrag, mich nicht zu verlassen, bis ich in der großen Stadt des lebendigen Gottes seyn werde. Kommt, führet mich in die Gesellschaft der vollendeten Gerechten.

6. Harre aus, o Glaube, nur noch eine kleine Weile. Harre aus, es sind nur noch wenige Augenblicke: so werden diese Seufzer in selige Hallelujah's verwandelt seyn. Nur noch einige Schritte, so ist die Reise des Lebens vollendet. — — Meine Pilgerschaft ist zu Ende — ich stehe schon an den ewigen Thoren meines Vaterlandes — meine Augen mögen immer einbrechen, ich werde den König der Herrlichkeit sehen — meine Zunge mag erstarren, ich werde den Namen meines Erlösers im Lande der Seligen aussprechen — meine Hütte mag zusammensinken — für mich ist ein Haus im Himmel — v o Gottes Hand gebaut.

7. Jesus, Jesus! — an dich glaube ich, bis ich Dich sehe — auf dich hoffe ich, bis ich daheim bey Dir bin — Dich liebe ich, bis ich dein Angesicht schaue, und noch im Schauen — liebe ich Dich ewig — ewig —

ver-

vergeben ist mir alle Sünde — des Himmels Erbe bin ich.

8. Jesus, Jesus! — zerrissen ist der Fallstrick. Halleluja — in deine Hände empfehle ich meinen Geist — Es ist vollbracht! —

Wenn man die letzte Wegzehrung zum Kranken trägt.

Der dies Brod ißt, wird in Ewigkeit leben: Ich bin das lebendige Brod, das vom Himmel herabgestiegen ist. Wahrhaftig, Du göttlicher Freund der Menschen. Du bist das lebendige Himmelbrod, dein Wort ist Wahrheit. Wer von diesem Brode ißt, wird in Ewigkeit leben, dein Wort ist Leben. Du bist gestern und heut und ewig derselbe. Das Heil deiner Gläubigen, deiner Brüder, ist Dir gestern und heut und ewig das Allertheuerste. Sieh! einer unsrer und deiner Brüder (Schwestern) liegt im Todeskampfe: beweise an ihm deine Macht und deine Liebe; sey ihm ein stärkendes Himmelbrod, ins ewige Leben; nähre seinen Glauben, daß er die Welt überwinde; nähre seine Hoffnung, daß er mit Ruhe und Herzenslust das Irrdische verlasse; nähre seine Liebe, daß er noch vor seinem Tode ganz der Sünde sterbe und Dir allein lebe; laß ihn deine Nahrungskraft erfahren, erfahren deine Lebenskraft, daß er in Ewigkeit lebe; laß ihn empfinden, daß Du das lebendige Himmelbrod, das Leben und die Auferstehung bist, Amen.

Wenn

Wenn man die Sterbeglocke läutet, und der Sterbende noch in den Zügen liegt.

1. So ringt schon wieder einer aus unsern Brüdern mit dem Tode. Brüder! Schwestern! betet, betet für den Ringenden.

2. O Du, der einst auf Erde mit dem Tode gerungen, Jesus Christus! du kennst aus der Erfahrung, was das Menschenherz im Todeskampfe leidet. Blutschweiß floß von deiner Stirne: Du kennest die Bangigkeiten des härtesten Kampfes. Erfrische den Schmachtenden, sende Labung herab! stärke den Wankenden, sende Kraft herab! erleuchte den Zweifelnden, sende Licht herab!

3. Allvermögender! stärke seinen Glauben, daß er an Dich glaube, als wenn er Dich sähe. Treuester! unterstütze seine Hoffnung, daß er auf dein Wort vertraue, als wenn er Dich hörte. Liebenswürdigster! befestige seine Liebe, daß er sich von Dir nicht trennen lasse, bis er deiner genießen kann.

4. Herr der Herrlichkeit! zeige ihm die Herrlichkeit des künftigen Lebens, daß er in dem Leiden dieses gegenwärtigen ausdaure; versichere ihn der Auferstehung, daß er nicht zittere vor der Verwesung; nur einen Tropfen der Himmelsfreuden laß sein Herz verkosten, daß er muthig austrinke den Kelch der Bitterkeiten — bis auf den letzten, letzten Tropfen.

5. Besieger des Todes, der Hölle, des Satans, der Sünde! kein Schrecken der Hölle schrecke ihn; keine List des Satans hinterliste ihn; kein Reiz der Sünde bezwinge ihn; der Tod sey ihm ein Uebergang ins ewige Leben.

6. Erlöser! für ihn gabst Du Dich in den Tod: laß den Werth deiner Erlösung an seiner Seele nicht verloren seyn.

7. Todtenerwecker und Weltrichter! segne, heilige, reinige ihn, daß er herrlich auferstehe, und mit Freuden Dich als Weltrichter wieder kommen sehe.

8. O Du, ders am Kreuze vollbracht hat, rüste ihn aus mit Kraft, daß ers auch vollbringe: sey bey ihm, bis ers vollbracht hat; nimm auf seine Seele in deine Hände; sey bey ihm itzt in den letzten Athemzügen, daß er ewig, ewig bey Dir sey, Amen.

Leichenpsalm,

wenn die Leiche ins Grab gelegt wird.

1. Gelobt sey Gott! auch über unsern Kirchhöfen wacht Er; Er ist in den Gräbern, wie in unsern Häusern.

2. Der Geruch der Verwesung ist nur von todten Leibern. Die Seele modert nicht; sie lebt ewig.

3. Auch der Körper bleibt nicht ewig todt, Gotteskraft macht ihn wieder lebendig.

4. Wie itzt der Todtengräber mit der Schaufel dort steht; so sehe ich den Engel mit der Posaune dort stehen.

5. Gelobt sey Gott, der den Nachbar christlich sterben ließ. Er wird ihn wecken vom Reiche der Todten.

6. Gelobt sey Jesus, der ihn im Kampfe des Todes nicht verließ: Er wird ihn richten am Tage des Gerichts.

7. Selig, der im Herrn entschlafen. Er aß mit uns seinen Leib, und trank sein Blut mit uns. Ihn stärkte das Brod der Engel auf den Weg in die Ewigkeit.

8. Wie das weiße Kreuz Christi auf dem Bartuche; so stand die Hoffnung der Auferstehung auf dem Gesichte des Verblichenen.

9. Wir nehmen nicht Abschied, Nachbar! wir nehmen nicht Abschied von dir. Bald, bald werden wir auch hier bey dir versammelt seyn.

10. Und am großen Tage des Herrn, wie Blitz in der Luft, so schnell wird Leben wieder in unsere Gebeine fahren.

11. Ehre sey Gott in der Höhe, und Ruhe in der Tiefe, im Grabe, dir — und allen, die hienieden ruhen.

Wenn

Wenn man vom Grabe hinweg, in sein Haus zurück gehet.

Wie ich itzt in mein Haus zurückgehe: so werde ich nicht immer von den Gräbern zurückgehen. Einmal werden sie mich zu Grabe tragen, und diesen Leichnam, itzt noch meinen Leib in den Schooß der Erde legen. Aber dich, dich, unsterblicher Geist, werden sie nicht zu Grabe legen. Du, du kehrest zu deinem Vater in dein Land heim. Vater! reinige itzt den unsterblichen Geist, damit er, rein, zu Dir kommen und seine Freude bey Dir haben möge, Amen.

Stadtbibliothek Augsburg

Morgengebet.

Allmächtiger Vater der Natur, -
dieser Morgenstunde wo Gesch-
ohne Zahl die Herrlichkeit deines
heiligen Namens preisen, wi
auch ich in ihre Jubellieder ein-
stimmen, und im Staube meiner
Niedrigkeit dich anbethen.
Sieh mit Wohlgefallen auf die
Huldigung herab, mit der ich
meine Hände zu dir emporhe
u. die Erstlinge des Tages weihe
zu dem ich durch deine Gnade w
der aufgewacht bin.
Ich danke dir von ganzer Seele f
meine Erhaltung in der ver-
gangenen Nacht, und für das Ges
dieses neuen Tages. Segne mein
richtiges Verlangen ihn zu deiner E
zu meinem ewigen Heil, und z-

halten meiner Mitmenschen anzuwen-
den. Du kennst alle meine Bedürf-
nisse, gewähre mir liebreicher Vater,
was ich nöthig habe an Leib u. Seele;
verleihe mir Kraft, das Gute auszuü-
ben, u. das Böse zu meiden. Gleite
ich aber ab von dem Wege zu dir,
so laß mich demüthig umkehren, und
Gnade vor dir finden. Gieb mir
Mäßigung im Glücke, Trost u. Ge-
duld in Widerwärtigkeiten, Weisheit
und klugen Rath in zweifelhaften
Fällen, Fleiß in meinen Berufs-
geschäften, Rechtschaffenheit in al-
len meinen Handlungen, u. ein
heiteres, zufriedenes Gemüth, damit
ich mein Tagwerk mit frohem Her-
zen vollenden möge. Auch für mei-
ne Lieben —, bitte ich o Herr, in dieser
Morgenstunde. Den Nothleidenden,
Kranken, Sterbenden dein Antlitz

suchen, so wende es von ihnen nich
ab, sondern sieh mit Erbarmung
auf sie hin, und niemand gehe
unerhört von dir.

Versage deine Barmherzigkeit au
auch denjenigen nicht, die deiner
ganz uneingedenk, oder zu stolz si
ihre Kniee vor dir zu beugen.
Erbarme dich über die Bewohner
der ganzen Erde, und laß diesen
Tag, einen Tag des Heils für alle Er
lößten sein; laß heute die Sünder ge
bessert, die Feinde versöhnt, die Betr
ten getröstet, die Armen versorgt,
Kranken erquicket, die Irrende a
rechte Wege geführt, u. die Sterben
selig vollendet werden.

Die ganze Welt bete dich an, u
jede Kreatur preise nach ihrer A
deinen heiligen Namen.

Amen.

Abendgebet.

Ich danke dir, allgütiger Gott, für alle
deine Gutthaten, besonders für diejen-
igen, welche ich diesen Tag hindurch
von dir empfangen habe.
Er ist nun auf ewig unwiederbring-
lich dahin, u. nur die Folgen meiner
Handlungen bleiben noch. Mit reu-
voller Demuth bekenne ich meine
Schuld vor dir, dem allwissenden
Richter. Aber da du zugleich
mein barmherzigster Vater bist, so
vergieb mir alles, wodurch ich dir
heute mißfallen habe, es sei mit
Gedanken, Worten, Werken, oder
durch Unterlassung des Guten.
In deinem hl. Namen will ich jetzt
zur Ruhe gehen. Der Schlaf ge-
hört ~~++++~~ unter deine Wohlthaten,
u. ist ein sanfter Balsam, der
neues Leben in unsere Glieder
giesst.

Mit wie viel Weisheit hast du
alles angeordnet, anbetungs
würdigster Schöpfer, u. wie un
endlich groß ist deine Güte, d
unter allen menschl. Bedürfn
keines ist, dessen Befriedigun
du nicht mit Vergnügen und
en verbunden hättest.
Wache über mich Herr meines
Lebens, während, daß ich mir
unbewußt daliegen werde.
halte Schaden u. Unglück v. m
u. den Meinigen ab, u. laß
mich nicht durch schnellen Tod
ilt werden.
Der morgende Tag ermuntere
meine Seele zu neuen geistlich
Entschließungen, u. deine Gn
rüste mich aus mit Stärke, d. W
der Weisheit vor dir zu wande

die Fehltritte meines bisherigen
ebens durch wahre Frömmigkeit u.
ugend auszulöschen. Hast du aber
eschlossen, daß diese Nacht meine
tzte sei, daß ich mit diesen Au=
en d. Licht deiner lieben Sonne
icht mehr erblicken soll, so ge=
hehe dein hl. Wille: denn ich bin
s Werk deiner Hände, u. Du bist
ein Herr u. mein Gott.
un sei, wenn du mich rufest mei=
er Seele gnädig; richte mich mit
äterl. Erbarmen u. öffne mir
m Jesu willen den Eingang
d. seligen Wohnungen deiner
rlösten. In dieser Zuversicht
mpfehle ich meinen Geist in
deine Hände, u. mein Leben
schließe ich so wie diesen Tag un=
ter

innigster Erneuerung d. Gla-
bens, der Hoffnung, u. der L
Ehre u. Anbetung sei dir, him
Vater u. deinem eingebor
Sohne samt dem hl. Geiste in
Ewigkeit. Amen.

8° Th. Pr.
Sailer.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Sailer, Johann Michael,

Vollständiges Gebethbuch für katholische Christen

München 1815

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Th Pr 2232
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11291765-6